

---

# **Wie kommt die Reflexion in den Lehrberuf?**

Ein Lernangebot zur Förderung der  
Reflexionskompetenz bei Lehramtsstudierenden

---

**Anhang zur Dissertation**

---

## Inhaltsverzeichnis

1 Übersicht über die Auswertungscodierung.....	3
1.1 Codeübersicht für Annotationen (Phase I & II).....	3
1.2 Codeübersicht für Feedback (Phase IV).....	3
1.3 Codeübersicht für Reflexionen (Phase III und V).....	4
2 Präsentation: Auftaktveranstaltung.....	5
3 Zusammenfassung: Narrative Methoden.....	14
4 Auswertungstabellen: erste Pilotimplementierung.....	15
4.1 Übersicht.....	15
4.2 Video A, Studentin CR (Code: i-pu-cr-1).....	15
4.3 Video B, Studentin TB (Code: i-pu-tb-1).....	20
4.4 Video C, Studentin RG (Code: i-vi-rg-1).....	26
4.5 Video D, Studentin SF (Code: i-vi-sf-1).....	31
4.6 Video E, Studentin BK (Code: i-ra-bk-1).....	34
4.7 Video F, Studentin VW (Code: i-ra-vw-1).....	41
4.8 Video G, Studentin CK (Code: i-sch-ck-1).....	47
4.9 Video H, Studentin CZ (Code: i-sch-cz-1).....	51
5 Auswertungstabellen: zweite Pilotimplementierung.....	58
5.1 Übersicht.....	58
5.2 Video 1 (Code: ii-l4-ae-1).....	59
5.3 Video 2 (Code: ii-l4-ae-2).....	64
5.4 Video 3 (Code: ii-l1-rg-1).....	69
5.5 Video 4 (Code: ii-l1-rg-2).....	74
5.6 Video 5 (Code: ii-l4-sa-1).....	79
5.7 Video 6 (Code: ii-l4-sa-2).....	82
5.8 Video 8 (Code: ii-l1-sf-1).....	87
5.9 Video 7 (Code: ii-l1-sf-2).....	94
5.10 Video 9 (Code: ii-ha-bk-1).....	101
5.11 Video 10 (Code: ii-ha-bk-2).....	106
5.12 Video 11 (Code: ii-ha-vw-1).....	110
5.13 Video 12 (Code: ii-ha-vw-2).....	116
5.14 Video 13 (Code: ii-se-ck-cz-2a).....	122
5.15 Video 14 (Code: ii-se-ck-cz-2b).....	126
6 Transkripte und Auswertungstabellen der qualitativen Interviews.....	130
6.1 Interview 1: Studentin AE.....	130
6.2 Interview 2: Studentin AN.....	139
6.3 Interview 3: Studentin BK.....	144
6.4 Interview 4: Studentin CK.....	156
6.5 Interview 5: Studentin CR.....	164
6.6 Interview 6: Studentin CZ.....	170
6.7 Interview 7: Studentin RG.....	180
6.8 Interview 8: Studentin SA.....	189
6.9 Interview 9: Studentin SF.....	199
6.10 Interview 10: Studentin SFL.....	208
6.11 Interview 11: Studentin TB.....	216
6.12 Interview 12: Studentin VW.....	225

# 1 Übersicht über die Auswertungscodierung

Die angeführten Kompetenzbereiche basieren auf dem Kompetenzenkatalog der Pädagogischen Hochschule (Pädagogische Hochschule Salzburg, 2007).

## 1.1 Codeübersicht für Annotationen (Phase I & II)

MethodenKompetenz – Methoden Auswahl	MK-MA
MethodenKompetenz – Methoden Planung	MK-MP
MethodenKompetenz – Methoden Einsatz (Einsatz spezifischer Methoden im Unterricht)	MK-ME
SprachKompetenz – StandardSPrache	SPK-SSP
SprachKompetenz – VErständlichkeit	SPK-VE
SprachKompetenz – Zweckmäßiger Stimmgebrauch	SPK-ZS
SprachKompetenz – Körper Sprache	SPK-KS
SprachKompetenz – Berufsspezifisches Sprechen	SPK-BS
SprachKompetenz – Pflege und Verbesserung der SprechLeistung der SuS	SPK-SL
SozialKompetenz – KOmmunikation	SOK-KOM
SozialKompetenz – KOoPeration	SOK-KOP
SozialKompetenz – WahrNehmung	SOK-WN
SozialKompetenz – Problem- und KonfliktLösung	SOK-PKL
SozialKompetenz – EMpathie	SOK-EM
SozialKompetenz – GruppenProzesse	SOK-GP
FührungsKompetenz – KOonsequenz	FK-KO
FührungsKompetenz – FLexibilität	FK-FL
FührungsKompetenz – DURchsetzungsvermögen	FK-DU
FührungsKompetenz – ORganisation	FK-OR
FührungsKompetenz - VerantWortung	FK-VW
Personale Kompetenz - INitiative	PK-IN
Personale Kompetenz - PRäsenz	PK-PR

## 1.2 Codeübersicht für Feedback (Phase IV)

Zustimmung	ZU
Widerspruch	WI
Neue Perspektive	NP
Vorschlag für Handlungsalternative	VH
Unbestimmter Kommentar	UK

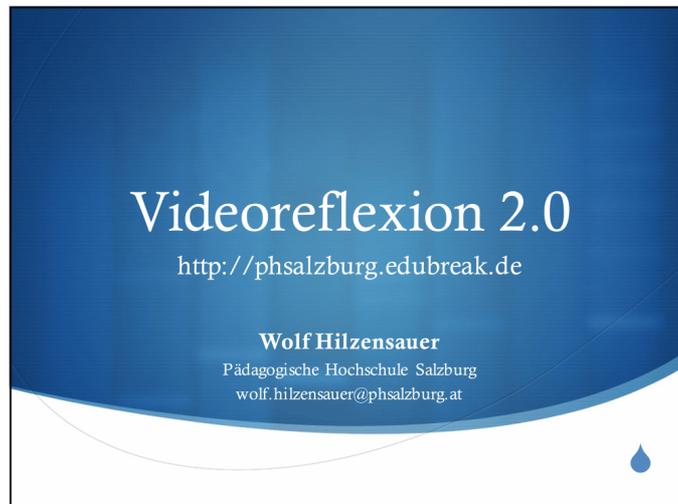
### 1.3 Codeübersicht für Reflexionen (Phase III und V)

Die nachfolgende Codierung entspricht den Codes der Taxonomie für Reflexionskompetenz, die Kapitel 7 der Dissertation ausführlich beschrieben ist.

Dimension	Niveaustufen				
	Neuling (wissen)	fortgeschritten (verstehen)	kompetent (anwenden)	gewandt (analysieren)	Experte (bewerten)
<b>Kriterienbezug</b>	K1	K2	K3	K4	K5
<b>Gefühle</b>	G1	G2	G3	G4	G5
<b>Subjektive Überzeugungen</b>	ST1	ST2	ST3	ST4	ST5
<b>Mehrdeutigkeit</b>	M1	M2	M3	M4	M5
<b>Handlungsalternativen</b>	H1	H2	H3	H4	H5
<b>Entwicklungsplan</b>	E1	E2	E3	E4	E5

## 2 Präsentation: Auftaktveranstaltung

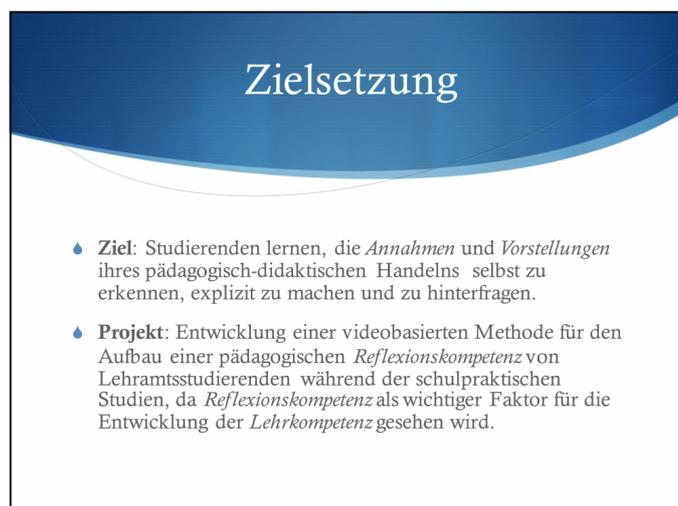
09.06.16



Videoreflexion 2.0

<http://phsalzburg.edubreak.de>

**Wolf Hilzensauer**  
Pädagogische Hochschule Salzburg  
[wolf.hilzensauer@phsalzburg.at](mailto:wolf.hilzensauer@phsalzburg.at)



### Zielsetzung

- ◆ **Ziel:** Studierenden lernen, die *Annahmen* und *Vorstellungen* ihres pädagogisch-didaktischen Handelns selbst zu erkennen, explizit zu machen und zu hinterfragen.
- ◆ **Projekt:** Entwicklung einer videobasierten Methode für den Aufbau einer pädagogischen *Reflexionskompetenz* von Lehramtsstudierenden während der schulpraktischen Studien, da *Reflexionskompetenz* als wichtiger Faktor für die Entwicklung der *Lehrkompetenz* gesehen wird.

1

## Reflexion

- ◆ **Wissen (Kenntnis)**
  - ◆ Bewusstsein, dass Selbstreflexion möglich und notwendig ist
  - ◆ Wissen über Zusammenhänge (organisatorisch, inhaltlich, ...)
  - ◆ Wissen über persönliche Annahmen und Vorstellungen
- ◆ **Können (Fertigkeit)**
  - ◆ Sich selbst erkennen und beobachten können
  - ◆ Methoden des Nachdenkens kennen (Beobachtungsbögen, narrative Methoden ..)
  - ◆ Soziale Fertigkeiten wie Dialog und Feedback beherrschen
  - ◆ In entsprechenden Situationen das Wissen und Können richtig anwenden können
- ◆ **Bereitschaft (Wille, Einstellung)**
  - ◆ Bereitschaft und Wille, sich auf die Reflexion einzulassen und sein Handeln einer Reflexion zu unterziehen

## Leitprinzipien

- ◆ **Prinzip 1:** Erfahrungen (aus der Schulpraxis) als Reflexionsgegenstand
- ◆ **Prinzip 2:** Trennen von Beobachtung, Beschreibung und Bewertung
- ◆ **Prinzip 3:** Strukturierung durch Kompetenzenkatalog
- ◆ **Prinzip 4:** Einbeziehung der Gefühle
- ◆ **Prinzip 5:** Verschiedene Ebenen der Reflexion
- ◆ **Prinzip 6:** Einbeziehen von Peerfeedback
- ◆ **Prinzip 7:** Erstellen eines Handlungsplans

09.06.16

## Prinzip 1: Erfahrungen als Reflexionsgegenstand

- ◆ Konkrete Praxiserfahrungen dienen als Ausgangspunkt für die Reflexionen
- ◆ Sie werden als „Anker“ verwendet, um davon ausgehend auf einer zunehmend abstrakteren Ebene zu reflektieren
- ◆ Ziel ist es, Erkenntnisse aus den konkreten Erfahrungen in allgemein gültige Erkenntnisse weiterzuentwickeln.

## Prinzip 2: Trennen von Beobachtung, Beschreibung und Bewertung

- ◆ Um eine Reflexion für Dritte nachvollziehbar zu gestalten, ist eine schlüssige Dokumentation des Reflexionsprozesses in mehreren Schritten notwendig.
- ◆ Der Reflexionsprozess muss dabei in verschiedene Teilprozesse aufgeteilt werden, die unterschiedliche Anforderungen haben.
  - ◆ **Beobachten:** neutral, vorurteilsfrei, auf Details achtend
  - ◆ **Beschreiben:** für Dritte nachvollziehbar, wertfrei
  - ◆ **Bewerten:** subjektiv, interpretierend, Bedeutung in einem größeren Kontext erfassend, Übertragung auf andere Situationen und Zusammenhänge

3

09.06.16

### Prinzip 3: Strukturierung durch Kompetenzenkatalog

- ◆ Die schulpraktischen Studien orientieren sich generell am Kompetenzenkatalog der PH-Salzburg
- ◆ Operationalisierungen des Kompetenzenkataloges werden als Bezugssystem für den Reflexionsprozess verwendet.
- ◆ Bewertung der Reflexion fokussieren dabei auf die Einschätzung der Handlungen im Vergleich mit den Operationalisierungen.

### Prinzip 4: Einbeziehung der Gefühle

- ◆ Die Gefühle in der erlebten Situation geben einen ersten Hinweis, ob die getätigten Handlungen passend/richtig/erfolgreich waren.
- ◆ Sich diese Gefühle wieder in Erinnerung zu rufen dient als Ausgangspunkt für Reflexionen.

4

09.06.16

## Prinzip 5: Verschiedene Ebenen der Reflexion

- ◆ Reflexionen können sich sowohl auf konkrete Situationen und Handlung als auch auf deren Bedeutung beziehen.
- ◆ Beide Ebenen sind im vorliegenden Fall von Bedeutung, müssen aber klar voneinander getrennt werden.
- ◆ Der Fokus im Reflexionsprozess liegt daher auf einem Vergleich zwischen der *Handlung* und der dahinterliegenden *Handlungsabsicht*. (Was habe ich gemacht? Was wollte ich damit erreichen?)

## Prinzip 6: Einbeziehen von Feedback

- ◆ Die Sichtweise von Dritten dient dazu, neue Impulse und Sichtweisen von außen zu bekommen.
- ◆ Durch die Sicht von Außen sollen folgenden Aspekte gewährleistet sein:
  - ◆ Nachvollziehbarkeit der Reflexionsschritte
  - ◆ Schlüssigkeit der Interpretation und Bewertung
  - ◆ Bezug zu anderen (nicht videografierten) Lehrproben
  - ◆ Hinweise für den Handlungsplan

5

09.06.16

## Prinzip 7: Erstellen eines Handlungsplans

- ◆ Die Dokumentation der Erfahrungen stellt einen wesentlichen Teil der schulpraktischen Studien dar.
- ◆ Um eine kontinuierliche und zielgerichtete Kompetenzentwicklung zu ermöglichen, sind individuelle Ziele erforderlich.
- ◆ Die Ziele werden in einem Handlungsplan erfasst, der im Portfolio festgehalten wird.

## Ablauf

- ◆ **Schritt 1:** Studierende werden im Unterricht gefilmt.
- ◆ **Schritt 2:** Video wird in der Plattform „edubreak“ bereitgestellt
- ◆ **Schritt 3:** Studierende, Besuchsschullehrer/in und Praxisbetreuer bearbeiten das Video in den einzelnen Reflexionsphasen (Phase I – Phase V)
- ◆ **Schritt 5:** Studierende dokumentieren die Erkenntnisse im online Portfolio

6

09.06.16

## Ablaufphasen

- ◆ **Phase I:** Beobachten
- ◆ **Phase II:** Beschreiben
- ◆ **Phase III:** Bewerten
- ◆ **Phase IV:** Feedback
- ◆ **Phase V:** Handlungsplan

## Phase I: Beobachten

- ◆ Ziel der Phase I ist es, die Unterrichtssituation möglichst wertfrei zu beobachten und anhand bestimmter Kriterien zu strukturieren. Als Kriterienrahmen dient dabei der Kompetenzkatalog der PH-Salzburg.
  - ◆ Beobachte dich selbst und deine Handlungen während der Unterrichtsstunde.
  - ◆ Identifiziere möglichst viele (mindestens 10) Situationen, in denen deine Kompetenzen (nach dem Kompetenzkatalog) erkennbar sind. Markiere diese Situationen im Video und ordne sie einer Kategorie zu.
  - ◆ Identifiziere im Video möglichst alle Situationen, in denen du (warum auch immer) ein un gutes Gefühl hast. Mache eine erste Einschätzung zur Qualität über die **Wettermetapher!** (negatives Gefühl = **Crewitter**; positives Gefühl = **Sonne**, Stärke des Gefühls über **klares Bild** bis **milchiges Bild**)
  - ◆ Identifiziere diejenigen Situationen, in denen "Panik" aufsteigt und markiere diese mit dem Panik-Bild aus dem Ordner "Begriffe".

7

09.06.16

## Phase II: Beschreiben

- ◆ Aus den anfänglich zuvor identifizierten Situationen sollen einige (ca. fünf bis sechs) Situationen ausgewählt werden und nach untenstehenden Leitfragen beschrieben werden. Besonderes Augenmerk liegt in dieser Phase auf einer möglichst genauen Beschreibung der Handlungen sowie der Gefühle.
  - ◆ Was ist in der Situation zu sehen? Was tust du?
  - ◆ Für die identifizierten Kompetenzbereiche: Woran ist deine Kompetenz zu erkennen? Wie hängt diese mit den Operationalisierungen zusammen?
  - ◆ Für die Situationen, wo du ein ungutes Gefühl hattest: Worin besteht der Konflikt bzw. die Problemsituation für dich genau? Was das ungute Gefühl ausgelöst hat (Auslöser)?
  - ◆ Roboterfrage: In welchen Situationen werden deine persönlichen Einstellungen besonders sichtbar? In welchen agierst Du NICHT wie ein pädagogischer Roboter?
  - ◆ Für die Panik-Situationen: Beschreibe deine Gefühle - was hat in der Situation die Panik ausgelöst?

## Phase III: Bewerten

- ◆ In der Phase III werden die Beobachtungen und Beschreibungen (Phase I und II) einer Bewertung unterzogen. Die Bewertung ist darauf ausgerichtet, die Passung zwischen Handlungsabsicht und beobachteter Handlung einzuschätzen. Als Bezugssystem werden die Operationalisierungen aus dem Kompetenzkatalog herangezogen.
  - ◆ Wähle eine Situation aus in der du ein negatives Gefühl hattest sowie eine Situation, in der deine persönlichen Überzeugungen sichtbar sind. Bewerte diese Situation indem du dich an folgenden Fragen orientierst:
    - ◆ **Negative Gefühle/Panik:**
      - ◆ *Kannst du im Nachhinein deine Gefühlslage in dieser Situation nachvollziehen?*
      - ◆ *Was wolltest du in der Situation erreichen?*
      - ◆ *Wie bewertest du den Auslöser der Situation?*
      - ◆ *Wie bewertest du dein Handeln im Vergleich zu deiner Handlungsabsicht?*
      - ◆ *Wie bewertest du dein Handeln, wenn du es mit der Operationalisierung aus dem Kompetenzkatalog vergleichst?*
      - ◆ *Hättest du in der Situation auch anders handeln können (Handlungsalternativen)?*
    - ◆ **Roboterfrage**
      - ◆ *Woran erkennt man man in dieser Situation deine Überzeugung?*
      - ◆ *Welche persönliche Überzeugung liegt hinter deiner Handlung?*
      - ◆ *Würdest du die persönliche Überzeugung beibehalten oder denkst du daran, diese zu überdenken? Warum?*

8

09.06.16

## Phase IV: Feedback

- ◆ Die Rückmeldung an deine Studienkolleg/in hat den Zweck, ihm/ihr noch einmal eine neue Perspektive auf seine/ihre Reflexionen zu eröffnen, so dass er/sie mit neuen Impulsen in die Gestaltung des Handlungsplans starten kann. Es geht somit nicht darum, dass du ein Urteil über die Auswahl der kommentierten/reflektierten Stellen fällst oder die Qualität der Reflexion bewertest. Versuche stattdessen eine Sicht von außen als neue Perspektive mit hereinzubringen und dabei weniger im Detail als mehr „das Ganze“ im Blick zu haben.
- ◆ Gib bitte ein konstruktives Feedback indem du folgende Sätze vervollständigst:
- ◆ *Deine Beobachtungen und Beschreibungen sind für mich in folgenden Punkten nachvollziehbar, weil ich das genauso sehe: (bitte auch Begründung angeben)*
- ◆ *Bei diesen Interpretationen komme ich zum gleichen Schluss:*
- ◆ *Folgende Interpretationen sind für mich weniger nachvollziehbar, bzw. es spielt hier möglicherweise noch etwas anderes eine Rolle: (bitte auch Begründung angeben)*
- ◆ *Wenn ich deine Bewertungen und Interpretationen auf die gesamte Unterrichtsstunde beziehe, dann fällt mir generell auf, dass ...*
- ◆ *Wenn ich deine Reflexionen über diese Stunde mit den anderen Stunden (in denen die Kamera nicht dabei war) vergleiche, dann fällt mir generell auf, dass...*
- ◆ *Wenn du dich mit deiner Lehrkompetenzentwicklung beschäftigst, dann könnte es aus meiner Sicht interessant sein, dass du dich in Zukunft mit folgenden Themen etwas näher beschäftigst:*
- ◆ *Wenn du diese Themen in deinem Handlungsplan berücksichtigen möchtest, dann könnten das mögliche konkrete Schritte in Richtung der Lehrkompetenzentwicklung sein:*

## Phase V: Handlungsplan

- ◆ Der Handlungsplan dient als Abschluss des Reflexionsprozesses und zielt darauf ab, eine Zusammenfassung der Erkenntnisse sowie zukünftige Handlungsalternativen zu planen und zu dokumentieren.
- ◆ *Wie siehst du zusammenfassend deine Handlungen, deine Beobachtungen und Einschätzungen?*
- ◆ *Welche Erkenntnisse ziehst du für dich aus dem gesamten Reflexionsprozess?*
- ◆ *Welche Kompetenzen hast du bei dir erkannt und möchtest du noch ausbauen?*
- ◆ *Was brauchst du in deinem persönlichen Handlungsrepertoire, um in zukünftigen ähnlichen Situationen besser handeln zu können?*
- ◆ *Welche konkreten Ziele (2-3) möchtest du dir in naher Zukunft setzen (Zeitpunkt fixieren), um dein Handlungsrepertoire in diesem Bereich zu erweitern?*

9

## 3 Zusammenfassung: Narrative Methoden

### Narrative Methoden

---

#### Innerer Monolog

Der Innere Monolog ist eine Form des Erzählens und wird oft zur Vermittlung von Gedankenvorgängen gebraucht. Er besteht aus direkter Rede, die aber entweder nicht ausgesprochen oder von Außenstehenden nicht bemerkt wird. Im Unterschied zur Erzähltechnik des Bewusstseinsstroms spricht sich eine literarische Figur im inneren Monolog direkt an, fragt sich, macht sich Vorwürfe etc. Häufige Gedankenstriche sind ein textliches Merkmal. Der Reiz des inneren Monologs besteht in der Paradoxie, dass alle Leser mitbekommen, was die Figur nur zu sich selbst sagt. Er entspricht in seiner preisgegebenen Intimität etwa dem veröffentlichten Tagebuch.

#### Bewusstseinsstrom

Der Ausdruck „stream of consciousness“ beschreibt ein literarisches Verfahren. Ein solcher Text versucht, die Wahrnehmungen, Gedanken, Gefühle und Reflexionen einer Erzählfigur subjektiv so wiederzugeben, wie sie ins menschliche Bewusstsein fließen. Eine Umschreibung ist Begriff der "Gedankenfetzen". Die Erzähltechnik des Bewusstseinsstroms ist die direkte Personenrede mit syntaktischer Unabhängigkeit, Verwendung des Präsens und des Indikativ. Zur Bezeichnung der denkenden Figur wird aus der Ich-Perspektive erzählt.

#### Story Telling

Storytelling (deutsch: „Geschichten erzählen“) ist eine Erzählmethode, mit der explizites, aber vor allem implizites Wissen in Form einer Metapher weitergegeben und durch Zuhören aufgenommen wird. Geschichten erzählen erfüllt viele Aufgaben: Lebenserfahrung vermitteln, Wissen weitergeben, Sachinformationen vermitteln, Problemlösungen aufzeigen, Denkprozesse einleiten, Rollenerwartungen definieren, Verhaltensänderung anregen, ...

Die Zuhörer werden in die erzählte Geschichte eingebunden, damit sie den Gehalt der Geschichte leichter verstehen und eigenständig mitdenken. Das soll bewirken, dass das zu vermittelnde Wissen besser verstanden und angenommen wird.

(Quelle: wikipedia.org)

## 4 Auswertungstabellen: erste Pilotimplementierung

### 4.1 Übersicht

#### 4.1.1 Übersicht Frage 2a und 2b

Video	A	B	C	D	E	F	G	H
Name	CR	TB	RG	SF	BK	VW	CK	CZ
Reflexionen, kategorisiert nach Merkmal „Kriterienbezug“ der Taxonomie	K1 K2	K2	K3 K1 K1 K1	K3 K3 K3	K2 K1 K2 K2 K1	K2 K2 K1 K1 K3 K1 K2	K1 K2 K2 K3	K1 K2 K2

### 4.2 Video A, Studentin CR (Code: i-pu-cr-1)

#### 4.2.1 Überblick

<a href="http://phsalzburg.edubreak.de/de/course-70557/videos/2012/11/i-pu-cr-1">http://phsalzburg.edubreak.de/de/course-70557/videos/2012/11/i-pu-cr-1</a>		
Kommentare / Annotationen: (Aufgaben 2a, 2b & 3)		40
... davon mit textlicher Beschreibung		40
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		0
... davon mit Bezug zum Kompetenzenkatalog		4
Kompetenzbereiche		
- Sprachkompetenz - Körpersprache	SPK-KS	1
- Sozialkompetenz - Problem- und Konfliktlösung	SOK-PKL	1
- Sozialkompetenz - Empathie	SOK-EM	1
- Führungskompetenz - Organisation	FK-OR	1

#### 4.2.2 Frage 2a und 2b: Kompetenzen erkennen

Art	Titel	Textkörper	Zeit	Kompetenz	Taxonomie
K	Spannung aufbauen	Durch nonverbale Reize, sprich den Grundriss von Oesterreich zeichnen und die Windrose zeichnen, möchte ich die Aufmerksamkeit der SchülerInnen gewinnen.	0:20		
K	Anknüpfen	Mithilfe des von mir gezeichneten Symboles versu-	1:59		

4 AUSWERTUNGSTABELLEN: ERSTE PILOTIMPLEMENTIERUNG

		che ich an die vergangene Sachunterrichtsstunde anzuknüpfen.			
K	Sehr gut	scheint einer meiner einzigen positiven Ermutigungen zu sein^^	2:02		
K	Eingehen auf die Antwort	Trotz der super Antwort von Lukas, bin ich nicht näher darauf eingegangen. Hier fehlt meines Erachtens die positive Verstärkung der Aussage meinerseits.	3:03		K1
K	Vorwissen	Durch meine Fragen mache ich mir einen Ueberblick, über das Vorwissen der SchülerInnen.	3:08		
K	Blickkontakt	Ich übersehe oft die drei Kinder an der Fensterfront.	3:56		
K	lange Durchgabe	Das Austeilen der Kärtchen dauert etwas länger.	5:42		
K	Soda	Dies scheint mein Lieblingswort zu sein...	7:17		
K	ungenau Aussage	rechts in den Kreis...Hier kann die Unklarheit vorkommen, von welcher Sicht aus rechts..	8:31		
K	unsinnige Frage	Wie wahrscheinlich ist es, dass jemand weiß, wie groß das Land ist...Diese Frage ist unnötig...	8:46		
K	ungenau Frage	SchülerInnen wissen vermutlich nicht, ob ich die Namenszettel, Flaggen oder die Fläche des Bundeslandes meine.	9:06		
K	klare Frage	Ich glaube, dass diese Frage relativ leicht zu verstehen war.	11:35		
K	Steiermark	Die Größe der Steiermark hab ich sehr schnell herunter gerattert...	12:51		
K	Psst, passts moi kurz auf	Die SchülerInnen passen eh die ganze Zeit auf...	13:07		
K	Standardsprache	Wechsel zwischen Standard- und Umgangssprache weist womöglich auf Unsicherheiten meinerseits hin	14:33		
K	Redefluss	Irgendwie bekomme ich keinen Redefluss zusammen	15:17		
K	unsinnige Fragetechnik	Es melden sich nur SchülerInnen die sich etwas sagen trauen beziehungsweise meinen die Antwort zu wissen. Alle anderen sind eher abwesend, was natürlich logisch ist.	15:44		
K	Bitte kurz aufpassen	kurz ist ein witziger Ausdruck, da die Kinder ja schon 16 min aufpassen...	16:31		
K	Überhören der Frage von Lukas	Lukas Frage habe ich irgendwie überhört. Ich muss aber gestehen, dass ich die Frage nicht beantworten könnte..	17:57		
K	Bitte setz dich	Meine Bitte an Lukas wird sofort von ihm umgesetzt.	20:35		
K	Super Sehenswürdigkeit	Ich versuche mit dieser Aussage den Kindern das Thema schmackhaft zu machen...das kommt mir so vor, als wäre ich eine Vertreterin oder Verkäuferin...	21:13		
K	Ortschaften	Hier ist die Begriffwahl nicht so günstig	21:38		
K	Spirale	Ich habe mich ein wenig in eine Spirale geredet.	22:35		
K	Eingehen auf Lukas	Lukas macht sich selbst ohne Grund *fertig* und ich versuche ihn zu *beruhigen*..	23:38	SOK-EM	
K	Pause	es entsteht eine längere Pause, weil ich nach den Unterlagen suche und überlege, was ich sagen soll...	24:43		
K	blöde Frage	Anstatt ich Manuel ermutige, stell ich eine weitere blöde Frage...	26:15		

K	O.K.	Ich habe mich selbst ins aus manövriert, da ich das Wort *pilgern* nicht genau erklären kann^^	26:54		
K	Zeichen	Sobald ich das Zeichen mache, wird es wieder ruhig..	27:20	FK-OR	
K	Eingehen auf Fabian	Das Lachen der SchülerInnen über einen Schüler versuche ich zu unterbinden..	28:51	SOK-KL	
K	sinnlose Frage	Hat das schon jeder gewusst ist meines Erachtens eine sinnlose Frage^^	30:07		
K	Umschauen	Da ich mich auf Fabi konzentriere schaue ich zu selten in die Runde..	35:39		
K	Tipp	Ich gebe den Schülerinnen den Tipp auch selbständig beim Oesterreichpuzzle nachzusehen	36:21		
K	Nachfragen	Ich glaube es ist förderlicher, wenn ich einfach klar sage, wie lange die verbleibende Arbeitszeit ist..	39:15		
K	gegenseitige Hilfestellung	Einerseits ist es glaube ich förderlich, wenn sich die Kinder gegenseitig helfen, andererseits ist es in diesem Fall vermutlich dienlicher, wenn die Kinder, die noch nicht fertig sind in Ruhe eine Frage selbständig beantworten..	39:23		
K	keine klare Aussage	Die Aussage, wo die Zettel hinkommen ist ein wenig schwammrig und unklar..	41:17		
K	Blickkontakt	Ich schweife mit dem Blick umher und versuche zu allen SchülerInnen Blickkontakt herzustellen	45:27	SPK-KS	
K	überfragt	Leidergottes bin ich bei dieser Frage etwas überfragt...	48:06		
K	Feedback einfordern	Ich fordere Feedback ein, weil ich nicht weiß, wie diese Stunde auf die Kinder wirkte. Da ich selbst nicht allzu überzeugt war von der Stunde, wollte ich durch das Feedback auch Verbesserungsvorschläge erhalten...aber vermutlich trauen sich die SchülerInnen nicht viel Negatives sagen	50:03		K2

### 4.2.3 Frage 3: Ich oder der Roboter

Titel	Textkörper	Zeit	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung zur Einordnung
Roboter	Das Sehr Gut wird im Laufe der Stunde sehr oft genannt. Meistens wenn eine Antwort der SchülerInnen kommt schaltet sich mein Roboter ein und sagt diesen abrufbaren Vers.	2:02	Ich sagen den zu den Kindern ganz automatisch „Sehr gut“.	ST1	Wissen ist vorhanden, es wird keine konkrete Überzeugung genannt.
Ich	Meiner Meinung nach, würde ein Roboter nicht nachfragen wie die Kinder die Stunde empfunden haben.	50:03	Ein Roboter zeigt keine Emotionen	ST1	S.T. mit Emotionaler Aufmerksamkeit verwechselt.

### 4.2.4 Frage 4: Zusammenfassung (Memo)

Reflexion	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung
<del>Ursprünglich wäre meine Unterrichtsstunde klar durchdacht gewesen, allerdings konnte ich nicht alles nach Planung umsetzen. Ich wollte Abwechslung reinbringen durch</del>			

das Ändern von Sozialformen und verschiedenen Materialien:			
Mit dem Beginn der Unterrichtseinheit, war ich einigermaßen zufrieden. Ich wollte durch nonverbale Reize, sprich durch zeichnen des Grundrisses von Österreich und einer Windrose, die Neugier der Kinder wecken. Dies ist mir glaube ich auch einigermaßen gut gelungen, da sie fleißig aufzeigten...	Ich war zufrieden, weil mir die Methode gelungen ist.	G2	Gefühl wird angedeutet.
Die Windrose habe ich deswegen gezeichnet, weil ich an die vorige Stunde anknüpfen wollte. Nach diesem Einstieg wollte ich das Vorwissen der Kinder in Form eines Rundgesprächs einfangen.			
Nun kommen wir zum längsten Teil der Stunde, dem Sesselkreis. Mit diesem Teil bin ich nicht zufrieden, da ich in mein altes Schema zurück gefallen bin, nämlich der Fragetechnik. Es wäre nicht geplant gewesen, aber ich dachte mir zu diesem Zeitpunkt, dass die Kinder schon sehr viel Vorwissen besitzen und dass wir deshalb gemütlich über Österreich reden können. Leider entstand statt diesem "gemütlichen" Gespräch eine "unsägliche Fragestunde". Die Kinder, die noch äußerst wenig über Österreich bescheid wussten haben dadurch so gut wie nichts gelernt. Meines Erachtens dauerte diese Phase im Sesselkreis zu lange, da die Aufmerksamkeit der Kinder sehr lange beansprucht wurde.			
Nach dem Sesselkreis änderte ich die Sozialform. Der Erarbeitungsunterricht ging in Einzelarbeit beziehungsweise Gruppenarbeit über, mithilfe eines Österreichquizes. Die Kinder bekamen von mir auch ein Leseblatt zur Verfügung gestellt. An diesem konnten sie sich orientieren, falls sie eine Fragen nicht selbständig beantworten konnten. Zum Schluss machte ich eine circa fünf minütige Wiederholung mithilfe von Flashcards, auf denen jeweils eine Flagge eines Bundeslandes abgebildet war. Zu diesen Flaggen durften die SchülerInnen alles sagen, was ihnen dazu einfiel. Diese Art von Lernzielkontrolle gefiel mir persönlich ganz gut, da ich dadurch sehen konnte, was alles von der Einheit hängen geblieben ist.			
Mein persönliches Empfinden: Wenn ich diese Unterrichtseinheit insgesamt betrachte, bin ich nicht allzu zufrieden mit mir. Ich bin sehr enttäuscht, dass ich in mein altes Frageschema hineingefallen bin. Im ersten Semester beharrte nämlich meine Praxislehrerin auf die Fragetechnik. Die Fragetechnik ist meiner Meinung nach nicht immer schlecht. Sie ist empfehlenswert, wenn man eine Art Wiederholung mit den Kindern macht. Aber zum Neulernen von Wissen ist diese Methode destruktiv, weil durch diese Technik immer nur die SchülerInnen involviert werden, die bereits die Antworten zu den gestellten Fragen wissen und die sich etwas sagen trauen. Schüchterne Kinder und jene, die noch kein Wissen über den zu lernenden Bereich verfügen gehen bei dieser Methode vollends unter.	Ich bin mit der Stunde nicht zufrieden, weil ich in ein altes Muster gefallen bin.	G2	Auslöser für Gefühl wird angedeutet.

Im Sesselkreis brauchte ich meine Zeit, bis ich locker wurde. Ich habe mir auch einige Male das eigene Bein gestellt, wie beispielsweise bei dem Thema Wahlfahrten. Ab und an wurden die Kinder etwas unruhig. Ich hatte aber das Gefühl sie unter Kontrolle zu haben.			
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	--	--

#### 4.2.5 Frage 8: Zusammenfassung (Mikroartikel)

Reflexion	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung
<p><del>"Die unsägliche Fragemethode"</del></p> <p><del>– Welche methodische Strategie verfolgten Sie bei der Planung mit der Wahl der Methodenkombination Tafel – Sesselkreis – Kärtchen – Fragen – Arbeitsblatt?</del></p> <p>Meines Erachtens sind Situationswechsel und Methodenwechsel förderlich der Monotonie eines Unterrichtes entgegenzuwirken. Durch variablen Einsatz von Medien und Sozialformen entsteht ein abwechslungsreicher Unterricht. Dies war auch meine Strategie, die sich hinter meiner Planung verbarg.</p>			
<p><del>– Welche Alternativen könnten im gesamten Stundenverlauf bzw. in den einzelnen Situationen (siehe oben) herangezogen werden?</del></p> <p>Im Großen und Ganzen fand ich meine Unterrichtsplanung eigentlich nicht schlecht. Die "unsägliche" Fragemethode war ursprünglich nicht so geplant. Es wäre vermutlich günstiger gewesen, wenn ich im Sesselkreis mehr eine "Erzählstunde" gemacht hätte und diesen Abschnitt kürzer gehalten hätte, als ursprünglich gedacht.</p> <p>Es gibt enorm viele Alternativen eine Sachunterrichtsstunde zu planen. Jede Lehrperson ist individuell differenziert und bevorzugt möglicherweise eine Unterrichtsform mehr, als eine andere. Damit eine zukünftige Lehrperson ihr Geheimrezept finden kann, muss sie alles ausprobieren. Übung macht den Meister! Theoretisch kann man die Unterrichtseinheit komplett neu planen. Freiarbeit, forschendes Lernen,... wären möglicherweise gute Alternativen für eine Sachunterrichtseinheit.</p>	Ich hätte eine andere Sozialform wählen sollen.	H2	Alternative ohne Begründung
<p><del>– Fragenmethoden sind ja nicht grundsätzlich schlecht: Welche Voraussetzungen für die sinnvolle Anwendung einer Fragenmethode sind Ihrer Meinung nach notwendig?</del></p> <p>Meiner Meinung nach ist die Fragemethode dann effektiv, wenn man bereits Gelerntes mit den SchülerInnen wiederholen will, wenn man den aktuellen Wissensstand der SchülerInnen herausfinden will, wenn man sie in Form eines Unterrichtseinstieges zu einem Alltäglichen Thema einsetzt, als Lehrer-Schülergespräch.</p>			
<p><del>– Welche Eigenschaften braucht eine Lehrer/innenpersönlichkeit Ihrer Meinung nach um einen umsichtigen, flexiblen und methodisch abwechslungsreichen Unterricht</del></p>	Lehrpersonen müssen flexibel und	ST 2	Überzeugung wird hinsichtlich

<p><b>gestalten zu können:</b></p> <p>Umsicht ist in dieser Frage schon ein Signalwort. Man muss einen Unterricht genau und abwechslungsreich planen, damit er flexibel wirkt. Die Flexibilität und abrufbare Methodenvariabilität ,auf den Unterricht bezogen, kommt meiner Meinung nach mit der Praxiserfahrung. Die angehende Lehrkraft muss immer offen für Neues sein und in der Lage sein aus jeder Erfahrung zu lernen. <del>Wenn dies bei der Person nicht der Fall ist, ist sowohl das Praktikum nutzlos, als auch das individuelle Weiterentwickeln der eigenen Persönlichkeit unmöglich. Neben dem bereits Genannten ist Kreativität genauso wichtig, um einen abwechslungsreichen Unterricht zu gestalten.</del></p>	<p>umsichtig planen und sich kontinuierlich weiterentwickeln. Das kommt mit zunehmender Erfahrung.</p>		<p>pädagogisch wünschenswertem Verhalten expliziert.</p>
<p><b>Medieneinsatz</b></p> <p>Ein Medium wird oft zur Unterstützung und Veranschaulichung vom zu erlernenden Thema verwendet. Ansprechende Medien können als Motivationsverstärker dienen. Je nach Wahl des Mediums werden verschiedene Sinnesreize aktiviert und je mehr Sinne aktiviert sind, desto leichter wandert die Information bis ins "Knochenmark". Theoretisch kann man Medien in jeder Unterrichtsphase einsetzen. Es ist dabei nur wichtig, dass der Methodenwechsel harmonisch, ineinander fließend verläuft. Falls man dies als Lehrperson nicht schafft, besteht die Gefahr, dass Unruhe entsteht und die Kinder aus ihrem Arbeitsrhythmus geworfen werden. Es kann vermutlich auch eine Reizüberflutung entstehen, wenn zu viele Medien eingesetzt werden.</p>			

### 4.3 Video B, Studentin TB (Code: i-pu-tb-1)

#### 4.3.1 Überblick

<a href="http://phsalszburg.edubreak.de/de/course-70557/videos/2012/11/i-pu-tb-1">http://phsalszburg.edubreak.de/de/course-70557/videos/2012/11/i-pu-tb-1</a>		
Kommentare / Annotationen: (Aufgaben 2a, 2b & 3)		28
... davon mit textlicher Beschreibung		28
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		6
... davon mit Bezug zum Kompetenzkatalog		11
Kompetenzbereiche		
- Sprachkompetenz - Körpersprache	SPK-KS	
- Sprachkompetenz - Pflege und Verbesserung der Sprechleistung der SuS	SPK-SL	
- Sozialkompetenz - Wahrnehmung	SOK-WN	
- Sozialkompetenz - Empathie	SOK-EM	1
- Führungskompetenz - Konsequenz	FK-KO	2
- Personale Kompetenz - Initiative	PK-IN	2
- Personale Kompetenz - Präsenz	PK-PR	1
- Methodenkompetenz - Allgemeine Methodenauswahl	MK-MA	1

#### 4.3.2 Frage 2a und 2b: Kompetenzen erkennen

Art	Titel	Textkörper	Zeit	Kom-	Taxo-
-----	-------	------------	------	------	-------

4 AUSWERTUNGSTABELLEN: ERSTE PILOTIMPLEMENTIERUNG

				petenz	nomie
K	Was erwartet die Kinder	Die Kinder erfahren was wir heute machen.... :) dadurch können sich die Kinder auf ihre bevorstehenden Aufgaben einstellen	01:48		
A	2b Kompetenzen sichtbar machen	Die Kinder sollen damit konfrontiert werden, was sie zu lernen haben. Sie werden sich selbst sicher auch Gedanken dazu machen, was sie eventuell erfüllen müssen. Ich als Lehrperson sehe jedoch meine Aufgabe, den Kinder genau zu sagen, was sie in dieser Phase jetzt zu tun haben und was sie im Laufe der Stunde zu bewältigen haben .. .	01:48		K1
K	Blickkontakt	alle Kinder müssen sich angesprochen fühlen - es könnte auch sein dass sie jeder Zeit dran genommen werden..	02:21	SPK-KS	
K	Plötzlich???	Plötzlich ist doch ein Adjektiv.... komisch :/	03:28		
K	Antworten wiederholen	Antworten der Kinder werden wiederholt - alle hören sie ...	04:05	FK-FL	
A	2b Kompetenzen sichtbar machen	Kinder haben die Möglichkeit, die Information die eben von einem KlassenkollegenIn gegeben wurde noch einmal aufzunehmen und darüber nachzudenken. Finde ich, das dies eine richtige Antwort war, oder bin ich anderer Meinung. Durch diesen Aspekt, bekommen Kinder das Gefühl miteinbezogen zu werden in die Erarbeitungsphase. Auch das Kind, dessen Antwort nochmal genannt wird, bekommt die Bestätigung, dass die Lehrperson sie wahr genommen hat und dass auch ihre Antwort von Wichtigkeit und auch von Richtigkeit ist.	4:05		K2
K	Fabian ...	ich zeige hin und sage nix und er setzt sich ... sehr brav....	04:44		
K	Standardsprache - Dialekt	ziemlicher Wechsel..	05:35		
A	Standardsprache - Dialekt	Die Standardsprache ist in der Volksschule von Bedeutung. Jedoch ist dies in jeder Schule anders gehandhabt. Ich finde jedoch, dass eine Lehrperson der Standardsprache auf jeden Fall mächtig sein sollte. Dies zeigt auch von gewisser Präsenz. Oft ist es für Kinder mit Migrationshintergrund schwierig den Dialekt zu verstehen, auch genauso für deren Eltern, hierbei hilft	05:35		
K	Blick	Kinder fühlen sich nur durch Ansehen schon angesprochen... ist gut wenn einem der Name mal nicht einfällt :)	06:44	SPK-KS PK-IN PK-PR	
K	machen	die Kinder haben glaube ich das nicht ganz verstanden ... habe keine Rücksicht darauf genommen dass sie eigentlich keine anderen Wörter für machen gefunden haben .. weil Verben können ja auch etwas ausdrücken was ich mache ...	07:39		
K	linkes blickfeld	fabi zeigt nie auf ... sagt nie etwas ... auch nicht tina und ivana...	08:14	SOK-WN	
K	bewegung	bin mir nicht ganz sicher wo ich jetzt hin soll bzw. was ich als nächsten tun soll... hin und hergerissen	08:40		
K	overhead	super alle Kinder können hinsehen .. jedoch wäre bes-	09:18	MK-	

		ser links (von den Kinder aus zu beginnen)		MA	
K	Hilfe	ziemlich viele Hilfestellungen ... nicht allzu viel von den Kindern gekommen	09:55	PK-IN	
K	natalie	verstärktes Aufzeigen - will Aufmerksamkeit	10:05		
K	verdeutlichen	zeige auch noch zusätzlich wo die Kinder die Wörter hin schreiben sollen.. zusätzliche Orientierung für die Kinder die meine Anweisungen nicht gleich verstehen	10:23	SPK-SL	
K	wörter - satz	eigentlich habe ich nach Wörtern gefragt .. sie nennt mir Satz! gebe ihr nicht zu verstehen bzw. sage ihr nicht dass ich etwas anderes gefordert habe..	11:12		
K	Vielen Dank	eigentlich sage ich ihnen die Antwort wie auf einem Präsentierteller .. einfach nur annehmen und nicken...!	11:31		
K	endlich	gott sei dank hab ich des gemerkt .. spät aber doch ..	12:02	FK-KO	
K	richtiges Wort	wollte genau mein Wort hören ... nicht gehört einfach meines gesagt... gebe den Kinder gar keine Chance ihre Ideen preiszugeben!!!	12:27		
K	Beispiele	ich sage ihnen eigentlich immer schon etwas vor ..	13:33		
K	Geduld	Ich warte solange bis sie den Satz fertig ausgesprochen hat... obwohl ich gar nicht wollte, dass sie einen gesamten Satz nennt...	14:59		
K	Tafel	ich kann die Tafel nicht hoch schieben wegen der Bilder... vl anderes Medium nehmen um die Wörter aufzuschreiben zB Flipchart	15:59		
K	Bild wechseln	3 Kinder nicken - also geht das in Ordnung.... !?!?!	17:46		

### 4.3.3 Frage 3: Ich oder der Roboter

Titel	Textkörper	Zeit	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung zur Einordnung
Roboter oder ICH	<del>Ich finde dass in dieser Situation besonders das ICH herausgekommen ist. In dem in die Kinder anschau, bekommen sie das Gefühl genau jetzt in diesem Moment gebraucht bzw. benötigt werden. Sie sollen/Können/müssen etwas sagen. Sie bekommen auch das Gefühl von mir ausgewählt zu werden und ich jetzt sie ganz persönlich mit meinem Blick erreicht habe.</del>	02:23	Ich schaue die Kinder bewusst an und schenke ihnen dadurch die benötigte Aufmerksamkeit.	ST2	Begründung für eine pädagogische Werthaltung
Roboter oder ICH	<del>Auch in dieser Phase erkennt man deutlich das ICH. Ich zeige den Kinder nochmals was sie genau wo hinschreiben haben, damit die Kinder zur mündlichen Aussage auch ein Bild haben. Hat ein Kinder gerade nicht zugehört kann nun nochmal sehen wo wir gerade sind und was jetzt zu tun ist. Dieses Tun zeigt</del>	10:23	Ich zeige es den Kindern vor und erreiche sie dadurch auf unterschiedlichen Sinneskanälen (akkustisch und visuell).	ST2	Pädagogisch begründete Überzeugung.

	mir auch gleich welche Kinder es nicht verstanden haben, denn Kinder sind sehr ehrlich und sagen gleich mal: "Asso, das hab ich jetzt woanders hin geschrieben." oder "Das hab ich jetzt anders"				
Roboter oder ICH	Bei diesem Aspekt würde der Roboter jetzt Alarm schlagen, denn er hört nicht genau das wonach er gefragt hat. Das ICH erkennt, dass sich das Kind Gedanken gemacht hat, und ja eigentlich auf dem richtigen Weg ist. In dieser Phase wollte ich ihr nicht das Gefühl geben was komplett falsches gesagt zu haben sondern ich gebe ihr das Gefühl dass es ja richtig ist, obwohl das nicht die Antwort auf meine Frage ist.	11:12	Ich habe bemerkt, dass die Antwort wertvoll war und habe das Kind bestärkt, obwohl das nicht die Antwort auf meine Frage war.	ST2	Begründung einer pädagogischen Grundhaltung.

#### 4.3.4 Frage 4: Zusammenfassung (Memo)

Reflexion	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung
Ja ich erzähl dir einfach mal von meiner Stunde in Deutsch... Wir haben noch einmal das Thema "Bildgeschichte" besprochen, weil die Kinder nächste Woche ihre erste Schularbeit dazu schreiben. Ich hab ihnen mal am Anfang gesagt was wir heute machen werden, so nach dem Motto ihr sag es euch dann braucht ihr nicht viel raten und rumdenken...			
Ich hab mir ja zuhause schon einige Gedanken gemacht, was denn so alles bei einer Bildgeschichte wichtig ist und zusammengeschrieben. in meiner Nervosität hätte ich sicher einiges vergessen was wichtig sein könnte. Dann hab ich mir mal gedacht, bevor ich jetzt mit meinen Ideen losstarte lass ich die Kinder mal erzählen. war wirklich erstaunt, weil das was sie gesagt haben sehr mit meinen Sachen am Blatt übereinstimmte...			
Ich hab immer alles nochmal wiederholt, damit die Kinder die gerade nicht aufgepasst haben nochmal hören was die Anderen gerade gesagt haben.. ich muss jedoch leider feststellen, dass sich immer nur die gleichen Kinder am Prozess beteiligt haben und was gesagt haben. Die Anderen nicken nur und geben mir zu verstehen ja das wusste ich auch habs aber nur nicht gesagt.. wie ich dem ein Ende machen kann weiß ich noch nicht genau... aber das ich das mal bemerkt habe ist ja schon mal was..			
Dann hab ich so kleine Bilder gehabt die ich auf den Overhead gegeben habe und mit den Kindern besprochen hab. ich hab			

<p>mir natürlich wieder zuhause bereits Wörter aufgeschrieben – die zu den Bildern passen. Bin mit den Kinder die Bilder – durchgegangen, hab sie gefragt was drauf zu sehen ist und welche Wörter man verwenden kann.. meine Wörter waren mir – dabei besonders wichtig – warum weiß ich eigentlich nicht!? vl – weil ich mir ja gaaaanz selbstständig zuhause schon Gedanken – gemacht hab und die unbedingt in der Klasse anbringen woll – te. Die Kinder haben meine und ihre Wörter auf ihrem Ar – beitsblatt mit den Bildern mitgeschrieben und ich hab die – Wörter auch auf die Tafel geschrieben. Dabei hab ich irgend – wie ziemlich umständlich gemacht weil ich die Tafel nicht – raufschieben hab können, weil ja die Bilder oberhalb waren.. – Daher hab ich mich immer komisch hingestellt.. naja hoffent – lich hats keiner gesehen :-)</p>			
<p>Alle vier Bilder fertig besprochen, bekommen die Kinder ihre – Hefte und fangen an die Geschichte zu schreiben. Ich gehe in – der Klasse herum und schaue mir ihre Arbeit mal an. Ich ver – bessere ein paar Fehler bei den Kinder und dann fällt mir ir – gendwie das Wort "kaputt" auf... irgendwie sieht das komisch – aus.. ich schaue nochmal auf die Zettel der Kinder und irgend – was stimmt da nicht... bis ich draufkomme das ich es falsch – geschrieben hab. ich schau zu Carina rüber und die lacht und – da hab ich es dann endlich gemerkt... ich geh schnell zur Tafel – vor und wills ausbessern.. doch ich weiß einfach nicht wie man – 's richtig schreibt. also frag ich Carina bessere es aus und sag – den Kindern dass ich einen Fehler gemacht habe.. und die sa – gen mir doch glatt: "ich hab mir schon gedacht, dass das – falsch ist!" und ich sag dann drauf zu ihnen "Warum sagts – dann nix? – ich mach ja auch Fehler" und ich merke wie ich – richtig rot anlaufe.. naja kann mal passieren.</p>			
<p>Einige Kinder sind dann schon früher fertig, sie lesen mir ihre – Texte vor und kontrollieren nochmal Rechtschreibfehler oder – Zeitfehler. Die Stunde ist schon wieder um, die Kinder schrei – ben noch nicht fertige Geschichten zuhause fertig.</p>			
<p>Ich finde, meine Stunde war bis auf diesen kleine Patzer ganz – gut gelungen. Jedoch werde ich die nächsten Male darauf ach – ten, alle Kinder in den Erarbeitungsprozess einzubauen und – nicht immer die gleichen Kinder dran zu nehmen.</p>			

#### 4.3.5 Frage 8: Zusammenfassung (Mikroartikel)

Reflexion	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung
<p><del>- Welche Eigenschaften braucht eine Lehrer/innenpersönlichkeit? Welche Teilbereiche der Persönlichkeit sind wichtig?</del></p> <p>Ich finde, dass die Eigenschaften Gerechtigkeit und Fairness besonders von der Schülerseite her sehr gefordert wird. Alle Kind sind gleichberechtigt, es gibt keine "Schatzi´s" in der Klasse die besonders bevorzugt werden.</p>	<p>Ich muss alle Kinder in der Klasse gleich behandeln.</p>	<p>- ST1</p>	<p>Persönlicher Wert ohne Begründung</p>

<p>Auch der Aspekt der Geduld ist im Volksschulbereich und speziell für mich von sehr großer Bedeutung. Ich bin selbst ein eher sehr ungeduldiger Mensch und für mich ist es sehr schwierig das in der Praxis zu vergessen... Wenn ich eine Frage stelle und diese von einem Kind beantwortet werden soll, jedoch das Kind ziemlich lange braucht weil es die Antwort nicht weiß oder sich unsicher ist, bin ich oft verleitet die Antwort einfach zu sagen um den Prozess zu beschleunigen oder ein anderes Kind darf die Antwort sagen. Dabei habe ich jedoch oft das Gefühl, dass ich das Kind vor den anderen Kindern bloßstelle wenn ich ihm/ihr so viel Zeit lasse... es weiß die Antwort nicht und andere Kinder zeigen vl voller Eifer auf... Hierbei habe ich im Moment noch keinen wirklichen Mittelweg gefunden um diesen Aspekt persönlich gerecht zu werden.</p>	<p>Ich habe das Gefühl, dass ich mit meiner Ungeduld Kinder, die eine Antwort sofort geben können, bloßstelle. Ich muss an diesem Gefühl arbeiten.</p>	<p>G3</p>	<p>Gefühl wird benannt und begründet.</p>
<p>Die Motivation bzw. das Eigenengagement finde ich ist sehr wichtig. Wenn ich nicht von dem überzeugt bin, was ich den Kinder lernen will dann wird sich dies in der Motivation der Kinder natürlich widerspiegeln. Wenn ich jedoch mit Begeisterung an ein Thema gehe und den Kinder das Gefühl gebe, das die Inhalte von Wichtigkeit für Sie und deren Umwelt sind, ziehe ich sie mit Sicherheit schneller in mein Boot und das Lernen und Aufnehmen von Wissen gestaltet sich leichter.</p>	<p>Wenn ich selbst motiviert bin, dann überträgt sich das auf den Lernwillen der Kinder.</p>	<p>ST2</p>	<p>Pädagogische Grundhaltung wird expliziert und begründet.</p>
<p>Ich finde es auch sehr wichtig, sich Gedanken über Arbeitsblätter zu machen. Texte aus dem Internet kopieren kann jeder, dazu muss ich jedoch auch zugeben, dass ich diverse Lehrerwebs sehr gerne hernehme um mir Informationen zu holen und um diese AB in meinen Unterricht einzuplanen. Der Grund dafür ist auf jeden Fall der Zeitmangel. Neben all den PH-Sachen die man schreiben, erledigen bzw. planen muss, bleibt für die Planung der Stunde bzw. Materialherstellung oft viel zu wenig Zeit. Ich muss auch ganz ehrlich sagen und hinten dieser Aussage stehe ich auch... wenn man alle Materialien selber macht, foliert oder farbausdruckt kommt ganz schön viel Geld dafür auf. Daher greife ich selber auch öfter zu solchen Portalen.</p>	<p>Weil ich wenig Zeit habe, nutze ich oft Materialien aus dem Web.</p>	<p>ST1</p>	<p>Pädagogische Grundhaltung, wird erklärt.</p>
<p><del><b>-In welchen Situationen ist die Lehrer/innenpersönlichkeit wichtig und notwendig, in welchen kommt es lediglich auf eine gute Planung an?</b></del></p> <p>Die Eigenschaften Geduld ist meiner Meinung nach besonders in Freiarbeitsphasen sehr wichtig. Ich habe in dieser Phase des Unterrichts Zeit auf die Kinder individuell zuzugehen und mit ihnen zu arbeiten. Der Aspekt des Engagements ist in der Freiarbeit auch wichtig - bezug auf obige Frage AB, usw. In den reinen Vermittlungsphasen, ich nenne es mal dem Frontalunterricht, kommt nur wenig Persönlichkeit rüber. Vielleicht die Aspekte Gerechtigkeit und Fairness. Nehme ich bei einer Erarbeitung eines Thema immer versch. Kinder dran oder immer die Gleichen. Bei sogenannten FU ist eine Planung wichtig, da diese oft mit sehr viel Wissen verpackt ist. ich will den Kindern möglichst viel vermitteln... Ob das immer die beste Möglichkeit ist, ist fraglich, denn wieviel Kinder denn aufnehmen können ist unterschiedlich.. daher finde ich, ist der Aspekt der Freiar-</p>	<p>Ich habe die Aufgabe, die Kinder in ihrem individuellen Lernprozess zu unterstützen. Ein Wechsel zwischen Instruktionsphasen und Lernphasen ist wichtig.</p>	<p>ST1</p>	<p>Pädagogisches Grundverständnis.</p>

beit für den Volksschulbereich besser angewandt.			
<p><del>–Wie können Studierende ihre ganz persönliche und individuelle Persönlichkeit (weiter-)entwickeln?</del></p> <p>Das ist finde ich eine sehr schwierige Frage. Einerseits sicher durch Hospitationen bei LehrernInnen. Jedoch besitzt jede Lehrperson für sich andere wichtige Eigenschaften die für einen persönlich vl gar nicht so wichtig sind. Ich glaube auch, dass sich die Persönlichkeit einer Lehrperson auch durch die Jahre in der Klasse - der Dienstjahre - verändern und weiterentwickelt. Natürlich hat jeder/jede StudentIn bereits eine Persönlichkeit, jedoch wirkt diese nicht in jeder Klasse gleich. Man darf auch nicht vergessen, dass es einen Unterschied macht, ob ich einmal in der Woche für 2 Stunden von einer Klasse stehe oder ob ich 30 Stunden in der Woche vor der Klasse stehe. Die Kinder, und da bin ich mir ziemlich sicher, haben ein etwas anderes Verhalten wenn ein StundenIn eine Stunde hält als wenn das die Klassenlehrerin macht. Daher bin ich der Meinung entwickelt sich die Persönlichkeit einer Lehrperson die gesamte Leherseinzeit weiter.</p>	Die Entwicklung der Lehrkompetenz ist ein Prozess, der auf Erfahrung aufbaut und nie abgeschlossen ist.	ST2	Pädagogische Grundhaltung wird begründet.

#### 4.4 Video C, Studentin RG (Code: i-vi-rg-1)

##### 4.4.1 Überblick

<a href="https://phtsalzburg.edubreak.de/de/course-73488/videos/2012/12/i-vi-rg-1">https://phtsalzburg.edubreak.de/de/course-73488/videos/2012/12/i-vi-rg-1</a>		
Kommentare / Annotationen: (Aufgaben 2a, 2b & 3)		18
... davon mit textlicher Beschreibung		18
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		3
... davon mit Bezug zum Kompetenzenkatalog		3
Kompetenzbereiche		
- Sozialkompetenz - Wahrnehmung	SOK-WN	1
- Führungskompetenz - Organisation	FK-OR	1
- Führungskompetenz - Verantwortung	FK-VE	1

##### 4.4.2 Frage 2a und 2b: Kompetenzen erkennen

Art	Titel	Textkörper	Zeit	Kompetenz	Taxonomie
K	merken, was in den Schachteln drin ist	Ich hatte eigentlich vor gleiche Schachteln zu nehmen. Habs zum Glück aber nicht gemacht. Die Kinder haben sich die Schachteln gut gemerkt.	00:54	FK-OR	
K	Alle sind leise	Beim Anschauen kommts mir wahnsinnig lange vor, bis wirklich alle leise sind (Dabei wars eigentlich nicht mal eine Minute). Aber es ist mir wichtig, dass alle leise sind bevor der Unterricht beginnt.	00:54	FK-VE	
K	Anweisung nicht gehört	Drei Kinder haben die Anweisung in den Sitzkreis zu kommen nicht gehört. Bei Sara hatte ich das Gefühl, sie wollte namentlich genannt werden.	01:05		

4 AUSWERTUNGSTABELLEN: ERSTE PILOTIMPLEMENTIERUNG

K	"Schrumpfkreis"	Der Sitzkreis wird immer kleiner. Am Anfang ist mir gar nicht aufgefallen, dass Kinder plötzlich außerhalb des Kreises waren.	05:02		
K	Johanna und Lena	Aaaaah, schon wieder vertauscht :D	06:17		
K	"Taxn" oder "Taxen"	Ich bin echt froh, dass ich weiß, was er meinte. Tragisch wäre, wenn ich gesagt hätte Taxn ist falsch Ich finds total schön, wenn Kinder auch diese Ausdrücke kennen.	08:29		
A	RE:"Taxn" oder "Taxen"	Das ist typisch für mich. Wir sollen natürlich darauf achten, dass die Kinder eine "schöne" Sprache sprechen, aber solche Wörter sind einfach Kulturgut	08:29		
K	So ein Blödsinn :)	Fichtennadeln picksen eigentlich viel mehr als Tannennadeln, weil sie spitz sind und Tannennadeln flach. Klassische Fehlinformation!	08:38		
A	RE:So ein Blödsinn :)	Wenn wir über etwas reden und jemand (die Kinder oder ich) weiß mehr darüber, dann nehme ich mir die Zeit um drüber zu reden (Außer es würde ewig dauern). In diesem Fall war es leider nicht ganz richtig, aber man kann es als Beispiel sehen.	08:38		
K	Kurzer Anflug von Panik!	Wie die Kinder das Lametta schnappten, hatte ich Handel es wieder zurück in die Schachtel zu bringen, bevor es zu einem Lamettabrand kommt.	10:01		
K	RE:Ich liebe es, wenn sie so gespannt zuhören	Ich hab das jetzt schon ein paar mal beobachtet. Letztens in der Pause habe ich mit einem Kind nur so geplaudert und ein paar Sachen erzählt, da ist mir aufgefallen, dass es immer mehr Kinder geworden sind und alle haben mit weit aufgerissenen Augen aufgeregt zugehört. Ich weiß von meiner Schulzeit, dass ich mir Geschichten, die von Lehrern authentisch erzählt wurden, besser und länger gemerkt wurden. Als Kind hat man das Gefühl, man hört jetzt Nichts vom Stoff, den man wissen muss sondern etwas was einen echt interessiert. Das auch diese Dinge wichtig sind, werden sie später selber merken.	13:08		K3
A	Wow, nur 10 Minuten	Was mir bei Zuschauen vorkam wie eine Ewigkeit war beim Unterrichten viel zu schnell vorbei. Weiß noch, dass ich mir gedacht habe, das ging ja schnell und jetzt beim Zuschauen dauerte es ewig.	10:36		
K	Ich liebe es, wenn sie so gespannt zuhören	Ich versuche immer, meine Geschichten so zu gestalten und vorzutragen, dass die Kinder gebannt zuhören. Und das gelingt auch gar nicht so selten :D	13:08		K1
K	Magst du die Geschichte erzählen	Das sagen Lehrer normalerweise nur, wenn jemand stört. Mich hat das immer total geärgert. Ich hoffe, es ist nicht so rüber gekommen, habs nicht so gemeint.	20:19		K1
K	Ja / Nein Fragen	Ja / Nein Fragen vermeide ich normalerweise immer, man sieht ja was passieren kann (außer ich weiß, dass die richtige Antwort kommt - sollen wir die Kerze anzünden?).	28:27		
K	Fast zu laut	Dass die Kids miteinander quatschen ist in diesem Fall ja erwünscht, trotzdem ist es mir fast etwas zu laut (zumindest beim Zuschauen)	33:43		

K	Non permanent Stifte	Der Kalender war ja extra so hergestellt, dass man ihn jedes Jahr wieder verwenden kann. Deshalb waren die Zahlen und Wochentage mit non permanent Stiften geschrieben. Daniel kommt raus, kniet sich auf den Boden und stützt sich mit der Handfläche schön über der Schrift ab. Gott sei Dank halten die Stifte besser als erwartet.	34:19		
K	Nicht raus-schreien, auch nicht wenn man vorne steht	Ich mags gar nicht, wenn Kinder meinen, wenn sie mir direkt vor dem Gesicht herumwedeln mit der Hand, dass sie eher drankommen. Ich versuche darauf zu achten, dass ich diese Kinder erst dran nehmen, wenn sie so wie die anderen ruhig sind und normal aufzeigen.	40:32	SOK-WN	K1

#### 4.4.3 Frage 3: Ich oder der Roboter

Titel	Textkörper	Zeit
	k.A.	

#### 4.4.4 Frage 4: Zusammenfassung (Memo)

Reflexion	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung
<del>Auf die Adventsstunde hatte ich mich schon sehr gefreut. Ich wusste zwar, es würde anstengender sein als beispielsweise eine Deutsch- oder Mathestunde, aber es würde sicher interessant werden. Dass es an diesem Morgen auch noch begann zu schneien war geradezu perfekt.</del>			Deskriptive Beschreibung
Nachdem die Kinder sich beruhigt hatten, habe ich sie in den Sitzkreis nach vorne geholt. Das mit dem Sitzkreis ist so eine Sache. Auf der einen Seite habe ich es sehr gerne, wenn die Kinder nicht so weit weg sind und wir nett zusammensitzen, aber der Sitzkreis ist eine ganzschöne Herausforderung. Dass alle Kinder im Kreis sitzen und dann gibt es welche die immer in die Mitte drängen und anderen sie Sicht versperren. Wenn es dann immer die gleichen Kinder sind und ich immer wieder sagen muss, dass sie den Sitzkreis wieder weiter machen sollen oder etwas hinausrutschen sollen, nervt mich das schon manchmal. Vielleicht wäre es gar nicht schlecht, vor allem am Anfang, einen fixen Sitzkreis mit Kreppband oder so auf den Boden zu kleben, damit sich die Kinder leichter tun.	Die Organisation eines Sitzkreises erfordert eine alternative methodische Herangehensweise, weil es sonst zur Unruhe kommt oder Kinder nichts mitbekommen.	H3	Handlungsalternative mit Begründung.
Dann habe ich den Kindern die Tastkisten gegeben. Für mich sind Tastkisten eine gute Gelegenheit den Tastsinn zu fördern. Einfach mal nicht hinschaun und sich nur darauf konzentrieren, was man fühlt.	Ich biete den Kindern alternative Sinneszugänge an.	ST1	Pädagogisches Grundverständnis.
<del>Bei den Bildkarten zu den Bräuchen habe ich versucht das Wissen der Kinder möglichst gut einzubaun. Interessant, dass manche immer aufzeigen, obwohl sie keinen blassen Schimmer haben :D</del>			Deskriptive Beschreibung

Was mich besonders gefreut hat waren die "Taxen" vom Andreas. Das sind einfach Aussagen, wie ich sie auch von meinen Verwandten hören könnte, kaum aber in einer Schule wie Taxham oder Maxglan. Diese Kinder wachsen mit ähnlichen Erfahrungen auf wie ich, da merke ich schon manchmal eine starke Sympathie oder auch Identifikation. Es macht mir einfach Spaß in so einer Klasse zu unterrichten.	Ich freue mich, wenn die Kinder einen ähnlichen (Sprach-)Hintergrund wie ich haben.	G3	Gefühl mit Begründung.
Einer der Schüler kam erst später dazu und ich wollte die Karten noch mal wiederholen (was auch für die Erstellung des Kalenders notwendig oder sagen wir nicht schlecht gewesen wäre). Reflexartig fragte ich die Kinder, ob sie auch den gleichen Wunsch wie ich verspürten, worauf einige erwartungsgemäß mit "NEIN" antworteten. Aber damit hätte ich rechnen müssen. Wir haben trotzdem wiederholt und sie haben auch brav mitgearbeitet.	Ich möchte, dass alle Kinder dieselben Chancen haben. Auch wenn andere Kinder nicht der Ansicht sind, setze ich das durch.	ST3	Persönliches Motiv ist im Reflex erkennbar und wird expliziert.
<del>Als wir mit dem Kalender fertig waren hatte ich noch ein paar Minuten übrig, die ich in meiner Planung nicht berücksichtigt hatte. Also haben wir noch über den Schnee gesprochen und was die Kinder in der Adventszeit so machen.</del>			Deskriptive Beschreibung
Die Stunde ist mir gut gelungen und ich konnte die Planung auch wie gewünscht umsetzen. Mir hat die Stunde Spaß gemacht und ich denke auch die Kinder hatten Freude. Und so soll es ja sein :D	Mir hat die Stunde Spaß gemacht, ich denke, den Kindern auch.	G1	Gefühl wird benannt.

#### 4.4.5 Frage 8: Zusammenfassung (Mikroartikel)

Reflexion	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung
<b>Thema Klassenregeln:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <del>Wie reagierst Du in der Situation?</del></li> <li>• <del>Wie reagieren die Kinder auf Deine Reaktion?</del></li> <li>• <del>Wie könnte man als Lehrperson noch reagieren?</del></li> <li>• <del>Welche Regeln sind wichtig zu besprechen, von welchen kann man ausgehen, dass dir Kinder das bereits wissen (sollten)?</del></li> </ul>			
Was das Thema „Aufzeigen“ oder generell „Klassenregeln“ betrifft, ist es einfach wichtig, dass das genau im Vorfeld besprochen wird. Natürlich wird es eine Zeit dauern bis sich alle daran halten, aber wenn die Lehrperson konsequent an den Abmachungen festhält, gibt es später keine Probleme.	Klassenregeln und deren Einhaltung sind wichtig.	ST2	Pädagogisches Grundverständnis mit Begründung.
Die Kinder wissen, dass sie nicht drangenommen werden, wenn sie herausschreien oder herumfuchteln. Sie vergessen es manchmal im Eifer des Gefechts aber es fällt ihnen schnell wieder ein, wenn sie nicht drangenommen werden.	Wiederholung		

Regeln sind wichtig für Kinder. Die geben gewisse Sicherheit.			
<b>Thema Mitspracherecht</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <del>Wie wichtig ist Dir Mitspracherecht der Schüler/innen im Unterricht?</del></li> <li>• <del>Welche Botschaft bezweckst Du mit einer Aussage, wie "sollen wir das nochmal wiederholen". Was ist die eigentliche Frage?</del></li> <li>• <del>Wie könnte man eine solche Art von Mitspracherecht auch konkret einplanen, ohne zu sehr von seinem Plan bzw. Pensum abzuliegen.</del></li> <li>• <del>Wenn in diesen Phasen ein Mitspracherecht nur "suggeriert" wird, welche Phrasen könnte man stattdessen einbauen, dass es zu einer ähnlich motivierenden Situation kommt?</del></li> </ul>			
Diese "Ja" "Nein" Fragen kommen schon manchmal vor. Meistens auch bewusst, wie bei Minute 8:11. Da bin ich mir sicher, dass die Kinder neugierig sind und mit ja antworten. So gut sollte man als Lehrer seine Schüler kennen, dass man weiß was sie gerne machen und was nicht.	Ich stelle Suggestivfragen, auch wenn ich mir bewusst bin, dass die Antworten der Kinder nur wenig Einfluss auf den Unterrichtsverlauf haben.	ST3	Persönliche Begründung einer Handlungsroutine, die aber nicht hinterfragt wird.
Das Thema Mitspracherecht ist vor allem dann wichtig, wenn ich eine Klasse neu übernehme oder etwas Neues ausprobiere, somit also noch nicht weiß ob es bei den Schülern ankommt.	Kinder müssen auch Mitspracherecht zum Unterricht haben.	ST3	Subjektive Überzeugung wird expliziert.
Wenn ich beispielsweise einen Stationenbetrieb plane kann ich Pflichtstationen machen und die Schüler dann selber entscheiden lassen, was sie zusätzlich machen. Oder ich gestalte Arbeitsblätter mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen und die Schüler können selber entscheiden welche sie machen. Oder wir machen in den nächsten Tagen zum Thema Wald ein Tier und die Kinder können wählen, ob sie lieber den Bär oder lieber den Hirsch machen. Schwierig ist das ganze jedoch in der Praxis, weil wir die Kinder nicht ganz so gut kennen und auch nicht so flexibel sind. Wenn ich in der eigenen Klasse merke, dass die Kinder jetzt gerade lieber still arbeiten als gemeinsam etwas zu machen, kann ich darauf besser reagieren.	Kinder sollen sich Lernwege selbst wählen können.	ST1	Pädagogische Grundhaltung wird expliziert.
Ich würde es mit dem Mitspracherecht nicht übertreiben. Kinder wissen oft gar nicht genau (vor allem bei neuen Dingen) ob sie etwas mögen oder nicht. Ab und zu können sie auch mitbestimmen und dann kann man das ganze ja damit verbinden, dass sie auch lernen zu argumentieren.	Mitspracherecht hat Grenzen.	ST2	Pädagogische Grundhaltung wird begründet.

## 4.5 Video D, Studentin SF (Code: i-vi-sf-1)

### 4.5.1 Überblick

<a href="https://phsalzburg.edubreak.de/de/course-73488/videos/2012/12/i-vi-sf-1">https://phsalzburg.edubreak.de/de/course-73488/videos/2012/12/i-vi-sf-1</a>		
Kommentare / Annotationen: (Aufgaben 2a, 2b & 3)		17
... davon mit textlicher Beschreibung		17
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		5
... davon mit Bezug zum Kompetenzenkatalog		6
Kompetenzbereiche		
- Sprachkompetenz - Körpersprache	SPK-KS	1
- Sozialkompetenz - Wahrnehmung	SOK-WN	1
- Führungskompetenz -Flexibilität	FK-FL	2
- Führungskompetenz - Organisation	FK-OR	1
- Personale Kompetenz - Präsenz	PK-PR	1

### 4.5.2 Frage 2a und 2b: Kompetenzen erkennen

Art	Titel	Inhalt	Zeit	Kompetenz	Taxonomie
K	Kommentar 1	Deutliche Anweisung- dennoch wäre bei der Erklärung noch gut gewesen, dass man erwähnt, dass die Hefte auf dem Tisch bleiben :)	00:45		
K	Kommentar 2	Häufiger Wechsel von Mundart und Standard-sprache und häufige Wiederholung von "genau"- als positiven Verstärker!	03:25		
K	Kommentar 3	Klare Anweisungen :)	04:27	PK-PR SPK-KS	
K	Kommentar 4	Das Wörtchen Bitte ist immer mit dabei. Die Schüler setzen sich wieder ordentlich hin.	09:14	FK-FL SOK-WN	
A	RE:RE:Kommentar 4-Kompetenz 2b	Für mich ist die soziale Kompetenz beziehungsweise in diesem Fall die Führungskompetenz eine sehr wichtige. Höflichkeitsformen wie Bitte und Danke und der Umgang miteinander sind für mich ein zentrales Thema. Das fordere ich auch von den Kindern ein. Man sagt Bitte und Danke und geht freundlich miteinander um..	09:14		K3
K	Kommentar 5	Deutliche Erklärung und Vorzeigen der Arbeitsschritte.	09:16	FK-OR	
K	Kommentar 6	Wiederholen der Arbeitsschritte und den Kindern die Möglichkeit geben zu fragen.	11:14		
K	Kommentar 7	Die Kinder wissen was zu tun ist und beginnen selbstständig zu arbeiten	13:30		
K	Kommentar 8	Ich gehe zu den Kindern hin und beantworte gerne ihre Fragen.	14:44		
K	Kommentar 9	Ich animiere die Kinder, dass sie den anderen helfen und ihre Sachen verleihen, wenn sie ein Klassenkollege danach fragt.	15:37		
A	RE:Kommentar 9-Kompetenz	Die Sozialkompetenz ist für mich sehr wichtig. In der Klasse befindet man sich in einer Gruppe, man soll sich gegenseitig helfen und füreinander	15:37		K3

		da sein.			
K	Kommentar 10	Reserveblätter sind sehr hilfreich, wenn die Memoryteile verloren gehen :)	34:30		
K	Kommentar 11	Da ich bemerkt habe, dass die Zeit knapp wird und mir die Wiederholung der Wörter wichtiger war, habe ich die Übung im Buch vorgezogen.	42:43		
A	RE:Kommentar 11	In dieser Situation war es wichtig Flexibilität zu zeigen. Wenn die Kinder das zweite Memory begonnen hätten, hätten sie die Wiederholung der Wörter (im Buch) nicht geschafft. Diese Übung ist aber sehr wichtig, also habe ich sie vorgezogen.	42:47	FK-FL	K3

### 4.5.3 Frage 3: Ich oder der Roboter

Titel	Textkörper	Zeit	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung zur Einordnung
RE:Kommentar 4	Ein Roboter kann, denke ich, nicht auf das persönliche Empfinden der Kinder eingehen und beherrscht keine Höflichkeitsformen wie Bitte und Danke, außer er ist sehr gut programmiert ;)	09:14	Ein freundlicher Umgang ist eine wichtige Grundhaltung.	ST1	Pädagogische Grundhaltung wird expliziert.
RE:Titel	<del>Ein Roboter hätte Schwierigkeiten auf die individuellen Fragen der Kinder einzugehen und passende Lösungsvorschläge anzubieten.</del>	14:44			
RE:Titel	Da ein Roboter keine Gefühle hat, ist es schwierig für ihn Begriffe wie Zusammenhalt und Klassengemeinschaft zu verstehen. Es ist aber wichtig den Kindern zu zeigen, dass man gemeinsam stark ist und sich auch manchmal gegenseitig helfen muss.	15:37	Man muss sich gegenseitig helfen und unterstützen.	ST1	Pädagogische Grundhaltung

### 4.5.4 Frage 4: Zusammenfassung (Memo)

Reflexion	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung
<del>Da ich Deutschstunden generell sehr gerne mag, habe ich mich sehr auf diese Stunde gefreut.</del>			
<del>Ich habe mir im Vorhinein überlegt, was den Kindern viel Spaß bereitet und dabei bin ich auf das Silbenmemory gestoßen.</del>			

Es ist mir bewusst, dass so eine Stunde weniger "Reibungspunkte" bzw. schwierige Situation verursacht, als beispielsweise eine Deutsch oder Mathematikstunde, dennoch habe ich sie gut durchgeplant und ohne Schwierigkeiten gehalten.			
Wir haben die neuen Wörter am Anfang gemeinsam gelesen und geklatscht.			
Die Arbeitsschritte wurden genau erklärt und die Kinder wussten was zu tun ist. Es hat mich sehr gefreut, dass sie selbstständig gearbeitet haben und die Arbeitsschritte ohne Schwierigkeiten erfüllen konnten. --> also eine gelungene Roboterstunde ;) wobei ich immer noch nicht genau einschätzen kann, ob dieser Roboter als negativ oder doch eher positiv einzuschätzen ist.	Es freut mich, wenn die Kinder ohne Schwierigkeiten dem Unterricht folgen können.	G2	Gefühl wird begründet.
Ich nehme diese Bezeichnung einfach als positiv, denn es gibt Stunden, in denen es nicht anders möglich ist. Man erklärt die Arbeitsschritte und die Kinder arbeiten selbstständig. Dennoch bin ich ein sehr gefühlvoller und emotionaler Roboter ;)...			
Für mich ist die Stunde sehr gut gelaufen, die Kinder haben ihre Arbeitsaufträge erfüllt und konnten anschließend die Seite im Buch lösen, die als Wiederholung des Gelernten diente.			Deskriptive Beschreibung

#### 4.5.5 Frage 8: Zusammenfassung (Mikroartikel)

Reflexion	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung
<p><b>–Wie wichtig ist Dir Mitspracherecht der Schüler/innen im Unterricht?</b></p> <p>Ich finde genau wie Rosi, dass das Mitspracherecht der Schüler eine große Rolle spielt. Es ist logisch, dass Schüler in der ersten Klassen die berühmten "JA/NEIN" Fragen mit Nein beantworten. Dennoch finde ich solche Fragen angebracht, denn irgendwann wird der Zeitpunkt kommen, an dem sie nicht mehr Nein sagen, sondern ein begeistertes JA ;)</p> <p>Kinder sind wissbegierig und sollen ihre Interessen natürlich einbringen bzw. Fragen stellen. Ich finde Rosi macht das sehr gut. In den anderen Stunden beantwortet sie geduldig die Fragen bzw. stellt Gegenfragen an die Kinder. Wisst ihr warum das so ist?...</p>	Kinder sind wissbegierig und müssen die Chance haben, Fragen stellen zu dürfen.	ST1	Pädagogische Grundhaltung.
<p><b>–Welche Botschaft bezweckst Du mit einer Aussage, wie "sollen wir das nochmal wiederholen". Was ist die eigentliche Frage?</b></p> <p>Um diese Nein-Aussagen zu vermeiden, wäre es vl besser zu Fragen: "Haben das alle verstanden? Gibt es noch Fragen?" - so haben die Kinder die Chance, Fragen zu stellen und man kann den Stoff gemeinsam mit ihnen wiederholen. Wenn ein Kind etwas nicht ver-</p>	Wenn ein Kind etwas nicht weiß, kann man einfach ein anderes Kind auffordern, die Sache nochmal zu erklären.	H2	Handlungsalternative ohne Begründung.

steht, kann man auch ein anderes Kind nennen, das den Stoff wiederholt. Allerdings ist mir aufgefallen, dass diese Fragen ansonsten nicht bzw sehr selten gestellt wird. Die Formulierungen ist normalerweise, wie die Beispiele, die ich genannt habe. Vl. war das einfach im Eifer des Gefechts :)!			
<p><b>- Wie könnte man eine solche Art von Mitspracherecht auch konkret einplanen, ohne zu sehr von seinem Plan bzw. Pensum abzuliefern.</b></p> <p>Wenn ich einmal eine eigene Klasse habe, möchte ich Themen einbauen, die die Kinder selbst nennen und die sie wirklich interessieren. Auch wenn diese manchmal vom Lehrplan abweichen. Aber wenn sich viele Kinder z.B für Traktoren interessieren, kann man ruhig einmal eine Traktoreinheit machen bzw. sich Zeit nehmen und mit den Kindern in den Pausen darüber sprechen und genügend Raum für Fragen geben. Man kann ihnen auch Bücher zur Verfügung stellen, bzw. sie selbst am Computer recherchieren lassen, dazu müssen sie allerdings schon lesen können :)</p>	Kinder sollen Mitspracherecht bei der Themenwahl haben.	ST1	Pädagogische Grundhaltung
<p><b><del>- Wenn in diesen Phasen ein Mitspracherecht nur "suggeriert" wird, welche Phrasen könnte man stattdessen einbauen, dass es zu einer ähnlich motivierenden Situation kommt?</del></b></p> <p><del>Wer kann mir noch einmal erklären welche Feiertage es gibt? Wer weiß noch mehr? (vl einen kleinen Wettbewerb daraus machen, oder die Kinder "Lehrer" spielen lassen und das Gelernte wiederholen lassen.</del></p>	Kinder sollen auch mal die Führungsrolle im Unterrichtsgeschehen übernehmen.	H2	Handlungsalternative ohne Begründung.

## 4.6 Video E, Studentin BK (Code: i-ra-bk-1)

### 4.6.1 Überblick

<a href="https://phsalszburg.edubreak.de/de/course-79118/videos/2013/01/i-ra-bk-1">https://phsalszburg.edubreak.de/de/course-79118/videos/2013/01/i-ra-bk-1</a>		
Kommentare / Annotationen: (Aufgaben 2a, 2b & 3)		36
... davon mit textlicher Beschreibung		36
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		14
... davon mit Bezug zum Kompetenzkatalog		21
Kompetenzbereiche		
- Sprachkompetenz - Standardsprache	SPK-SSP	1
- Sprachkompetenz - Verständlichkeit	SPK-VE	1
- Sprachkompetenz - Zweckmäßiger Stimmgebrauch	SPK-ZS	1
- Sprachkompetenz - Körpersprache	SPK-KS	1
- Sprachkompetenz - Pflege und Verbesserung der Sprechleistung der SuS	SPK-SL	1
- Sozialkompetenz - Kommunikation	SOK-KOM	3
- Sozialkompetenz - Wahrnehmung	SOK-WN	3
- Führungskompetenz -Flexibilität	FK-FL	1
- Führungskompetenz - Organisation	FK-OR	9
- Methodenkompetenz - Allgemeine Methodenauswahl	MK-MA	1
- Methodenkompetenz - Einsatz spezifischer Methoden im Unterricht	MK-ME	1

## 4.6.2 Frage 2a und 2b: Kompetenzen erkennen

Art	Titel	Inhalt	Zeit	Kompetenz	Taxonomie
K	Titel	Ich gebe klare Anweisungen und schaffe angemessene Vorkehrungen für einen störungsfreien Unterrichtsablauf.	00:23	FK-OR	K2
A	RE:Titel	Bevor ich mit der Fantasiegeschichte beginne, frage ich die Kinder, wie sie sich fühlen und treffe angemessene Vorkehrungen für einen störungsfreien Unterrichtsablauf. (Stifte zur Seite legen, Augen schließen)	00:23		
K	Titel	Ich variiere mit meiner Stimme und verwende eine passende Tonlage. Des Weiteren verwende ich ein angemessenes Sprechtempo. Ich wende mich den Schüler/innen zu und setze zum Teil auch Mimik und Gestik ein.	01:49	SPK-VE SPK-ZS	
A	RE:Titel	Beim Vorlesen variiere ich mit meiner Stimme und gebe den Kindern Zeit zum Nachdenken. Ich lese die Geschichte in einem angemessenen Tempo vor und mache auch immer wieder etwas längere Pausen.	01:49		
K	Titel	Beim Vorlesen verwende ich einen kindgerechten und grammatikalisch richtigen Wortschatz.	02:46	SPK-SSP	
K	Titel	Ich gebe klare Anweisungen. (Sitzkreis machen)	04:43	FK-OR	K1
A	RE:Titel	Ich erarbeite mit den Kindern die Bildgeschichte in Form eines Sitzkreises. Da bei dieser Form die Sozialfähigkeit von den Kindern gefördert und jedes Kind miteinbezogen wird.	04:43		K2
K	Titel	Ich gebe den Kindern klare Anweisungen. (AB anschauen und Unterschiede zwischen den Bildern erklären)	06:06	FK-OR	
K	Titel	Die Kinder beteiligen sich am Unterrichtsgeschehen bzw. sie werden von mir miteinbezogen.	06:26	FK-FL	
A	RE:Titel	Ich rege durch passende Fragen die Kinder zum selbstständigen Denken an. Ich zeige den Kindern Anerkennung und spreche Lob aus.	06:26		
K	Titel	Anweisung: Kinder sollen selbst einen Text unter die Bilder schreiben.	06:48	FK-OR	
K	Titel	Ich halte Blickkontakt und wende mich den Schüler/innen zu.	07:15	SPK-KS	
A	RE:Titel	Ich lasse die Kinder den Text unter den anderen drei Bildern vorlesen. Spreche ebenfalls wieder Lob aus und zeige Anerkennung.	07:34		
K	Titel	Ich stelle den Kindern Fragen zur Bildgeschichte und gebe ihnen Rückmeldung auf ihre Antworten. Des Weiteren zeige ich Interesse an den Schülern (durch Zustimmung)	13:43	SOK-KOM	
A	RE:Titel	Die Kinder werden von mir miteinbezogen. Des Weiteren teilen sie mir ihre verschiedenen Vorschläge (Anfang, Ende) mit, ich reagiere	13:43		

4 AUSWERTUNGSTABELLEN: ERSTE PILOTIMPLEMENTIERUNG

		darauf sehr offen und ermutige die Kinder weitere Vorschläge zu bringen.			
K	Titel	Ich habe für die Kinder verschiedene Satzanfänge vorbereitet. Des Weiteren habe ich eine spezielle Methode ausgewählt, die zum Unterrichtsablauf passt. (Jedes Kind liest einen Satzanfang vor und klebt ihn an die Tafel)	15:50	MK-ME	
A	RE:Titel	Ich habe für die Kinder viele verschiedene Satzanfänge vorbereitet, damit es ihnen leichter fällt, die Geschichte fortzusetzen. Methode: Satzanfänge an die Tafel kleben.	15:50		K2
K	Titel	Ich nehme Störungen wahr und reagiere auch dementsprechend.	18:38	SOK-WN	
A	RE:Titel	Ich Sorge für Ruhe und erlange so die volle Aufmerksamkeit von den Schüler/innen wieder.	18:38		
K	Titel	Ich gebe eine klare Anweisung, damit die vorhandene Störung beseitigt wird.	18:40	FK-OR	
A	RE:Titel	Gemeinsame Wiederholung, Hände runtergeben und Ruhe schaffen.	18:40		
K	Titel	Gender: Jede/r nimmt ihr/sein Blatt	19:46		
K	Titel	Ich gebe den Kindern Anweisungen, welche Tätigkeit bei den jeweiligen Zahlen auszuführen ist.	20:40	FK-OR	
K	Titel	Anweisung: keiner steht am Teppich, in der Mitte	21:49	FK-OR	
K	Titel	Anweisung (Keiner steht in der Mitte, keiner steht am Teppich) Material: Würfel	21:56	FK-OR MK-MA	
A	RE:Titel	Ich fordere die Kinder auf, einen großen Kreis zu bilden und dass keiner in der Mitte oder am Teppich steht.	21:56		
K	Titel	Ich zeige ehrliches Interesse an den Schüler/innen. (nicken, lächeln)	24:06	SOK-KOM	
A	RE:Titel	Ich helfe den Kindern, falls sie eine Tätigkeit für eine bestimmte Zahl nicht mehr wissen, weiter.	24:06		
K	Titel	Ich leite eine Diskussion, stelle den Kindern Fragen (z.B: Was ist bei einer Bildgeschichte besonders wichtig?) und fasse anschließend die Äußerungen der Schüler/innen zusammen.	27:26	SOK-KOM	
A	RE:Titel	Frage: Was ist bei einer Bildgeschichte wichtig? Die Kinder nennen mir die sechs wichtigen Punkte von einer Bildgeschichte. Ich beziehe die Kinder wieder ein.	27:26		
K	Titel	Gendern: Jede/r geht auf ihren/seinen Platz zurück. Anweisung: rechts oben steht der Name und in die Mitte legt ihr den Colleagueblock und das Blatt gebt ihr auf die/zur Seite.	29:29	FK-OR SPK-SL	
K	Titel	Ich nehme die Lernschwierigkeiten und Bedürfnisse von den Schüler/innen wahr. (Beeinträchtigung beim Schreiben, Lernschwäche)	31:59	SOK-WN	
A	RE:Titel	Ich gehe zu den Kindern hin und helfe ihnen weiter. Ich nehme die Lernschwierigkeiten wahr. (Liza- Rechtschreibschwäche und zum	31:59		K1

		derzeitigen Zeitpunkt auch eine Beeinträchtigung bei ihrer Hand)			
K	Titel	Ich gebe auf eine mehrmals gestellte Frage erneut eine Anweisung. (Übergänge)	34:10	FK-OR	
K	Titel	Ich helfe den Schüler/innen bei eventuellen Fragen und nehme Lernschwierigkeiten wahr. Des Weiteren gebe ich den Kindern Tipps zur Verbesserung. (Satzstellung, Grammatik...)	42:49	SK-WN	
A	RE:Titel	Ich helfe den Kindern weiter und gebe ihnen Verbesserungsvorschläge. Ich zeige Interesse an den Kindern und ihren Geschichten.	42:49		

### 4.6.3 Frage 3: Ich oder der Roboter

Titel	Textkörper	Zeit
	k.A.	

### 4.6.4 Frage 4: Zusammenfassung (Memo)

Reflexion	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung
Als ich das Video zum ersten Mal sah, war es ungewohnt für mich, mich beim Unterrichten zu sehen und meine Stimme zu hören.	Eigene Videoaufzeichnungen zu betrachten ist ungewohnt.	G1	Angedeutetes Gefühl
<del>Nach mehrmaligen Ansehen des Videos habe ich festgestellt, dass es eigentlich sehr hilfreich ist, wenn man sich selbst einmal beim Unterrichten betrachten kann, da man sich ja anders wahrnimmt, als Andere.</del>	Video ist hilfreich.		
<del>Die Standardsprache halte ich grundsätzlich fast immer ein, natürlich gibt es gewisse Situationen wo ich wieder in den Dialekt ver falle.</del> Meiner Meinung nach, ist es nicht wirklich schlimm, wenn man in einigen Situationen mit den Kindern im Dialekt spricht, da es persönlicher wirkt und die Beziehung zu den Kindern stärkt.	Sich sprachlich an den Hintergrund der Kinder anpassen fördert die persönliche Beziehung zu den Kindern.	ST2	Pädagogische Grundhaltung wird begründet.
<del>Im Großen und Ganzen war ich mit dieser Stunde sehr zufrieden. Der Einstieg (Fantasiereise) ist bei den Schüler/innen gut angekommen, die Konzentration war auf jeden Fall da, was man an der Stille bemerkt hat. Ich hätte den Kindern jedoch mehr Zeit zum Nachdenken und Vorstellen geben können/sollen. (Das passiert mir leider jedes Mal, dass ich den Kindern zu wenig Zeit gebe)</del>	Ich hätte den Kindern mehr Zeit geben sollen.	H2	Handlungsalternative ohne Begründung.
<del>Ich glaube die Bildgeschichte hat den Kindern sehr gut gefallen, sie haben sich sehr am Unterrichtsgeschehen beteiligt und Freude an der Arbeit gezeigt. Ich war wirklich sehr überrascht von den zahlreichen Vorschlä-</del>	Ich war überrascht, dass sich die Kinder so aktiv am	G2	Gefühl mit Erklärung.

4 AUSWERTUNGSTABELLEN: ERSTE PILOTIMPLEMENTIERUNG

gen der Kinder. Die Schüler/innen haben bei dieser Arbeit sehr viel Kreativität und Fantasievermögen gezeigt.	Unterrichtsgeschehen beteiligt haben.		
<del>Ich finde, dass ich diese Stunde sehr gut geplant und durchdacht habe. Des Weiteren war diese Stunde sehr abwechslungsreich. Die Bewegung mit dem Aufgabewürfel empfand ich ebenfalls als sehr gut. Durch diese Übung konnten sich die Kinder gut auflockern, bevor sie sich der Bildgeschichte widmeten. Verbesserungsvorschlag: Vor Spielbeginn einigen sich alle Mitspieler (Schüler/innen) auf jeweils eine Tätigkeit für jede der sechs Zahlen des Würfels.</del>	Ich hätte andere Regeln für das Würfelspiel aufstellen können.	H2	Handlungsalternative ohne Begründung.
<del>In dieser Stunde ging es zwar immer um dasselbe Thema, jedoch wurden die Inhalte und die wichtigen Punkte von einer Bildgeschichte nicht nur trocken dargelegt, sondern von den Kindern in einer Art "Diskussionsrunde" erarbeitet.</del>			
Leider haben die Kinder die Bildgeschichte bei mir nicht zu Ende geschrieben. Es hätte mich wirklich gefreut, die verschiedenen Anfänge und Enden zu lesen.	Es hätte mich gefreut, wenn wir mit der Aufgabe fertig geworden wären.	G1	Implizite Andeutung eines Gefühls.
Grundsätzlich finde ich es gut, dass ich den Kindern viele verschiedene Satzanfänge zur Verfügung gestellt habe, jedoch hätten wir mehr mit diesen Satzanfängen arbeiten können. Zum Beispiel mit den Satzanfängen passende Sätze zu dieser Bildgeschichte erfinden.	Ich hätte noch weitere Unterrichtsvarianten wählen können.	H2	Handlungsalternative ohne Begründung.
<del>Ich denke mir, dass meine Anweisungen und Erklärungen im Großen und Ganzen ziemlich gut funktioniert haben. Ich habe mich meistens prägnant, kurz, beispielhaft und klar ausgedrückt.</del>			Deskriptive Beschreibung
<del>Positiv ist auch, dass ich die sechs wichtigen Punkte von einer Bildgeschichte mit den Kindern noch einmal durchgegangen bin und sie anschließend auf den Teppich gelegt habe, damit sich die Kinder daran orientieren können. Besser wäre es gewesen, wenn ich diese Punkte verdeckt hätte, da einige Kinder bereits im Vorhinein schon vom Zettel den nächsten Punkt abgelesen haben.</del>	Ich hätte die Aufgaben mehr strukturieren müssen, damit die Kinder nicht vorarbeiten.	H3	Handlungsalternative mit Begründung.
Ich bin der Meinung, dass ich in dieser Stunde sehr ruhig und nicht hektisch gewirkt habe. Des Weiteren finde ich, dass ich große Wertschätzung den Schüler/innen gegenüber zeige. Ich helfe den Kindern weiter und gebe ihnen Ratschläge, wie sie die Bildgeschichte fortsetzen können.	Ich muss als Lehrerin ruhig sein und mich wertschätzend und unterstützend verhalten.	ST1	Pädagogische Grundhaltung
Es ist wirklich extrem peinlich, dass ich zweimal zu den Kindern etwas Falsches gesagt habe. (Rechtschreibung: Sonntagmorgen)	Es ist mir peinlich, wenn ich etwas falsches sage.	G2	Gefühl wird begründet.

Ich finde es gut, dass ich mich zur Liza gesetzt und ihr weitergeholfen habe. Ich nehme Lernschwierigkeiten und Beeinträchtigungen (Liza- Handverletzung) wahr.	Ich muss Kindern mit Defiziten individuell helfen.	ST1	Pädagogische Grundhaltung
<del>Ich freue mich schon sehr auf meinen zukünftigen Beruf:</del> Ich weiß, dass ich noch einiges lernen und an meinen Kompetenzen arbeiten muss, jedoch die Arbeit mit den Kindern bringt Freude in mein Leben. Es ist immer wieder schön zu sehen, wie Kinder sich weiterentwickeln.	Ich muss noch viel dazulernen, aber die Entwicklung der Kinder bereitet mir Freude.	E1 G1	Gefühl wird implizit genannt, weitere Kompetenzentwicklungsschritte sind bewusst aber unkonkret.

#### 4.6.5 Frage 8: Zusammenfassung (Mikroartikel)

Reflexion	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung
<p><b>Frage: Was ist Führungskompetenz für Sie?</b></p> <p>Die Führungskompetenz hab ich mir in diesem Semester unter anderem als Schwerpunkt gesetzt, da ich oft damit Schwierigkeiten hatte bzw. habe. Einerseits möchte ich den Kindern genügend Freiraum bieten, da sie sich so gut entwickeln können, andererseits entgleiten sie mir dadurch des Öfteren =) Vor allem, wenn sie Material in die Hand bekommen.</p>	Ich habe Schwierigkeiten mit der Führungskompetenz.	K2	Kompetenz als Schlagwort
<p>Führungskompetenz generell ist die Kompetenz eine Klasse führen zu können. Dazu gehört unter anderem:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Konsequenz, die mir sehr oft das Haxel legt während des Unterrichtens und deswegen mein Hauptschwerpunkt ist,</li> <li>• die Flexibilität (Regeln abändern, wenn nötig; offen für Mitbeteiligung der SchülerInnen; Gestaltungsspielraum; etc.),</li> <li>• das Durchsetzungsvermögen (Ansprüche durchsetzen; für Ruhe sorgen; Störungen abstellen; Aufmerksamkeit herstellen) auch ein wichtiger Bereich für meine Entwicklung =)</li> <li>• die Organisation (klare Zeitstruktur vorgeben; klare Anweisungen und Zielvorstellungen; klare Strukturen im Unterricht; etc.)</li> <li>• und die Verantwortung (LP kennt Regeln der Klasse; stellt wichtige Regeln auf; macht Regeln transparent; hält selbst Regeln vorbildlich ein).</li> </ul>	Für mich ist Führungskompetenz ....	K3	Kompetenz mit Alltagsbegriffen erklärt.
Die Führungskompetenz ist im Lehrberuf also von bedeutender Wichtigkeit! Sie birgt auch Gefahren und Risiken. Wenn man z.B. zu inkonsequent ist (bei mir der	Führungskompetenz ist wichtig, weil ...	K4	Die Bedeutung der Führungskompetenz

<p>Fall), dann kann es passieren, dass man den Gehorsam der Klasse verliert. Man kann nicht mehr für Ruhe sorgen, der Unterricht nimmt nicht den gewünschten Ablauf, die SchülerInnen passen nicht auf und verlieren den Inhalt bzw. hören nicht die nächsten Anweisungen, etc.</p> <p>Wenn die Lehrperson sich permanent nicht durchsetzt, dann wird sie von den S/S wahrscheinlich nicht mehr ernst genommen und die LP verliert so ihre Autorität.</p>			wird analysiert.
<p>Ich denke es ist wichtig immer die Regeln für die Kinder transparent zu halten und sich selbst natürlich auch daran halten (z.B. LP darf auch nicht zu spät in den Unterricht kommen). In meinem Fall fehlt es an der Konsequenz und dem Durchsetzungsvermögen. Manchmal bin ich sehr verleitet, den S/S die Führung zu überlassen.</p>	Regeln und deren Einhaltung müssen für die SuS nachvollziehbar sein.	ST2	Pädagogische Grundhaltung wird begründet.
<p>Ich denke es ist total unterschiedlich, wie man eine Situation beeinflussen kann, wenn einem die Kinder entgleiten. In der Praxis habe ich den gleichen Satz probiert wie meine Kollegin "Aufmerksamkeit zu mir". Dieser hat bei mir nicht wirklich gezogen, doch bei ihm funktioniert er. Ich weiß nicht woran es liegt. Ich versuchte mehrere Phrasen anzuwenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich habe mich mit dem Material so bemüht. Das finde ich wirklich schade, dass du nicht mitarbeitest.</li> <li>• Wenn du nicht fertig wirst, machst du es zu Hause fertig.</li> <li>• Eigentlich wollte ich noch ein Spiel spielen. Jedoch haben wir keine Zeit mehr, da du so lang gebraucht hast deine Sachen auf zu räumen.</li> <li>• Dir wird auch zugehört wenn du sprichst. Bitte höre auch den anderen zu, wenn sie sprechen.</li> <li>• Hast du schon bemerkt, dass deine MitschülerInnen schon beim letzten Blatt sind?</li> </ul>	Ich habe mit folgenden Strategien versucht, die Aufmerksamkeit der Kinder auf mich zu lenken.	H2	Handlungsalternativen ohne Begründungen
<p>Ich bin ungern streng zu den Kindern, da ich dann das Gefühl habe der Buh-Mann zu sein oder eventuell zu hart zu sein. Grundsätzlich denke ich, sollte man die Situation sofort versuchen zu ändern, wenn sie droht zu eskalieren. Wie man sie ändert, kommt drauf an warum sie eskaliert. Z.B. wenn die Kinder im Sitzkreis nicht mehr aufmerksam sind, weil sie schon zu lange sitzen, löse ich den Sitzkreis auf.</p>	Ich möchte nicht streng sein und muss daher frühestmöglich auf eine Situation reagieren können.	ST2	Pädagogisches Grundverständnis wird begründet.
<p>Bei der letzten Praxis bin ich auf etwas Interessantes aufmerksam gemacht worden: Am Anfang einer Übung "drohte" ich den Kindern, dass wenn sie den Anweisungen nicht folgen, setzten wir uns auf den Platz und schreiben. Warum sehe ich schreiben negativ? Das habe ich wohl aus meiner Schulzeit mitgenommen.</p>	Mir fällt erst im nachhinein auf, dass ich den Kindern mit „Schreiben“ drohe.	ST4	Unbewusste Handlungsroutine wird aufgedeckt, Gründe werden formuliert.
<p>Alle Kinder in ihrer Individualität gerecht zu werden:</p>	Gleichbehand-	ST3	Persönliche

Ich denke, es ist nicht möglich jederzeit gerecht zu werden. Jedoch generell schon. Ich weiß jetzt nicht genau auf was die Frage bezogen ist, wenn ich jedoch das Beispiel "Ermahnen" herannehme kann ich sehr wohl individualisieren. Zum Beispiel weiß ich, wenn ein Kind empfindlich darauf reagiert, muss ich sensibler herangehen. Wenn jedoch ein Kind nicht sehr empfindlich ist und nur darauf reagiert, wenn man es schroff anredet, kann man dies meiner Meinung nach auch tun.	lung ist erforderlich, mein Verhalten ist aber auf die Individualität der Kinder abgestimmt und kann damit trotzdem unterschiedliche aber gerecht sein.		Überzeugung zu Handlungs-routine wird expliziert.
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	---------------------------------------------------

## 4.7 Video F, Studentin VW (Code: i-ra-vw-1)

### 4.7.1 Überblick

<a href="https://phsalzburg.edubreak.de/de/course-79118/videos/2013/01/i-ra-vw-1">https://phsalzburg.edubreak.de/de/course-79118/videos/2013/01/i-ra-vw-1</a>		
Kommentare / Annotationen: (Aufgaben 2a, 2b & 3)		39
... davon mit textlicher Beschreibung		39
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		8
... davon mit Bezug zum Kompetenzenkatalog		29
Kompetenzbereiche		
- Sprachkompetenz - Standardsprache	SPK-SSP	3
- Sprachkompetenz - Verständlichkeit	SPK-VE	1
- Sozialkompetenz - Kommunikation	SOK-KOM	3
- Sozialkompetenz - Kooperation	SOK-KOP	1
- Sozialkompetenz - Wahrnehmung	SOK-WN	2
- Sozialkompetenz - Empathie	SOK-EM	1
- Führungskompetenz - Konsequenz	FK-KO	3
- Führungskompetenz -Flexibilität	FK-FL	2
- Führungskompetenz - Durchsetzungsvermögen	FK-DV	5
- Führungskompetenz - Organisation	FK-OR	3
- Personale Kompetenz - Präsenz	PK-PR	1
- Methodenkompetenz - Allgemeine Methodenauswahl	MK-MA	1
- Methodenkompetenz - Einsatz spezifischer Methoden im Unterricht	MK-ME	1

### 4.7.2 Frage 2a und 2b: Kompetenzen erkennen

Art	Titel	Inhalt	Zeit	Kompe- tenz	Taxo- nomie
K	Titel	Ich habe mit meiner Körpersprache die Botschaft gesendet, dass ich die volle Aufmerksamkeit wünsche, dies habe ich auch durch die Platzierung weiter bei den Kindern gezeigt (Präsenz).	00:33	PK-PR	
K	Titel	Durch die Verdeutlichung meiner Aussage auf einen Schüler/eine Schülerin bezogen, setze ich einen Anspruch durch.	01:49	FK-DV	
K	Titel	Durch die Methode des Gruppenpuzzles möchte ich einerseits die Sozialfähigkeit innerhalb der Gruppe stärken, andererseits finde ich diese Methode super, weil jede Person in den Prozess miteinbezogen und von Bedeutung ist. Es erfordert die Konzentration	02:59	MK-ME	

4 AUSWERTUNGSTABELLEN: ERSTE PILOTIMPLEMENTIERUNG

		aller.			
K	Titel	Hier habe ich klare Arbeitsaufträge gestellt und durch Visualisierung verdeutlicht.	10:14	FK-OR	
K	Titel	Die Regel, dass nur eine Person die Bücher austei- len sollte, wollte ich einfordern, jedoch stritten sich die Jungs darum, wer denn nun dürfe. Ich habe das Problem schnell beseitigt, indem ich selbst die In- itative ergriff	10:48	FK-KO	
K	Titel	Ich gebe klare Anweisungen, was in den nächsten Arbeitsschritten zu tun ist.	13:07	FK-OR	
K	Titel	Hier habe ich das Aufzeigen eines Schülers wahrge- nommen und habe reagiert, indem ich auf seine Fragen eingegangen bin und ihm durch Fragen meinerseits zum Selbstständigen Denken/Arbeiten angeregt habe.	15:08	SOK- WN	
K	Titel	Durch passende Fragen möchte ich die Schülerin anregen, selbst auf die Lösung zu kommen. Ich zeige ihr durch Lob, Zustimmung Anerkennung.	19:43	SOK- KOM	
A	RE:Titel	Auf Schüler in der Sozialebene eingegangen, indem durch meine Fragen zum "Selbst-Überlegen" ange- regt.	19:43		K2
K	Titel	Kenne Klassenregel, möchte dem Schüler die Ver- antwortung für seine Aufgabe (Fenster öffnen) zu- sprechen bzw. daran erinnern.	21:00	FK-VW	
K	RE:Titel	Lob, Anerkennung, Anregen zum Denken --> zeichnet Mensch aus --> soziale Ebene Ähnliche Si- tuation auch bei 21:05 min	21:30		
K	Titel	Habe spontan die bereits fertigen SchülerInnen auf- gefordert, zu versuchen, die nächste Nummer zu lö- sen --> um Ruhe in Klasse zu bewahren, keine Langeweile entstehen zu lassen.	22:03	FK-FL	
K	Titel	Durch den Hinweis, dass ALLE die Stifte an die Seite legen sollten, drücke ich mich strikt aus (kla- re Regeleinforderung).	23:12	FK-DV	
K	Titel	Hier stelle ich situative Fragen und gebe Rückmel- dungen zu den Antworten.	23:54	SOK- KOM	
K	Titel	Ich erkläre klar, kurz und prägnant, in angemesse- nem Sprechtempo und zeige den Kindern vor. Stan- dardsprache vorhanden.	25:46	SPK-SSP	K2
K	Titel	Gehe auf die Äußerung der Schülerin ein, reagiere durch nochmaliges, individuelles Zeigen des Ar- beitsauftrages. Vergewissere mich, ob die Mädels das nun verstanden haben.	29:12	SOK- WN	
K	Titel	Durch Platzwechsel, Augenkontakt, Körpersprache und der Bitte, dass jede/r zu mir schauen sollte, setze ich mich durch. Ich Sorge für Ruhe und erlan- ge so die volle Aufmerksamkeit wieder.	30:11	FK-DV	K1
A	RE:Titel	Erkenne, wann ganze Aufmerksamkeit bei mir ist.	30:11		
K	Titel	Rege durch Fragen die Schülerin zum selbstständigen Denken, Lösen an. Zeige Anerkennung.	33:13	SOK- KOM	
K	Titel	Klare Anweisungen, was zu tun ist und wie ich dies will (leise).	33:40	FK-OR	
K	Titel	Hier bin ich flexibel auf die unerwartete Situation eingegangen, habe die Kinder singen lassen, weil	36:09	FK-FL	K1

		ich sie nicht unterbrechen wollte, bin selbst nach der Überraschung spontan in den Gesang miteingestiegen.			
K	Titel	Hier habe ich für Ruhe gesorgt und durchgesetzt (Regelinhaltung: Ruhe, gemeinsames Beginnen!).	36:39	FK-KO	
K	Titel	Durch die Kärtchen und die Kalenderarbeit fordere ich nocheinmal alle SchülerInnen, sich aktiv zu beteiligen. Die Methode der Einzelarbeit, verbunden mit Klassenarbeit finde ich dafür gut, weil allgemeine Konzentration, Mitbeteiligung Voraussetzungen sind. Außerdem motivierend für die Kinder.	39:36	MK-MA	K3
K	Titel	Habe relativ gut in der Standardsprache gesprochen, kurz, einfach, erklärt, beispielhaft, Wortschatz.... + auf "Gender" geachtet.	40:34	SPK-SSP	
K	Titel	Passende Gestik effektiv bei der Erklärung bzw. Anweisung eingebaut; habe auch selbst mitgezeigt, wie ich mir das vorstelle.	41:38	SPK-KOP	
K	Titel	Hier habe ich eindeutig eine klare Regel durchgesetzt, bin durch Aussage sowie Tonfall auf Martin's Bemerkung eingegangen.	42:54	FK-DV	
K	Titel	Das Miteinbeziehen der einzelnen SchülerInnen (Lehrer-Rolle) war nicht geplant, sondern führte ich spontan ein.	44:27	FK-FL	
K	Titel	Hier habe ich den Schüler aufgefordert, die Regeln einzuhalten.	45:15	FK-KO	
A	RE:Titel	Tonfall, Frage als Aufforderung	45:15		
A	RE:Titel	Warte auf Elias, weil ich Arbeit sonst als unfair empfinde (menschliche Eigenschaft oder?)	45:15		
K	Titel	Habe den Schüler mehrmalig zurückgewiesen, bis er auf seinen Platz gegangen ist.	48:46	FK-DV	
K	Titel	An dieser Stelle bemerke ich guten Einsatz der Körpersprache durch passende und unterstützende Gestiken.	50:24	SPK-SSP	K1
K	Titel	Die Erklärung war einfach, verständlich, mit Vorzeigen verdeutlicht.	50:40	SPK-VE	
K	Titel	Ich habe bemerkt, dass sich die Schülerin unbehaglich zu einer persönlichen Aussage stand. Ich wollte sie nicht dazu drängen, darum änderte ich den Auftrag und machte die Aussage freiwillig.	51:35	SOK-EM	K2

### 4.7.3 Frage 3: Ich oder der Roboter

Titel	Textkörper	Zeit	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung zur Einordnung
RE:Titel	Als Mensch gebe ich mit meiner Körpersprache und dem Blickkontakt zu einzelnen SchülerInnen Signale und erkenne, wann ich die volle Aufmerksamkeit habe. --> Ich denke, dass programmierte Roboter dies nicht so ge-	00:33	Mit Körpersprache kann ich die Klasse führen.	K3	Körpersprache als Kommunikationsmittel wird expliziert und beschrieben.

	zielt können....				
RE:Titel	Roboter würde "ja" "nein" sagen, ich als Mensch stelle situative Frage, rege zum Überlegen an, lobe.	33:13	Ich stelle aktivierende Fragen und lobe.	ST1	Pädagogische Grundhaltung.
RE:Titel	Satz "Habe ich gar nicht erwartet..." --> zeigt Überraschung (können Roboter überrascht sein?) ... Habe Kinder nicht unterbrochen, sondern singen lassen und bin selbst eingestiegen, weil S/S Lied noch super singen konnten, Unterberechnung wäre mir kontraproduktiv vorgekommen.	36:09	Wenn ich merke, dass ein Lern- oder Arbeitsprozess gut läuft, unterbinde ich das nicht sondern fördere/ermögliche solche Situationen.	ST2	Pädagogische Grundhaltung wird begründet.

#### 4.7.4 Frage 4: Zusammenfassung (Memo)

Reflexion	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung
Mittlerweile kann ich diese Stunde, mit der ich mich momentan ziemlich viel beschäftige, schon fast auswendig, auch wenn mich jemand mitten in der Nacht wecken und danach fragen würde, könnte ich die gesamte Stunde nochmals worttreu wiedergeben, glaube ich....			
Am Anfang war es recht schwierig bzw. ungewohnt für mich, mich selbst sprechen zu hören und agieren zu sehen, mittlerweile finde ich es aber schon ganz okay.	Sprechen vor der Klasse fällt mir zunehmend leichter	K1	Impliziter Bezug zu Kompetenz.
Die Standardsprache habe ich doch öfters eingehalten als es mir im Vorhinein vorgekommen ist, dass ich daran arbeiten muss, ist mir durchaus bewusst.	Ich muss an meiner Sprache arbeiten.	E1	Defizite werden artikuliert.
Die Stunde an sich ist meiner Meinung nach recht gut verlaufen, der Einstieg mit dem Puzzle ist bei den Kids gut angekommen, die Konzentration war auf jeden Fall da, was man an der Stille und dem tolen Zusammenarbeiten bemerkte:			Deskriptive Beschreibung
Was gut geplant und auch durchgeführt wurde, war die Abwechslung, finde ich. Es ging zwar immer um dasselbe Thema, jedoch wurde nicht nur gerechnet, sondern eben gepuzzelt, gesungen, usw.			Deskriptive Beschreibung
Gut gelaufen -denk ich mir- sind meine Anweisungen und Erklärungen, ich habe mich meistens prägnant, kurz, beispielhaft und klar ausgedrückt (jedoch nicht immer in schöner Standardsprache). Ich bemerke	Ich bemerke, dass Anweisungen und Erklärungen deutlich	K3	Kompetenzen mit Alltagsbegriffen beschrieben.

auch Verbesserungen meiner Gestiken, sie sind meistens stimmig und passend. Von Hektik bemerkt man auch nicht viel, ich bemerke also, dass ich mich im Lauf des Semesters in vielen Bereichen schon verbessert habe. Ich versuche oft, mit wenig Worten und mehr Gesten die Aufmerksamkeit auf mich zu lenken. Dies gelingt mir auch schon besser als früher.	sind. Meine Körpersprache ist ebenfalls gut, ich habe mich weiterentwickelt.		
So manches Mal reagierte ich spontan (ich dachte mir immer dass kann ich nicht so gut). Dies ist mir gut gelungen, glaube ich.	Ich kann auch spontan sein.	K1	Impliziter Bezug zu Kompetenzen.
Ich möchte den SchülerInnen bei Einzelfragen nicht immer die Antwort "hinlegen", sondern sie selbst draufkommen lassen. Dies gelingt mir vereinzelt schon recht gut.	Kinder sollen selber Antworten finden.	ST1	Pädagogische Grundhaltung.
Dass die Kids das Lied noch auswendig wiedergeben können, damit habe ich nicht gerechnet... also war ich mal mehr oder weniger überfordert, als sie mir das Lied komplett vorsagen und - da es eigentlich als Endloslied anzusehen ist - nicht mehr aufhörten... Sollte ich sie stoppen? Oder doch weitersingen lassen? Wenn ich sie stoppe, ist das doch auch nicht gut! Was ist denn nun eine geeignete Stelle zum Beenden? Solche Gedanken schossen mir durch den Kopf und ich vergaß ganz darauf, dass ich eigentlich mitsingen könnte. Als ich das dann tat (wenn auch nach individuellen u spontanen Noten), bekam ich allmählich die Führungszügel wieder in die Hand.	Die Eigendynamik des Unterrichts hat mich überfordert.  Ich hätte auch anders reagieren können, z.B. ...	G2  H2	Gefühl wird begründet.  Handlungsalternative ohne Begründung.
Die geplanten Sequenzen habe ich eigentlich immer genauso umgesetzt, bis auf ein paar Spontaneitäten, z.B. habe ich nicht geplant, dass es sogenannte "Kontrolleure" geben sollte bei der Kalenderarbeit. Im Eifer des Gefechts dachte ich mir plötzlich, dass diese notwendig wären, ob diese wirklich notwendig waren, dessen bin ich mir immer noch nicht sicher. Andere Methoden als Kontrolle wären wahrscheinlich besser gewesen (vorbereitete Notationen.....).	Ich hätte auch anders reagieren können: ...	H2	Handlungsalternative ohne Begründung.
Die letzten Minuten finde ich sehr wichtig in Bezug auf meine Sozialkompetenzen. Durch meine Abänderung der Regel wollte ich die Schülerin einen Gefallen tun, was mir auch gelungen ist, denk ich.	Ich zeige Sozialkompetenz, indem ich die Regeln situationsbezogen abändere.	ST2	Begründung für pädagogische Grundhaltung.
Meine Problemlösestrategie will ich weiter ausbauen. Beim Austeilen der Bücher von den zwei Jungs wollte ich das Problem beseitigen, was ich zwar tat, gut finde ich meine Lösung aber nicht. Es gibt bessere Wege dafür, solche Konflikte zu lösen...	Ich hätte beim Austeilen der Bücher anders reagieren müssen.	H1	Handlungsalternative wäre erforderlich gewesen.

#### 4.7.5 Frage 8: Zusammenfassung (Mikroartikel)

Reflexion	Generalisie-	Taxonomie	Erklärung
-----------	--------------	-----------	-----------

	run		
<p><del>–Wie verstehen Sie das Wort "Gleichberechtigung"</del></p> <p>Unter Gleichberechtigung verstehe ich, dass ich versuche, jedes Kind gleich zu behandeln. Weiter verstehe ich darunter, dass sich auch die Schüler/innen untereinander gleich behandeln. Natürlich gibt es Freunde, die man mehr mag und so weiter, aber ich meine einfach den zwischenmenschlichen Umgang. Zum Beispiel, wenn jemand redet, sollen die anderen still sein und nicht dazwischen quatschen, denn ich bin mir sicher, sie würden das selbst auch nicht wollen.</p>	<p>Wenn einer spricht sollten alle anderen ruhig sein und zuhören.</p>	<p>ST1</p>	<p>Pädagogisches Grundverständnis</p>
<p><del>–Wo unterscheidet bzw. gleich sich die "Gleichberechtigung" mit "Gleichstellung"?</del></p> <p>Für mich bedeuten die beiden Begriffe eigentlich das gleiche:</p>			
<p><b>- Was wäre Ihrer Meinung nach das Gegenteil von "Gleichberechtigung" bzw. in welcher Form könnte ein solches Gegenteil im Unterricht beobachtbar sein?</b></p> <p>Das Gegenteil von „Gleichberechtigung“ heißt für mich eigentlich „Bevorzugung bzw. Benachteiligung“. Wenn man ein Kind bevorzugt, ist das Verhalten sicherlich von den anderen Kindern beobachtbar. Beispiel: Man nimmt zu oft das gleiche Kind an die Reihe.</p> <p>Neutrale und situationsunabhängige Aussage:</p> <p>Wenn mir auffällt, dass immer nur wenige Kinder aufzeigen und ich in Gefahr gerate, nur diese an die Reihe zu nehmen, da ich ja auch gerne meine geplanten Sachen durchbringen möchte, dann warte ich trotzdem immer noch ein paar Sekunden, bis sich mehr Hände heben. Wenn sich nichts tut, fordere ich die Kinder mündlich auf, dass ich mehr Hände sehen will.</p>	<p>Wenn immer nur dieselben Kinder aufzeigen, dann warte ich oder fordere auch die anderen Kinder zum Aufzeigen auf, damit nicht immer die selben Kinder drankommen.</p>	<p>ST2</p>	<p>Pädagogische Grundhaltung mit Begründung.</p>
<p><b>- Welche Probleme können auftreten, wenn Gleichberechtigung missachtet wird?</b></p> <p>Es kann zu Streit führen, Kinder könnten sich benachteiligt fühlen und dadurch in eine unangenehme Stimmung verfallen. Kinder könnten Hass auf andere Schüler/innen entwickeln, wenn ich Kinder bevorzuge.</p>	<p>Wenn ich die Kinder nicht gleich behandle, kann das zu Spannungen in der Klassengemeinschaft führen.</p>	<p>ST2</p>	<p>Pädagogische Grundhaltung wird begründet.</p>

## 4.8 Video G, Studentin CK (Code: i-sch-ck-1)

## 4.8.1 Überblick

<a href="http://phsalzburg.edubreak.de/de/course-70249/videos/2012/11/i-sch-ck-1">http://phsalzburg.edubreak.de/de/course-70249/videos/2012/11/i-sch-ck-1</a>		
Kommentare / Annotationen: (Aufgaben 2a, 2b & 3)		9
... davon mit textlicher Beschreibung		9
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		2
... davon mit Bezug zum Kompetenzenkatalog		7
Kompetenzbereiche		
- Sprachkompetenz - Pflege und Verbesserung der Sprechleistung der SuS	SPK-SL	1
- Sozialkompetenz - Problem- und Konfliktlösung	SOK-PKL	2
- Sozialkompetenz - Empathie	SOK-EM	1
- Führungskompetenz - Konsequenz	FK-KO	2
- Methodenkompetenz - Allgemeine Methodenauswahl	MK-MA	1

## 4.8.2 Frage 2a und 2b: Kompetenzen erkennen

Art	Titel	Inhalt	Zeit	Kompetenz	Taxonomie
K	Führungskompetenz	Ich Sorge bei den Schüler/innen für Aufmerksamkeit und Ruhe.	01:38	FK-KO	K1
K	Sprachkompetenz	Ich spreche in angemessener Standardsprache.	03:54	SPK-SL	K2
K	Führungskompetenz	Ich gebe Anweisungen und stelle Regeln auf.	07:20	FK-KO	K2
K	Sozialkompetenz	Ich kann unpassende Situationen erkennen und Konfliktlösestrategien finden.	08:56	SOK-PKL	
K	Methodenkompetenz	Um das Thema verständlich aufzubereiten, habe ich eine Geschichte gewählt.	09:31	MK-MA	
K	Sozialkompetenz	Ich habe probiert den Schüler/innen eine gewisse Wertschätzung zu zeigen und ich habe sie motiviert.	13:09	SOK-EM	
K	Sozialkompetenz	Ich habe Gefühle von den Schüler/innen wahrgenommen und probiert mich in sie hinein zu versetzen.	14:38	SOK-PKL	
A	RE: Sozialkompetenz	In dieser Situation habe ich gemerkt, dass die Schüler/innen unruhig geworden sind. Ich glaube es lag einerseits an der Sitzordnung und andererseits lag es auch an der nicht optimalen Medienwahl. Um die Kinder etwas zu beruhigen sagte ich Folgendes: "Es ist kein Problem wenn ihr nicht alle Bilder seht, ich werde euch die Bilder schenken. Dann könnt ihr sie in der Pause ansehen. Aber dafür müsst ihr bitte leise seine." Mit dieser Aussage wollte ich den ganzen Prozess etwas beschleunigen, aber ich wollte die Kinder auch nicht stressen. Diese Aussage schien mir eher als gerechter Kompromiss. Ich wollte verhindern, dass sich ein Kind eventuell benachteiligt fühlt und sie dadurch motivieren. Leider wurde mein gewünschtes Ziel dadurch nicht wirklich erreicht.	14:38		K3

## 4.8.3 Frage 3: Ich oder der Roboter

Titel	Textkörper	Zeit	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung zur Einordnung
RE: Sozialkompetenz	Ich versuche den Kindern möglichst viel zu zeigen, dass ich mich freue, wenn sie eine Frage richtig beantwortet haben. - Das wirkt sehr motivierend und dadurch wird auch das Selbstvertrauen der Schüler/innen gestärkt. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass Lob und Motivation eine der wichtigsten Elemente in einem Lernprozess sind. Besonders wichtig ist mir auch, dass mir jemand zuhört wenn ich etwas sage. Deshalb möchte ich auch darauf schauen, dass sich die Schüler/innen gegenseitig respektieren und zuhören.	13:09	Wenn ich Interesse an der Mitarbeit der Kinder zeige, wirkt sich das motivierende aus.  Respekt und Lob sowie gegenseitiges Zuhören sind wichtig für den Unterricht.	ST1  ST1	Pädagogische Grundhaltung

## 4.8.4 Frage 4: Zusammenfassung (Memo)

Reflexion	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung
<del>In der zweiten Stunde die wir in heuer in der Schulpraxis unterrichten durften, hatte ich Sachunterricht zum Thema: "Tiere im Winter".</del>			
<del>Nachdem mir die erste Stunde in dieser Klasse gut gelungen ist, habe ich mir gedacht dürfte auch diese Stunde wieder klappen!</del>			
<del>Doch schon bei der Vorbereitung habe ich nicht gewusst, wie ich die Stunde angehen sollte. Ich musste den Kindern einige Informationen beibringen, doch ich wollte sie nicht überschütten mit Informationen. Ich habe sehr lange hin und her überlegt wie ich das Ganze angehen sollte und dann kam ich zu dem Entschluss, dass ich die ganzen Informationen einfach in einer Geschichte verpacken könnte und danach den Kindern dazu Bilder zeigen könnte.</del>			Deskriptive Beschreibung
<del>Doch irgendwie war ich von Anfang an nicht sehr überzeugt von meiner Planung und war nun sehr gespannt wie diese Stunde tatsächlich laufen würde.</del>			
<del>Nun war der 9. November da, nicht ein normaler Schulpraxis-Tag sondern, an diesem Tag sollte unsere Stun-</del>			

de gefilmt werden. Meine Kollegin Conny fing mit ihrer Deutschstunde an. Danach war ich an der Reihe:			
Der Einstieg (Rätsel am Overhead- Projektor) verlief sehr gut. Die Kinder waren aufmerksam und sehr motiviert. Dann schoben wir die Tische etwas auseinander, ich setzte mich in die Mitte und die Kinder setzten sich auf die Tische drauf. Dann las ich die Geschichte vor, die den Kindern die Informationen auf "spielerische" Art und Weise näher bringen sollte. Auch in dieser Situation waren die Kinder wieder sehr aufmerksm. Danach zeigte ich den Kindern einige Bilder von Eichkätzchen, Igel und Fröschen. Auch hier waren die Kinder anfangs noch sehr motiviert. Doch nach einiger Zeit merkte ich, dass die Kinder etwas unruhig wurden. Dies lag bestimmt daran, dass den Kindern langweilig wurde, die gerade kein Foto in der Hand hatten. Außerdem glaube ich auch, dass es für viele auch eine kleine Stresssituation gewesen ist, denn jeder wollte natürlich alle Bilder sehen.			Deskriptive Beschreibung
Ich versuchte eine Art Kompromiss zu machen und sagte zu den Kindern: "Seid nicht traurig, wenn ihr nicht jedes Foto gesehen habt, ich werde sie euch schenken, dann könnt ihr sie in der Pause jederzeit ansehen. Aber dafür seit ihr jetzt alle bitte leise." - Wirklich leiser waren die Kinder danach nicht. Ich weiß es auch nicht wieso aber irgendwie waren alle schon so aufgedreht, dass keiner mehr richtig zuhören wollte.	Ich habe die Aufmerksamkeit der Kinder trotz alternativer Handlungen nicht bei mir gehabt.	H1	Bewusstsein ist vorhanden, dass eine Handlungsalternative notwendig gewesen wäre.
Dann habe ich beschlossen mit dem Betrachten der Bilder frühzeitig aufzuhören. Ich nahm das Plakat zur Hand das ich vorher zu Hause gebastelt habe. Auf dem Plakat befand sich: ein Baum, ein Laubhaufen, Schnee usw.. Die Kinder hatten nun den Auftrag 3 Tiere(Frosch, Eichhörnchen und Igel- Bilder) an die richtige Stelle auf das Plakat zu kleben.			Deskriptive Beschreibung
Es sah zwar schön aus, aber ich muss zugeben, dass der Aufwand für das Basteln des Plakates nicht dafür stand. - Der Lernertrag war nicht wirklich gegeben. Jedoch wurde das Plakat danach vor der Klasse aufgehängt, so können sich die Kinder sicher an das Gelernte erinnern.			Deskriptive Beschreibung
Im zweiten Teil der Stunde, habe ich den Kindern noch ein Arbeitsblatt ausgeteilt, das das Gelernt der Stunde noch einmal wiederholte.			Deskriptive Beschreibung
Im Großen und Ganzen muss ich sagen, dass ich mit dieser Stunde nicht besonders zufrieden gewesen bin. Ich habe mich zwar sehr bemüht bei der Vorbereitung, jedoch hatte ich von Anfang an ein komisches Gefühl im Bauch- i weiß nicht warum, doch irgendwie habe ich es geahnt, dass es nicht so laufen würde wie ich es mir vorgestellt habe. Außerdem war ich auch etwas nervös vor dem Filmen. - Normal macht mir sowas eigentlich nicht aus, doch ich glaube es war einfach nicht mein Tag. Aber im Nachhinein betrachtet ist das jedoch halb so	Ich war nervös und hatte bei der Umsetzung der Unterrichtseinheit ein unbestimmtes unangenehmes Gefühl.	G1	Unbestimmtes Gefühl.

wild.			
Durch die Videoanalyse kann ich mir nocheinmal die Situationen ansehen mit denen ich nicht so zufrieden war und ich kann mir überlegen was ich beim nächsten Mal besser machen könnte.	Durch das Video habe ich viel gesehen, was ich verändern muss.	H1	Handlungsalternative ist erforderlich, aber nicht konkretisiert.

#### 4.8.5 Frage 8: Zusammenfassung (Mikroartikel)

Reflexion	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung
<p><b>Frage 1: Kompromiss:</b> Ein Kompromiss bedeutet für mich, dass jeder auf seine "Rechnung" kommt, dass alle irgendwie zufrieden sind und dass keiner als Gewinner oder Verlierer darsteht. Um auf einen Kompromiss einzugehen ist es wichtig, dass beide Seiten auf etwas verzichten könnten. Für mich ist ein Kompromiss oft die Lösung für einen Konflikt! Ich glaube, dass es wichtig ist auf Kompromisse einzugehen, um ein gutes Arbeitsklima zu schaffen. Um auf Kompromisse einzugehen muss man nachgeben lernen und auf andere Rücksicht nehmen. Für mich sind Kompromisse nicht nur in der Schule oder in der Arbeitswelt wichtig, sondern auch in der Familie, bei Freundschaften oder Beziehungen.</p>	Kompromisse sind manchmal wichtig um Konflikte zu lösen.	ST1	Pädagogische Grundhaltung.
Natürlich kann man es nicht immer jedem Recht machen und immer nur Kompromisse schließen. Besonders wenn man Lehrerin ist, sollte man beim Schließen von Kompromissen ganz konsequent sein und die eigene Wünsche und Vorstellungen nicht vergessen! Wenn ich mit den Kindern einen Kompromiss eingehe, muss ich ihn auch einhalten und darf keine leeren Versprechungen machen. Sonst werden diese Kompromisse nicht mehr ernst genommen und verlieren dadurch ihre Wirkung. Wenn man mit den Kindern aber ab und zu auf einen Kompromiss eingeht und diesen auch konsequent einhält, denke ich schon, dass sie ihre Wirkung erzielen.	Kompromissfähigkeit darf nicht auf Kosten von konsequentem Verhalten gehen.	ST2	Grundhaltung wird begründet.
Ich habe in meiner Kinderheit das Eingehen auf Kompromisse oft erlebt. Und ich denke, dass ich das dann deswegen gesagt habe, weil ich es einfach von meinen Eltern so gewohnt war.	Kompromissbereitschaft liegt möglicherweise in meiner Kindheit begründet.	ST2	Grund für pädagogische Überzeugung wird genannt.
<del>Mit der Frage "Ist dir fad?" wollte ich das Kind direkt ansprechen. Ich habe gemerkt, dass es sehr unruhig und unaufmerksam war, deswegen habe ich mir gedacht, dass es vielleicht unterfordert und deshalb als Langeweille heraus so unruhig wirkte.</del> Noch dazu habe ich mich in dieser Situation gestört gefühlt und ich habe mir gedacht, wenn ich dieses Kind direkt ansprechen würde, dann würde es	Ich habe mich gestört gefühlt und das Kind direkt angesprochen, weil ich es durch diese direkte	ST5 H2	Persönliche, unbewusste Handlungsroutine wird aufgedeckt, hinterfragt und bewertet.

sich vielleicht gleich beruhigen. Da es mir selbst als Schülerin immer etwas peinlich war in einer unangenehmen Situation direkt von der Lehrperson angesprochen zu werden, dachte ich mir dass dies vielleicht auch auf dieses Kind zutreffen würde. Aber jetzt wo ich mir darüber Gedanken mache, komme ich drauf, dass ich glaub ich total falsch in dieser Situation gehandelt habe. Ich denke, dass es in dieser Situation nicht wirklich passend war, das Kind zu fragen, warum es sich denn so verhält. Wenn ich jetzt noch einmal in dieser Situation wäre, würde ich das Kind beim Namen nennen und direkt in einer Ich-Botschaft formulieren, was ich haben möchte. Ich denke, dass dies in dieser Situation sicher sinnvoller gewesen wäre!	Ansprache ermahnen wollte. Ich habe das selbst in der Schule so erlebt. Nachträglich denke ich, dass dieses Verhalten falsch von mir ist. Ich sollte besser mit einer Ich-Botschaft arbeiten.		Handlungsalternative ohne Begründung wird genannt.
<del>In der Turnstunde hat es dann 2 so ähnliche Situationen gegeben, bei denen ich eigentlich die Kinder wieder auf ihr Verhalten angesprochen habe.</del>			
Wie in der Situation- in der Sachunterrichtsstunde habe ich mich durch die Unruhe gestört gefühlt und deswegen habe ich dann diese Frage gestellt. Mit dem Satz "Zuhören sonst kennt ihr euch nicht aus, wollte ich erreichen, dass die Kinder leise sind." Mit den Sätzen: "Ihr wollt doch sicher gewinnen! ... genau, ihr wollts ja weitertun, oder?". ... genau, ihr wollts ja weitertun, oder?".	Ich habe mich gestört gefühlt und unangemessen reagiert.	ST3	Unbewusste Handlungsroutine wird expliziert und begründet.
Als Alternativen denke ich wäre es vielleicht besser den Kinder direkt zusagen was mich stört. Bzw dem einzelnen Kind in einer Ich-Botschaft sagen was mich stört und was das bei mir auslöst, so kennen sich die Kinder bestimmt viel besser aus was ich wirklich will, als wenn ich ihnen Fragen stelle.	Ich hätte einzelne Kinder ansprechen oder Ich-Botschaften senden können.	H2	Handlungsalternativen werden benannt.

## 4.9 Video H, Studentin CZ (Code: i-sch-cz-1)

### 4.9.1 Überblick

<a href="http://phsalszburg.edubreak.de/de/course-70249/videos/2012/11/i-sch-cz-1">http://phsalszburg.edubreak.de/de/course-70249/videos/2012/11/i-sch-cz-1</a>		
Kommentare / Annotationen: (Aufgaben 2a, 2b & 3)		12
... davon mit textlicher Beschreibung		12
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		5
... davon mit Bezug zum Kompetenzkatalog		6
Kompetenzbereiche		
- Sprachkompetenz - Zweckmäßiger Stimmgebrauch	SPK-ZS	1
- Sozialkompetenz - Wahrnehmung	SOK-WN	3
- Sozialkompetenz - Empathie	SOK-EM	1
- Führungskompetenz - Organisation	FK-OR	1

### 4.9.2 Frage 2a und 2b: Kompetenzen erkennen

Art	Titel	Inhalt	Zeit	Kompetenz	Taxonomie
-----	-------	--------	------	-----------	-----------

K	Durchsetzungsvermögen	Trotz der Aufregung, weil die Kamera aufgestellt wurde, habe ich die Aufmerksamkeit der Kinder wieder. Ich erkläre die Stationen mit einer genauen Zielvorstellung und gebe klare Anweisungen.	00:17	FK-OR	
K	Sozialkompetenz	Ich kann mit Kritik der Kinder gut umgehen und korrigiere mich selbst.	01:52	SOK-WN	K1
A	RE:Sozialkompetenz	Ich habe die Kritik der Kinder angenommen und habe mich darauf entschuldigt. Ich habe immer den Drang mich zu entschuldigen.(ich glaube ich denke immer zu viel, besonders wenn ich genau darauf achte was ich sage und deshalb will ich mich auch immer entschuldigen, weil ich sowieso denke, dass ich einen Fehler mache)	01:52		
K	Methodenkompetenz	-wählt Methoden aus, die zu Lernzielen passen -überlegt Abläufe klar -stellt Materialien bereit	03:38		K2
K	Sozialkompetenz	Ich habe die Unterrichtsstörung wahrgenommen und bin drauf eingegangen und habe eine Lösung gefunden.	07:49	SOK-WN	
K	Sozialkompetenz	Ich gehe auf die Gefühle/Empfindungen der Schülerin ein und habe mir ihr eine passende Lösung gefunden.	11:46	SOK-EM	
A	RE:Sozialkompetenz	Eine Schülerin hat sich Gedanken wegen ihrer Wachsmalkreiden gemacht. Daraufhin habe ich ihre versprochen, dass ich den anderen Kindern sage, dass sie die Ölkreiden wieder richtig in die Schachtel zurück geben sollen. Nachdem ich ihr gesagt habe, dass ich mich darum kümmere, war das kein Problem mehr. Diese Situation kenn ich auch von meiner eigenen Schulzeit, auf die eigenen Sachen passt man viel besser auf und man will nicht, dass andere SchülerInnen die eigenen Sachen kaputt machen.	11:46		
K	Sozialkompetenz	Ich habe die Unterrichts-Nichtbeteiligung an der Tafel wahrgenommen und habe so reagiert, dass sie wieder beschäftigt sind.	17:13	SOK-WN	
K	Sprachkompetenz	Ich habe meine Stimme gesenkt, da ich gemerkt habe, dass die Kinder positiv darauf reagieren und selbst leiser sind.	20:46	SPK-ZS	
A	RE:Sprachkompetenz	Ich habe gemerkt, dass Kinder selbst leiser sind, wenn man leiser spricht. Das funktioniert nicht immer, aber ich wollte es auch einmal ausprobieren.	20:46		

### 4.9.3 Frage 3: Ich oder der Roboter

Titel	Textkörper	Zeit	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung zur Einordnung
RE:Sozialkompetenz	Ich habe gemerkt, dass 2 Kinder nicht gemeinsam in einem Sandkisterl arbeiten wollten, daher bin ich hingegangen um das zu klären. Ich habe einen der 2 Burschen weiter weg gesetzt, damit der Andere auch Platz hat. Dann haben sie ohne weitere Probleme weiter gemacht. Ein Mädchen hat das unfair	07:49	Ich verstärke Kinder positiv, weil ich das selber in meiner Schulzeit als positiv empfunden habe.	ST3	Persönliche Begründung für eine unbewusste Handlungsroutine.

	gefunden, dass sie alleine in einem Sandkisterl arbeiten hat müssen, ich habe ihr gesagt, dass das voll toll ist und dass sie so viel mehr Platz zum Schreiben hat - dann hat sie es auch toll gefunden und hat weitergearbeitet. Solche Situationen kenne ich aus meiner eigenen Schulzeit, ich glaube ich reagiere so, wie ich es selbst einmal erlebt habe.				
RE:Sozialkompetenz	<del>Ich hatte den Eindruck, dass den SchülerInnen an der Tafel langweilig ist, daher habe ich mit Extra-Aufgaben reagiert (10 mal nachfahren).</del> Das "wenn du nicht brav arbeitest, dann bekommst du Extra-Aufgaben" habe ich oft in meiner eigenen Schulzeit erlebt.	17:13	Ich habe einen Satz gesagt, der in meiner eigenen Schulzeit begründet liegt.	ST3	Erklärung für eine unbewusste Handlungsroutine.

#### 4.9.4 Frage 4: Zusammenfassung (Memo)

Reflexion	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung
<del>Da es meine erste Buchstabenerarbeitung war und wir das erste Mal gefilmt wurden, war ich sehr aufgeregt vor dieser Stunde. Mir ist die Planung für die Stunde gar nicht leicht gefallen, weil es geheißen hat soviel wie möglich Frontalunterricht zu machen, aber ich habe trotzdem beschlossen einen Stationenbetrieb zu planen.</del>			
Die Buchstabengeschichte als Einstieg, die die Handpuppe Mimi erzählt hat, hab ich selbst sehr positiv in Erinnerung. Es hat mir Spaß gemacht meine Stimme zu verstellen und ich habe auch gemerkt, dass es den Kindern Spaß gemacht hat und ich dadurch ihre volle Aufmerksamkeit hatte.	Ich hatte Freude an meinem Unterricht, vor allem, weil die Kinder positiv darauf reagiert haben.	G3	Begründung für Gefühl.
Die Übung, wo die SchülerInnen bei jedem R am Beginn eines Wortes aufstehen, beim r in der Mitte eines Wortes klatschen und beim r am Ende eines Wortes die Hände heben, würde ich nicht mehr so machen. Das war zu schwierig und dadurch wurden die Kinder unmotiviert. Stattdessen würde ich sie bei jedem gehörten R, r aufstehen/klatschen lassen.	Die Methode „Nachklatschen“ würde ich nicht mehr gemeinsam sondern einzeln machen, weil es zu schwierig war.	H3	Handlungsalternative mit Begründung
<del>Nach der kurzen Unterbrechung (ich wurde verkabelt) hat es mich sehr gewundert, dass ich die Aufmerksamkeit der SchülerInnen so schnell wieder bei mir hatte, da hinten die Kamera aufgebaut wurde und ich plötzlich verkabelt war. Ich konnte mit der Stationen-Erklärung beginnen und meine Stunde wie geplant weitermachen.</del>			Deskriptive Beschreibung

Mir ist aufgefallen, wenn ich mir ganz genau überlege was ich jetzt sagen möchte, damit ich ja keinen Fehler mache, weil ich ja gefilmt werde, mache ich umso mehr Fehler. Ich habe mir zum Beispiel eingeredet, dass ich ja nicht Er sagen darf, sondern Rrr. Und natürlich habe ich vor lauter "nicht eR sagen", eR gesagt, aber erst als die Kamera lief. Aber warum hat man solche "Angst", einen Blödsinn vor der Kamera zu sagen. Schon klar, man kann sich das Video immer und immer wieder anschauen und jedes Wort bis zum geht-nicht-mehr analysieren aber ich weiß ja, dass ich das mache zum Lernen und nicht, dass ich einen am "Deckel" bekomme.	Die Anwesenheit der Kamera hat mich anfangs nervös gemacht und ich habe Fehler gemacht, die ich bewusst vermeiden wollte.	G2	Gefühl wird angedeutet.
Das nächste Mal würde ich mehrere Stationen machen und dafür kürzere Phasen, am Video konnte ich erkennen, dass bei manchen SchülerInnen langeweile aufgetreten ist und sie so zum "blödeln" begonnen haben. Ich denke pro Station 3 Kinder wäre genau richtig. Die Station mit der Wolle, Kastanien und Tasterblätter würde ich aufteilen, so dass daraus drei Stationen entstehen. Die SchülerInnen haben meistens immer nur eine von den 3 Sachen gemacht. Außerdem würde ich nach kürzeren Phasen wechseln, während der Stunde ist es mir sehr kurz vorgekommen, aber am Video konnte ich feststellen, dass es zu lange war. Obwohl der Großteil der SchülerInnen brav gearbeitet hat.	Durch das Video habe ich gemerkt, dass es anders besser gegangen wäre, nämlich ...	H2	Handlungsalternative ohne Begründung.
Die SchülerInnen sollen ihre Stationen sauber hinterlassen, vorm wechseln so zusammenräumen, dass die nächste eine saubere Station vorfinden! Und am Ende räumt Jede/Jeder seine Station auf, bei der er sich gerade befindet und erst dann setzen sie sich auf den Platz. Ansonsten wären diejenigen blöd, die brav ihre Sachen weggeräumt haben, während die Anderen gemütlich am Platz sitzen und "blödeln".	Stationen zusammenräumen ist eine wichtige Arbeitshaltung.	ST2	Pädagogische Grundhaltung mit Erklärung.
Ich glaube, dass ich denke, wenn ich für die SchülerInnen alles tue und ihnen ja nichts anschaffe, dass sie mich dadurch lieber mögen. Denn welches Kind mag schon zusammenräumen, ich habe es auch gehasst.	Ich möchte für die Kinder da sein und ihnen nichts „anschaffen“ müssen, weil ich glaube, dass sie mich dann lieber haben.	ST3	Persönliche Überzeugung wird begründet, aber nicht hinterfragt.

#### 4.9.5 Frage 8: Zusammenfassung (Mikroartikel)

Reflexion	Generalisierung	Taxonomie	Erklärung
<del>Zum ersten Thema: Autorität Wie ja schon im Blitzlicht besprochen, denke ich dass es an der Zeit ist, dass Sie sich mit Ihrer Lehrerinnen-</del>			

<p>rolle auseinandersetzen:          Sie schreiben selbst in den Kommentaren bei Minute 17:13:          — Ich hatte den Eindruck, dass den SchülerInnen an der Tafel langeeilig ist, daher habe ich mit Extra-Aufgaben reagiert (10 mal nachfahren).          — Das "wenn du nicht brav arbeitest, dann bekommst du Extra-Aufgaben" habe ich oft in meiner eigenen Schulzeit erlebt.</p> <p>Eine ähnliche Situation ist mir bei Minute 14:33 aufgefallen: Dort wechseln Sie ihre Worte (nach einer schnellen Abwägung) zwischen den Worten "müssen" und "dürfen"! Eine weitere Situation ist auch in dem zweiten Video bei Minute 31:32 zu sehen (Einfordern von Regeln und Konsequenzen setzen).</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Gefühle schwingen bei Ihnen mit, wenn Sie Kindern etwas "anschaffen" müssen? Warum fällt das schwer?</li> <li>• Was bedeutet für Sie Autorität im Klassenzimmer?</li> <li>• Welche Arten von Autorität kommen im Unterricht vor?</li> <li>• Welche Strategien hat eine Lehrperson zur Verfügung, um gleichzeitig autoritär aber nicht "diktatorisch" zu wirken?</li> <li>• Welche Möglichkeiten können Sie in der Zukunft anwenden/ausprobieren, um hier einen eigenen Weg zu finden?</li> </ul>			
<p>Bei der Situation an der Tafel, wollte ich Autorität ausüben, indem ich eingefordert habe, dass die Kinder den Buchstaben 10 mal nachfahren. Ich habe gemerkt, dass nur "gespielt" wird, daher habe ich mit extra-Aufgaben reagiert. Keine Ahnung warum ich das gemacht habe, ich schätze mal ich kenne das von meiner eigenen Schulzeit so. Ich denke, dass das eine automatische Reaktion ist. Ich merke, dass die Aufgabe, die ich gestellt habe, nicht richtig ausgeführt wird, daher betone ich die Aufgabenstellung noch einmal. Ihr müsst dableiben und ihr dürft dableiben: Für mich ist "müssen" so ein "ich will euch zwingen das zu machen". Alles was mit müssen zu tun hat, mach ich ja auch nicht gerne. Daher denke ich auch, warum sollten das dann die SchülerInnen gern machen?? Ich glaub, dass mein Unterbewusstsein eine Abneigung gegen das Wort "müssen" hat und ich daher zwischen müssen und dürfen gewechselt habe.</p>	<p>Ich wollte Autorität zeigen, weil ich bemerkt habe, dass die Kinder nicht ihren Arbeitsauftrag bearbeiten. Dadurch fühle ich aber, dass ich die Kinder zu etwas „zwinge“.</p>	<p>ST3</p>	<p>Persönliche Überzeugung wird expliziert und begründet.</p>
<p>Ich will eine Lehrerin sein, die von den SchülerInnen gemocht wird. Ich kenne das aus eigenen Erfahrungen, wenn man LehrerInnen nicht mag und daher die Schule hasst! Ich will nicht so eine Lehrerin sein, die nur schreit und Strafen verteilt. Ich versuche immer auf</p>	<p>Mir fällt die Gratwanderung zwischen „nett“ und „streng“ immer noch</p>	<p>ST 3 E2</p>	<p>Persönliche Überzeugung wird expliziert und begründet, Entwicklungs-</p>

<p>die "nette" Art die SchülerInnen zum Aufpassen zu bringen. Ich weiß, dass das nicht funktioniert und dass man auch durchgreifen muss. Wir haben zum Beispiel gelernt, dass sich schreien nichts bringt. Daher sollte man Handzeichen einführen damit alle leise sind. Dieses Handzeichen hat anfangs gut funktioniert, jedoch dauert es immer länger bis sie ruhig werden. Auch die Methode von 10-1 herunter zu zählen find ich oft ganz wirksam, vor allem wenns ums schnelle Zusammenräumen geht. Aber was ist wenn sie nicht fertig sind bei 1?? oder einfach nicht ruhig werden beim Handzeichen?? Dann muss ich sagen was mich stört und doch schreien?? Die Methode mit dem Loben (die schon leise am Platz sitzen) hab ich auch schon probiert, funktioniert auch meiner Meinung nach gut, ist aber auch mit Zeit verbunden genauso wie die vorigen Methoden.</p>	<p>schwer, mir fehlt es aber noch an geeigneten Strategien.</p>		<p>defizite werden implizit genannt aber nicht konkretisiert.</p>
<p>Ich finde das mit der Stimme verstellen eine gute Möglichkeit, jedoch schwierig wenn es so laut in der Klasse ist. Oder wenn ich will dass sie von Freiarbeit zurück zum Frontalunterricht wechseln. Wenn ich da flüstere hört mich ja keiner und ich mach mich lächerlich.</p>	<p>Ich sollte mehr mit meiner Stimme arbeiten, das funktioniert aber nicht immer.</p>	<p>E2</p>	<p>Entwicklungsschritt ohne Konkretisierung.</p>
<p>Ich muss versuchen, Dinge die mich stören direkt anzusprechen. Zum Beispiel wenn ein Kind stört trotz Ermahnung. "Kind" dein Verhalten stört mich und die Anderen, hör auf damit!!!</p>	<p>Ich muss konsequenter werden.</p>	<p>E2</p>	<p>Entwicklungsschritt ohne Konkretisierung.</p>
<p>Normalerweise fällt es mir nicht schwer Kindern etwas "anzuschaffen" oder mich durchzusetzen. Ich glaube auch, dass wenn ich längere Zeit in einer Klasse bin, dann fällt es mir leichter strenger zu sein.</p>	<p>Ich kann konsequent sein.</p>	<p>K1</p>	<p>Impliziter Bezug zu Kompetenzen.</p>
<p><del>Das zweite Thema (Sprache) haben wir ebenfalls bereits im Blitzlicht angesprochen: die Variation der Sprache und den Wechsel zwischen "Anweisungen zum Ordnungsrahmen" und "inhaltlichen Anweisungen" (z. B. im zweiten Video ab Minute 23:30).</del></p> <p>-</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><del>• Was brauchen Kinder, um zu verstehen, was von ihnen verlangt ist?</del></li> <li><del>• Wie unterscheiden Sie zwischen den verschiedenen Arten von Anweisungen?</del></li> <li><del>• Welche Wörter und Phrasen und Strategien verwenden Sie für die Herstellung des Ordnungsrahmens?</del></li> <li><del>• Welche davon "funktionieren"? Warum funktionieren sie?</del></li> <li><del>• Welche Erkenntnis kann man auf zukünftige Strategien und Anweisungen übertragen?</del></li> </ul> <p>-</p> <p><del>Reflexion: Ich denke für Kinder ist es wichtig, dass sie genau wissen, was von ihnen verlangt wird. Regeln</del></p>			

<p>müssen genau festgelegt sein, genauso wie die Konsequenzen wenn sie nicht eingehalten werden. Ich denke die Lehrperson muss hinter den Regeln stehen und sie auch einhalten und sie vor allem nicht "schleichen" lassen.</p>			
<p>Anweisungen müssen so gegeben werden, dass sie jeder/jede verstehen kann und man muss sicher gehen, dass sie jeder/jede versteht.</p>	<p>Anweisungen müssen verständlich sein .</p>	<p>ST1</p>	<p>Pädagogische Grundhaltung.</p>

## 5 Auswertungstabellen: zweite Pilotimplementierung

### 5.1 Übersicht

#### 5.1.1 Übersicht: Kompetenzzuordnungen Phase I

Kompetenzbereich	Video A	Video B	Video C	Video D	Video E	Video F	Video G	Video H	Summe
MK-MA		1			1	1	1		4
MK-MP									
MK-ME					1	1			2
SPK-SSP					1	3			4
SPK-VE					1	1			2
SPK-ZS					1			1	2
SPK-KS	1			1	1				3
SPK-BS									
SPK-SL					1		1		2
SOK-KOM					3	3			6
SOK-KOP						1			1
SOK-WN			1	1	3	2		3	10
SOK-PKL	1						2		3
SOK-EM	1	1				1	1	1	5
SOK-GP									
FK-KO		2				3	2		7
FK-FL				2	1	2			5
FK-DV						5			5
FK-OR	1		1	1	9	3		1	16
FK-VE			1						1
PK-IN		2							2
PK-PR		1		1		1			

#### 5.1.2 Übersicht: Phase II

Video	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
-------	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----

Name	AE	AE	RG	RG	SA	SA	OB	SF	BK	BK	VW	VW	CK	CZ
Reflexionen, kategorisiert nach Merkmal „Kriterienbezug“ der Taxonomie	-	-	K2 K1	K2 K2 K2	-	K1	K1	K1 K2	K2 K3 K3 K3 K3	K3 K2 K2	K1 K3 K4	K3 K2 K2 K3	K2 K2 K2 K2 K2 K1	K2 K2 K2 K2 K2

## 5.2 Video 1 (Code: ii-l4-ae-1)

### 5.2.1 Überblick

<a href="http://phsalszburg.edubreak.de/de/course-83221/videos/2013/03/ii-l4-ae-1">http://phsalszburg.edubreak.de/de/course-83221/videos/2013/03/ii-l4-ae-1</a>		
Kommentare / Annotationen:		20
... davon mit textlicher Beschreibung		7
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		5
... davon mit Bezug zum Kompetenzenkatalog		11
Kompetenzbereiche		
- Sprachkompetenz - Standardsprache	SPK-SSP	1
- Sprachkompetenz - Verständlichkeit	SPK-VE	1
- Sprachkompetenz - Zweckmäßiger Stimmgebrauch	SPK-ZS	1
- Sozialkompetenz - Wahrnehmung	SOK-WN	1
- Sozialkompetenz - Problem- und Konfliktlösung	SOK-PKL	2
- Sozialkompetenz - Gruppenprozesse	SOK-GP	1
- Führungskompetenz - Organisation	FK-OR	2
- Personale Kompetenz - Initiative	PK-IN	1
- Personale Kompetenz - Präsenz	PK-PR	1

### 5.2.2 Phase I & II

Art	Titel	Textkörper	Zeit	Kompetenz	Taxonomie
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	00:22		
A	RE:Titel	Nach der großen Pause dauert es meistens sehr lange, bis alle S/S auf ihren Plätzen sitzen. Das wirft den Zeitplan etwas durcheinander und man wird dadurch unruhig.	00:22		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	09:49	SK-WN	
A	RE:Titel	Manche Kinder sehen schlecht auf den Fahrplan, daher versuche ich das Problem bestmöglich zu beseitigen. Ich komme kurz aus dem Konzept, bleibe aber dennoch ruhig.	09:49		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	11:17	SPK-SSP	
A	RE:Titel	Es fällt mir immer noch sehr schwer, die Standardsprache 100%ig fehlerfrei die ganze Stunde durchzuhalten. In dieser Situation gelingt es mir jedoch für kurze Zeit sehr gut.	11:17		

K	Titel	Inhalt des Kommentars...	17:59	SOK- PKL	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	13:26	FK-OR	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	19:01		
A	RE:Titel	Die S/S sind alle am Arbeiten. Jede Gruppe arbeitet an ihren Aufgaben. Mein Handeln rückt daher eher in den Hintergrund, was eine kurze "Verschnaufpause" bietet.	19:01		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	19:55	PK-PR	
A	RE:Titel	Ich gehe durch die Klasse um nach jeder Gruppe zu sehen. Wenn Kinder Schwierigkeiten haben, versuche ich ihnen zu helfen. In dieser Situation ist es mir gut gegangen, da ich mich auch auf einzelne S/S konzentrieren konnte, während der Rest der Klasse gearbeitet hat.	19:55		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	21:13	SOK-GP	
K	Titel	Ich setze mich zu der Gruppe und helfe ihnen mit einem Beispiel, bei dem sich die Kinder nicht sicher waren. Das Problem in so einer Situation ist jedoch, dass man den allgemeinen Blick über die Klasse kurz verliert. Im persönlichen Gespräch mit den Kindern fällt es mir jedoch oft schwer, die Standardsprache beizubehalten. Dabei ertappe ich mich selber öfters, welches ein ungutes Gefühl auslöst.	27:31	SOK- PKL	
K	Titel	Die S/S sollen sich für die Präsentationen wieder auf ihre Plätze setzen. Ich gebe dazu Anweisungen. Das Umstellen von Tischen, Sesseln etc. ist jedoch oft sehr zeitaufwändig und verursacht Unruhe.	32:40	FK-OR	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	32:47		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	34:20	PK-IN PK-PR	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	35:54	SPK-ZS	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	39:51	SPK-VE	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	41:02		

### 5.2.3 Phase III

Frage	Intention der Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 1: Beschreibe bitte die Situation!	Beschreiben der Situation.	<del>Zum Schluss soll jede Gruppe ein Beispiel das sie gelöst hat für die anderen Kinder präsentieren und kurz erklären, was sie gemacht haben. Ich frage die S/S der einzelnen Gruppen, ob sie beginnen möchten, die Kinder scheinen jedoch nicht sehr begeitert zu sein.</del>			

Frage 2: Kannst du im Nachhinein deine Gefühlslage in dieser Situation nachvollziehen?	Gefühle beschreiben und erklären	Ich war etwas nervös und überrascht, da ich dachte, dass es bestimmt eine Gruppe gibt, die gleich ihr Beispiel präsentieren möchten. Es hatte jedoch den Anschein, als ob die S/S keine Lust hätten vor der Klasse zu sprechen.	Ich war nervös, weil meine Aufforderung unbeachtet blieb.	- G2	- Die Nervosität wurde zwar angesprochen, aber nicht begründet.
Frage 3: Was wolltest du in der Situation erreichen?	Nähere Erklärung zur Situation	<del>Ich wollte, dass jede Gruppe ein schwieriges Beispiel von ihrem Arbeitsblatt den anderen erklären und beschreiben, wie sie dieses gelöst haben.</del>			
Frage 4: Wie bewertest du den Auslöser der Situation?	Suche nach Gründen für die Situation.	Der Auslöser für mein negatives Gefühl war, dass es einige Zeit dauerte um eine Gruppe zu finden, die sich überreden ließ mit ihrer Präsentation zu beginnen.	- Die lange Zeitdauer führte zu einem Kontrollverlust, der die Nervosität auslöste.	- G3	- Gefühl und Ursache wurden benannt.
Frage 5: Wie bewertest du dein Handeln im Vergleich zu deiner Handlungsabsicht?	Suche nach einer möglichen Diskrepanz zwischen Intention und Durchführung (die lt. Literatur of zu Unsicherheiten führen).	<del>Mein Handeln stand in dieser Situation eher im Hintergrund. Warum die S/S sich ungern meldeten weiß ich leider nicht.</del> Es könnte sein, dass einige ungern vor der Klasse sprechen oder einfach zu schüchtern sind. Vielleicht wurde das Präsentieren vor den MitschülerInnen aber auch noch nicht oft genug geübt.	- Kinder sind womöglich schüchtern, fehlende Routine als Auslöser für Unsicherheit	- M2	- Erklärungshypothesen werden formuliert.
Frage 6: Wie bewertest du dein Handeln, wenn du es mit der Operationalisierung aus dem Kompetenzkatalog vergleichst?	Bezug zum Kompetenzkatalog	In dieser Situation habe ich mich in meiner Führungsrolle etwas zurückgenommen, da ich den Kindern die Möglichkeit geben wollte selbst zu entscheiden, wer beginnen möchte (was im Endeffekt schließlich geklappt hat).  Anstatt jedoch jede Gruppe lange zu fragen, wäre es einfacher gewesen, einfach eine zu bestimmen, die mit der Präsentation beginnen soll.	- Ich habe weniger Führung übernommen, weil ich die Selbstorganisation fördern wollte.  - Ich hätte einfach selber bestimmen können.	- K3  - H2	- Erklärung der Kompetenz mit Alltagsverständnis.  - Konkrete Handlungsalternative genannt, keine Begründung oder Konsequenz.

Frage 7: Hättest du in der Situation auch anders handeln können (Handlungsalternativen)?	Frage nach Handlungsalternativen	Ich hätte mir von Anfang an das Recht als Lehrperson nehmen können sofort eine Gruppe zu bestimmen die beginnen soll. Im Nachhinein würde ich einfach mit der Gruppe, die als erstes fertig war, beginnen. Eine Diskussion und meine dadurch entstehende Nervosität würde verhindert werden.	- Ich hätte führend eingreifen können, die Diskussion in der Klasse und meiner Nervosität hätten dadurch verhindert werden können.	- H4	Handlungsalternative mit Konsequenz für Unterrichtsverlauf  - Begründung bzw. Konsequenz
Frage 8: Roboterfrage	Frage nach den Subjektiven Überzeugungen.	Ich hätte in dieser Situation den S/S besser schildern können, welchen Sinn es macht, den MitschülerInnen die Ergebnisse zu präsentieren. Es wäre vielleicht auch gut gewesen zu erwähnen, dass es mir wichtig ist, dass alle Kinder von jeder Station ein Beispiel kennen und daher die Präsentationen sehr wichtig sind.	- Ich hätte anders handeln können indem ich den Sinn hinter meiner Aufgabenstellung kommuniziere  - Meine Überzeugung ist, dass durch die gemeinsame Präsentation alle Kinder aktiviert werden können.	- H4  - ST2	- Handlungsalternative im Detail geäußert und Begründung dafür gegeben.  - pädagogische Überzeugung wird erklärt.

### 5.2.4 Phase IV

Frage	Antwort	Begründung	Kat.
Ich kann nachvollziehen, dass ..	... dich die Situation kurzzeitig gestresst hat. Du wolltest den Schülern die Möglichkeit geben, sich freiwillig zu melden und selbst zu entscheiden, wann sie ihr Beispiel vortragen und keiner wollte das wirklich machen.	Zustimmung, jedoch lediglich mit einer Wiederholung der angesprochenen Analyse, keine neue Perspektive.	ZU
Ich komme zum selben Schluss ...	... dass du von Anfang an eine Gruppe bestimmen hättest sollen oder zumindest früher eingreifen hättest können. Die Idee mit der Gruppe zu starten die als erster fertig geworden ist, finde ich gut.	Zustimmung zur Handlungsalternative, keine neue Perspektive, daher nur ZU.	ZU
Weniger nachvollziehbar ist für mich ...	Meiner Meinung nach haben die Schüler/innen schon oft genug etwas vor	Widerspruch zu einer Bewertung, aber keine alter-	WI

	der Klasse präsentieren müssen. Ich denke nicht, dass das der Grund war, warum sich keiner gemeldet hat.	native Perspektive angeführt.	
Generell fällt mir auf ...	.. du deine Stärken und Kompetenzen schon sehr gut erkennst und auch bei negativen Gefühlen genau weißt, warum du dich so gefühlt hast und wie du dieses Gefühl beseitigen könntest.	Allgemeiner, zustimmender Kommentar, keine Hinweise	ZU
Im Vergleich zu den übrigen Stunden ...	durch das Video viel mehr Kompetenzen und Stärken von dir erkannt hast.	Unbestimmter Kommentar.	UK

### 5.2.5 Phase V

Frage	Intention der Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 9: Wie siehst du zusammenfassend deine Handlungen, deine Beobachtungen und Einschätzungen?	Diese Frage sollte die Möglichkeit geben, über die gesamte Stunde „allgemein“ zu reflektieren um nicht durch die Einzelfragen zu stark geleitet zu werden.	Im Nachhinein sehe ich, dass ich diese, für mich negativ empfundene Situation einfach umgehen hätte können. Es ist einfacher, einfach eine Gruppe zu bestimmen. Ich glaube jedoch auch, dass die Motivation der SchülerInnen in dieser Klasse generell eher auf einem niedrigeren Niveau liegt. Das war womöglich auch der Auslöser für diese Situation.	- Ich hätte in der Situation einfach eine Gruppe bestimmen können.  - Die generell mangelnde Motivation der Kinder war möglicherweise der Auslöser dieser Situation.	- H2  - M2	- Konkrete Schritte werden ohne Begründung genannt.  - Alternative Bedeutung wird formuliert aber nicht begründet.
Frage 10: Welche Erkenntnisse ziehst du für dich aus dem gesamten Reflexionsprozess?	Zusammenfassung und Interpretation der Erkenntnisse.	Es gibt Situationen, in denen es besser ist, sich von seiner Führungsposition als Lehrperson Gebrauch zu machen. Eine einfache Frage wie: "Gibt es eine Gruppe die beginnen möchte?" kann den S/S die Möglichkeit zur Selbstentscheidung geben, falls diese Chance jedoch nicht genutzt werden möchte, bestimmt man einfach als Lehrerin die Gruppe, die beginnen soll.	- Manchmal muss ich als Lehrperson einfach entscheiden, wenn eine Wahlmöglichkeit ungenutzt bleibt.	- ST1	- pädagogische Grundhaltung wird expliziert
Frage 11: Welche Kompetenzen hast du bei dir er-	Entwicklung der individuellen Lehrkompetenz	Allgemein denke ich jedoch, dass es mir schon gut gelingt eine Klasse zu führen. Ich kann Forderungen stellen und auch beachten, dass die-	- Ich kann eine Klasse führen, meine Sprachkompetenz	- K2	- impliziter Kompetenzbezug, keine Begründung

kannt und möchtest du noch ausbauen?		se von den Kindern eingehalten werden. Meine Sprachkompetenz hat sich inzwischen auch bereits etwas verbessert, diese möchte ich jedoch noch weiter ausbauen.	hat sich verbessert.		
Frage 12: Was brauchst du in deinem persönlichen Handlungsrepertoire, um in zukünftigen ähnlichen Situationen besser handeln zu können?	Sensibilisierung auf den Kompetenzentwicklungsprozess (allg.)	<del>Wenn ich bei meiner Planung ähnliche Situationen vorfinde, weiß ich nun wie ich darauf anders reagieren kann und dass ich mich durch Kleinigkeiten nicht aus dem Konzept bringen lassen darf.</del>  Klare Bestimmungsrechte von meiner Seite können und dürfen genutzt werden.	- Ich muss meine Führungsrolle mehr wahrnehmen.	- E2	- allgemeine Kompetenzentwicklung wird genannt
Frage 13: Welche konkreten Ziele (2-3) möchtest du dir in naher Zukunft setzen (Zeitpunkt fixieren), um dein Handlungsrepertoire in diesem Bereich zu erweitern?	Sensibilisierung auf den Kompetenzentwicklungsprozess (speziell)	Führungskompetenz und Bestimmungsrecht in solchen Situationen nützen. Die Präsentationsphase nicht als "Überprüfung" sondern als "Chance etwas neues zu lernen" anbieten und das den S/S zu erklären.	- Führungskompetenz und die Fähigkeit, im Unterricht den Ton anzugeben. Kommunikation mit den SuS verändern und unterschiedliche Strategien anwenden.	- E2	- Motivation als Entwicklungsschritt bleibt undifferenziert. Kommunikation als Ziel, undifferenziert in der Erklärung

## 5.3 Video 2 (Code: ii-l4-ae-2)

### 5.3.1 Überblick

<a href="http://phsalzburg.edubreak.de/de/course-83221/videos/2013/03/ii-l4-ae-2">http://phsalzburg.edubreak.de/de/course-83221/videos/2013/03/ii-l4-ae-2</a>		
Kommentare / Annotationen:		23
... davon mit textlicher Beschreibung		5
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		5
... davon mit Bezug zum Kompetenzenkatalog		8
Kompetenzbereiche		
- Sprachkompetenz - Standardsprache	SPK-SSP	1
- Sprachkompetenz - Zweckmäßiger Stimmgebrauch	SPK-ZS	1
- Sprachkompetenz - Körpersprache	SPK-KS	1
- Führungskompetenz - Konsequenz	FK-KO	3
- Personale Kompetenz - Initiative	PK-IN	1
- Methodenkompetenz - Einsatz spezifischer Methoden im Unterricht	MK-ME	1

## 5.3.2 Phase I &amp; II

Art	Titel	Inhalt	Zeit	Kompe- tenz	Taxono- mie
K	Sprache	Inhalt des Kommentars...	01:28		
A	RE:Spra- che	Besonders am Anfang der Stunde, wenn noch alles so läuft wie ich es geplant habe, fällt es mir bereits immer einfacher die Standardsprache beizubehalten.	01:28		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	02:22	SPK-SSP	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	02:50	MK-ME	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	06:11		
A	RE:Titel	In dieser Situation war ich etwas enttäuscht, da die Kinder kaum überlegt hatte, wie sie die Länge eines Autos herausfinden konnten. Ein Schüler hatte die Idee, ein Auto abzumessen, worauf leider die gesamte Klasse dieser Idee folgen wollte.	06:11		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	07:13		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	08:04	FK-KO	
A	RE:Titel	Bevor wir das Schulhaus verlassen haben, habe ich den S/S klar mitgeteilt, welches Verhalten ich von ihnen auf der Straße verlange und welche Regeln einzuhalten sind.	08:04		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	09:14	FK-KO	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	09:58	SPK-KS	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	17:13	SPK-ZS	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	20:26		
A	RE:Titel	Das Verhalten mancher S/S hat mir in dieser Stunde nicht gefallen. Besonders Lisa war sehr unmotiviert und zeigte kein Interesse an der Aufgabe. Ich fand es sehr schade und wusste nicht, wie ich in dieser Situation am besten reagieren sollte.	20:26		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	22:36	PK-IN	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	27:21		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	29:33		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	31:06		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	31:15	FK-KO	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	32:53		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	37:08		
A	RE:Titel	Am Ende der Stunde war ich negativ überrascht, da die Ergebnisse der Aufgabe sehr schlecht ausgefallen sind. Auch die S/S, von denen man sonst gute Resultate bekommt, schnitten ehermäßig bei dieser Modellierungsaufgabe ab.	37:08		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	40:35		

## 5.3.3 Phase III

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxo- no- mie	Begrün- dung
Frage 1: Beschreibe bitte die Situation	<del>Das Verhalten mancher S/S hat mir in dieser Stunde nicht gefallen. Besonders Lisa war sehr unmotiviert und zeigte</del>	- Ich war enttäuscht und mit der Situation überfordert.	- G2	- Ausdruck von Gefühlen, ohne diese ge- nauer zu ex-

	<p><del>kein Interesse an der Aufgabe:</del> Ich fand es sehr schade und wusste nicht, wie ich in dieser Situation am besten reagieren sollte.</p>			<p>plizieren oder einzuordnen.</p>
<p>Frage 2: Kannst du im Nachhinein deine Gefühlslage in dieser Situation nachvollziehen?</p>	<p><del>Als Lisa ein derartiges Desinteresse zeigte, war ich wirklich etwas enttäuscht.</del> Es fiel mir sehr schwer, Lisa in irgendeiner Weise zu motivieren, beziehungsweise wusste ich nicht wie. Selbst wenn ich heute darüber nachdenke, weiß ich nicht, was ich tun hätte können, um ihr Interesse zu wecken.</p>	<p>- Ich bin auch bei der nachträglichen Betrachtung unsicher, was ich tun hätte sollen.</p>	<p>- G2</p>	<p>- Auslöser für Unsicherheit wird ange-deutet.</p>
<p>Frage 3: Was wolltest du in der Situation erreichen?</p>	<p><del>Ich wollte versuchen, dass sich das Mädchen wenigstens ein bisschen in den Arbeitsprozess integriert und nicht auch andere MitschülerInnen vom Arbeiten abhält. Daher hatte ich sie persönlich angesprochen und zum Arbeiten aufgefordert.</del></p>			
<p>Frage 4: Wie bewertest du den Auslöser der Situation?</p>	<p><del>Ich weiß leider nicht, warum gerade in dieser Gruppe die Arbeitshaltung an diesem Tag sehr schlecht war. Mir ist nur aufgefallen, dass Emine und Lisa nur neben Semina saßen und ihr angeschafft haben, sie solle die Aufgabe rechnen. Dass es sich dabei um eine Gruppenarbeit handelte, waren den Mädchen wohl egal: Ich kann im Nachhinein zwar verstehen, dass es nicht einfach ist, sich an einem Freitag in der 5. Stunde noch besonders gut zu konzentrieren, da es jedoch andere Kinder auch schafften, konnte es nicht unmöglich gewesen sein.</del></p>	<p>- Möglicherweise war der Zeitpunkt der Unterrichtsstunde (Fr., 5. St.) der Grund für die Unmotiviertheit der Kinder. Die andere</p>	<p>- M3</p>	<p>- Begründung für Erklärung.</p>
<p>Frage 5: Wie bewertest du dein Handeln im Vergleich zu deiner Handlungsabsicht?</p>	<p>Ich glaube, dass mein Handeln in dieser Situation sinnlos war. Meine Absicht, Lisa zum Arbeiten aufzufordern scheint mir nicht gelungen zu sein, da ich auch die restliche Stunde keine Initiative im Zuge der Aufgabe gesehen habe.</p>	<p>Meine Handlungsabsicht hat nicht funktioniert, weil während des Rests der Stunde auch keine Aktivitäten der Schülerin erkennbar waren.</p>	<p>M3</p>	<p>Begründung für eine Erklärungshypothese.</p>
<p>Frage 6: Wie bewertest du dein Handeln,</p>	<p>Ich hätte besonders in dieser Gruppe auf das Zusammenarbeiten achten sollen und die</p>	<p>- Ich hätte die Gruppen anders zusammenstellen und ihnen hel-</p>	<p>- H2</p>	<p>- Alternative konkretisiert aber nicht be-</p>

wenn du es mit der Operationalisierung aus dem Kompetenzkatalog vergleichst?	Mädchen dabei leiten und unterstützen sollen. <del>Da es in dieser Stunde jedoch so viele weitere Schwierigkeiten gab und die Zeit einfach viel zu knapp war, ist mir dies leider nicht gelungen.</del>	fen können.		gründet.
Frage 7: Hättest du in der Situation auch anders handeln können (Handlungsalternativen)?	Wenn genügend Zeit gewesen wäre, und die anderen Gruppen nicht auch meine Hilfe gebraucht hätten, hätte ich mich wahrscheinlich zu dieser Gruppe dazu gesetzt und hätte die Mädchen abwechselnd Fragen zur Aufgabe gestellt und ihnen mehr Hilfestellungen gegeben.	- persönliche Hilfestellung / coaching wäre bei ausreichend Zeit eine mögliche Handlungsalternative gewesen.	- H2	- Alternative ausformuliert aber nicht begründet.
Frage 8: Roboterfrage	<del>In der Situation in der Lisa sagte: "Ich kann das sowieso nicht.", habe ich kurz versucht ihr zu zeigen, dass ich davon überzeugt bin, dass auch sie diese Aufgabe lösen kann, da jedes Kind dabei an seine Alltagserfahrungen zurückgreifen konnte. Sie lehnte sich jedoch so sehr dagegen auf, dass es mir weiter schwer viel ihr Interesse zu wecken.</del>			

### 5.3.4 Phase IV

Frage	Antwort	Begründung	Kat.
Ich kann nachvollziehen, dass ..	... dass du in dieser Situation enttäuscht warst. Mir ist auch schon des Öfteren aufgefallen, dass man Lisa nur schwer für etwas motivieren kann und sie dann manchmal auch andere Schüler/innen vom Unterricht ablenkt.	- Zustimmung durch zusätzliche Perspektive: persönlicher Blick auf eine Situation, die die andere Studentin ebenfalls in einer anderen Situation erlebt hat.	ZU
Ich komme zum selben Schluss ...	Ich denke auch, dass es wahrscheinlich eine Rolle gespielt hat, dass es Freitag und noch dazu die letzte Unterrichtseinheit war. Doch wie auch du schon erwähnt hast, haben es andere Kinder auch hinbekommen, sich zu konzentrieren und die Aufgabe als Gruppe zu bearbeiten.	- neue Perspektive (Unaufmerksamkeit durch Zeitpunkt Freitag – letzte Unterrichtseinheit)  - Zustimmung	NP ZU
Weniger nachvollziehbar ist für mich ...	Vielleicht haben sich Lisa und Emine auch mit der Aufgabe überfordert gefühlt und sie wussten nicht wie sie am besten beginnen sollen und haben sich deshalb nicht damit beschäftigt und die Aufgabe an Seminar weiter-	- neue Perspektive (mögliche Überforderung der SuS)	NP

	gegeben.		
Generell fällt mir auf ...	... du dich vom Verhalten von Lisa sehr gestört gefühlt hast und du dies unbedingt ändern wolltest. Ich finde, du hast dir Mühe gegeben sie für die Aufgabe zu begeistern und ich denke nicht, dass ihr Desinteresse an dir bzw. an deiner Aufgabe gelegen ist.	- Zustimmung	ZU
Im Vergleich zu den übrigen Stunden ...	... du in dieser Stunde mit dir nicht zufrieden warst, obwohl ich finde, dass du die Stunde gut vorbereitet hast und du versucht hast, die Schüler/innen für die Aufgabe zu motivieren. Außerdem hast du der Klasse verschiedene Möglichkeiten zur Lösungsfindung angeboten.	Keine Verwertbare Aussage	UK

5.3.5 Phase V

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 9: Wie siehst du zusammenfassend deine Handlungen, deine Beobachtungen und Einschätzungen?	Obwohl die Aufgabe eigentlich locker zu lösen gewesen wäre, sehe ich im Nachhinein, dass die Klasse überfordert war. Sei es wegen der eher niedrigen Leistungsstandes oder wegen der Zeitsituation am Freitag. Die Motivation war jedoch zu gering, sodass es den S/S kaum gelang Lösungen zu finden. Da wir als StudentInnen leider nur begrenzt Zeit hatten, war es r nicht möglich, die Stunde ein anderes Mal abzuhalten.	- Die Klasse war überfordert, der Zeitpunkt der Stunde ungünstig, die Motivation war zu gering.	- M2	- Äußere Umstände werden für den Stundenverlauf verantwortlich gemacht.
Frage 10: Welche Erkenntnisse ziehst du für dich aus dem gesamten Reflexionsprozess?	<del>Es war in der Klasse generell schwer, demotivierte Kinder zu motivieren. Manche waren sehr eigenwillig, wenn ihnen Dinge fremd oder neu waren, waren sie schnell überfordert und zeigten wenig Interesse Neues auszuprobieren.</del>			
Frage 11: Welche Kompetenzen hast du bei dir erkannt und möchtest du noch ausbauen?	k.A.			
Frage 12: Was brauchst du in deinem persönlichen Handlungsrepertoire, um in zukünftigen ähnlichen Situationen	<del>Es fällt mir eigentlich schwer, zu sagen, wie ich in dieser Stunde anders handeln hätte können. Ich habe den S/S möglichst viele Hilfestellungen gegeben, die leider jedoch nur teilweise aufgenommen wurden.</del> Ich glaube, es wäre besser gewesen,	- forschendes Lernen wäre eine sinnvolle Alternative gewesen. Ergebnissicherung mittels Plakat	- H2	- konkrete Schritte, keine Begründung

besser handeln zu können?	wenn ich jede Gruppe auf eine andere Möglichkeit forschen hätte lassen. <del>Ich denke dennoch, dass ich für die Stunde eigentlich gut vorbereitet war, da ich viele verschiedene Angebote mitgebracht hatte.</del> Am Ende der Stunde wäre es gut gewesen, wenn ich die Aufgabe selbst gerechnet hätte und auch auf einem Plakat an der Tafel präsentiert hätte.	eine weitere Möglichkeit.		
Frage 13: Welche konkreten Ziele (2-3) möchtest du dir in naher Zukunft setzen (Zeitpunkt fixieren), um dein Handlungsrepertoire in diesem Bereich zu erweitern?	Meine Führungs- und Sprachkompetenz möchte ich im nächsten Semester weiter verfolgen. Die Kompetenzen sind mir jedoch generell wichtig, diese Ziele verfolge ich allgemein und nicht nur ausgehend von dieser Stunde.	- Führungs- und Sprachkompetenz sollte ich weiter ausbauen.	- E2	- Entwicklungspotenzial ohne konkrete Schritte.

## 5.4 Video 3 (Code: ii-l1-rg-1)

### 5.4.1 Überblick

<a href="http://phsalzburg.edubreak.de/de/course-83227/videos/2013/05/ii-l1-rg-1">http://phsalzburg.edubreak.de/de/course-83227/videos/2013/05/ii-l1-rg-1</a>		
Kommentare / Annotationen:		19
... davon mit textlicher Beschreibung		19
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		5
... davon mit Bezug zum Kompetenzkatalog		5
Kompetenzbereiche		
- Sozialkompetenz - Wahrnehmung	SOK-WN	1
- Sozialkompetenz - Empathie	SOK-EM	1
- Führungskompetenz - Organisation	FK-OR	1
- Methodenkompetenz - Einsatz spezifischer Methoden im Unterricht	MK-ME	2

### 5.4.2 Phase I & II

Art	Titel	Textkörper	Zeit	Kompetenz	Taxonomie
K	Muttertags-karte	Alle Kinder haben alles weggerräumt, Obaid nimmt seine Karte unter dem Tisch heraus und beginnt darin zu schreiben...	02:58		
K	Mitdenken erwünscht	Die Aufmerksamkeit lässt langsam nach, also habe ich spontan entschieden, die Kinder ein bisschen in die Geschichte einzubauen.	06:09	MK-ME	
A	RE:Mitdenken erwünscht	Ich habe bemerkt, dass die Aufmerksamkeit schon wieder etwas nachgelassen hat. Deshalb habe ich die Kinder in die Geschichte eingebunden. Das war zwar so nicht geplant, aber es kann	06:09	MK-ME	K2

		ja nicht schaden. Als Kompetenz würde ich hier Flexibilität wählen. Ich passe den Unterricht an die Gegebenheiten an und ändere evt. etwas ab.			
K	Nicht nur das Lernwort	Wenn die Kinder die Lernwörter mit einer Geschichte oder mit einem gedanklichen Bild verbinden können sie es sich besser merken.	07:52		
K	Wenn Nela etwas weiß	Wenn Nela etwas weiß, aber nicht dran genommen wird ist sie meistens beleidigt.	10:34		
K	Vorzeigen	Besser wäre es gewesen gleich eine Beispiel zu machen, viele Kinder wussten nicht was sie tun sollen.	17:31		
K	die anderen Lernwörter	Dass ich die Lernwörter nur mit weiß schreibe und die Kinder aber mit drei Farben schreiben sollen, war im Nachhinein gesehen etwas gewagt, aber bei der Kontrolle der Hefte habe ich gemerkt, dass das alle richtig hatten.	18:28		
K	Muss ich ...	Kurji probiert immer, sich eine extra Behandlung heraus zu nehmen.	18:43		
A	RE:Muss ich ...	In diesen Dinge ist es wichtig, dem nicht nachzugeben. Wenn ich ihr erlaube ein Sonderprogramm zu fahren, wird sie es immer und immer wieder probieren oder einfach machen. Es gibt in diesem Fall eine klare Anweisung und ich will, dass sich auch Kurji daran hält.	18:43	FK-OR	K1
K	positive Bestärkung	Samantha glaubt immer, dass sie etwas falsch macht und freut sich, wenn man ihr das Gegenteil beweist.	20:37	SOK-EM	
A	RE:positive Bestärkung	Ich habe in der Situation die Arbeit der Schülerin gelobt um sie positiv zu bestärken und ihr zu zeigen, dass sie auch Aufmerksamkeit erhält, wenn sie positiv auffällt.	20:37	SOK-WN	
K	Lautstärke	Bis jetzt ist es mit der Lautstärke eigentlich in Ordnung gewesen. Hier hätte ich eigentlich schon für mehr Ruhe sorgen müssen.	35:18		
K	Obaid!	Egal was ich sage, es kümmert ihn wenig bis gar nicht. Wenn ich mich wegdrehe beginnt er wieder mit seinem Stift zu spielen oder seinen Nachbarn zu ärgern!	39:58		
K	Da war es ja noch mal leise	Das hatte ich ganz vergessen. Da war es ja grade richtig ruhig, was perfekt gewesen wäre zum Erklären des nächsten Arbeitsblattes. Aber dadurch, dass ich den Fokus auf ein Kind gerichtet habe, anstatt auf die Klasse wurde es leider wieder laut.	40:35		
K	Kinder haben nichts zu tun	Dadurch dass einige Kinder jetzt nichts mehr zu arbeiten haben blödeln sie in der Klasse herum.	41:45		
K	zu viele Lärmquellen	Jetzt sind es einfach schon zu viele einzelne Lärmquellen, die sich gegenseitig aufschaukeln. Ich hätte längst eingreifen sollen.	42:25		
A	RE:zu viele Lärmquellen	Ich bin nur noch am ermahnen und beruhigen, was nicht wirklich was bringt, denn bis ich die einen ruhig habe sind die anderen schon wieder in ihrem Element. Das unguete Gefühl kommt da-	42:25		

		her, dass ich Lärm in der Klasse nicht mag, aber ich handle auch nicht dementsprechend, was mich im Nachhinein selber wundert.			
K	Dafür hätten wir eigentlich den Gong	Die Kinder schaukeln sich gegenseitig auf. Bis einige leise sind, sind die, die schon leise waren schon wieder laut. Ich verstehe nicht, warum ich den Gong nicht benutzt habe.	45:28		
A	RE:Dafür hätten wir eigentlich den Gong	Ich versuche immer noch die Kinder ruhig zu bekommen. Beim Anschauen habe ich festgestellt, dass ich mich jetzt im Nachhinein mehr geärgert habe als in der Klasse. Auf der einen Seite sind viele Dinge passiert, die ich in dem Moment gar nicht wahrgenommen habe und auf der anderen Seite kann ich einfach nicht verstehen, warum ich nicht auf den Gong gehaut hab. Das hat schon funktioniert, aber ich habs trotzdem nicht gemacht.	45:28		

5.4.3 Phase III

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 1: Beschreibe die Situation	<del>Dafür hätten wir eigentlich den Gong.</del> Ich versuche immer noch die Kinder ruhig zu bekommen. Beim Anschauen habe ich festgestellt, dass ich mich jetzt im Nachhinein mehr geärgert habe als in der Klasse. Auf der einen Seite sind viele Dinge passiert, die ich in dem Moment gar nicht wahrgenommen habe und auf der anderen Seite kann ich einfach nicht verstehen, warum ich nicht auf den Gong gehaut hab. <del>Das hat schon funktioniert, aber ich habs trotzdem nicht gemacht.</del>	- Ich ärgere mich beim nachträglichen Ansehen der Stunde mehr über mich, als während der Stunde selbst, weil ich viele Sachen nicht wahrgenommen habe.	- G2	- Gefühle und Auslöser werden angedeutet, aber nicht konkretisiert.
Frage 2: Kannst du im Nachhinein deine Gefühlslage in dieser Situation nachvollziehen?	Ich hasse es, wenn ich das Gefühl habe, ich muss die Kinder "überschreien". Es hätte wahrscheinlich auch gereicht den Gong richtig einzusetzen, was mich im Nachhinein noch mehr ärgert.	- Ich mag es nicht, wenn ich das Gefühl habe, schreien zu müssen.  - Ich ärgere mich, weil ich den Gong nicht eingesetzt habe.	- G2  - H2	- Keine Analyse, woher das Gefühl kommt.  - Alternative angedeutet, keine Begründung dafür.
Frage 3: Was wolltest du in der Situation erreichen?	<del>Ich wollte, dass es in der Klasse leise ist.</del>			
Frage 4:	<del>Auslöser war ich im Grunde</del>	- Ich hätte früher er-	- H3	- Anstatt ei-

Wie bewertest du den Auslöser der Situation?	<del>genommen selber.</del> Ich hatte sie kurz ruhig und hätte da das Arbeitsblatt erklären müssen. Dann hätten die schnelleren Kinder wieder was zu tun gehabt und es wäre nicht so laut geworden.	klären müssen, damit es nicht wieder laut wird.		ner Erklärung für einen Auslöser hat die Studentin eine Handlungsalternative dargelegt.
Frage 5: Wie bewertest du dein Handeln im Vergleich zu deiner Handlungsabsicht?	<del>Das Herumgehen und einzelne Gruppen leise halten war im Grunde sinnlos.</del>			
Frage 6: Wie bewertest du dein Handeln, wenn du es mit der Operationalisierung aus dem Kompetenzkatalog vergleichst?	<del>Nicht angemessen für diese Situation.</del>			
Frage 7: Hättest du in der Situation auch anders handeln können (Handlungsalternativen)?	Ich hätte schon viel früher den Gong einsetzen sollen. Wenn ich die Kinder so laut reden lasse, ist es noch schwieriger sie wieder zu beruhigen.	- früher den Gong einsetzen, damit es insgesamt nicht zu laut wird.	- H3	- Handlungsalternative mit Begründung
Frage 8: Roboterfrage	Die Überzeugung, dass man in einer Klasse nicht schreien muss, erkennt man daran, dass ich - für diese Situation - zu ruhig geblieben bin. Ich hätte ja gar nicht schreien müssen, nur der Gong ...  Überzeugung; Dass Schreien keine Lösung ist. Etwas mehr Variation in der Stimme wäre jedoch angebracht gewesen. Ich werde in Zukunft mehr mit der Stimme machen. Das heißt nicht, dass ich schreien werde, aber ich werde versuche meine Stimme besser einzusetzen.	- Ich bin der Überzeugung, dass man in der Klasse nicht schreien muss.  - Ich muss mehr an meiner Stimme arbeiten.	- ST2  - E2	- pädagogische Grundhaltung mit Begründung  - Allgemeine Entwicklungsschritte werden genannt.

#### 5.4.4 Phase IV

Frage	Antwort	Begründung	Kat.
Ich kann nachvollziehen, dass ..	Nun, ich denke, du hast die Situation genau richtig gesehen; ein Gongeinsatz zur richtigen Zeit hätte dir viel Ärger und Mühe erspart.	Zustimmung	ZU

Ich komme zum selben Schluss ...	An der Stimmvariation weiterzuarbeiten, ist sicher ein guter Ansatz, das Thema hatten wir ja bereits in den Nachbesprechungen. Ich denke auch, es passt gut zu dem Anfangsthema, der Körpersprache, wo du sicher in diesem Semester einen guten Schritt weitergekommen bist!	Hier werden zwei Vorschläge gemacht, woran die Studentin in der Zukunft arbeiten soll.	VE
Weniger nachvollziehbar ist für mich ...	k.A.		
Generell fällt mir auf ...	die Themen Gongeinsatz, Stimmeinsatz und Stundenende in diesem Semester wohl die Hauptarbeitspunkte waren, was sich in dieser Stunde wunderbar zeigt und bearbeiten lässt. Es gab aber durchaus auch Stunden, in denen die Aufmerksamkeit wunderbar geklappt hat!	Keine verwertbare Aussage	UK
Im Vergleich zu den übrigen Stunden ...	k.A.		

### 5.4.5 Phase V

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Video 3: <a href="https://phsalszburg-grey.edubreak.de/de/memo/phase-iii-bewerten-7">https://phsalszburg-grey.edubreak.de/de/memo/phase-iii-bewerten-7</a>				
Frage 9: Wie siehst du zusammenfassend deine Handlungen, deine Beobachtungen und Einschätzungen?	k.A.			
Frage 10: Welche Erkenntnisse ziehst du für dich aus dem gesamten Reflexionsprozess?	k.A.			
Frage 11: Welche Kompetenzen hast du bei dir erkannt und möchtest du noch ausbauen?	k.A.			
Frage 12: Was brauchst du in deinem persönlichen Handlungsrepertoire, um in zukünftigen ähnlichen Situationen besser handeln zu können?	k.A.			

Frage 13: Welche konkreten Ziele (2-3) möchtest du dir in naher Zukunft setzen (Zeitpunkt fixieren), um dein Handlungsrepertoire in diesem Bereich zu erweitern?	k.A.			
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------	--	--	--

## 5.5 Video 4 (Code: ii-l1-rg-2)

### 5.5.1 Überblick

<a href="http://phsalsburg.edubreak.de/de/course-83227/videos/2013/04/ii-l1-rg-2">http://phsalsburg.edubreak.de/de/course-83227/videos/2013/04/ii-l1-rg-2</a>		
Kommentare / Annotationen:		16
... davon mit textlicher Beschreibung		16
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		5
... davon mit Bezug zum Kompetenzenkatalog		11
Kompetenzbereiche		
- Sozialkompetenz - Kooperation	SOK-KOP	1
- Führungskompetenz - Konsequenz	FK-KO	3
- Führungskompetenz -Flexibilität	FK-FL	2
- Führungskompetenz - Durchsetzungsvermögen	FK-DV	1
- Führungskompetenz - Organisation	FK-OR	2
- Methodenkompetenz - Allgemeine Methodenauswahl	MK-MA	1
- Methodenkompetenz - Einsatz spezifischer Methoden im Unterricht	MK-ME	1

### 5.5.2 Phase I & II

Art	Titel	Textkörper	Zeit	Kompetenz	Taxonomie
K	ohne Sprechen	Ich habe Marco daran erinnert, dass Sprechen im Moment nicht erlaubt ist	03:45	FK-KO	
K	Denkvorgänge	Eigentlich war das Reden ja nicht erlaubt, aber bei dieser Gruppe war es ein "konstruktives" Gespräch. Gespräche unter den Schülern, bei denen neue Ansätze entdeckt werden, freuen mich besonders.	05:57	FK-FL	
A	RE: Denkvorgänge	Ich gehe zur Gruppe hin, weil sie laut sind, obwohl sie eigentlich nicht reden sollen. Ich merke aber, dass es bei dem Gespräch nicht darum geht, die Antworten still zu vergleichen, sondern die Kinder sprechen über einen Denkfehler und über den Rechenweg. Aus diesem Grund habe ich die Gruppe auch nicht ermahnt, nicht zu sprechen, denn die Fähigkeit seinen Rechenweg auch in Worte zu fassen ist für Kinder sehr wichtig. Ein Roboter hätte die Kinder zum Schweigen gebracht, obwohl es eine sehr konstruktive Diskussion war.	05:57		
K	Die Jungs	Interessant, dass ausgerechnet die vier Freunde das selbe Ergebnis haben und sofort gemeinsam Blödsinn	06:44	FK-OR	

		im Kopf haben.			
K	Zeit	Die Kinder müssen manchmal an die Zeit erinnert werden. Manchmal sind sie so sehr in ihre Arbeit vertieft, dass sie die Zeit vergessen und manchmal trödeln sie einfach nur ein bisschen.	10:08	FK-OR	
K	Das passt so	Wenn die Kinder merken, dass andere Kinder andere Lösungen haben, glauben sie manchmal, dass ihre Lösung nicht richtig sein könnten. Ich glaube, es ist total wichtig, dass Kinder lernen, dass es für Probleme oder Aufgaben verschiedene Lösungen geben kann, bzw. dass es toll ist, wenn andere Lösungsvorschläge gefunden werden.	12:07	SOK-KOP	
A	RE: Das passt so	Ich habe mir die Erklärung des Kindes angehört und bin dem Kind gegenüber wertschätzend, weil ich der Meinung bin, dass Kinder keine Angst haben dürfen, andere Meinungen oder andere Ideen vorzustellen. Mit meiner Reaktion möchte ich dem Kind zeigen, dass andere, möglicherweise ausgefallene Ideen von mir sehr begrüßt werden und dass ich dafür immer offen bin. Ein Roboter hätte seinen fixen Lösungen und könnte nicht auf andere Lösungsvorschläge eingehen.	12:07		K2
K	Denkansätze	Manche Kinder habe total interessante Denkansätze und ich finde es immer spannend, wenn sie mir davon erzählen.	15:07	FK-FL	
A	RE: Denkan-sätze	Ich lasse die Kinder ihre Ideen an der Tafel vorstellen, weil sie dabei lernen, ihre Gedanken in Worte zu fassen. Außerdem kommen so auch die anderen Kinder mit anderen Lösungen in Kontakt. Ich stelle den Kindern dabei Fragen, damit sie auch Sachen, die ihnen logisch und nicht wichtig vorkommen erwähnen. Ein Roboter würde nur kontrollieren, ob die Lösungen richtig sind und nicht auf die verschiedenen Lösungswege eingehen.	15:07		K2
K	kleine Schupser	Manchmal genügt nur eine kurze Äußerung von mir um die Gedanken in die richtige Richtung zu lenken.	16:07	MK-ME	
K	Laufen in der Klasse	Mir ist schon klar, dass es für Kinder nicht einfach ist, den ganzen Vormittag auf ihren Sesseln zu sitzen. Trotzdem wird in der Klasse nicht gelaufen.	21:47	FK-KO	
K	Vorstellungshilfen	Wenn ich merke, dass Kinder mit einer Nummer Schwierigkeiten haben, versuche ich andere Zugänge und Erklärungen zu finden.	29:39	MK-MA	
A	RE: Vorstellungshilfen	Nachdem mehrere Kinder zu der Aufgabe eine Frage hatten und die allgemeine Unruhe in der Klasse auf Unklarheiten hinwies, entschlief ich mich spontan dazu auch diese Aufgabe noch gemeinsam zu erledigen. Dabei achte ich darauf eine neue Methode / eine andere Methode zu verwenden, weil viele Kinder verschiedene Zugänge zu einem Problem brauchen um es lösen zu können. Ein Roboter hätte an seinem Plan festgehalten, dass die Kinder die restlichen Aufgaben alleine lösen sollen.	29:39		K2
K	Aufzeigen	Ich habe die richtige Lösung von Marco schon längst gehört, aber er vergisst immer wieder aufzuzeigen.	31:42	FK-KO	

A	RE:Aufzeigen	Marco hat die richtige Lösung schon mehrmals gesagt und ich habe das Gefühl er versteht nicht, warum mir das nicht reicht. Leider vergisst er immer wieder aufzuzeigen, wenn er etwas sagen will. Würde ich seine Antwort als richtige Antwort so nehmen, hieße das, dass es in Ordnung ist, wenn man nicht aufzeigt. Ich suche also weiter nach der Antwort, in der Hoffnung, dass Marco von alleine merkt, wo der Fehler liegt. Leider fällt es ihm erst auf, als ich den Finger and den Mund halte und das Aufzeigen demonstriere. Mein leicht negatives Gefühl kommt von dem Konflikt, dass ich mich einerseits total freue, dass die Marco oder generell die Kinder so brav mitmachen, aber andererseits möchte ich, dass sie sich an die Regeln halten. Ein Roboter würde nur sehen, dass die Kinder herausschreien. Er würde nicht verstehen, dass es einfach der Eifer der Kinder ist.	31:42		K2
K	Matthias und die Hausübung	Matthias passt oft bei den Erklärungen der Hausübung nicht auf und bringt oft falsche Aufgaben. Auch wenn er nicht quatscht und schreibt, passt er oft bei Erklärungen nicht genau auf.	37:13	FK-DV	

### 5.5.3 Phase III

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 1: Beschreibe die Situation	<del>Eigentlich war das Reden ja nicht erlaubt, aber bei dieser Gruppe war es ein "konstruktives" Gespräch.</del>			
Frage 2: Kannst du im Nachhinein deine Gefühlslage in dieser Situation nachvollziehen?	Ja, das Gefühl war ein positives, weil ich mich über die aktive Diskussion gefreut habe.	- Ich hatte ein positives Gefühl, weil mich die aktive Diskussion gefreut hat.	- G2	Auslöser für Gefühl wird ange-deutet.
Frage 3: Was wolltest du in der Situation erreichen?	<del>Ich wollte den Kinder die Möglichkeit lassen über das Problem zu sprechen.</del>			
Frage 4: Wie bewertest du den Auslöser der Situation?	<del>Die Diskussion ging von den Kindern selbst aus, da eigentlich keine Gesprächsphase vorgesehen war.</del>			
Frage 5: Wie bewertest du dein Handeln im Vergleich zu deiner Handlungsabsicht?	<del>Als ich hingegangen bin wollte ich zuerst, dass die Kinder nicht sprechen. Als ich gemerkt habe, dass es um ein Problem geht, hab ich mir gedacht, ich lasse sie mal selber dahinter kommen, wo der Fehler liegt.</del>			
Frage 6: Wie bewertest du dein Handeln, wenn du es mit der Opera-	In dieser Situation habe ich mich dafür entschieden, die Regel "es darf nicht gesprochen werden" ein bisschen abzuändern (FK)	- Habe meine Führungskompetenz wahrgenommen und der Situation angepasst.	- K2	- Kompetenz als Schlagwort.

ationalisierung aus dem Kompetenzkatalog vergleichst?	und der Situation anzupassen.			
Frage 7: Hättest du in der Situation auch anders handeln können (Handlungsalternativen)?	Ich hätte darauf bestehen können, dass jetzt nicht gesprochen wird und beide Ergebnisse an die Tafel gehängt werden sollen. Wir hätten im Nachhinein über das Problem sprechen können. Das hätte vielleicht aber zur Folge gehabt, dass spontane Gedanken schon verlogen wären und die Kinder in Zukunft nicht darüber nachdenken oder darüber sprechen wollen, wenn etwas von anderen Kindern falsch ist.	- Wenn ich in der Situation anders gehandelt hätte, wären womöglich andere Probleme entstanden.	- H5	- Handlungsalternative mit Konsequenz!
Frage 8: Roboterfrage	<del>Ich habe in diesem Fall eigentlich eine "Ausnahmeregelung" für die Gruppe geltend gemacht.</del>  Wenn Kinder selber über ein Problem reflektieren und nicht immer alles von einem Lehrer / einer Lehrerin vorgesagt bekommen, werden sie selbstständiger und sie verstehen den Vorgang leichter / bzw merken ihn sich auch besser (weil sie mehr Gefühle damit verbinden. Wenn sie dann selber auf die Lösung kommen und sie nicht vom Lehrer haben, kommt zusätzlich ein Erfolgsgefühl dazu, das in weiterer Folge als Motivation für andere Probleme dient).	- Kinder werden selbstständiger, wenn sie Probleme selbst durchdenken, weil sich Erfolgserlebnisse positiv auf die Erfahrung auswirken.	- ST2	- Überzeugung auf Basis einer pädagogischen Handlungsroutine.

5.5.4 Phase IV

Frage	Antwort	Begründung	Kat.
Ich kann nachvollziehen, dass ..	„Als ich hingegangen bin wollte ich zuerst, dass die Kinder nicht sprechen. Als ich gemerkt habe, dass es um ein Problem geht, hab ich mir gedacht, ich lasse sie mal selber dahinter kommen, wo der Fehler liegt“- Konstruktive, sachbezogene Gespräche in der Arbeitsgruppe fördern die (unterschiedliche) Lösung einer Aufgabe.	Zustimmung	ZU
Ich komme zum selben Schluss ...	Wenn die Diskussion - wie in diesem Fall - die Arbeit nicht stört, würde ich sie immer zulassen. Wenn es zu laut geworden wäre, hätte ich die Gruppe ev. hinaus gehen lassen oder wirklich einen Stopp gemacht um das Problem	Zustimmung zu einer (zweifelnden) Frage.  Vorschlag über alternative Handlung	ZU VH

	zu lösen. In Situationen wie dieser, würde ich jedoch gleich handeln und ich werde diese Überzeugung beibehalten.		
Weniger nachvollziehbar ist für mich ...	Für mich sind deine Interpretationen absolut nachvollziehbar und ebenfalls so von mir bewertet.	Frage nicht beantwortet.	UK
Generell fällt mir auf ...	dass es dir gut gelingt, konstruktiv reflektorisch deine Lehrauftritte zu bewerten.	Keine verwertbare Aussage	UK
Im Vergleich zu den übrigen Stunden ...	k.A.		

### 5.5.5 Phase V

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 9: Wie siehst du zusammenfassend deine Handlungen, deine Beobachtungen und Einschätzungen?	k.A.			
Frage 10: Welche Erkenntnisse ziehst du für dich aus dem gesamten Reflexionsprozess?	k.A.			
Frage 11: Welche Kompetenzen hast du bei dir erkannt und möchtest du noch ausbauen?	k.A.			
Frage 12: Was brauchst du in deinem persönlichen Handlungsrepertoire, um in zukünftigen ähnlichen Situationen besser handeln zu können?	k.A.			
Frage 13: Welche konkreten Ziele (2-3) möchtest du dir in naher Zukunft setzen (Zeitpunkt fixieren), um dein Handlungsrepertoire in diesem Be-	k.A.			

reich zu erweitern?				
---------------------	--	--	--	--

## 5.6 Video 5 (Code: ii-14-sa-1)

### 5.6.1 Überblick

http://phtsalzburg.edubreak.de/de/course-83221/videos/2013/03/ii-14-sa-1		
Kommentare / Annotationen:		23
... davon mit textlicher Beschreibung		7
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		5
... davon mit Bezug zum Kompetenzkatalog		8
Kompetenzbereiche		
- Sprachkompetenz - Standardsprache	SPK-SSP	1
- Sprachkompetenz - Verständlichkeit	SPK-VE	1
- Sozialkompetenz - Kommunikation	SOK-KOM	1
- Sozialkompetenz - Wahrnehmung	SOK-WN	3
- Führungskompetenz - Konsequenz	FK-KO	1
- Führungskompetenz - Verantwortung	FK-VE	1

### 5.6.2 Phase I & II

Art	Titel	Inhalt	Zeit	Kompetenz	Taxonomie
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	07:20	FK-VW	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	11:09	SK-KO	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	13:36		
A	RE:Titel	Ich habe den Schüler aufgefordert, sich mit dem Sessel neben mich zu setzen. Auslöser dafür war, dass er trotz vereinbarter Regeln des Öfteren herausgeschrien und ständig mit anderen Kindern gesprochen hat. In dieser Situation fühlte ich mich vom Schüler nicht ernst genommen und nicht respektiert.	13:36		
K	Titel	Meiner Meinung nach reagiere ich hier nicht wie ein pädagogischer Roboter. Ich habe in dieser Situation persönlich gehandelt.	13:57	SOK-WN	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	15:50	FK-KO	
A	RE:Titel	Ich habe den Kindern eine Frage gestellt. Die Schüler/innen zeigen nicht auf und reden durcheinander. Deshalb habe ich solange gewartet, bis es leise war und die S/S auf die vereinbarten Regeln hingewiesen.	16:04		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	16:18		
A	RE:Titel	Die S/S unterhalten sich untereinander. Ich warte darauf, dass es wieder leiser wird. Diese Situation löste bei mir ein ungutes Gefühl aus, da ich die Aufmerksamkeit der S/S in dieser Stunde mehrmals einfordern musste.	16:51		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	18:07	SPK-SSP	
K	Titel	Hier agiere ich persönlich. Ich erwähne das Quiz, da	23:42		

		ich denke, dass es die Aufmerksamkeit der Kinder wieder steigert.			
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	26:55	SPK-VE	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	30:22	SOK-WN	
A	RE:Titel	Ich stelle den S/S einige Fragen zum Thema. Manche Kinder wollen nicht drangenommen werden und verstecken sich hinter anderen. Ich habe versucht, gezielt diese Kinder dranzunehmen.	30:22		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	37:14		
A	RE:Titel	Die S/S sind beim Ausfüllen des Arbeitsblattes sehr konzentriert und fleißig. Für mich war die Ruhe in der Klasse sehr angenehm und ich fühlte mich entspannt.	37:14		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	42:12		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	43:39	SOK-WN	

### 5.6.3 Phase III

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 1: Beschreibe die Situation	<del>Ich habe den Schüler aufgefordert, sich mit dem Sessel neben mich zu setzen. Auslöser dafür war, dass er trotz vereinbarter Regeln des Öfteren herausgeschrien und ständig mit anderen Kindern gesprochen hat. In dieser Situation fühlte ich mich vom Schüler nicht ernst genommen und nicht respektiert.</del>			
Frage 2: Kannst du im Nachhinein deine Gefühlslage in dieser Situation nachvollziehen?	<del>Ja in dieser Situation schon.</del>			
Frage 3: Was wolltest du in der Situation erreichen?	<del>Ich wollte erreichen, dass er die anderen Mitschüler nicht mehr zur Unruhe anstiftet. Außerdem dachte ich, dass ich ihn direkt neben mir besser unter Kontrolle habe.</del>			
Frage 4: Wie bewertest du den Auslöser der Situation?	Ich denke es war für den Schüler zu langweilig und die Erarbeitungsphase zu lange. Er hatte schon ein gutes Vorwissen und wollte uns dieses auch unbedingt mitteilen, deshalb war er bestimmt sehr unruhig.	- Der Schüler war womöglich unterfordert und daher unruhig.	- M2	- Erklärungshypothese zur Situation.
Frage 5: Wie bewertest du dein Handeln im	<del>In dieser Situation habe ich mein Handeln persönlich für richtig empfunden, da ich den Schü-</del>			

Vergleich zu deiner Handlungsabsicht?	er als größten Störfaktor in der Gruppe wahrgenommen habe. Ich wollte damit erreichen, dass es wieder leiser und ruhiger wird.			
Frage 6: Wie bewertest du dein Handeln, wenn du es mit der Operationalisierung aus dem Kompetenzkatalog vergleichst?	k.A.			
Frage 7: Hättest du in der Situation auch anders handeln können (Handlungsalternativen)?	Ja, ich hätte den Schüler mehr in die Erarbeitungsphase mit einbinden können, da er schon ziemlich viel Vorwissen zeigte.	- Ich hätte die Kinder mehr einbinden und deren Vorwissen berücksichtigen.	- H3	- Handlungsalternative mit Begründung.
Frage 8: Roboterfrage	k.A.			

#### 5.6.4 Phase IV

Frage	Antwort	Begründung	Kat.
Ich kann nachvollziehen, dass ..	Da ich es ebenfalls als nützlich empfinde, einen störenden Schüler etwas aus der Gruppe herauszunehmen, da er sonst auch den Rest der Klasse vom Lernen abhält. Ich finde auch, dass du dabei Führungskompetenz gezeigt hast, da du Störungen nicht akzeptierst und darauf wie folgend gehandelt hast. Meiner Meinung nach war es gut, den Schüler zu dir zu setzen. Deine Interpretation finde ich nachvollziehbar, da wir ja bereits wissen, dass Rupert ein sehr wissbegieriger Schüler ist. Daher finde ich deine Idee, sein Wissen eventuell mehr in die Erarbeitungsphase zu integrieren sehr gut.	Zustimmung mit Erklärung: „Ich mache das auch so, ..“	ZU
Ich komme zum selben Schluss ...	k.A.		
Weniger nachvollziehbar ist für mich ...	k.A.		
Generell fällt mir auf ...	... dass die Stunde gut geplant war und du dich durch kleinere, oder auch größere Störungen, nicht von der Sache abbringen hast lassen.	Sehr allgemeiner und damit unbestimmter Kommentar	UK
Im Vergleich zu den übrigen Stunden ...	k.A.		

#### 5.6.5 Phase V

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 9: Wie siehst du zusammen?	Ich hätte im Vorhinein die Stunde anders aufbauen sollen, d.h. den Schü-	- Ich habe zu viel vorgegeben, da-	- H3	- Erklärungshypothese mit Be-

menfassend deine Handlungen, deine Beobachtungen und Einschätzungen?	lern nicht alles vorkauen dürfen. So wäre wahrscheinlich während der Stunde nicht so eine Unruhe gewesen.	durch ist Unruhe entstanden, ich hätte anders handeln müssen.		gründung.
Frage 10: Welche Erkenntnisse ziehst du für dich aus dem gesamten Reflektionsprozess?	Allgemein muss ich darauf achten, in der Klasse die Führungsperson zu übernehmen. Ich muss die Klasse lenken und bei Störungen schneller eingreifen. In der Erarbeitung eines Themas muss ich mich als Lehrperson etwas zurücknehmen und den Kindern die Chance geben, ihr Wissen im Unterricht mit einzubringen und selbständig zu arbeiten.	- Ich muss in den entscheidenden Phasen mehr führen und schneller eingreifen.  In anderen Situationen muss ich mich mehr zurücknehmen, damit die Kinder sich mehr einbringen.	- E2	- Entwicklungsschritte werden angedeutet.
Frage 11: Welche Kompetenzen hast du bei dir erkannt und möchtest du noch ausbauen?	Ich habe in meinen Stunden immer einen genauen Faden und Zeitplan und mache mir im Vorhinein viele Gedanken über den Ablauf. Mir fällt es oft nur schwer, mich durchzusetzen und Zeitgrenzen, die ich den Schülern gegeben habe, einzuhalten.	- Ich plane meinen Unterricht gut, ich brauche ein besseres Zeitmanagement.	- K2 -E2	- Kompetenz als Schlagwort  - Entwicklungsschritt ohne konkrete Erklärung.
Frage 12: Was brauchst du in deinem persönlichen Handlungsrepertoire, um in zukünftigen ähnlichen Situationen besser handeln zu können?	Ich muss mich als Lehrkraft besser durchsetzen können und von Beginn an klare Regeln aufstellen. Ich kann von den Schülern/Schülerinnen nicht erwarten, so lange Zeit konzentriert und leise zuzuhören. Deshalb würde ich beim nächsten Mal auch andere Erarbeitungsmethoden, in denen die Kinder mehr beitragen und selbst ein Thema erarbeiten, anwenden.	- Ich muss mich durchsetzen können und auf die Einhaltung von Regeln achten.  - Ich würde in der gleichen Situation zusätzliche Methoden einsetzen.	- ST1  - H3	- Überzeugung zu einer Grundhaltung.  - Handlungsalternative mit Begründung.
Frage 13: Welche konkreten Ziele (2-3) möchtest du dir in naher Zukunft setzen (Zeitpunkt fixieren), um dein Handlungsrepertoire in diesem Bereich zu erweitern?	- als Lehrkraft mehr zurücktreten und die Kinder mehr selbst erarbeiten lassen  -Führungskompetenz ausbauen	- Zurückhaltung ist wichtig, um die Selbstständigkeit der SuS zu fördern.  - FK ausbauen	- ST2  - E2	- Pädagogische Grundhaltung expliziert und erklärt.  - Entwicklungsschritt als Schlagwort ohne Begründung.

## 5.7 Video 6 (Code: ii-14-sa-2)

### 5.7.1 Überblick

<a href="http://phsalzburg.edubreak.de/de/course-83221/videos/2013/05/ii-14-sa-2">http://phsalzburg.edubreak.de/de/course-83221/videos/2013/05/ii-14-sa-2</a>	
Kommentare / Annotationen:	23

... davon mit textlicher Beschreibung	5
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)	5
... davon mit Bezug zum Kompetenzkatalog	8
Kompetenzbereiche	
- Sprachkompetenz - Standardsprache	SPK-SSP 1
- Sprachkompetenz - Zweckmäßiger Stimmgebrauch	SPK-ZS 1
- Führungskompetenz - Konsequenz	FK-KO 1
- Personale Kompetenz - Initiative	PK-IN 1
- Methodenkompetenz - Einsatz spezifischer Methoden im Unterricht	MK-ME 1

### 5.7.2 Phase I & II

Art	Titel	Inhalt	Zeit	Kompetenz	Taxonomie
K	Sprache	Inhalt des Kommentars...	01:28		
A	RE:Sprache	Besonders am Anfang der Stunde, wenn noch alles so läuft wie ich es geplant habe, fällt es mir bereits immer einfacher die Standardsprache beizubehalten.	01:28		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	02:22	SPK-SSP	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	02:50	MK-ME	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	06:11		
A	RE:Titel	In dieser Situation war ich etwas enttäuscht, da die Kinder kaum überlegt hatte, wie sie die Länge eines Autos herausfinden konnten. Ein Schüler hatte die Idee, ein Auto abzumessen, worauf leider die gesamte Klasse dieser Idee folgen wollte.	06:11		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	07:13		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	08:04	FK-KO	
A	RE:Titel	Bevor wir das Schulhaus verlassen haben, habe ich den S/S klar mitgeteilt, welches Verhalten ich von ihnen auf der Straße verlange und welche Regeln einzuhalten sind.	08:04		K1
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	09:14	FK-KO	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	09:58	SPK-KS	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	17:13	SPK-ZS	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	20:26		
A	RE:Titel	Das Verhalten mancher S/S hat mir in dieser Stunde nicht gefallen. Besonders Lisa war sehr unmotiviert und zeigte kein Interesse an der Aufgabe. Ich fand es sehr schade und wusste nicht, wie ich in dieser Situation am besten reagieren sollte.	20:26		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	22:36	PK-IN	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	27:21		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	29:33		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	31:06		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	31:15	FK-KO	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	32:53		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	37:08		
A	RE:Titel	Am Ende der Stunde war ich negativ überrascht, da	37:08		

		die Ergebnisse der Aufgabe sehr schlecht ausgefallen sind. Auch die S/S, von denen man sonst gute Resultate bekommt, schnitten ehermäßig bei dser Modellierungsaufgabe ab.			
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	40:35		

**5.7.3 Phase III**

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 1: Beschreibe die Situation	<del>Am Ende meiner Stunde war es sehr unruhig und laut. Die Schüler/innen waren nicht mehr konzentriert und es war ein Durcheinander</del>			
Frage 2: Kannst du im Nachhinein deine Gefühlslage in dieser Situation nachvollziehen?	Da manche Kinder noch am Computer arbeiteten und meine Hilfe benötigten, war ich kurz überfordert, auch die anderen Kinder im Blick zu behalten. Diese Situation hat mich ein wenig gestresst und ein ungutes Gefühl ausgelöst.	- Da ich an mehreren Stationen benötigt wurde war ich gestresst und überfordert.	- G2	- Gefühl und Auslöser werden angedeutet
Frage 3: Was wolltest du in der Situation erreichen?	<del>Ich wollte eigentlich erreichen, dass sich die Schüler/innen die Arbeiten bzw. den Steckbrief der anderen Kinder durchlesen, da ja jede Gruppe ein anderes Tier behandelt hat.</del>			
Frage 4: Wie bewertest du den Auslöser der Situation?	Die Situation wurde wahrscheinlich dadurch ausgelöst, dass ich den Kindern keine klare Anweisung gegeben habe und nicht früh genug gegen die Unruhe eingegriffen habe.	- Ich habe wahrscheinlich ungenaue Angaben gegeben.	- M3	- Erklärungshypothese wird begründet.
Frage 5: Wie bewertest du dein Handeln im Vergleich zu deiner Handlungsabsicht?	Da die Stunde schon fast zu Ende war und manche Gruppen mit dem Steckbrief noch nicht fertig waren, wollte ich diesen Kindern unbedingt helfen, damit die angefangenen Arbeiten zu Ende geführt werden konnten. Leider habe ich mich dadurch so auf diese Kinder konzentriert und den Rest der Klasse nicht mehr so wahrgenommen.	- Ich hab den Überblick verloren, weil ich mich nur um eine Gruppe mehr gekümmert habe.	- M3	- Erklärungshypothese wird begründet.
Frage 6: Wie bewertest du dein Handeln, wenn du es mit der Operationalisierung aus dem Kompetenzenkatalog vergleichst?	k.A.			
Frage 7:	Das nächste Mal würde ich die	Ich würde andere Unter-	- H2	- Handlungsal-

Hättest du in der Situation auch anders handeln können (Handlungsalternativen)?	"Ausstellung" zum Schluss besser strukturieren und den Kindern einen klaren Ablauf vorgeben. Man könnte auch innerhalb der Gruppen die Steckbriefe tauschen, d.h. es lesen immer zwei Kinder an einem Steckbrief. Außerdem könnte man den Kindern anbieten, ihre Ergebnisse bzw. Arbeiten vor der Klasse präsentieren zu dürfen.	richtsmethoden zur Präsentation der Arbeitsergebnisse wählen.		ternativen ohne Begründung.
Frage 8: Roboterfrage	k.A.			

### 5.7.4 Phase IV

Frage	Antwort	Begründung	Kat.
Ich kann nachvollziehen, dass ..	... du zum Ende der Stunde etwas gestresst gewirkt hast, da du sehr damit beschäftigt warst, den Kindern zu helfen, mit den Steckbriefen fertig zu werden. Du warst jedoch sehr bemüht, den Überblick zu bewahren und bist viel in der Klasse herumgegangen, damit du dich um alle S/S kümmern konntest.	Zustimmung mit Erklärung	ZU
Ich komme zum selben Schluss ...	k.A.		
Weniger nachvollziehbar ist für mich ...	Ich glaube nicht, dass deine Anweisungen Schuld an der Situation waren. Es ist ganz normal, dass manche Kinder schneller und manche langsamer arbeiten. Wie du gesagt hast, sind die S/S nach dem Arbeiten ja aufgestanden und haben sich die Steckbriefe der anderen angeschaut. Ich sehe das Problem eher darin, dass manche Kinder weniger Interesse zeigten als andere, und daher zum Ende hin nur noch herumstanden.	Widerspruch zur Erklärung der Studienkollegin und Suche nach einer anderen Erklärung	WI
Generell fällt mir auf ...	... du die Stunde sehr gut durchdacht hast. Die Idee war sehr nett und auch das Arbeiten mit den Laptops machte den S/S großen Spaß. Wie Frau S. schon gesagt hat, hätte dir eine andere Sitzordnung vielleicht mehr geholfen den Überblick zu bewahren. Ich finde die Ergebnisse dieser Stunde jedoch allgemein sehr gut und denke daher, dass die Kinder brav gearbeitet haben.	Zustimmung und positive Ermutigung	ZU
Im Vergleich zu den übrigen Stunden ...	... du dich im Laufe des Semesters immer besser durchsetzen konntest. Die Unterrichtseinheit war gut, um die Kinder selbstständig arbeiten zu lassen. Du hast neue Dinge ausprobiert, was ich sehr mutig fand.	Zustimmung	ZU

### 5.7.5 Phase V

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 9:	Ich war im Vorhinein schon sehr			Deskriptive

Wie siehst du zusammenfassend deine Handlungen, deine Beobachtungen und Einschätzungen?	<del>gespannt auf diese Stunde, da ich noch nie eine Unterrichtseinheit mit Laptops durchgeführt habe. Ich finde, dass mir die Stunde bis auf den Schluss ganz gut gelungen ist. Mir ist auch aufgefallen, dass die meisten Schüler/innen brav gearbeitet haben und es ihnen auch Freude bereitet hat, mit den Laptops zu arbeiten, da dies ja nicht so häufig geschieht.</del>			Beschreibung.
Frage 10: Welche Erkenntnisse ziehst du für dich aus dem gesamten Reflexionsprozess?	Den Tipp mit der Sitzordnung werde ich mir für die Zukunft auf jeden Fall mitnehmen, denn die richtige Sitzordnung kann den gesamten Unterricht um einiges erleichtern. Außerdem werde ich, wenn die Möglichkeit besteht, sicher öfter den Laptop in der Klasse einsetzen, da mir die Arbeit mit den Computern sehr gut gefallen hat und ich denke auch, dass es für die Schüler/innen eine willkommene Abwechslung war.	- Ich werde in Zukunft besser auf organisatorische Dinge achten (Sitzordnung) sowie den Computer öfter als Abwechslung einsetzen.	- H2	- Handlungsalternativen formuliert.
Frage 11: Welche Kompetenzen hast du bei dir erkannt und möchtest du noch ausbauen?	k.A.			
Frage 12: Was brauchst du in deinem persönlichen Handlungsrepertoire, um in zukünftigen ähnlichen Situationen besser handeln zu können?	Ich habe mich in meiner Führungskompetenz und meinem Durchsetzungsvermögen in diesem Semester sicher um einiges gebessert, dennoch ist es noch ausbaufähig. Flexibilität wäre in der Situation mit der "Ausstellung" sicher auch gut, denn dann könnte man wie oben schon beschrieben, z.B. die Steckbriefe innerhalb der Gruppen austauschen und lesen lassen, wenn es anders nicht funktioniert.	- Führungskompetenz und Durchsetzungsvermögen sind besser geworden (keine Begründung), Ich bin flexibler in Bezug auf spontanen Einsatz unterschiedlicher Methoden.	- E2	- nur Schlagwörter für Entwicklungsplan
Frage 13: Welche konkreten Ziele (2-3) möchtest du dir in naher Zukunft setzen (Zeitpunkt fixieren), um dein Handlungsrepertoire in diesem Be-	Meine Führungskompetenz will ich auf jeden Fall noch erweitern. Außerdem möchte ich im nächsten Semester an meiner Körpersprache arbeiten.	- Ich möchte an meiner Führungskompetenz und meiner Körpersprache arbeiten.	- E2	- nur Schlagwörter, keine konkreten Schritte

reich zu erweitern?				
---------------------	--	--	--	--

## 5.8 Video 8 (Code: ii-11-sf-1)

### 5.8.1 Überblick

<a href="http://phsalzburg.edubreak.de/de/course-83227/videos/2013/05/ii-11-sf-1">http://phsalzburg.edubreak.de/de/course-83227/videos/2013/05/ii-11-sf-1</a>		
Kommentare / Annotationen:		15
... davon mit textlicher Beschreibung		4
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		4
... davon mit Bezug zum Kompetenzkatalog		10
Kompetenzbereiche		
- Sprachkompetenz - Standardsprache	SPK-SSP	1
- Sprachkompetenz - Verständlichkeit	SPK-VE	1
- Sprachkompetenz - Körpersprache	SPK-KS	1
- Sozialkompetenz - Wahrnehmung	SOK-WN	1
- Führungskompetenz - Durchsetzungsvermögen	FK-DV	1
- Führungskompetenz - Organisation	FK-OR	1
- Führungskompetenz - Verantwortung	FK-VE	2
- Methodenkompetenz - Allgemeine Methodenauswahl	MK-MA	1
- Methodenkompetenz - Einsatz spezifischer Methoden im Unterricht	MK-ME	1

### 5.8.2 Phase I & II

Art	Titel	Inhalt	Zeit	Kategorie	Taxonomie
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	00:21		
A	RE:Titel	Die Einsetzung des Gongs hat eigentlich recht gut funktioniert, was am Anfang eigentlich nie der Fall war. Die Kompetenz liegt in der Umsetzung dieser Methode. Mein Problem war eigentlich, dass ich mich nie so richtig wohl gefühlt habe. Von den Kindern kam immer eine Art von Respektlosigkeit, die ich nicht kenne und mit der ich nicht umgehen konnte. Die Anfangshaltung war eigentlich immer: "Nein, ich will das nicht machen!" Gerade wenn man als Studentin vor einer Klasse steht und diesen Satz immer schon am Anfang hört, ist das wirklich unangenehm, wenn man es noch nie erlebt hat. Deswegen habe ich mich immer schon von Anfang an unwohl gefühlt, weil ich Angst hatte, dass die Kinder gleich wieder protestieren.	00:21		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	00:39	FK-VE	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	01:31	MK-MA	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	02:25	SPK-VE	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	02:57	SPK-SSP	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	05:38	FK-DV	

K	Titel	Inhalt des Kommentars...	06:48	FK-OR	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	07:47	SPK-KS	
A	RE:Titel	Ich habe dem Kind den Arbeitsauftrag nocheinmal erklärt. Die Kompetenz liegt darin, dass ich versucht habe klare Anweisungen zu geben. Ich habe mich in dieser Situation nicht unwohl gefühlt.	07:47		K1
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	12:39	MK-ME	
A	RE:Titel	Leider hat Emir nicht verstanden, dass es nicht geht, ständig durch die Klasse zu laufen und einen Radiergummi zu holen! Ich habe versucht ihm zu erklären, dass es nicht geht! Ich war in dieser Situation schon sehr verzweifelt, weil ich mehrmals gesagt habe, dass er nicht nach vorne laufen soll. Ich habe leider ganzauf die Ampel vergessen, die wahrscheinlich nützlich gewesen wäre. Es ist sehr schwierig, wenn man schon gefühlte 100mal sagt, dass er sitzen bleiben soll. Man sagt es nett, man sagt es streng und es hilft nicht.... Man wiederholt es und wiederholt es in der Hoffnung, dass irgendwann die Einsicht kommt! Ich habe ihm dann auch gesagt, dass er den Radiergummi für diese Stunde am Platz behalten darf, das hat dann zum Glück auch funktioniert... Die Kompetenz liegt darin, dass man an seinen REgeln festhält und es nicht einfach zulässt, denn dann gibt es keine Regeln mehr und jeder darf machen was er will. Es kostet zwar enorm viel Kraft, aber sonst hat man völlig verloren ...	12:39		K2
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	13:23	FK-VE	
A	Titel	Inhalt des Kommentars...	25:19	SOK-WN	
A	RE:Titel	In dieser Situation war ich schon ziemlich genervt vom Streitgespräch der Beiden. Ich habe ihnen immer wieder erklärt, dass wir uns in der Pause hinsetzen und besprechen, wer von wem den Stift genommen hat und wem dieser Stift gehört. Es ist oft wirklich schwierig, dass man sich nicht anmerken lässt, dass man innerlich schon sehr gereizt ist, aber genau darin sehe ich die Kompetenz. Einen ruhigen Kopf zu bewahren und die Situation versuchen zu klären. Es ist sehr schwierig, wenn Kinder von zu Hause bestimmte Regeln beziehungsweise soziale Kompetenzen nicht mitbekommen. Es ist wichtig, dass man den Kindern diese soziale Kompetenz versucht näherzubringen...	25:19		

### 5.8.3 Phase III

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 1: Situation	Ich bin in der "Zwickmühle": einerseits möchte ich demnächst in	- Ich bin hin und hergerissen, weil nicht alle	- G1	- unkonkrete Aussage die ver-

	den Stationenbetrieb weitergehen, andererseits sollen aber möglichst viele das Prinzip (tz/z) VORHER verstanden haben. Ich merke aber bei mehreren SchülerInnen, dass das noch nicht sitzt...	Kinder den letzten Lernschritt (als Basis für die weitere Arbeit) vollzogen haben.		muten lässt, dass die Beachtung der Gefühle eine Rolle spielt.
Frage 2: Kannst du im Nachhinein deine Gefühlslage in dieser Situation nachvollziehen?	<del>Ja, da eine UE immer sehr schnell vergeht und vor allem bei Stationenarbeit rasch mit den Stationen begonnen werden soll.</del>			
Frage 3: Was wolltest du in der Situation erreichen?	<del>Ich wollte, bevor wir in die Stationenarbeit wechseln, dass möglichst alle das Prinzip tz/z verstanden haben und dass auch alle die Möglichkeit haben in Ruhe nachzudenken bzw. sich auch trauen nachzufragen usw.</del>			
Frage 4: Wie bewertest du den Auslöser der Situation?	<del>Ich merke bei den Kindern, dass sich die Grundregeln "nach Mitlauten und Zwielaute kommt immer z" noch nicht "eingebrennt" haben, was ja das Wichtigste für die kommenden Aufgaben wäre. Ich weiß nicht genau, wie ich ihnen das "auf die Schnelle" anders vermitteln könnte, damit es "sitzt".</del>	- Ich bin verunsichert, weil ich nicht weiß, wie ich den Kindern die Grammatikregel schnell vermitteln kann, um im geplanten Unterrichtsverlauf weiterzukommen.	- G1	Unbestimmtes Gefühl
Frage 5: Wie bewertest du dein Handeln im Vergleich zu deiner Handlungsabsicht?	<del>Ich wiederhole die Regeln noch einmal und versuche auch die Kinder miteinzubinden.</del>			
Frage 6: Wie bewertest du dein Handeln, wenn du es mit der Operationalisierung aus dem Kompetenzkatalog vergleichst?	Ich versuche die Regeln anhand verschiedener Strategien (klatschen, ...) zu übermitteln (Methodenkompetenz) und ich möchte jedem Kind zu einem Erfolg "verhelfen" und individuell zu bestärken (Sozialkompetenz). Ich denke, dass mein Handeln grundsätzlich schon dem Kompetenzkatalog entspricht - vielleicht könnte ich sie sogar noch mehr selbst Handeln lassen, damit sie die Regeln noch mehr verinnerlichen und sich besser merken. Allerdings kommt diese Phase ja dann im Stationenbetrieb ...	- Ich handle der Situation entsprechend richtig, das zeigt meine Methoden- und Sozialkompetenz.	-K2	- Kompetenzbereiche mit Bezug zum Kompetenzkatalog genannt.
Frage 7: Hättest du in der Situation auch anders	<del>Ich versuche die Regeln anhand verschiedener Strategien (klatschen, ...) zu übermitteln (Me-</del>	Wiederholung		

<p>handeln können (Handlungsalternativen)?</p>	<p>thodenkompetenz) und ich möchte jedem Kind zu einem Erfolg "verhelfen" und individuell zu bestärken (Sozialkompetenz). Ich denke, dass mein Handeln grundsätzlich schon dem Kompetenzkatalog entspricht - vielleicht könnte ich sie sogar noch mehr selbst Handeln lassen, damit sie die Regeln noch mehr verinnerlichen und sich besser merken. Allerdings kommt diese Phase ja dann im Stationenbetrieb ...</p>			
<p>Frage 8: Roboterfrage</p>	<p>Ich versuche, den Kindern die Regel noch einmal zu erklären bzw. möchte ich sie von ihnen "herauskitzeln", um zu sehen, ob sie es verstanden haben bzw. wer nicht. Ich versuche das Kind zu bestärken, dass es es kann, auch wenn es unsicher ist und ihm die nötige Zeit zu geben.</p> <p>Überzeugungen: Ich möchte nicht, dass ein Kind "bloßgestellt" wird oder nicht zum erwünschten Erfolg kommt. Ich möchte, dass jedes Kind selbst drauf kommt und so das Kärtchen selbst zum jeweiligen richtigen Schild tz oder z legt. Die persönliche Überzeugung, dass jede/r die Möglichkeit hat, sich Zeit zu nehmen, zu fragen und zu seinem persönlichen Erfolg zu kommen, möchte ich schon so beibehalten, weil ich denke, dass das für jedes Kind sehr wichtig ist. Allerdings wäre es wahrscheinlich besser, genau darauf zu achten, wer es jetzt schon verstanden hat und wer nicht, um auf diese besser eingehen zu können und eben die anderen schon arbeiten lassen zu können. Sonst wird es unruhig. (--&gt; Auf der anderen Seite ist das, denke ich, bei einer eigenen Klasse, "einfacher" mit der Zeit!?) Im Stationenbetrieb habe ich ja bereits bei den einzelnen Stationen differenziert (z.B. mehr Aufgaben für die Besseren), aber vielleicht wäre eine Differenzie-</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinder sollen durch Unwissen – Unsicherheit nicht ein Gefühl des „bloßgestelltseins“ ausgesetzt werden.</li> <li>- Kinder sollen ihr eigenes Tempo bestimmen können, wenn es organisatorisch und pädagogisch möglich ist.</li> <li>- Differenzierung ist wichtig.</li> <li>- Es ist unmöglich, dass alle Kinder alles gleich schnell verstehen. Als Klassenlehrerin ist das vermutlich durch die organisatorischen Umstände (eigene Klasse, Inhalte über mehrere UE hin weg zu erarbeiten) einfacher zu erreichen.</li> </ul>	<p>- ST2</p>	<p>- begründete pädagogische Grundhaltung</p>

	<p>rung zu Beginn (im Sitzkreis) möglich gewesen?! Mit ziemlicher Sicherheit ist es aber auch nicht möglich, in dieser einen UE alles so zu vermitteln, dass es alle gleich gut verstehen und ich müsste mir das zu-/eingestehen!?</p>			
--	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	--	--

**5.8.4 Phase IV**

Frage	Antwort	Begründung	Kat.
<p>Ich kann nachvollziehen, dass ..</p>	<p>Ich kann es sehr gut nachvollziehen, dass du ständig die Zeit im Hinterkopf hast. Du möchtest einerseits, dass alle Kinder die Regeln gemeinsam verstehen, andererseits möchtest du auch noch genügend Zeit haben, um den Stationenbetrieb durchzuführen. Außerdem kann ich es gut verstehen, dass du alle Kinder im Kreis miteinbeziehen möchtest ( austeilen der Kärtchen) und den Schwächeren auch Zeit geben möchtest, damit sie nachdenken können, um zu antworten. Es sollen ja nicht nur einige wenige Kinder auf die Fragen antworten/ bzw. die Kärtchen zuordnen können, sondern alle dran kommen, dass auch alle zum Nachdenken kommen. ( gibt jedoch noch eine andere Seite ..siehe unten ;)</p>	<p>Zustimmung inkl. Erklärung</p>	<p>ZU</p>
<p>Ich komme zum selben Schluss ...</p>	<p>k.A.</p>		
<p>Weniger nachvollziehbar ist für mich ...</p>	<p>k.A.</p>		
<p>Generell fällt mir auf ...</p>	<p>du deine Stunden immer sehr souverän meisterst. Ich finde, dass du es vor der Kamera genauso toll gemacht hast, wie sonst auch.</p>	<p>Zustimmung</p>	<p>ZU</p>
<p>Im Vergleich zu den übrigen Stunden ...</p>	<p>Ich denke, dass du es generell schon seeehr gut machst! Wie schon erwähnt, nimmst du dir immer sehr viel für eine Stunde vor, wodurch Probleme mit der Zeiteinteilung entstehen. Ich denke aber, dass das in solchen Praxisstunden sowieso nie einfach ist, weil wir immer genau 50 min zur Verfügung haben, was ja dann in der Realität eh ganz anders ist ;) Ich denke eben das Thema mit der Zeit und evtl. das Erklären der Regeln. Ich habe gemerkt, dass das mit dem Erklären von Selbst- und Mitlauten, nur durch die Sprache, etwas zu wenig ist. Manchen Kinder fehlte ein Überblick oder eine anschauliche Darstellung, um sich daran orientieren zu können.</p>	<p>Allgemeiner Kommentar bzw. Ermutigung mit einem Hinweis auf weitere Handlungsmöglichkeiten</p>	<p>VH</p>

## 5.8.5 Phase V

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
<p>Frage 9: Wie siehst du zusammenfassend deine Handlungen, deine Beobachtungen und Einschätzungen?</p>	<p><del>Generell fühle ich mich in meinen Beobachtungen und Einschätzungen "bestätigt", da dies auch von den anderen Anwesenden so gesehen wurde. Ich weiß, dass ich in einer Stunde nicht "Wunder" erreichen kann - eigentlich klar, aber ich muss mir das auch "verinnerlichen", damit ich nicht zu lange bei einer Sache hängen bleibe. Es ist mir und auch Frau M. aufgefallen, dass dadurch (eigentlich logisch) andere Kinder unruhig wurden. Dass die Kinder in dem Moment aber wahrscheinlich kein Erfolgserlebnis haben, sondern mehr in Stress geraten, ist mir jetzt und auch sonst klar - war mir aber in der Situation nicht so bewusst ... hier hätte ich den Kindern teilweise nicht soooo viel Zeit geben sollen und teilweise nicht so nachhaken. Ich sehe jetzt, dass es sicher hilfreich gewesen wäre, wenn ich die Mit-/Selbst-/Zwielaute mit Hilfen erarbeitet hätte - bei der Planung habe ich leider daran nicht gedacht, da ich irrtümlicherweise davon ausgegangen bin, dass zumindest Mit-/Selbstlaut "gut sitzt" :-/...allerdings wäre es hier einfach gewesen, durch "schnelle" Hilfen zu erleichtern</del></p>	<p>- Ich kann in meinem Unterricht nicht immer alle Kinder gleichermaßen erreichen.</p> <p>- Ich muss das nächste mal das Vorwissen der Kinder besser berücksichtigen.</p>	<p>- ST1</p> <p>- H2</p>	<p>- Überzeugung, ange deutete Konsequenzen,</p> <p>- Handlungsalternativen ohne konkrete Maßnahmen/Schritte</p>
<p>Frage 10: Welche Erkenntnisse ziehst du für dich aus dem gesamten Reflexionsprozess?</p>	<p><del>Durch diese Art der Reflexion sieht man seine Unterrichtsstunde ein paar Mal - es ist natürlich ein Vorteil, wenn man sich selbst einmal beim Unterrichten sieht. Beim ersten Mal ist es zwar sehr komisch, anzusehen, aber beim zweiten Mal, kennt man es schon :-). Wenn man sich ein paar Mal sieht, hat man es dann noch besser im Kopf und es fallen einem teilweise auch noch kleine Details auf bzw. kann man sich die Stelle auch noch einmal ansehen, wenn jemand anderer ein Kommentar abgibt. Mein</del></p>	<p>- Ich habe zu viele Ideen im Kopf, bin zu perfektionistisch und verzettle mich dadurch. Der Zeitdruck verstärkt so eine Unsicherheit.</p>	<p>- E2</p>	<p>- Keine konkreten Maßnahmen angeführt, aber Bewusstsein, dass mehr „Struktur“ in die Planung muss.</p>

	<p>"Hauptproblem"ist sicher, dass ich teilweise zu "perfektionistisch" bin und zu viel will. Das entsteht natürlich auch durch das von Frau M. angesprochene "viel lesen, suchen, usw.". Da ich immer unterschiedliche Methoden / Varianten usw. einbringen möchte, habe ich am Ende des Planens so viele Ideen im Kopf, die ich am liebsten alle umsetzen möchte ... was logischerweise nicht geht :-(. Ich versetze mich dadurch selbst in einen Zeitdruck! Ich denke zwar, dass das als Klassenlehrerin nicht so "verheerend" ist, da man dann ein Thema immer wieder aufgreifen kann, aber trotzdem muss man sehr effektiv arbeiten :-). Wenn ich weniger Zeitdruck hätte, würde es mir auch leichter fallen, geringfügige Änderungen durchzuführen, die mir zwar auffallen, ich aber aus "Stress" nicht tue (z.B. Tische umstellen)...</p>			
<p>Frage 11: Welche Kompetenzen hast du bei dir erkannt und möchtest du noch ausbauen?</p>	<p><del>Erkennt: Sozialkompetenz (Zuhören, auf SchülerInnen eingehen, Empathie, ... - allerdings vielleicht tw. "zu" sehr ==&gt; Zeit lassen); Sprachkompetenz (z.B. Standardsprache); Führungskompetenz; Sach-, Theorie-, Planungskompetenz (gut informiert);</del> Ausbauen: Planungskompetenz "Gestaltung der Unterrichtseinheit" - in Bezug auf bessere Zeitstrukturierung (und somit auch besserer Abschluss der Stunde). Wenn ich nicht unter Zeitdruck bin, kann ich mir auch leichter die Zeit für kleine Änderungen nehmen! Mehr einfache, schnelle Methoden überlegen, wie z.B. einfache Signale für Selbst-/Mit-/Zwielaute - ist schnell machbar, ohne dass man im Vorhinein viel Material vorbereiten muss.</p>	<p>- Planungskompetenz muss ausgebaut werden – konkrete Beispiele werden angeführt.</p>	<p>- E2</p>	<p>- Entwicklungsmaßnahmen ohne konkrete Umsetzungsschritte geplant, nur auf methodische Fragen ausgerichtet.</p>
<p>Frage 12: Was brauchst du in deinem persönlichen Handlungsrepertoire, um in zu</p>	<p>Filtern können, mehr Entscheidungskraft - im Sinne der Entscheidung davon, was ich von dem Gelesenen AM BESTEN in der Klasse anwende und mich</p>	<p>- Ich muss meine Entscheidungen schneller einordnen und</p>	<p>- E2</p>	<p>- Entwicklungspotenzial ohne konkrete Schritte</p>

künftigen ähnlichen Situationen besser handeln zu können?	darauf minimiere --> nicht zu viel auf einmal machen wollen. Flexibilität --> dass ich kurzfristig etwas ändere, wenn ich merke, dass etwas nicht so ankommt (z.B. Signale / Hifen für Selbst-/Mit-/Zwielaut einbauen), wobei ich denke / hoffe, dass ich das besser schaffe, wenn ich eben keinen "Zeitdruck" habe...	umsetzen können.		
Frage 13: Welche konkreten Ziele (2-3) möchtest du dir in naher Zukunft setzen (Zeitpunkt fixieren), um dein Handlungsrepertoire in diesem Bereich zu erweitern?	k.A.			

## 5.9 Video 7 (Code: ii-11-sf-2)

### 5.9.1 Überblick

<a href="https://phsalszburg-grey.edubreak.de/de/videos/2013/03/ii-11-sf-2.mp4">https://phsalszburg-grey.edubreak.de/de/videos/2013/03/ii-11-sf-2.mp4</a>		
Kommentare / Annotationen:		24
... davon mit textlicher Beschreibung		19
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		8
... davon mit Bezug zum Kompetenzenkatalog		11
Kompetenzbereiche		
- Sprachkompetenz - Verständlichkeit	SPK-VN	2
- Sprachkompetenz - Körpersprache	SPK-KS	1
- Sozialkompetenz - Wahrnehmung	SOK- WN	5
- Führungskompetenz - Organisation	FK-OR	1
- Personale Kompetenz - Präsenz	PK-PR	1
- Personale Kompetenz - Initiative	PK-IN	1

### 5.9.2 Phase I & II

Art	Titel	Inhalt	Zeit	Kompetenz	Taxonomie
K	Sprachkompetenz – Körpersprache	Inhalt des Kommentars...	01:53	SPK-KS	
A	Re: Sprachkompetenz – Körpersprache	Beschreibung: Ich stehe bei den Kindern vorne und halte mit ihnen Blickkontakt, da ich mit ihnen spreche. Doch auch mit den anderen Kindern halte ich Blickkontakt, so dass sie sich auch einbezogen fühlen. Ich habe mich in dieser Situation gut gefühlt, da ich gemerkt habe, dass die Kinder durch das Verteilen	01:53		

		des Geldes gespannt sind, was sie in dieser Stunde gemacht wird.			
K	Führungs- kompetenz- Organisation	ich gebe klare Anweisungen. ich habe klare Zielvorstellungen  Beschreibung: Ich fordere die Kinder auf, das Geld in einer bestimmten Ordnung an der Tafel zu befestigen. Danach werden sie zurück auf den Platz gebeten. Ich habe mich dabei gut gefühlt, da alle Kinder gemacht haben, was ich von ihnen verlangt habe.	01:59	FK-OR	
A	Re: Führungs- kompetenz- Organisation	Beschreibung: Ich stehe bei den Kindern vorne und halte mit ihnen Blickkontakt, da ich mit ihnen spreche. Doch auch mit den anderen Kindern halte ich Blickkontakt, so dass sie sich auch einbezogen fühlen. Ich habe mich in dieser Situation gut gefühlt, da ich gemerkt habe, dass die Kinder durch das Verteilen des Geldes gespannt sind, was sie in dieser Stunde machen dürfen.	01:59		
K	Negative Emotion	Inhalt des Kommentars...	03:04		
A	Negative Emotion	Beschreibung: Ich stelle fest, dass die Anordnung des Geldes nicht ganz vorteilhaft ist, da ich darauf hinaus möchte, dass Zehner und Einer bei allen vier Geldbeträgen gleich angeordnet sind, damit sie klar zu erkennen sind. Ich entscheide mich dann dafür, dass ich die Scheine und Münzen noch schnell strukturiert an der Tafel anbringe. Bei dieser Situation war ich mir jedoch unsicher, wie ich handeln soll, ob ich die Geldbeträge so lassen soll, oder doch umordnen soll.	03:04		
K	Negative Emotion	Inhalt des Kommentars...	04:38		
		Beschreibung: Eine Schülerin fragt mich, ob sie es mit der Multiplikation ausrechnen müsse oder ob sie es auch mit Hilfe der Addition rechnen könnte. Ich wollte zuerst "nein" sagen, da ich ja die halbschriftliche Multiplikation einführen soll, doch jetzt im Nachhinein ist mir natürlich klar, dass die Kinder beim Ausprobieren eines Lösungsweges auch eine andere Vorgehensweise nützen	04:38		
A	Negative Emotion	Inhalt des Kommentars...	5:19	PK-PR	
A	Personale Kompetenz - Präsenz	Beschreibung: Ich gehe durch das Klassenzimmer an den Kindern vorbei und bin aufmerksam, falls ein Kind eine Frage hätte. Ich setze meine Körpersprache ein; zeige durch meine Haltung, dass ich für die Kinder da bin. Ich beobachte, was die einzelnen Kinder aufschreiben und nehme jedes Kind wahr.	5:19		K1
K	Sprachkom- petenz - Ver- ständlichkeit	Inhalt des Kommentars...	10:35	SPK- VN	
A	Sprachkom- petenz - Ver- ständlichkeit	Beschreibung: ich erkläre den Kindern wie die nächsten Schritte ablaufen. Ich erkläre ihnen hier klar und deutlich, dass sie fertige Blätter auf den Stuhl legen sollen, dass sie sich melden sollen, wenn ihnen was	10:35		

		unklar ist und dass ich ihnen jederzeit helfe. Außerdem erkläre ich ihnen, dass sie mit Station 1 gemeinsam beginnen und sich danach frei bewegen können, um sich andere Übungen holen zu können. Zudem erkläre ich ihnen, wo sie leichtere und wo sie schwierigere Aufgaben finden. Ich habe mich dabei sicher gefühlt, da ich gemerkt habe, dass die Kinder alle aufmerksam zuhören.			
K	Sozialkompetenz- Wahrnehmung	ich nehme Lernschwierigkeiten wahr und reagiere entsprechend	14:12	SOK-WN	
K	negative Emotion	hier fielen mir in diesem Moment einfach nicht die richtigen Wörter ein, um weiterhelfen zu können	15:31		
K	Sozialkompetenz- Wahrnehmung	Ich nehme unterschiedliche Bedürfnisse wahr und gehe auf sie ein  Ich nehme Unaufmerksamkeit wahr und reagiere	16:08	SOK-WN	
A	Sozialkompetenz- Wahrnehmung	Beschreibung:Ich nehme eine Unsicherheit einer Schülerin wahr und gehe zu ihr hin. Da sie sich nicht sicher ist, welche Station sie als nächstes erledigen soll, sage ich ihr nochmal wo leichtere Übungen sind und frage nach, ob sie gerne Textaufgaben machen würde. Daraufhin hat sie sich für die Station mit den Textaufgaben entschieden. Ich habe mich in dieser Situation sehr gut gefühlt, da ich dem Mädchen weiterhelfen konnte und ihr die Unsicherheit etwas nehmen konnte.	16:08		
K	Sprachkompetenz - Körpersprache	ich wende mit den Schüler/innen zu ,wenn sie fragen an mich haben	20:09	SPK-KS	
K	Personale Kompetenz - Initiative	Ich gebe dem Schüler Impulse, damit er die Aufgabe lösen kann	24:42	PK-IN	
K	Sozialkompetenz- Wahrnehmung	Ich nehme Lernschwierigkeiten wahr und reagiere entsprechend	29:23	SOK-WN	
K	Sozialkompetenz- Wahrnehmung	ich nehme Gefühle und Lernschwierigkeiten wahr und reagiere entsprechend	32:42	SOK-WN	
K	Sozialkompetenz- Wahrnehmung		34:46	SOK-WN	
K	Sozialkompetenz- Wahrnehmung	Beschreibung:Ich nehme eine Unsicherheit einer Schülerin wahr und gehe zu ihr hin. Da sie sich nicht sicher ist, welche Station sie als nächstes erledigen soll, sage ich ihr nochmal wo leichtere Übungen sind und frage nach, ob sie gerne Textaufgaben machen würde. Daraufhin hat sie sich für die Station mit den Textaufgaben entschieden. Ich habe mich in dieser Si-	34:46		

		tuation sehr gut gefühlt, da ich dem Mädchen weiterhelfen konnte und ihr die Unsicherheit etwas nehmen konnte.			
K	negative Emotion	Hier habe ich nicht die richtigen Worte gefunden, um die Aufgabe zu erklären	41:27		
A	Negative Emotionen	Beschreibung: Ich sage den Kindern, dass die Zeit nun gleich zu Ende ist und sie das Arbeiten beenden sollen, auch wenn sie mit der Aufgabe, an der sie gerade arbeiten, noch nicht fertig sind. Die Kinder reagieren jedoch nicht und rechnen weiter. Hier habe ich ein schlechtes Gefühl, da ich sehe wie sehr sie an den Stationen interessiert sind, ich jedoch das Durchsetzungsvermögen haben sollte, ein klares Ende zu setzen. Ich reagiere hier nicht wie ein päd. Roboter, da ich hier noch kurz warte und die Kinder noch etwas rechnen lasse und das Arbeiten nicht sofort beende.	42:19		
K	Negative Emotionen	Hier fehlt mir meine Durchsetzungskraft	42:50		

5.9.3 Phase III

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 1: Situation	<del>Ich sage den Kindern, dass die Zeit nun gleich zu Ende ist und sie das Arbeiten beenden sollen, auch wenn sie mit der Aufgabe, an der sie gerade arbeiten, noch nicht fertig sind. Die Kinder reagieren jedoch nicht und rechnen weiter.</del> Hier habe ich ein schlechtes Gefühl, da ich sehe wie sehr sie an den Stationen interessiert sind, ich jedoch das Durchsetzungsvermögen haben sollte, ein klares Ende zu setzen. Ich reagiere hier nicht wie ein päd. Roboter, da ich hier noch kurz warte und die Kinder noch etwas rechnen lasse und das Arbeiten nicht sofort beende.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ich habe ein schlechtes Gefühl, weil ich die Kinder in ihrem Arbeitseifer unterbrechen muss.</li> <li>- Ich muss an meinem Durchsetzungsvermögen arbeiten.</li> <li>- Ich lasse die Kinder weiterarbeiten, auch wenn die Zeit um ist.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- G3</li> <li>- E2</li> <li>- ST1</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Begründung für Gefühl</li> <li>- Entwicklungsplan, jedoch nicht differenziert.</li> <li>- Überzeugung kann vermutet werden.</li> </ul>
Frage 2: Kannst du im Nachhinein deine Gefühlslage in dieser Situation nachvollziehen?	<del>Ja ich kann die Gefühlslage nachvollziehen, da man im Video klar sieht, dass ich das Arbeiten nicht beenden kann.</del>			- unklare Formulierung
Frage 3: Was wolltest du in der Situation erreichen?	<del>Eigentlich wollte ich den Stationenbetrieb beenden. Ich wollte, dass alle Kinder ihre Arbeitsblätter abgeben und sich zurück auf ihre Plätze setzen.</del>			
Frage 4: Wie bewertest du	ich denke, dass ich gleich zu Beginn zu ruhig war und den	Ich wollte den Unterricht nicht beenden, weil	- M2	- Erklärungshypothese wird

den Auslöser der Situation?	Kindern nicht deutlich gesagt habe, dass sie den Stationenbetrieb beenden müssen. Mir tat es irgendwie Leid, den Betrieb jetzt zu stoppen, da die Kinder so begeistert arbeiteten. Das haben auch die Kinder gemerkt, dass ich es selbst nicht richtig beenden wollte.	die Kinder sehr intensiv gearbeitet haben und ich das nicht unterbinden wollte.		formuliert.
Frage 5: Wie bewertest du dein Handeln im Vergleich zu deiner Handlungsabsicht?	Ich habe etwas anderes getan, als ich eigentlich wollte. Nachdem ich die Kinder gebeten habe, sich hinzusetzen und das Rechnen aufzuhören, bin ich trotzdem noch herum gegangen und habe geschaut, was die Kinder machen. Ich habe ihnen das Gefühl gegeben, dass sie weiterarbeiten dürfen.	- Meine Intention und mein Handeln hat nicht zusammengepasst (und war damit möglicherweise der Auslöser für die Unruhe).	- M3	- Erklärungshypothese wird begründet.
Frage 6: Wie bewertest du dein Handeln, wenn du es mit der Operationalisierung aus dem Kompetenzenkatalog vergleichst?	k.A.			
Frage 7: Hättest du in der Situation auch anders handeln können (Handlungsalternativen)?	Ich hätte in dieser Situation ein deutliches Signal geben sollen, das ich vor dem Arbeiten mit ihnen ausgemacht habe, z.B. eine Glocke oder ein anderes bestimmtes Zeichen, damit sie wissen, dass es jetzt zu Ende ist. Außerdem hätte ich nachdem ich das erste Mal gesagt habe, dass die Stunde zu Ende ist, darauf beharren sollen, dass sich alle zurücksetzen und nicht noch einmal herum gehen sollen, um zu schauen, was die Kinder noch rechnen.	Ich hätte früher ein vereinbartes Zeichen für Ruhe anwenden sollen.	- H2	- konkrete Schritte ohne Begründung
Frage 8: Roboterfrage	Ich bin zu gutmütig und möchte den Kindern noch etwas Zeit zum Rechnen geben. Ich gehe hier zu sehr auf die Bedürfnisse der Kinder ein und nicht auf meine, denn ich möchte eigentlich den Stationenbetrieb beenden und die Kinder wollen weitermachen.  Ich möchte die Kinder nicht in ihrem engagiertem Tun stoppen. Ich habe gesehen, dass sie	- Ich stelle die aktuellen Bedürfnisse bzw. Aktivitäten der Kinder über meine Stundenplanung.  - Ich möchte Kinder nur ungerne unterbrechen, wenn sie in einer intensiven Arbeitsphase sind.  - Ich muss in Zukunft besser abwägen, ob und wann meine Bedürfnisse	- ST 2  - E2	- pädagogische Grundhaltung wird begründet, Entwicklungsschritt wird genannt.

	<p>viel schaffen möchten und zeigen wollen dass sie gut und viel rechnen können. Ich hätte am liebsten noch eine Stunde dranhängt.</p> <p>Es ist sinnvoll sie zu überdenken, da ich lernen muss, auch meine Bedürfnisse durchzusetzen, auch wenn es toll ist, dass die Kinder so fleissig arbeiten und gar nicht aufhören wollen.</p>	(in Bezug auf Stundenplanung/Unterrichts etc.) wichtiger / höherwertig sind als die Bedürfnisse der Kinder.		
--	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	--

**5.9.4 Phase IV**

Frage	Antwort	Begründung	Kat.
Ich kann nachvollziehen, dass ..	Ich sehe es genauso. Die Wortwahl/ Lautstärke/ Dringlichkeit war so gewählt, dass man das Gefühl hat: Schade, eigentlich möchte ich auch nicht, dass ihr aufhört. Die Anweisung war zu allgemein gehalten. Folgen die Kinder nicht den Anweisungen, direkt ansprechen, die "Grüppchen" beenden und Blätter abnehmen. Es war ein wenig zu zögerlich. Mit der Klangschale beenden, wäre sicher eine Idee gewesen. Die Kinder sind die Klangschale gewöhnt und reagieren gut darauf. Ich sehe es auch so, dass es schlimmeres gibt, als dass Kinder nicht aufhören wollen zu arbeiten. Also kann man die Situation mit einem schmunzelnden Auge betrachten.	Zustimmung zur Erklärung der Situation  Klangschale als Handlungsalternative	ZU  VH
Ich komme zum selben Schluss ...	k.A.		
Weniger nachvollziehbar ist für mich ...	Auch wenn es schön ist, dass die Kinder arbeiten und der Grund des "Nichtgehorens" ein positiver war. Wenn man dafür kämpfen muss sich durchzusetzen, ist das unterrichten anstrengend. Ich darf das Gefühl haben, dass das Weiterarbeiten schön wäre. Das kann ich auch den Kindern vermitteln: Ich finde es auch schade, nicht nur ihr. Allerdings ändert es nichts an der Tatsache, dass trotzdem alle aufräumen müssen und das ist die Rolle der Führungskraft. Hinter dieser Forderung muss ich stehen. Ist nun mal so, Punkt. Wenn die Kinder sehr vertieft arbeiten, gebe ich manchmal eine Vorwarnung: Sie kennen das sicher aus dem Bereich Fernseherziehung,... Weinen Kinder jedesmal, wenn sie abdrehen müssen, ein Spiel beenden, von der Freundin Abschied nehmen müssen klappt oft so eine Vorwarnung: In fünf Minuten ist die Zeit um und die Fernsehstunde ist um....Manchmal warne ich meine Schüler auch vor. Ihr habt noch fünf Minuten Zeit, dann müssen wir die Arbeit beenden. Nach den fünf Minuten erfolgt die Klangschale und alle wissen: Aufräumen und abgeben	Großer Vorschlag für eine Handlungsalternative inkl. Erklärung und Konsequenz.	VH
Generell fällt mir	Ich denke auch, dass es eine Situation war, die mit	Hinweis auf fehlenden	VH

auf ...	dem Rest der Stunde nicht unbedingt im direkten Zusammenhang stand. Was mir zu Beginn der Stunde noch aufgefallen ist, dass Du die Darstellung mit dem Geld nicht mit letzter Konsequenz durchgeführt hast. Du hättest das Geld noch zur Rechnung passend legen können. Also auch die Schritte mit dem Material durchführen.	Schritt für das Verständnis	
Im Vergleich zu den übrigen Stunden ...	Du kannst die Kinder gut beobachten, auf die Kinder gut eingehen, eine gute Sprache haben. Du kannst aber ruhig Deinen Führungsauftrag besser in Anspruch nehmen und bestimmender sein.	Zustimmung zur bisherigen Entwicklung – Hinweis auf weitere Entwicklungsmöglichkeiten	VE

**5.9.5 Phase V**

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 9: Wie siehst du zusammenfassend deine Handlungen, deine Beobachtungen und Einschätzungen?	<del>Ich sehe meine Handlungen zusammenfassend als entwicklungsfähig. Ich denke aber, dass ich schon auf einem guten Weg bin. Ich glaube, dass ich sehr viel Geduld mit den Kindern haben werde und generell gut auf sie eingehen kann. Ich denke, dass ich die Szenen aus dem Video gut beobachten und einschätzen konnte. Ich konnte in den Aufnahmen viele Kleinigkeiten beobachten, die mir sonst wahrscheinlich nicht aufgefallen wären.</del>			
Frage 10: Welche Erkenntnisse ziehst du für dich aus dem gesamten Reflexionsprozess?	...dass es oft positiv ist, sich mehrere Ansichten anzuhören. Oftmals ist es hilfreich, wie andere, die zuvor von mir selbst reflektierte Situation, einschätzen und bewerten. Diese Kommentare und Tipps haben mir sehr weitergeholfen. Aber auch meine eigene Erkenntnisse sind durchaus positiv für meine weitere Entwicklung als Lehrperson.	- Die Mischung aus eigenen Erkenntnissen und Feedback ist wichtig für meine Lehrkompetenzentwicklung	- E1	- keine Erklärung oder Begründung
Frage 11: Welche Kompetenzen hast du bei dir erkannt und möchtest du noch ausbauen?	Ich habe erkannt, dass ich sehr gut mit den Kindern umgehen kann, gut auf sie eingehen und einwirken kann. Zudem habe ich eine freundliche Art an mir, die die Kinder mögen und wodurch sie sich motivieren lassen. Ich denke, dass ich sie mit Freude und Spaß zum Arbeiten /Lernen bringen kann. Außerdem denke ich, dass ich eine gute Sprache habe, wodurch ich gute Erklärungen abgeben kann, sodass die Kinder die Sachverhalte verstehen. Desweiteren kann ich meine Stunden kreativ und differenziert gestalten und habe eine gute Struktur im Kopf. Diese Kompetenzen lassen	- Ich kann mit Kindern gut umgehen. Ich kann Stunden differenziert planen und habe eine gute Struktur im Kopf, an der Umsetzung muss ich noch arbeiten.	- K2	Undifferenzierte Kompetenzzuordnung  Kompetenz als Schlagwort

	sich aber dennoch ausbauen. Man kann nie genug dazu lernen und weitere Erfahrungen sammeln, sodass man sich in allen Bereichen noch weiterentwickelt.			
Frage 12: Was brauchst du in deinem persönlichen Handlungsrepertoire, um in zukünftigen ähnlichen Situationen besser handeln zu können?	Ich brauche klarere Regeln, die ich am Arbeitsbeginn für alle ersichtlich mache. Diese müssen dann auch eingehalten werden. Hierzu kann ich mir Hilfe, durch bestimmte Signale (Klangschale) holen. Ich muss den Kindern kurz vor Ende der Arbeitszeit schon eine kurze Vorwarnung geben, sodass jeder weiß, dass der Stationenbetrieb bald zu Ende ist. Letztendlich muss ich dann "hart" durchgreifen können und das Arbeiten an den Stationen konsequent beenden.	- Ich muss mehr Struktur in meine Führungsrolle bringen, klarere Anweisungen geben und diese durchsetzen.	- E2	- konkrete Ziele
Frage 13: Welche konkreten Ziele (2-3) möchtest du dir in naher Zukunft setzen (Zeitpunkt fixieren), um dein Handlungsrepertoire in diesem Bereich zu erweitern?	Ich möchte bis zum Ende dieses Semesters, die Stunde/ den Arbeitsprozess klar und konsequent beenden können ( durch Signal)-> dies ist mir bereits in der letzten Stunde gut gelungen. Generell mehr Durchsetzungskraft möchte ich bis zum Ende des 5. Semesters erreicht haben. Ich möchte meine freundliche und einfühlsame Art den Kindern gegenüber beibehalten, aber mir dennoch eine konsequente und durchsetzungsfähige Seite aneignen.	- Ende einer Unterrichtseinheit muss klarer ersichtlich sein. - An der Durchsetzungskraft muss ich noch arbeiten.	- E3	- konkrete Handlungsziele mit Umsetzungsplan.

## 5.10 Video 9 (Code: ii-ha-bk-1)

### 5.10.1 Überblick

<a href="https://phsalszburg.edubreak.de/de/course-83890/videos/2013/04/ii-ha-bk-1">https://phsalszburg.edubreak.de/de/course-83890/videos/2013/04/ii-ha-bk-1</a>		
Kommentare / Annotationen:		18
... davon mit textlicher Beschreibung		7
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		4
... davon mit Bezug zum Kompetenzenkatalog		14
Kompetenzbereiche		
- Sprachkompetenz - Verständlichkeit	SPK-VE	1
- Sozialkompetenz - Kommunikation	SOK-KOM	2
- Sozialkompetenz - Kooperation	SOK-KOP	2
- Führungskompetenz -Flexibilität	FK-FL	2
- Führungskompetenz - Durchsetzungsvermögen	FK-DV	2
- Führungskompetenz - Organisation	FK-OR	2
- Methodenkompetenz - Allgemeine Methodenauswahl	MK-MA	2
- Methodenkompetenz - Einsatz spezifischer Methoden im Unterricht	MK-ME	1

## 5.10.2 Phase I &amp; II

Art	Titel	Inhalt	Zeit	Kategorie	Taxonomie
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	01:49	FK-DV FK-OR	
A	RE:Titel	Ich schaffe angemessene Vorkehrungen für einen störungsfreien Unterrichtsverlauf. (Ich gehe zum betreffenden Kind und weise es darauf hin, dass die Stunde bereits begonnen hat.) Weiters gebe ich klare Anweisungen (zuerst die Mädchen dann die Jungs) Bevor die Unterrichtseinheit beginnt,	01:49		K2
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	04:18	SPK-VE	
A	Titel	Ich gebe den Kindern in einer schüler/innenadäquaten Sprache Anweisungen und erkläre ihnen die Vorgehensweise. Ich verwende dafür kurze, einfache und prägnante Sätze.	04:18		K3
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	05:35	MK-MA	
K	Titel	Für diese Unterrichtseinheit habe ich eine Methode ausgewählt, die zur Schüler/innengruppe und zum Unterrichtsverlauf passt. (Decke und die blauen Körper, welche sich unter der Decke befinden) Persönlichkeit: Ich finde, dass sich durch diese Methode meine Persönlichkeit auszeichnet, weil ich zuerst auf die Sinne (tasten) eingegangen bin, anschließend habe ich mit den Kindern gemeinsam den ersten Körper erarbeitet (Ecken, Kanten, Flächen) und die Schüler/innen bei den anderen blauen Körper miteinbezogen.	05:45		K3
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	08:00	SOK-KOM SOK-KOP	
K	Titel	In dieser Situation kann man sehr gut erkennen, dass ich Wertschätzung dem/n Schüler/innen gegenüber zeige. (Ich möchte mich bei euch bedanken, weil ihr wirklich sehr konzentriert und brav mitgearbeitet habt) = Persönlichkeit	08:02		K3
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	13:18	SOK-KOM SOK-KOP	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	14:09	FK-OR	
K	Titel	In dieser Situation kann man sehr gut erkennen, dass ich klare Anweisungen gebe. (Aufstehen! Wir schlafen jetzt nicht!) Ich schaffe auch angemessene Vorkehrungen für einen störungsfreien Unterrichtsverlauf. Ich finde, dass ich in dieser Situation nicht wie ein pädagogischer Roboter agiere, weil ich zu den Kindern sage, dass jetzt nicht geschlafen wird.	14:10		K3
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	21:29	FK-FL	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	37:08		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	37:41	FK-DV FK-FL	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	38:28		

A	Titel	In dieser Situation habe ich ein ungutes Gefühl gehabt, weil ich kurz mit dem Austeilen der Knetmasse überfordert war. In dieser Stresssituation habe ich auch die Knetmasse nicht gefunden (obwohl sie vor mir lag). Auslöser: Alle Kinder wollten gleichzeitig eine Knetmasse und Zahnstocher haben, ich hätte alles vorher vorbereiten müssen.	38:31		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	41:17	MK-MA MK-ME	
A	Titel	Beim Kantenmodell durften die Kinder zu Zweit einen Würfel herstellen (Ich setze hierbei die Gruppenarbeit geeignet ein) Kinder, die lieber alleine arbeiten möchten, können auch alleine einen Würfel machen. Ich finde, dass ich diese Stunde im Großen und Ganzen gut geplant habe, weil ich zuerst die Sinne angesprochen habe, anschließend haben wir gemeinsam die sechs geometrischen Körper anhand von den blauen Körpern erarbeitet und zum Abschluss durften die Kinder selbst einen Würfel herstellen. ( Persönlichkeit)	41:17		K3

### 5.10.3 Phase III

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 1: Beschreibe die Situation	In dieser Situation habe ich ein ungutes Gefühl gehabt, weil ich kurz mit dem Austeilen der Knetmasse überfordert war. In dieser Stresssituation habe ich auch die Knetmasse nicht gefunden (obwohl sie vor mir lag). Auslöser: Alle Kinder wollten gleichzeitig eine Knetmasse und Zahnstocher haben, ich hätte alles vorher vorbereiten müssen.	- Das Austeilen war schlecht organisiert und hat mir ein ungutes Gefühl – Stress verursacht.	- G2	Grund wird angedeutet.
Frage 2: Kannst du im Nachhinein deine Gefühlslage in dieser Situation nachvollziehen?	<del>Ja ich kann im Nachhinein meine Gefühlslage in dieser Situation nachvollziehen.</del>			
Frage 3: Was wolltest du in der Situation erreichen?	<del>Ich wollte jedem Kind eine Knetmasse und mehrere Zahnstocher austeilen und für Ruhe und ein angenehmes Arbeitsklima sorgen.</del>			
Frage 4: Wie bewertest du den Auslöser der Situation?	Nicht jedes Kind hat sofort die benötigten Materialien bekommen, deshalb ist es auch zu einer Unruhe gekommen.	Die Kinder waren unruhig, weil sie nicht gleichzeitig ihr Arbeitsmaterial bekommen haben.	- M1	- nur das Offensichtliche genannt
Frage 5: Wie bewertest du dein Handeln im	<del>Ich würde wahrscheinlich wieder genauso handeln wie damals, weil ich in dieser Situation überfordert</del>			

Vergleich zu deiner Handlungsabsicht?	<del>war. (Deshalb habe ich auch die Knetmasse nicht gefunden, obwohl sie vor mir lag.)</del>			
Frage 6: Wie bewertest du dein Handeln, wenn du es mit der Operationalisierung aus dem Kompetenzkatalog vergleichst?	Nicht sehr professionell!			
Frage 7: Hättest du in der Situation auch anders handeln können (Handlungsalternativen)?	Ich hätte mir schon im Vorhinein alles herrichten sollen/können (Materialien: Zahnstocher und Knetmasse für jedes Kind bereitstellen)	- Ich hätte die Materialien herrichten können.	- H2	- Alternative ohne Begründung.
Frage 8: Roboterfrage	Ich schaffe angemessene Vorkehrungen für einen störungsfreien Unterricht. (Indem ich zum betreffenden (störenden) Kind hingehe und es darauf hinweise, dass der Unterricht bereits begonnen hat)Mir ist es besonders wichtig, dass ich in einer angenehmen Atmosphäre arbeiten kann und ich glaube auch, dass es für die Kinder angenehmer ist in Ruhe zu arbeiten. Ich würde diese persönliche Überzeugung beibehalten, weil es mir sehr wichtig erscheint, in einer angenehmen Atmosphäre zu unterrichten und Kinder zu loben (z.B: Wenn sie eine Regel befolgt haben)	- Die Vorbereitete Umgebung muss passen. Die Arbeitsatmosphäre muss für alle passen.	- ST 1	- allg. Qualitätskriterium für Unterricht

### 5.10.4 Phase IV

Frage	Antwort	Begründung	Kat.
Ich kann nachvollziehen, dass ..	Ich sehe es auch so, dass du die Führung der Klasse von Anfang an gut übernommen hast. Du hast den Schülern klare und deutliche Anweisungen gegeben. Die Methoden waren sehr gut gewählt.		ZU
Ich komme zum selben Schluss ...	Du hast den Unterricht abwechslungsreich aufgebaut und dies zeigt sich an der guten Mitarbeit der Kinder.		ZU
Weniger nachvollziehbar ist für mich ...	Du hast deinen Unterricht gut reflektiert ...		UK
Generell fällt mir auf ...	es dir immer leichter fällt die Führung zu übernehmen und dir die Aufmerksamkeit wieder zu holen.		UK
Im Vergleich zu	Organisation: Was brauche ich in meiner Stun-	Hinweis auf Veränderung	VH

den übrigen Stunden ...	de? Wann brauche ich es? Kann ich etwas schon vorher herrichten?	in der Unterrichtsorganisation	
-------------------------	------------------------------------------------------------------	--------------------------------	--

**5.10.5 Phase V**

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 9: Wie siehst du zusammenfassend deine Handlungen, deine Beobachtungen und Einschätzungen?	<del>Ich sollte mich mehr auf die Organisation konzentrieren, vor allem sollte ich mir zuerst alle Materialien bereitlegen. Und mich mit folgenden Fragen beschäftigen:</del> Welche Materialien brauche ich in dieser Stunde? <del>Kann ich etwas schon vorher herrichten?</del> Wann brauche ich welche Materialien? Wichtig!!!! Ich sollte mehr an meiner Spontaneität arbeiten.	- Spontaneität als Kriterium für flexibles Arbeiten fehlt mir.	- E1	- Defizit der eigenen Lehrkompetenz artikuliert.
Frage 10: Welche Erkenntnisse ziehst du für dich aus dem gesamten Reflexionsprozess?	<del>Ich möchte in Zukunft an den beschriebenen Tipps und Anregungen arbeiten und mich vor allem auf die Organisation und Spontaneität konzentrieren. Ich bin froh darüber, dass wir in einigen Stunden gefilmt werden, da man hierbei eine ganz andere Sicht bekommt.</del>			
Frage 11: Welche Kompetenzen hast du bei dir erkannt und möchtest du noch ausbauen?	Ich finde, dass ich die Führung in dieser Klasse (auch in anderen Klassen) gut übernommen habe. Grundsätzlich gebe ich den Kindern klare und deutliche Anweisungen. Ich berücksichtige auch, verschiedene Methoden auszuwählen (Methodenkompetenz), um den Unterricht abwechslungsreich zu gestalten. Ich möchte besonders darauf achten, dass ich auch in Zukunft verschiedene Methoden auswähle, aber vor allem dass die Schüler/innen handelnd etwas lernen. Des Weiteren finde ich, dass ich ehrliches Interesse an den Schüler/innen zeige. So gut es geht verwende ich auch geschlechtergerechte Sprache.	- Ich kann eine Klasse führen, gebe deutliche Anweisungen und verwende abwechslungsreiche Methoden. Ich zeige ehrliches Interesse und verwende eine gendergerechte Sprache.	- K2	- Schlagwörter bzw Überschriften ohne konkrete Ableitung, woran man das sehen kann.
Frage 12: Was brauchst du in deinem persönli-	Ausbaufähig ist meine Führungskompetenz im Bereich der Organisation. Ich gebe zwar klare An-	- Ich muss meine Führungskompetenz und	- E2	Wichtige Erkenntnis: Planungskompe-

<p>chen Handlungsre- pertoire, um in zu- künftigen ähnli- chen Situationen besser handeln zu können?</p>	<p>weisungen, halte mich an die Zeitstruktur und habe klare Strukturen im Unterricht, jedoch muss ich mir im Vorhinein genau überlegen, was ich für die kom- menden Unterrichtsstunden alles benötige. Ich finde es auch ganz wichtig, dass man einmal vom Plan ab- weichen kann!!! (ist ebenfalls aus- baufähig!!) Ich muss mir vorher genau über- legen, was ich für diese Stunde alles benötigen werde. Spontaneität in den Stunden, we- niger an der Planung hängen, Handlungsalternativen, die ich spontan einsetzen kann bzw. Me- thodenwechsel</p>	<p>meine Zeit- struktur besser in den Griff be- kommen. Ich muss besser pla- nen, auch wenn ich weiß, dass ein Abweichen vom Plan wich- tig ist. Daher benötige ich Spontaneität</p>		<p>tenz UND Spontaneität sind wichtig, damit man so- wohl einen gute geplanten Unterricht als auch eine mögliche Ab- weichung gut abfangen kann.</p>
<p>Frage 13: Welche konkreten Ziele (2-3) möch- test du dir in na- her Zukunft setzen (Zeitpunkt fixie- ren), um dein Handlungsreper- toire in diesem Be- reich zu erweitern?</p>	<p><del>Organisation, vom Plan abwei- chen können</del></p>			

## 5.11 Video 10 (Code: ii-ha-bk-2)

### 5.11.1 Überblick

<a href="https://phsalszburg.edubreak.de/de/course-83890/videos/2013/05/ii-ha-bk-2">https://phsalszburg.edubreak.de/de/course-83890/videos/2013/05/ii-ha-bk-2</a>		
Kommentare / Annotationen:		17
... davon mit textlicher Beschreibung		6
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		1
... davon mit Bezug zum Kompetenzenkatalog		14
... Panik		1
Kompetenzbereiche		
- Sprachkompetenz - Standardsprache	SPK-SSP	1
- Sprachkompetenz - Verständlichkeit	SPK-VE	1
- Sozialkompetenz - Kommunikation	SOK-KOM	2
- Sozialkompetenz - Kooperation	SOK-KOP	1
- Führungskompetenz - Konsequenz	FK-KO	1
- Führungskompetenz - Durchsetzungsvermögen	FK-DV	2
- Führungskompetenz - Organisation	FK-OR	3
- Führungskompetenz - Verantwortung	FK-VE	1
- Methodenkompetenz - Allgemeine Methodenauswahl	MK-MA	1
- Methodenkompetenz - Einsatz spezifischer Methoden im Unterricht	MK-ME	1

## 5.11.2 Phase I &amp; II

Art	Titel	Inhalt	Zeit	Kompetenz	Taxonomie
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	00:28	SOK-KOM SOK-KOP	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	00:49	SPK-SSP SPK-VE	
A	Titel	In dieser Unterrichtssequenz kann man sehr gut sehen, dass ich eine schüler/innenadäquate Sprache einsetze und ein passendes Sprechtempo und eine angemessene Lautstärke wähle. Gut finde ich, dass ich geschlechtergerechte Sprache verwende (Roboter: Für mich persönlich ist es sehr wichtig, dass die Mädchen und Burschen gleich behandelt werden.) Ich finde auch, dass ich Wertschätzung dem/n Schüler/innen gegenüber zeige.	00:49		K2
K	Titel	Ich gebe klare Anweisungen und habe klare Zielvorstellungen. Roboterfrage: Ich möchte gerne, dass die Buben zuerst auf ihre Plätze zurückgehen anschließend dürfen die Mädchen. (Mit dieser Methode möchte ich für Ruhe und für einen störungsfreien Unterrichtsverlauf sorgen)	06:45		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	06:47	FK-DV FK-OR	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	08:22	SOK-KOM	
K	Titel	Hier kann man sehr gut sehen, dass ich Schüler/innenäußerungen verstehend zusammen fasse. Weiters stelle ich situativ geeignete Frage an die Zielgruppe und zeige ehrliches Interesse an den Schüler/innen. (durch nicken, loben, lächeln usw.)	08:25		K2
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	12:27	MK-MA MK-ME	
K	Titel	Ich finde, dass ich eine geeignete Methode ausgewählt habe, die zur Schüler/innengruppe passt. Des Weiteren fördere ich individuelles Arbeiten.	12:30		K2
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	16:37	FK-DV	
K	Titel	In dieser Situation möchte ich für einen störungsfreien Unterrichtsverlauf sorgen. Die Kinder legen die Kärtchen und die Zeitungsblätter auf den Boden und schenken mir somit ihre Aufmerksamkeit)	16:40		K1
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	25:34	Panik	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	27:47		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	39:58	FK-OR	
K	Titel	Hier kann man meine Konsequenz und mein Durchsetzungsvermögen sehr gut sehen! Die "Störenfriede" stellen sich zum Schluss an.	40:06		K3
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	40:20	FK-KO	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	40:56	FK-OR FK-VE	

## 5.11.3 Phase III

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 1: Situation	<del>PANIK!</del>  <del>Musikinstrumente werden beim Austeilen von den Kindern laut gespielt, ich reagiere nicht!</del>			
Frage 2: Kannst du im Nachhinein deine Gefühlslage in dieser Situation nachvollziehen?	<del>Ja ich kann im Nachhinein meine Gefühlslage nachvollziehen.</del>			
Frage 3: Was wolltest du in der Situation erreichen?	<del>Ich wollte, dass die Kinder leise sind und dass jedes Kind ein Instrument bekommt. (Während des Austeilens sollte Ruhe herrschen!)</del>			
Frage 4: Wie bewertest du den Auslöser der Situation?	Da nicht alle Kinder gleichzeitig eine Instrument bekommen haben, wurde es sehr schnell laut und eine Unruhe entstand.	- Kinder haben Arbeitsmaterialien nicht gleichzeitig bekomme → Unruhe.	- M1	- offensichtlicher Grund
Frage 5: Wie bewertest du dein Handeln im Vergleich zu deiner Handlungsabsicht?	<del>Nicht sehr professionell!</del> Ich hätte die Instrumente schon im Vorhinein bereitstellen sollen und anschließend sollen die Kinder sich in kleinen Schritten/Etappen ein Instrument holen. (So würde ich wahrscheinlich die aufkommende Unruhe vermeiden)	- Ich hätte die Instrumente vorbereiten können.	- H2	- Handlungsalternative ohne Begründung.
Frage 6: Wie bewertest du dein Handeln, wenn du es mit der Operationalisierung aus dem Kompetenzkatalog vergleichst?	<del>Ebenfalls nicht sehr professionell!</del>			
Frage 7: Hättest du in der Situation auch anders handeln können (Handlungsalternativen)?	Ja im Nachhinein würde ich mir alles zuerst bereitstellen und die Instrumente den Kindern zuteilen.	(-Wiederholung)	(-Wiederholung)	(-Wiederholung)
Frage 8: Roboterfrage	Ich gebe klare Anweisungen (Zuerst stellen sich die Mädchen in einer Zweierreihe auf anschließend die Buben!) Ich bin sehr konsequent, da einige Buben laut waren und sich nicht an meine Abmachung gehalten haben, durften sie sich erst zum Schluss anstellen. Wenn wir hinaufgehen muss es ganz leise sein!	- Ich bestrafe die „lauten Buben“ dadurch, dass sie sich als letzte anstellen dürfen.	- ST3	- Subjektive Strategie wird expliziert.

	<p>Welche persönlichen Überzeugung liegt hinter deiner Handlung? 1. dass es leise ist. 2. dass vor allem die Buben sehen, dass es auch anders geht und sie sich zum Schluss als letzter hinstellen müssen.</p> <p>Ja, weil ich finde, dass man sich in einer Klasse durchsetzen muss und die Regeln auch einfordern muss - konsequent sein!</p>			
--	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	--	--

**5.11.4 Phase IV**

Frage	Antwort	Begründung	Kat.
Ich kann nachvollziehen, dass ..	Ich finde, du hast die Situationen sehr gut beobachtet und beschrieben, ich verstehe vollkommen, dass du beim Austeilen der Instrumente ein negatives Gefühl hattest bzw. auch im Nachhinein beim Anschauen - hast. Es ging in diesem Moment wirklich "Drunter und Drüber".		ZU
Ich komme zum selben Schluss ...	Negative Gefühle beim Austeilen der Instrumente -> weil die Organisation, Vorbereitung oder einfach Methode des Austeilens nicht gut durchdacht war.		ZU
Weniger nachvollziehbar ist für mich ...	Roboterfrage -> Ich finde, auch ein Roboter könnte die "Befehle" geben, dass sich vorher die Mädels und dann die Jungs anstellen müssen.--> In diesem Punkt - finde ich - erkenne ich deine persönlichen Überzeugungen nicht wirklich. Dass du hier konsequent warst - sehe ich genauso. Aus deinen persönlichen Überzeugungen heraus hast du die Jungs hinten anstellen lassen - DAS - finde ich - macht dich schon als Mensch aus. Hier sieht man dein Durchsetzungsvermögen.		ZU
Generell fällt mir auf ...	Du hast dich sehr gut beobachtet und hast die Einsicht, dass du einige Dinge besser machen könntest und auch wie, das finde ich sehr gut. Auffallend ist, dass es in dieser Stunde ziemlich laut ist, dass du oft die Aufmerksamkeit der Kids nicht hast und einige Dinge besser durchdenken hättest sollen.		ZU
Im Vergleich zu den übrigen Stunden ...	k.A.		

**5.11.5 Phase V**

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 9: Wie siehst du zusammenfassend deine	<del>Die Einforderung der Regeln ist mir in dieser Stunde schwer gefallen. Ich finde, dass ich diese Stunde eigentlich</del>	- Die Stunde war gut geplant und durchgeführt, allei-		

Handlungen, deine Beobachtungen und Einschätzungen?	<del>sehr gut aufgebaut und geplant habe, jedoch bei der praktischen Umsetzung hat es einige Probleme gegeben. Ich bin auch der Ansicht, dass sich das vorbereiten im Vorhinein in der Praxis nicht ausgeben wird. In dieser Stunde hat es einige Probleme bei der Organisation gegeben.</del>	ne die Organisation am Anfang (Instrumente austeilen) war der Auslöser für die Unruhe während der Stunde .		
Frage 10: Welche Erkenntnisse ziehst du für dich aus dem gesamten Reflexionsprozess?	<del>Falls ich diese Stunde noch einmal durchführen würde, würde ich auf die Organisation besondere Rücksicht nehmen und mir Alternativen beim/zum Austeilen überlegen. Ganz wichtig. Die Verben würde ich alle in der Zeitform angeben, wie sie im Gedicht auch vorkommen!</del>			
Frage 11: Welche Kompetenzen hast du bei dir erkannt und möchtest du noch ausbauen?	Durchsetzungsvermögen mit Freude (zwar nicht in dieser Stunde aber in den anderen Stunden), Konsequenz, aber ohne "Militär- Befehle, Spontaneität, Flexibilität....	- Konsequenz, Spontaneität, Flexibilität, Durchsetzungsvermögen, ..	- K2	- Schlagwörter ohne Begründungen
Frage 12: Was brauchst du in deinem persönlichen Handlungsrepertoire, um in zukünftigen ähnlichen Situationen besser handeln zu können?	einmal von meiner Planung abweichen können (Spontaneität), dass ich mich durchsetze aber ohne „Militär-Befehle sondern mit Freude, Konsequenz bei der Einhaltung von Regeln	- Spontaneität, Konsequenz, ..	- E2	- Schlagwörter
Frage 13: Welche konkreten Ziele (2-3) möchtest du dir in naher Zukunft setzen (Zeitpunkt fixieren), um dein Handlungsrepertoire in diesem Bereich zu erweitern?	Ziele: Nonverbale Kommunikation, konsequent sein, wenn die Kinder die Regeln nicht einhalten, dass ich auch einmal von meinem Plan abweichen kann und spontan reagiere, Materialien vorher vorbereiten bzw. mir überlegen, wie ich sie im Unterricht einsetze bzw. wann und wie ich sie austeile	(-Wiederholung)		

## 5.12 Video 11 (Code: ii-ha-vw-1)

### 5.12.1 Überblick

<a href="https://phsalzburg.edubreak.de/de/course-83890/videos/2013/04/ii-ha-vw-1">https://phsalzburg.edubreak.de/de/course-83890/videos/2013/04/ii-ha-vw-1</a>		
Kommentare / Annotationen:		50
... davon mit textlicher Beschreibung		21
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		16
... davon mit Bezug zum Kompetenzenkatalog		13
... Panik		5
Kompetenzbereiche		
- Sprachkompetenz - Körpersprache	SPK-KS	3
- Sprachkompetenz - Pflege und Verbesserung der Sprechleistung der SuS	SPK-SL	1

- Sozialkompetenz - Wahrnehmung	SOK-WN	1
- Führungskompetenz - Konsequenz	FK-KO	2
- Führungskompetenz -Flexibilität	FK-FL	1
- Führungskompetenz - Durchsetzungsvermögen	FK-DV	2
- Personale Kompetenz - Initiative	PK-IN	1
- Personale Kompetenz - Präsenz	PK-PR	3

### 5.12.2 Phase I & II

Art	Titel	Inhalt	Zeit	Kategorie	Taxonomie
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	00:14	PK-PR	
A	RE:Titel	Präsenz: Positionswechsel -> erlange Aufmerksamkeit dadurch und durch meine Haltung (+Aussage).	00:14		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	03:06		
A	RE:Titel	Kinder quatschen weiter obwohl ich schon begonnen habe --> ungutes Gefühl	03:06		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	03:31		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	03:36	FK-KO	
A	RE:Titel	Ich bin genervt weil es nicht mehr still ist und ich die Aufmerksamkeit nicht mehr von allen Kindern habe. Konsequenz: Frage, ob sie denn die Geschichte nicht hören wollen, zeige mit dem Verstecken des Schweins dass jetzt eine Grenze erreicht ist. --> fordere Einhaltung der Regeln	03:36		K1
A	RE:RE:Titel	"Do you want to hear the story or not" --> Art, wie ich es sage, macht mich als Mensch aus, denke ich. Ich möchte nicht als Antwort "Ja" oder "Nein", sondern fordere die Kinder indirekt dazu auf, endlich still zu sein. Es ist als Frage im Sinne einer Aufforderung gemeint.	03:36		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	05:16		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	10:48	SPK-KS	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	11:13	FK-FL	
A	RE:Titel	Bin offen für Mitteilungen der Schüler --> Mein Vokabel-Phrase, die ich vermitteln wollte, wäre "The weather is changing" gewesen. Der Satz ist jedoch nicht so einfach und die Kinder haben sofort mit einer eigenen Phrase geantwortet, die sie schon kennen und die auch sehr gut passt. Also habe ich auch spontan dieses Vokabel eingebaut (crazy)	11:13		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	13:18	SPK-SL	
K	Titel	Ungutes Gefühl, weil Kinder ablenken vom Thema und auf die Farbe des Regenschirms bzw. meines Jackerls eingehen... -> etwas genervt davon + Lautstärke	15:43		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	17:02	PK-PR	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	17:17	Panik	

5 AUSWERTUNGSTABELLEN: ZWEITE PILOTIMPLEMENTIERUNG

A	RE:Titel	Weiß nicht, wie ich auf Lautstärke reagieren sollte, damit es endlich ruhig ist. Bin außerdem mit der Aussage "Die reden türkisch" vertraut. Mir ist und war bewusst, dass dies ein "Klassenverbot" ist, wusste aber nicht, wie reagieren.	17:17		
K	RE:Titel	Inhalt des Kommentars...	17:20		
A	RE:Titel	Gefühl der Bedrohung, Eingrenzung. Drückt sich aus, weil ich so hektisch "herumfuchtle" (go behind!!). Lautstärke kommt dazu --> Panik.	17:21		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	18:36	FK-DV	
K	RE:Titel	Lauter werdende Lautstärke, mein "Psst" erzielt nicht gerade die Wirkung die ich beabsichtige	22:16		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	22:25	Panik	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	22:36	FK-DV	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	26:01	SOK-WN	
A	RE:Titel	Ermahne Jungs, da ich wahrnehme, dass sie quatschen und augenscheinlich überhaupt nicht bei der Sache sind. --> nimmt Unterrichtsunbeteiligung wahr und reagiert.	26:01		K3
A	RE:Titel	Wieder mal: Lautstärke und Unbeteiligung einiger SchülerInnen --> löst Genervtheit in mir aus	26:01		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	27:41	SPK-KS	
K	RE:Titel	Nehme aufkommende Unruhe wieder richtig wahr, mir ist es zu laut. --> Durch Körpersprache und Präsenz zeige ich, was ich möchte. Ich schaue die Kinder, die mitmachen, freundlich an, was wiederum andere motiviert, ruhig zu sein.	36:16	FK-KO PK-PR	K4
A	RE:Titel	Möchte, dass Kinder aufhören weil ich etwas sagen möchte. Eigentlich bin ich in dieser Situation mit mir selbst überfordert, da mein Sprechen nicht zum Rhythmus passte. Ärgere über mich selbst.	37:54		
	Titel	Inhalt des Kommentars...	37:56		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	42:22		
A	RE:Titel	Weiß, dass es schon sehr spät ist. Möchte aber die Übung noch kurz durchziehen, da ich schon begonnen habe. Kinder nicht mehr so motiviert... --> ungutes Gefühl	42:22		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	43:14	SPK-KS	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	43:23		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	44:15		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	44:51		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	44:55	Panik	
A	RE:Titel	Überforderung --> kann Kinder nicht mehr ruhigstellen. Bin etwas hektisch. Greife dann auf Signal hin, bei dem ich weiß, dass es Ruhe auslöst.	44:55		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	45:09	PK-IN	
A	RE:Titel	Kinder wissen nicht, was tun und wie. Ich bin überfordert.	45:09		

K	Titel	Inhalt des Kommentars...	45:31		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	45:44	Panik	
A	RE:Titel	Viele Kinder beachten mich nicht. Möchte ihnen verdeutlichen, was ich von ihnen möchte. Bringe es aber nicht "gscheid" rüber. Außerdem weiß ich, dass es schon Pausenzeit wäre.	45:44		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	46:18		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	47:24	Panik	
A	RE:Titel	Möchte "weglaufen".... Kinder wissen nicht, was ich will oder möchten es nicht tun. Ich reagiere, indem ich mich wiederhole.	47:24		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	48:12		
A	RE:Titel	Mir ist/war bewusst, dass ich kompliziert erkläre, konnt es aber gerade nicht ändern oder bessern.	48:23		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	49:28		
A	RE:Titel	Äußerst ungutes Gefühl am Stundenende --> Mir kam es vor, als ob die ganze Stunde schlecht gelaufen ist, da mir die letzte Viertelstunde sehr chaotisch und uneffektiv vorkam.	49:28		

**5.12.3 Phase III**

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 1: Beschreibe die Situation	<del>Viele Kinder beachten mich nicht. Möchte ihnen verdeutlichen, was ich von ihnen möchte. Bringe es aber nicht "gscheid" rüber. Außerdem weiß ich, dass es schon Pausenzeit wäre.</del>			
Frage 2: Kannst du im Nachhinein deine Gefühlslage in dieser Situation nachvollziehen?	<del>Auf jeden Fall, ich bin sogar beim Anschauen des Videos mit der besagten Situation überfordert.</del>	- Das Ansehen des Videos überfordert mich.	- G1	- Andeutung von Gefühlen
Frage 3: Was wolltest du in der Situation erreichen?	<del>Ich wollte, dass die SchülerInnen meine Anweisungen befolgen, in zwei Reihen im Kreis marschieren und das Spiel so üben, wie von mir geplant. Im Grunde wollte ich erstmal, dass mir alle zuhören und verstehen, was ich von ihnen wollte. Mit dem Signalton wollte ich Ruhe erreichen.</del>			
Frage 4: Wie bewertest du den Auslöser der Situation?	Mein Fehler war, dass dieses Spiel zu diesem Zeitpunkt blöd gewählt war, ich hätte etwas anderes tun sollen, anstatt dieses Spiel um fünf Minuten vor der Pause neu einzuführen, es war keine Konzentration oder Motivation von seitens der SchülerInnen her da. Auslöser wa-	- Zeitpunkt für das Spiel war falsch, weil die Konzentration der SuS hat am Ende der Stunde gefehlt und ich zu kompliziert erklärt habe	- M3	Möglicher Grund (Motivation) wird expliziert und erklärt.

	ren meine komplizierten Erklärungsversuche und Veranschaulichungen und die allgemeine Unruhe.			
Frage 5: Wie bewertest du dein Handeln im Vergleich zu deiner Handlungsabsicht?	Das Spiel hätte einfach nicht mehr sein müssen, ich habe lange und ziemlich ineffektiv erklärt, es war aber schon fast Pause, die Kinder wollten nicht mehr und ich wollte eigentlich unbedingt das Spiel noch machen, damit die S/S eine "lustige" Übung machen können. Der Signalton war meine letzte Chance, Ruhe & Führung hineinzubekommen, diese hatte ich auch kurzzeitig, verlor sie aber wieder.	- (-Wiederholung)	(-Wiederholung)	(-Wiederholung)
Frage 6: Wie bewertest du dein Handeln, wenn du es mit der Operationalisierung aus dem Kompetenzenkatalog vergleichst?	Meine Präsenz im Raum und Führungskompetenz waren zu diesem Zeitpunkt nicht vorhanden. Signal -> war meine letzte Chance, funktionierte auch kurzzeitig.	- Ich war nicht präsent und auch meine Führungskompetenz fehlte.	- K2	- nur Schlagwörter angedeutet
Frage 7: Hättest du in der Situation auch anders handeln können (Handlungsalternativen)?	<del>==&gt; Anderes Spiel, andere Übung</del> <del>==&gt; Kinder sitzen am Boden oder auf Sessel, ich zeige klar und deutlich, was ich will, vorher muss ich die Aufmerksamkeit aller Schülerinnen haben</del> -> ruhiger, ich bin sehr hektisch geworden -> Stimme erheben -> die Kinder in die Pause entlassen	- Ich muss ruhiger reagieren und mit meiner Stimme mehr machen.	- H2	- Hinweise auf Alternativen, keine Begründungen.
Frage 8: Roboterfrage	<del>An der Art der Fragestellung -&gt; "Do you want to hear the story or not?", ich erwarte mir etwas davon, keine direkte Antwort, sondern sofortige Ruhe und Aufmerksamkeit. Meine Überzeugung ist es, dass ich nur Weiterspreche, wenn es wirklich leise ist und mir auch jemand zuhört.</del> <del>Ein Roboter kann die Frage auch stellen, aber nicht mit dem Hintergedanken, Ruhe damit auszulösen, denke ich.</del>	- Ich spreche nur, wenn es leise ist.	- ST1	- Pädagogische Überzeugung

5.12.4 Phase IV

Frage	Antwort	Begründung	Kat.
Ich kann nachvollziehen,	Du hast dich sehr gut beobachtet und hast die Einsicht, dass du einige Dinge besser machen	Zustimmung und Relativierung	ZU

dass ..	könntest und auch wie, das finde ich sehr gut. Auffallend ist, dass es in dieser Stunde ziemlich laut ist, dass du oft die Aufmerksamkeit der Kids nicht hast und einige Dinge besser durchdenken hättest sollen. Du in Ansätzen schon sehr konsequent gehandelt hast, vielleicht solltest du dies aber weniger "militärisch" tun. Durchsetzen kannst du dich meist ja :)		VH
Ich komme zum selben Schluss ...	Ich finde auch, dass du Unruhe sehr gut wahrnimmst. Am Anfang des 4 Semesters fiel es dir noch schwer, dich durchzusetzen und Unruhe zu beseitigen. Großartig habe ich gefunden, dass du die Kinder gefragt hast, ob sie die Geschichte hören wollen oder nicht!!		ZU
Weniger nachvollziehbar ist für mich ...	Im Großen und Ganzen hast du diese Stunde bzw. auch die anderen Stunde sehr gut reflektiert. Du siehst deine Fehler ein und versuchst, beim nächsten Mal daraus zu lernen und es besser zu machen.		UK
Generell fällt mir auf ...	du diese Stunde sehr gut durchdacht hast, aber mit der Zeit entstand eine große Unruhe bei den Schüler/innen . (Unruhe: In den anderen Stunden ist mir das noch nie so sehr aufgefallen) du auch einmal von deinem Plan abweichen musst. Zum Beispiel ich hätte das Spiel nicht mehr gemacht, sondern die Kinder in ihre Jausenpause gehen lassen.	Flexibel reagieren können ist im Lehrberuf wichtig.	VE
Im Vergleich zu den übrigen Stunden ...	Vielleicht versucht du dich mehr mit nonverbaler Führung (nonverbalen Methoden) durchzusetzen. Ich finde , dass es dir anfangs schwer fiel, dich mit einer nonverbalen Methode durchzusetzen. Du hast dich in diesem Bereich aber sehr gut weiterentwickelt.	VK	VE

5.12.5 Phase V

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 9: Wie siehst du zusammenfassend deine Handlungen, deine Beobachtungen und Einschätzungen?	<del>Ich nehme meine Kompetenzen und ausbaufähigen Unterrichtsmethoden im Grunde gut wahr, glaub ich.</del> In Stresssituationen verliere ich meine "innere Ruhe", somit strahle ich diese nicht aus, ich fange zu "hudehln" an bzw. verliere die Führung. Das ist noch sehr ausbaufähig, denk ich mir.	- Unter Stress verliere ich die Führung. Ich muss daran was ändern.	-E1	- Defizit in der eigenen Lehrkompetenz
Frage 10: Welche Erkenntnisse ziehst du für dich aus dem gesamten Reflexions-	<del>Ich kann alle Feedbacks nachvollziehen, bin froh darüber und möchte zukünftig versuchen, die angesprochenen/beschriebenen Tipps u Anregungen umzusetzen.</del>			

prozess?				
Frage 11: Welche Kompetenzen hast du bei dir erkannt und möchtest du noch ausbauen?	Ausbaufähig sind meine Führungskompetenz im Bereich der Durchsetzung und Einforderung der Regeln. Ich möchte in Zukunft genau ausdrücken, was ich von den Kindern möchte. Meine "innere Ruhe" will ich weiter ausbauen und versuchen, diese auch auszustrahlen. Den Einsatz von nonverbaler Kommunikation finde ich persönlich sehr wichtig, auch daran will ich weiterhin arbeiten.	- Führungskompetenz, Durchsetzungsvermögen und „innere Ruhe“ möchte ich ausbauen. Außerdem möchte ich meine nonverbale Kommunikation erweitern.	- E2	Entwicklungsbereiche als Schlagwörter ohne Konkretisierung.
Frage 12: Was brauchst du in deinem persönlichen Handlungsrepertoire, um in zukünftigen ähnlichen Situationen besser handeln zu können?	Spontaneität in den Stunden, weniger an der Planung hängen, Handlungsalternativen, die ich spontan einsetzen kann bzw. Methodenwechsel, Durchsetzungsvermögen, Regeln einfordern.	- Spontaneität, Methodenwechsel, Durchsetzungsvermögen, Regeln einfordern.	- E2	Entwicklungsschritte als Schlagwörter ohne Konkretisierung.
Frage 13: Welche konkreten Ziele (2-3) möchtest du dir in naher Zukunft setzen (Zeitpunkt fixieren), um dein Handlungsrepertoire in diesem Bereich zu erweitern?	> -für die nächsten zukünftigen Stunden Handlungsalternativen durchdenken, zurechtlegen, bei Planungen schülerzentrierte Phasen mehr einbauen -> den Mut, spontan zu handeln, spontan Änderungen in der Stunde vorzunehmen	- In der Planung muss ich von vornherein Alternativen mitdenken.  - Mehr schülerzentrierte Übungen einplanen.	- E2	Entwicklungsschritte als Schlagwörter ohne Konkretisierung.

### 5.13 Video 12 (Code: ii-ha-vw-2)

#### 5.13.1 Überblick

<a href="https://phsalzburg.edubreak.de/de/course-83890/videos/2013/05/ii-ha-vw-2">https://phsalzburg.edubreak.de/de/course-83890/videos/2013/05/ii-ha-vw-2</a>		
Kommentare / Annotationen:		25
... davon mit textlicher Beschreibung		25
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		0
... davon mit Bezug zum Kompetenzenkatalog		8
... Panik		3
Kompetenzbereiche		
- Sozialkompetenz - Kooperation	SOK-KOP	1
- Sozialkompetenz - Empathie	SOK-EM	1
- Führungskompetenz - Konsequenz	FK-KO	4
- Führungskompetenz -Flexibilität	FK-FL	1
- Führungskompetenz - Durchsetzungsvermögen	FK-DV	1
- Personale Kompetenz - Präsenz	PK-PR	1

## 5.13.2 Phase I &amp; II

Art	Titel	Inhalt	Zeit	Kategorie	Taxonomie
K	Titel	Anweisung "In Flüsterton" von den meisten Kindern völlig missachtet -> weiß nicht, wie ich Kinder in dieser Situation "ruhig bekomme" - rufe darum hinein (kontraproduktiv...)	02:38		
K	Titel	Wähle nicht die "ich-ich"-Rufer, sondern Schüler, der sehr ruhig aufzeigt.	02:59	SOK-KOP	
K	Titel	Erinnere mich selbst plötzlich, dass ich Witz auf rechter Seite eigentlich vorher machen wollte...	04:12		
K	Titel	Weise spontan auf "vergessenen" Witz hin, weil dieser - laut meiner Planung - eigentlich Voraussetzung für die drei weiteren Sätze sein sollte.	04:19	FK-FL FK-KO	
K	Titel	Recht gutes Gefühl, weil ich in der Situation denke, dass die Kinder verstanden haben, was ich zu erklären versuchte.	09:32		
K	Titel	Schlechtes Gefühl, da ich Fehler gemacht habe und mir denke, dass ich nun die Kinder sicher verwirrt habe. Trotzdem schon vorangeschrittene Zeit im Blickwinkel, das mich auch verunsichert.	10:28		
K	Titel	Kommentar eines Schülers oder einer Schülerin - "das muss man tauschen" - verunsichert mich extrem, da ich nun weiß, dass es eben doch NICHT alle Kinder verstanden haben, dass es eine weitere Art gibt. Weiß nicht, wie ich dies nun so schnell noch verdeutlichen kann, möchte schon Stationenbetrieb durchführen -> PANIK	11:04	Panik	
K	Titel	Weise SchülerIn mit Frage darauf hin, dass er /sie mit "ich - ich" oder Ähnlichem nicht drankommen wird. Ich sage dies, weil ich dies nicht mag und dahinterstehe. Ich stehe hinter eigener Regel.	12:33	FK-KO	K3
K	Titel	Gab Anweisung, das er mir Antwort SAGEN sollte, er hörte nicht drauf und kam zur Tafel - ich forderte Einhaltung der Regel.	13:54	FK-KO	K2
K	Titel	Sofort unotiviertes Seufzen eines Schülers vor der Erklärung -> ungutes Gefühl in mir.	14:36		
K	Titel	Mich nervt es, dass der Emir zum zweiten Mal (oder so?) Spitzer-Ausleeren geht. Ich weise ihn darauf hin, damit er sich wieder setzt.	15:05		
K	Titel	Möchte unbedingt Anweisungen erklären, weiß, dass es schon sehr spät ist und erkenne Unruhe - mache eben darum sehr hektisch weiter damit.	16:24		
K	Titel	Verdeutliche hier mit meiner Körpersprache, dass es mir viel zu laut ist. Lobe Kinder, die auch Hände verschrenken, mit einem Lächeln..	16:59	PK-PR	K2
K	Titel	finde es nun viel zu laut und zu viel Chaos -> verwende darum Signal zum "leise sein"	19:27		
K	Titel	Junge klagt über Unwohlsein -> rate ihm, Wasser zu trinken, öffne später auch Fenster für Frischluft...	20:20	SOK-EM	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	20:50	FK-KO	
K	Titel	Mir wird klar, dass die Kinder in der vorgegebenen	26:49		

		Zeit nicht viel schaffen werden. -> in mir kommt ungutes Gefühl auf, weiß aber nicht, wie ich sie antreiben sollte, damit endlich "gscheid gearbeitet" wird			
K	Titel	Hier sieht man in Ansätzen, dass ich auch konsequent sein kann und mich durchsetzen kann. Ich sage dem Schüler direkt, dass er nun ein AB nehmen MUSS.	30:18	FK-DV	K3
K	Titel	Viele SchülerInnen fragen gefühlte tausendmal dasselbe, ich erkläre alles doppelt und dreifach, bemerke Unruhe, Zeitproblem	32:46	Panik	
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	33:52		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	35:44		
K	Titel	Erkenne, dass sich das Kind nicht viel von Vorübungen und Erklärungen an Tafel weiß/gemerkt hat.	38:21	Panik	
K	Titel	Meine Geduld wegen solcher Unverständnis ist bald am Ende. -> extrem negatives Gefühl	41:02		
K	Titel	Inhalt des Kommentars...	47:47		
K	Titel	"Ihr habt super gearbeitet" -> hahahhha.. .. ein Roboter hätte das nicht gesagt, weil es nicht der Wahrheit entspricht ;) - Ich versuche, es nochmals kurz zu erklären.. Ich finde, diese Ausdrucksweise, die Art wie ich das sage, macht mich als Mensch im Gegensatz zum Roboter aus.	50:40		

**5.13.3 Phase III**

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 1: Beschreibe die Situation	Viele SchülerInnen fragen gefühlte tausendmal dasselbe, ich erkläre alles doppelt und dreifach, bemerke Unruhe, Zeitproblem -> Panik.	- Die Kinder fragen immer wieder dasselbe, die Unruhe löst bei mir eine leichte Panik aus.	- G3	- Gefühl wird angedeutet, Auslöser begründet.
Frage 2: Kannst du im Nachhinein deine Gefühlslage in dieser Situation nachvollziehen?	Ja, ich war überfordert mit den ganzen Fragen der Kinder. <del>Meine Antworten klingen oft nicht logisch, ich verträste die Kinder darauf, es ein anders Mal fertigstellen zu können, was ich aber gar nicht wissen kann ob dies wirklich der Fall sein wird.</del> In der Situation wusste ich auf die Schnelle eigentlich keine Antworten auf die vielen Fragen und ich war mir im Klaren, dass die Kinder nicht viel von der Arbeit schaffen bzw. mitnehmen werden. Vor allem mit methodischen Dingen ("Ja, ihr könnt es auch zu zweit machen.. schreibt es nun einer oder beide ins Heft?) war ich	- Ich war überfordert mit den ganzen Fragen der Kinder. Mir wurde schnell klar, dass bei diesem Tempo das Programm nicht zu schaffen ist.	- G3	- Grund für Gefühle benannt.

	gerade überfordert, so sagte ich sicher zu verschiedenen Schüle- rInnen verschieden Sachen auf selbe Fragen.			
Frage 3: Was wolltest du in der Situation erreichen?	<del>Ich wollte, dass die Kinder zü- ger und effektiver arbeiten, nicht die Zeit mit Fragen ver- geuden, sondern die Anweisun- gen lesen.</del>			
Frage 4: Wie bewertest du den Auslöser der Situation?	Der Arbeitsplatz war nicht gut vorbereitet - alle Arbeitsblätter und Hefte waren dicht beieinan- der vorbereitet und die Kinder "bestürmten" die Materialien ziemlich gleichzeitig.	- Die Rahmenbedin- gungen waren schlecht vorbereitet, die Kinder haben den Materialien- tisch gestürmt und die Unruhe verursacht.	- M1	- Beschrei- bung des Of- fensichtli- chen.
Frage 5: Wie bewertest du dein Handeln im Vergleich zu deiner Hand- lungsabsicht?	<del>Planungsabsicht war, dass ich die Kinder dazu bringe, zügig und effektiv zu arbeiten, das war in dieser Situaton aber nicht möglich, da so viel Nega- tives zusammenspielte (Unruhe, keine effektive Vorarbeit,...), die Struktur meinerseits fehlte in dieser Situation.</del>	- Ich hatte keine Struktur in der Umset- zung der Planung.	- M2	Erklärungs- hypothese formuliert.
Frage 6: Wie bewertest du dein Handeln, wenn du es mit der Operationali- sierung aus dem Kompetenzkatalog vergleichst?	<del>Ich wollte, dass die Kinder selbstständig in einer Art "Frei- arbeit" sich mit dem Stun- denthema beschäftigen und sich den zu erarbeitenden Stunden- kern (Zeichensetzung, zweite Arte von Wörtlicher Rede) so mit aneigenen und üben.</del> Ich denke, die Idee war gut, jeodch die Umsetzung nicht. Die Stunde hätte anders struk- turiert gehört bzw. mein Han- deln hätte klarer und strenger sein sollen.	- Ich hätte es anders machen können.	- H1	- Bewusst- sein, dass es anders ge- macht hätte werden kön- nen/sollen.
Frage 7: Hättest du in der Situation auch anders handeln können (Hand- lungsalternati- ven)?	-> abrechnen, konkret Kern der Sache nochmal gemeinsam herausarbeiten -> Kärtchen austeilen, die Kin- der spiellersich und effektiv TUN lassen, dann Kontrolle da- von -> Handlungsrahmen einschrän- ken -> Kindern in dieser Situa- tion hinsetzen lassen und arbei- ten - sich nicht mit dem Heft oder dem Holen der AB be- schäftigen lassen -> allen KIndern allgemein mit- teilen, dass sie sich nun für eine Tätigkeit, ein Blatt entscheiden	- Abbrechen und neu beginnen. Kärtchen austeilen und Kinder selbstständig arbeiten lassen.Mehr Eingren- zungen vorgeben. Kon- krete Vorgaben und Anweisungen geben. Konkrete Anweisungen durchsetzen.	- H2	Handlungsal- ternative ohne Begrün- dungen.

	sollten und sich damit intensiv beschäftigen -> Durchsetzung von meiner Seite her, konkrete Anweisungen			
Frage 8: Roboterfrage	Mit der Frage, ob er/sie denkt, dass er /sie denn mit diesem Verhalten drankommen würde -> Ich erwarte mir ein "Nein", das geht von der Art und Betonung der Fragestellung hervor. Welche persönlichen Überzeugung liegt hinter deiner Handlung? Dass die Kinder, wenn sie aufzeigen und drankommen wollen, sich ruhig verhalten, nicht "rausrufen" oder nervende Geräusche dabei machen. Würdest du deine persönliche Überzeugung beibehalten oder ist es sinnvoll, diese zu überdenken? Warum? Ich finde, diese Überzeugung spricht für sich. Man sollte Kindern von Anfang an bewusst machen, dass sie nur mit Vordrängen usw. nicht alles erreichen können. Man muss auch mal geduldig abwarten können. Wenn man hinter dem steht, ist es aber auch wichtig, die "Rausruf-Kinder" nicht dranzunehmen.	Hinter der Frage „Glaubst Du, dass Du mit diesem Verhalten drankommst?“ möchte ich das Kind zum Denken anregen, dass sein Verhalten nicht zu Ziel führt. „Kinder, die sich ruhig verhalten kommen bei Fragen eher dran als unruhige Kinder“.	- ST3	- persönliche Überzeugung wird erklärt und verteidigt.

5.13.4 Phase IV

Frage	Antwort	Begründung	Kat.
Ich kann nachvollziehen, dass ..	Ich finde, dass du diese Stunde sehr gut geplant hast und deine AB waren auch ganz toll, jedoch warst du in dieser Stunde nicht wirklich konsequent und mit den vielen Fragen der Kinder überfordert.	Du warst inkonsequent und hast die Kinder überfordert.	NP
Ich komme zum selben Schluss ...	Deine Vorarbeit (vor allem die Erklärungen und Anweisungen zu Beginn dieser Stunde) waren grundsätzlich effektiv jedoch hättest du den Kindern die AB genauer erklären sollen zum Teil waren sie überfordert, deshalb entstand auch im Unterricht eine Unruhe.		
Weniger nachvollziehbar ist für mich ...	Für mich sind eigentlich alle Interpretationen nachvollziehbar.		ZU
Generell fällt mir	diese Stunde eine Ausnahme war und du grund-		UK

auf ...	sätzlich super Stunden planst, gestaltest und durchführst :)		
Im Vergleich zu den übrigen Stunden ...	Ich finde, dass du grundsätzlich einen tollen Unterricht hast und diese Stunde eine "Ausnahme" war. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn du nur 2 AB vorbereitet hättest. Die Kinder haben nur 45 min Zeit, das heißt du sollst in dieser Zeit die wichtigsten Anweisungen geben und anschließend sollen die Schüler/innen sich die AB durchlesen und erarbeiten- ich glaube, dass 2 AB auch ausreichend gewesen wären.Studentin	Methodischer Hinweis	VH

5.13.5 Phase V

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 9: Wie siehst du zusammenfassend deine Handlungen, deine Beobachtungen und Einschätzungen?	<del>Laut den Antwortkommentaren habe ich die kritischen und wesentlichen Situationen der Unterrichtseinheit gut erkannt und beobachtet sowie reflektiert.</del> Meine Handlungen bzw. Verhalten in bestimmten Situationen sind - im Nachhinein gesehen - in vielen Situationen ausbaufähig.	- Meine Handlungen sind noch ausbaufähig.	- E1	-Defizite in der eigenen Lehrkompetenz erkannt.
Frage 10: Welche Erkenntnisse ziehst du für dich aus dem gesamten Reflexionsprozess?	<del>Ich habe durch dieses Video viele ausbaufähigen Verhaltensformen von mir erkannt, bin dankbar für die hilfreichen Kommentare von S. und B. - die ich komplett nachvollziehen kann - und werde in Zukunft an die mir gegebenen Tipps denken und versuchen, sie bestmöglichst umzusetzen.</del>			
Frage 11: Welche Kompetenzen hast du bei dir erkannt und möchtest du noch ausbauen?	--> Innere Ruhe ausstrahlen, auch in Stresssituationen --> Spontaneität, Flexibilität		- E2	- Schlagwörter
Frage 12: Was brauchst du in deinem persönlichen Handlungsrepertoire, um in zukünftigen ähnlichen Situationen besser handeln zu können?	-> Konsequenz -> Mut für Änderungen -> Spontaneität, Flexibilität		- E2	- Schlagwörter
Frage 13: Welche konkreten Ziele (2-3) möchtest du dir in naher Zukunft setzen	--> Spontaneität im Unterricht, Flexibilität, Mut, etwas zu ändern wenn sich nicht so toll wie geplant erweist --> Vorbereitete Materialien noch-		- E2	- Schlagwörter

(Zeitpunkt fixieren), um dein Handlungsrepertoire in diesem Bereich zu erweitern?	mals durchchecken, selbst ausfüllen und ausprobieren --> Konsequenz sein und Regeln auch einfordern, (wenn notwendig) die Folgen von Nichteinhaltung der Regeln auch durchsetzen			
-----------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	--	--

## 5.14 Video 13 (Code: ii-se-ck-cz-2a)

### 5.14.1 Überblick

<a href="https://phsalsburg.edubreak.de/de/course-84646/videos/2013/04/ii-se-ck-cz-2a">https://phsalsburg.edubreak.de/de/course-84646/videos/2013/04/ii-se-ck-cz-2a</a>		
Kommentare / Annotationen:		10
... davon mit textlicher Beschreibung		10
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)		0
... davon mit Bezug zum Kompetenzkatalog		8
Kompetenzbereiche		
- Sprachkompetenz - Standardsprache	SPK-SSP	2
- Sprachkompetenz - Verständlichkeit	SPK-VE	
- Sprachkompetenz - Zweckmäßiger Stimmgebrauch	SPK-ZS	
- Sprachkompetenz - Körpersprache	SPK-KS	
- Sozialkompetenz - Problem- und Konfliktlösung	SOK-PKL	2
- Führungskompetenz - Konsequenz	FK-KO	1
- Personale Kompetenz - Präsenz	PK-PR	1
- Methodenkompetenz - Allgemeine Methodenauswahl	MK-MA	1
- Methodenkompetenz - Einsatz spezifischer Methoden im Unterricht	MK-ME	1

### 5.14.2 Phase I & II

Art	Titel	Inhalt	Zeit	Kategorie	Taxonomie
K	Methodenkompetenz	stellt Material bereit, plant den Einsatz der Medien	01:06	MK-ME	K2
K	Sprachkompetenz	trägt einprägsam vor, erklärt verständlich	01:12	SPK-SSP	K2
K	Führungskompetenz	fordert Einhaltung der Regeln	01:14	FK-KO	K1
K	Personale Kompetenz	mit allen Sinnen präsent, wechselt der Situation entsprechend die Position im Raum	01:28	PK-PR	K2
K	Methodenkompetenz	plant den Einsatz der Medien, wählt Methoden aus, die zum Unterrichtsablauf passen, wählt passende Medien und Beispiele aus.	02:53	MK-MA	K2
K	Sprachkompetenz	spricht grammatikalisch richtig, wendet den entsprechenden Wortschatz an, passendes Sprechtempo, passende Lautstärke	14:48	SPK-SSP	K2
K	Führungskompetenz	fordert Einhaltung der Regeln, stellt die Aufmerksamkeit wieder her.	24:10		K2
K	Sozialkompetenz	kann Rückmeldungen geben, kann Gruppenbildung fördern	29:05	SOK-PKL	K2
K	Partnerarbeit hat nicht funktioniert	In dieser Situation ist mir aufgefallen, dass 2 Schüler sich schwer getan haben, miteinander zusammen zuarbeiten.	33:04		

K	Sozialkompetenz	nimmt sich Zeit für Schüler/innen, kann aktiv zuhören	38:04	SOK-PKL	K1
---	-----------------	-------------------------------------------------------	-------	---------	----

**5.14.3 Phase III**

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 1: Situation	<del>Situation: Regeln einhalten!</del>			
Frage 2: Kannst du im Nachhinein deine Gefühlslage in dieser Situation nachvollziehen?	<del>Regeln müssen eingehalten werden -&gt; Konsequenz sein</del>			→ falsche Antwort auf die Frage!
Frage 3: Was wolltest du in der Situation erreichen?	<del>Erst wenn alle leise sind, können wir weitermachen.</del>			
Frage 4: Wie bewertest du den Auslöser der Situation?	<del>Unruhe ist entstanden, weil wir die Arbeitsblätter ausgeteilt haben und die Kinder beginnen wollten.</del>			
Frage 5: Wie bewertest du dein Handeln im Vergleich zu deiner Handlungsabsicht?	Wir haben das Zeichen für Ruhe ausgemacht und es hat nicht sofort gewirkt, daher musste ich die Kinder noch einmal an unsere Regel erinnern.	- Die Kinder haben sich nicht an die Regeln gehalten.	- M1	- nur äußere Umstände als Auslöser identifiziert
Frage 6: Wie bewertest du dein Handeln, wenn du es mit der Operationalisierung aus dem Kompetenzkatalog vergleichst?	<del>Fordert Einhaltung der Regeln. Steht als Person hinter den Regeln.</del> Es ist wichtig Regeln einzuhalten, die ausgemacht wurden. -> Konsequenz sein...sonst nehmen dich die Kinder nicht mehr ernst.	- Ohne Konsequenz nehmen einen die Kinder nicht Ernst.	- ST1	- Pädagogische Grundüberlegung
Frage 7: Hättest du in der Situation auch anders handeln können (Handlungsalternativen)?	Ich hätte warten können, bis Frau X. wieder vorne gestanden wäre, aber ich wollte dass sie sofort wieder leise sind und aufpassen.	- Ich hätte abwarten können, wollte aber keine Zeit verlieren.	- H3	- Handlungsalternative mit Begründung.
Frage 8: Roboterfrage	Ich mache die Kinder auf unsere Abmachung aufmerksam, und verlange dass sie Regel einhalten.  Subjektive Theorien: Nur wenn alle leise sind und aufpassen -> etwas erklären oder sagen.	- Regeln müssen befolgt werden. Nur wenn es leise ist, kann ich etwas erklären.	- ST1	- päd. Grundhaltung

	Ja ich finde das sinnvoll und werde sie beibehalten, weil Kinder genau wissen müssen, welche Regeln es gibt und dass sie eingehalten werden müssen.			
--	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	--	--

**5.14.4 Phase IV**

Frage	Antwort	Begründung	Kat.
Ich kann nachvollziehen, dass ..	Kein Feedback erhalten!		
Ich komme zum selben Schluss ...	Kein Feedback erhalten!		
Weniger nachvollziehbar ist für mich ...	Kein Feedback erhalten!		
Generell fällt mir auf ...	Kein Feedback erhalten!		
Im Vergleich zu den übrigen Stunden ...	Kein Feedback erhalten!		

**5.14.5 Phase V**

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 9: Wie siehst du zusammenfassend deine Handlungen, deine Beobachtungen und Einschätzungen?	<del>Ich denke, dass ich im Gegensatz zu den vorigen Semester viel dazu gelernt habe, vor allem wenn es um das Thema Konsequenz/Einhaltung von Regeln geht.</del> Ich habe beobachtet, dass nur Regeln eingehalten werden, wenn die Lehrperson 100 % dahinter steht und bei Nichteinhaltung - Konsequenzen zieht. Ich kämpfe oft noch mit mir selbst, denn ich will oft gar nicht diese "Konsequenzen" ziehen müssen und mir fällt das oft in diesen Situationen sehr schwer dann nicht nachzugeben. Aber genau das habe ich gelernt, das ist das wichtigste um glaubwürdig bei den SchülerInnen "rüber zu kommen" und um ernst genommen zu werden. Genau dieses gesunde Mittelmaß aus "liebevoller strenge" sollte man einsetzen.	- Regeln müssen Konsequenzen haben, diese müssen auch exekutiert werden. Auch wenn es manchmal schwerfällt muss man als Lehrperson den Mittelweg finden, der nicht streng aber konsequent ist.	- ST2	- Erklärung und Begründung
Frage 10: Welche Erkenntnisse ziehst du für dich aus dem gesamten Reflexions-	- Konsequent zu sein!!!! Regeln einhalten auch wenn es einen selbst schon nervt! <del>= Kleinigkeiten (Bilder kleben</del>	- Man muss konsequent sein, nur so kann man sich Respekt verdienen	- ST2	- pädagogische Überzeugung mit Begründung

prozess?	<p>nicht) nicht zu ernst nehmen, – denn das ist unnötig sich darüber aufzuregen.</p> <p>=Ich finde es sehr spannend, was die Praxispartnerin über die Stunde reflektiert, bzw. was sie zu den einzelnen Kommentare sagt...</p> <p>=Die unterschiedlichen Sichtweisen, jeder achtet auf ganz andere Details...</p> <p>- Respekt muss man sich verdienen,-und das ist sehr schwer wenn man nur 1 Stunde in der Woche unterrichtet....</p>	nen.		
Frage 11: Welche Kompetenzen hast du bei dir erkannt und möchtest du noch ausbauen?	<p>Führungskompetenz - ausbaufähig</p> <p>Zeitmanagement - ausbaufähig</p> <p>Sozialkompetenz (Echt schwierig, auf jeden Schüler/jede Schülerin eingehen zu können, vor allem bei nur 1 Stunde pro Woche....aber ich bin aufmerksam und gerecht und versuche die Kinder bestmöglichst zu unterstützen)</p> <p>Methodenkompetenz (ich glaube ich bin auf einem guten Weg)</p>		- E2	- Schlagwörter ohne Konkretisierung
Frage 12: Was brauchst du in deinem persönlichen Handlungsrepertoire, um in zukünftigen ähnlichen Situationen besser handeln zu können?	<p>- Einsatz von Zeichen (Klingel, Rassel...) festgelegte Regel für Ruhe und Aufmerksamkeit....auf die Stimme muss man achten</p> <p>- abwechslungsreicher Unterricht (damit keine Langeweile entsteht)</p> <p>- Spontaneität ist von Vorteil, denn es ist sehr selten, dass man als Lehrperson nicht improvisieren muss</p>		- E2	- Einzelne Schritt werden erklärt, jedoch nur auf methodischer Ebene - persönlich Entwicklung der Lehrkompetenz bleibt unerwähnt
Frage 13: Welche konkreten Ziele (2-3) möchtest du dir in naher Zukunft setzen (Zeitpunkt fixieren), um dein Handlungsrepertoire in diesem Bereich zu erweitern?	<p>=Ich möchte in einem Jahr mit der PH fertig sein und bestmöglichst gut vorbereitet für meinen Beruf sein.</p> <p>- Ich möchte konsequent sein und voll und ganz hinter meinen Regeln stehen können, spätestens bis ich meine erste Klasse übernehme.</p> <p>- Ich möchte noch an meinem</p>	- Ich möchte konsequenter werden und an meinem Zeitmanagement arbeiten,	- E2	- Entwicklungsschritte ohne Konkretisierung.

	Zeitmanagement arbeiten (wahrscheinlich ein Lehrerleben lang :))			
--	------------------------------------------------------------------	--	--	--

## 5.15 Video 14 (Code: ii-se-ck-cz-2b)

### 5.15.1 Überblick

<a href="https://phsalzburg.edubreak.de/de/course-84646/videos/2013/04/ii-se-ck-cz-2b">https://phsalzburg.edubreak.de/de/course-84646/videos/2013/04/ii-se-ck-cz-2b</a>			
Kommentare / Annotationen:			12
... davon mit textlicher Beschreibung			12
... davon Antworten auf Kommentare (Vertiefungen)			0
... davon mit Bezug zum Kompetenzenkatalog			9
Kompetenzbereiche			
- Sprachkompetenz - Standardsprache		SPK-SSP	1
- Sprachkompetenz - Verständlichkeit		SPK-VE	2
- Sprachkompetenz - Zweckmäßiger Stimmgebrauch		SPK-ZS	1
- Sprachkompetenz - Körpersprache		SPK-KS	1
- Sozialkompetenz - Problem- und Konfliktlösung		SOK-PKL	1
- Führungskompetenz - Konsequenz		FK-KO	2
- Personale Kompetenz - Präsenz		PK-PR	
- Methodenkompetenz - Allgemeine Methodenauswahl		MK-MA	1
- Methodenkompetenz - Einsatz spezifischer Methoden im Unterricht		MK-ME	

### 5.15.2 Phase I & II

Art	Titel	Inhalt	Zeit	Kategorie	Taxonomie
K	Sprachkompetenz	SchülerInnenadäquate Sprache spricht in angemessener Lautstärke formuliert einfache, kurze, klare Sätze	00:32	SPK-VE	K2
K	Bilder kleben nicht!	Obwohl ich sie extra vorher mit Patafix beklebt habe!	00:51		
K	Sprachkompetenz	spricht in angemessener Lautstärke und wählt passendes Sprechtempo, und kann die Tonlage variieren	01:08	SPK-VE	K2
K	Sprachkompetenz	spricht Standardsprache wendet entsprechenden Wortschatz an	07:23	SPK-SSP	K2
K	Lautstärke	kann die Lautstärke und Tonfall entsprechend variieren.	08:13	SPK-ZS	K2
K	Einteilung gelungen!	Inhalt des Kommentars...	09:14		
K	Führungskompetenz	erst wenn alle leise sind - etwas erklären	09:34	FK-KO	
K	Gut gewählte Einteilung	wählt Methode aus, die zur SchülerInnengruppe passen	10:03	MK-MA	
K	Führungskompetenz	alle sind leise -> Zeichen -> Regeln einhalten	12:01	FK-KO	
K	Personale Kompetenz	wechselt Positionen im Raum Körpersprache	28:40	SPK-KS	K2
K	Führungskompetenz	Pause ist aus!	51:28		
K	Sozialkompetenz	kann zuhören	54:00	SOK-	

	tenz		PKL	
--	------	--	-----	--

### 5.15.3 Phase III

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 1: Beschreibe die Situation	<del>Hier ist mir aufgefallen, dass bei jeder Gruppe die Zusammenarbeit funktioniert, nur nicht bei Alexander und Florian. Jeder hat alleine vor sich hin überlegt und sie haben nicht wirklich ein gemeinsames Gedicht geschrieben.</del>			
Frage 2: Kannst du im Nachhinein deine Gefühlslage in dieser Situation nachvollziehen?	Ich war irgendwie enttäuscht, weil ich mir gedacht habe, dass sich die beiden besser verstehen würden und auch besser zusammenarbeiten könnten.	- Ich war enttäuscht, weil ich gehofft hatte, dass die beiden gut zusammenarbeiten können statt jeder für sich.	- G2	Gefühl benannt und mit äußeren Umstände begründet.
Frage 3: Was wolltest du in der Situation erreichen?	<del>Ich wollte das Team motivieren.</del>			
Frage 4: Wie bewertest du den Auslöser der Situation?	Vielleicht hatten die beiden zuvor Streit miteinander.		- M2	- Äußere Umstände als Erklärung gesucht.
Frage 5: Wie bewertest du dein Handeln im Vergleich zu deiner Handlungsabsicht?	<del>Ich habe so gehandelt, wie ich es mir vorgestellt habe. Danach haben zumindest probiert sie im Team zu arbeiten.</del>			
Frage 6: Wie bewertest du dein Handeln, wenn du es mit der Operationalisierung aus dem Kompetenzkatalog vergleichst?	In solch einer Situation wird die "Soziale Kompetenz" angewandt. Ich probiere mich in den/die Schüler/in hinein zu versetzen und ihm/ihr als Helfer/in zur Seite zu stehen.	- Ich versetze ich in die Kinder um sie besser zu verstehen – Soziale Kompetenz	- K2	- Kompetenz als Schlagwort.
Frage 7: Hättest du in der Situation auch anders handeln können (Handlungsalternativen)?	Ich hätte den Kindern einen anderen Partner zuweisen können.		- H2	-Handlungsalternative ohne Begründung
Frage 8: Roboterfrage	Ich denke, die Kinder sollten auch lernen nicht nur mit ihren Freunden zusammen zu arbeiten. Später werden sie auch öfter mit anderen Personen zu-	- Zusammenarbeit muss unabhängig von Freundschaften gelingen, weil das auch im späteren Leben auf die	- ST2	- päd. Grundhaltung, wird begründet.

	<p>sammen arbeiten müssen, die ihnen vielleicht nicht so sympathisch sind. Daher finde ich es wichtig, wenn die Kinder schon in der Volksschule ihre Arbeitspartner/innen abwechseln.</p> <p>Diese Überzeugung würde ich beibehalten :)</p>	Kinder zukommen wird.		
--	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------	--	--

**5.15.4 Phase IV**

Frage	Antwort	Begründung	Kat.
Ich kann nachvollziehen, dass ..	Die SchülerInnen sollen lernen mit allen MitschülerInnen zusammenzuarbeiten, die Lehrpersonen haben dabei die Aufgabe, wenn notwendig, die SchülerInnen pädagogisch zu lenken und sie dabei zu unterstützen. Im späteren Berufsleben ist das sicher eine Kompetenz, die vorausgesetzt wird.	Unbestimmter Kommentar	UK
Ich komme zum selben Schluss ...	k.A.		
Weniger nachvollziehbar ist für mich ...	k.A.		
Generell fällt mir auf ...	... du sehr gut reflektieren kannst. Ein enorm wichtiger Punkt im Lehrleben um nie zu stagnieren.	Allgemeiner Kommentar	UK
Im Vergleich zu den übrigen Stunden ...	... in deinen Vorbereitungen immer ein roter Faden erkennbar ist, du eigene Ideen einbringst und du dich immer auf die kindliche Erlebniswelt einlässt.	Zustimmung	ZU

**5.15.5 Phase V**

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
Frage 9: Wie siehst du zusammenfassend deine Handlungen, deine Beobachtungen und Einschätzungen?	k.A.			
Frage 10: Welche Erkenntnisse ziehst du für dich aus dem gesamten Reflexionsprozess?	k.A.			
Frage 11: Welche Kompetenzen hast du bei dir erkannt und möchtest du noch ausbauen?	k.A.			
Frage 12: Was brauchst du in deinem persönlichen Handlungsrepertoire, um in zukünftigen	k.A.			

5 AUSWERTUNGSTABELLEN: ZWEITE PILOTIMPLEMENTIERUNG

Frage	Antwort / Beitrag der Studierenden	Generalisierung	Taxonomie	Begründung
ähnlichen Situationen besser handeln zu können?				
Frage 13: Welche konkreten Ziele (2-3) möchtest du dir in naher Zukunft setzen (Zeitpunkt fixieren), um dein Handlungsrepertoire in diesem Bereich zu erweitern?	k.A.			

## 6 Transkripte und Auswertungstabellen der qualitativen Interviews

### 6.1 Interview 1: Studentin AE

Fall	Zeitstempel	Frage	Antwort	Paraphrasierung	Reduktion
ae	#00:00:26-1#	Fangen wir an mit der ersten Frage. Wie würden Sie Reflexion definieren?	Reflexion ist für mich was, wo ich, wenn ich was gemacht habe oder was neues ausprobiert habe, wo ich dann im Nachhinein drauf schaue, hat es gut funktioniert, was hat weniger gut funktioniert, was kann man vielleicht verbessern, was kann ich noch ändern; das ist für mich ...	Reflexion ist für mich die Analyse der positiven und negativen Aspekte sowie das Überlegen von Handlungsalternativen nachdem ich etwas gemacht habe.	Reflexion analysiert positive und negative Aspekte persönlicher Erfahrungen und lotet Alternativen aus.
ae	#00:00:59-7#	Welche Elemente sind in so einer Reflexion für Sie ganz besonders wichtig?	Kommt drauf an, auf was die Reflexion bezogen ist. Wenn ich jetzt eine Reflexion auf eine Stunde z.B. beziehe und da Lernziele hab, dann schaue ich, sind die Lernziele erfüllt worden in der Reflexion oder was hätte ich verbessern müssen, dass das besser funktioniert hat, wie hat der Ablauf funktioniert, sind meine Ziele erreicht worden - wenn nicht, warum nicht ....	Reflexionen über eine Stunde zielt immer auf die Lernziele ab, ob diese erfüllt wurden oder wo eine Veränderung/Verbesserung stattfinden müsste, dass diese besser erreicht hätten werden können.	Reflexion muss auf etwas (konkrete Frage) ausgerichtet sein, z.B. Erfüllung der Lernziele?
ae	#00:01:34-0#	Alles klar. Gut, wunderbar. Wenn Sie an Ihre Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule denken, wo begegnet Ihnen da Reflexion überall - im Haus, unabhängig vom Projekt?	Die ganze Zeit - vom ersten Tag weg. Zum Beispiel - fangen wir an in der Praxis eben Reflexionen, oder allein schon in den Seminaren am Ende von der Stunde, wenn man irgend etwas neues gemacht hat - das Reflektieren auch immer mit der Gruppe gemeinsam, überall und dauernd.	Reflexion ist vom ersten Tag an der PH ein Thema. Reflexionen werden sowohl in der Schulpraxis als auch in Seminaren verlangt.	Reflexion ist an der PH bekannt.
ae	#00:02:16-7#	In welcher Form bekommen sie so Arbeitsaufträge - gibt es da	Wenn man jetzt in Bezug auf Studienaufträge z.B., da ist die Reflexion schriftlich gewesen, eben dass man da schaut - eine Reflexion ist nicht die Zusammenfassung einer Stunde von Anfang bis Ende, was	Als konkrete Hinweise wird gesagt, dass eine Reflexion keine Nacherzählung sein	Konkrete Hinweise zur Reflexion gibt es nicht.

		konkrete Hinweise, wie eine Reflexion aussehen muss, welche Elemente da drinnen sind?	ich da alles gemacht habe, sondern dass man wirklich schaut, was man sich vorgenommen hat und ob das funktioniert hat, und wenn nicht, warum man glaubt dass es nicht funktioniert hat und wie man es vielleicht das nächste Mal besser machen könnte. Also immer in Bezug auf so Praxisaufträge eigentlich.	soll, sondern dass man die Zieleerreichung oder -scheiterung begründet und Alternativen für ein zukünftiges Gelingen analysiert.	
ae	#00:03:09-2#	Kommen wir zum nächsten Fragenblock. Wenn Sie sich zurück-erinnern an das Projekt und den gesamten Reflexionsprozess, ohne jetzt konkret im Detail - wie ist es Ihnen dabei ergangen, wie haben Sie den Reflexionsprozess erlebt?	Ich finde, das war interessant, dass man sich einmal selbst gesehen hat, also die ganze Unterrichtseinheit, dass man das auf Video gesehen hat - das war neu und interessant. Es hat sich halt ein bisschen lang hingezogen die Reflexion, es war zwar in einzelne Teile eingeteilt, aber es war fast zu lang. Also die Zeitspanne war einfach fast zu lang für die Reflexion. Ich finde, eine Reflexion ist etwas, was man gleich danach machen sollte und man nicht ewig warten sollte, weil sonst ist das alles schon wieder zu lange her.	Sich selbst in der gesamten Unterrichtseinheit zu beobachten war sehr interessant. Die einzelnen Reflexionsphasen waren mir zu lange, das hätte zeitnah nach der Stunde geschehen sollen.	Selbstbeobachtung war interessant. Reflexionsphasen zu lange.
ae	#00:03:44-9#	Was hat Sie in dem gesamten Prozess besonders angesprochen?	Ich habe es gut gefunden, dass auch die Mitstudentin mitgesprochen hat und sich das auch hat anschauen können, weil sie es vielleicht nochmal anders gesehen hat als man selber. Also das finde ich war gut - dass sie sich direkt das Video oder die Sequenz die man sich dann ausgesucht hat, noch einmal genau hat anschauen können. Das war besonders gut.	Das Feedback und die damit verbundene Sicht Dritter war sehr hilfreich.	Feedback war hilfreich.
ae	#00:04:19-6#	Und wo sind Ihrer Meinung nach die größten Schwierigkeiten zu finden gewesen?	Also für mich am schwierigsten war einfach, dass die Rückmeldung von der Lehrerin am Ende war, dass das das letzte war, weil es einfach dann schon zu lange her war. Das war für mich das größte Problem, weil bis ich wirklich dann die Rückmeldung von der Lehrerin gehabt habe, war es einfach wieder schon zu lange her, und da waren dazwischen schon wieder so viele Stunden, wo man sagen hätte können, da hat das schon wieder funktioniert, da brauche ich das gar nicht mehr besprechen, weil es inzwischen schon abgehakt ist - finde ich.	Die Rückmeldungen der Lehrerin waren erst am Ende der Reflexionsphase, das ist in der Zwischenzeit bereits so viel geschehen, dass die alte Situation bereits abgehakt war.	Schwierig, wenn der Kommunikationsfluss (Feedbackphase) unterbrochen ist, weil zu lange Zeit dabei vergeht.
ae	#00:05:16-5#	Wie hat sich Ihre Einstellung zum unterrichten, oder wie haben Sie sich selber während des Prozesses und auch	Ich finde es war wichtig, dass man sich mal selbst gesehen hat, wie man in der Klasse steht. Wie ich mich jetzt deswegen verändert habe ist schwer zu sagen. Ich weiß, dass ich selbstbewusst auftreten muss, dass man selbstsicher vor der Klasse steht, aber das war vorher eigentlich auch schon. Man sieht halt selber, was gut ist, was die Kin-	Durch das Projekt habe ich meine Wirkung auf die Kinder gut beobachten können. Das hilft sicher für das Selbstbewusstsein, hat aber	Das Selbstbewusstsein wird gesteigert, da z.B. die Wirkung auf Kinder sichtbar

		danach verändert?	der anspricht und was vielleicht nicht so gut überkommt - aber ich weiß nicht, ob das für mich jetzt so prägend war.	bei mir persönlich nicht allzu viel verändert.	wird.
ae	#00:06:04-0#	Kommen wir zum nächsten Fragenblock: Jetzt geht es ganz konkret um die Methode - da haben wir ja verschiedene Phasen gehabt, da habe ich auch was vorbereitet. Gehen wir aber ganz zum Anfang, nämlich zur Aufnahmesituation. Sie könne sich erinnern: Mikrofon angeklipst, Kamera aufgestellt - wie ist es Ihnen dabei gegangen?	Also man ist einmal am Anfang sehr nervös selber, allein schon wenn man merkt, oh Gott jetzt ist da eine Kamera und dann auch die Reaktion von den Kindern - für die war das ja auch neu, das war schon so ein bisserl Stresssituation eigentlich. Beim zweiten Mal war es dann schon besser, da hat man dann schon gewusst, o.k. es ist halb so wild, aber man ist schon dann zusätzlich noch nervös, wenn das so	Die erste Einheit war sehr ungewohnt, weil es schon ein gewisser Stressfaktor war. Aber das hat sich spätestens beim zweiten mal gelegt.	Kamera war anfangs stressig, später in Ordnung.
ae	#00:06:23-1#	Hat es irgendwann einen Zeitpunkt gegeben, wo Sie dann nicht mehr an die Kamera gedacht haben?	Ja, im Laufe von der Stunde ist man ja natürlich dann beschäftigt und denkt dann nicht mehr so daran. Das ist am Anfang extrem, aber dann ist man so in dem Geschehen vom Unterricht drinnen, dass man eigentlich gar nicht mehr so daran denkt.	Durch die Aktivitäten in der Klasse war die Kamera schnell (max. 15 Minuten) vergessen.	
ae	#00:06:38-7#	Wie lange hat das ungefähr gedauert?	Ich weiß nicht. Man hat dann schon immer wieder mal so geschaut und - ah ja, es ist doch die Kamera da, aber es ist eigentlich gleich einmal vergessen gewesen - ich kann jetzt keine genauen Minuten nennen. Eine Viertel Stunde, vielleicht.		
ae	#00:07:23-8#	Stichwort: Authentizität. Haben Sie das Gefühl - Sie haben sich dann ja auch beobachtet im Video - haben Sie das Gefühl, dass das, was man am Video gesehen hat, wirklich Sie waren, oder	Es ist schon - man hat selber ein anderes Gefühl, wenn man es tut, sag ich mal, als wenn man sich dann im Video sieht. Es ist schon - man denkt sich dann, um Gottes Willen, was habe ich da gemacht oder wie stehe ich da oder was mache ich da. Das ist schon - man kommt sich dann schon ein bisserl komisch vor wenn man sich anschaut.		

		waren Sie da ganz stark verfremdet durch die Nervosität, die Aufnahme.			
ae	#00:07:50-7#	Aber haben Sie das Gefühl gehabt, dass Sie auf dem Video anders sind - durch das Video?	Das ist schwer zu sagen, weil man sich selber ja noch nie gesehen hat, aber ich habe mir dann schon gedacht, wenn ich das angeschaut habe in den Situationen: Ach ja, das ist typisch für mich. Also, das ist schon - also ich bin jetzt nicht eine andere Person gewesen, weil da die Kamera war - das ist nicht der Fall.	Ich habe mich und meine „Art“ im Video wieder erkannt, durch die Kamera habe ich mich nicht anders verhalten.	Die Anwesenheit der Kamera verändert das Wesen der Studierenden nicht.
ae	#00:08:09-0#	Ja, sehr gut, sehr interessant. Wie lange haben Sie im Durchschnitt netto für einen gesamten Reflexionsdurchlauf gebraucht?	Ja, das war ja eingegrenzt in Zeiten. Jede Phase ...		
ae	#00:08:27-6#	Ja genau - jede Phase eine Woche - aber innerhalb dieser Woche - wie lange habe Sie da - wieviele Stunden, wieviel Zeit haben Sie da verbraucht?	Ich bin da schon eine Zeit gesessen. Allein schon für das anschauen, dann überlegen - ich weiß das nicht - 2 Stunden in der Woche.	Ich habe ca 10 Stunden pro Reflexionsdurchgang gebraucht.	Reflexionsdauer: 10 Stunden
ae	#00:08:33-6#	2 Stunden in der Woche mal diese 5 Wochen - also 10 Stunden	Ja ungefähr schon - also mit Sicherheit ja.		
ae	#00:09:18-3#	Ja gut. Welche Phasen - wir haben hier diese verschiedenen Phasen - wenn Sie mal kurz draufschauen wollen: Beobachten, beschreiben, bewerten, Feedback und Handlungsplan. Welche Phasen waren dabei besonders einfach und wel-	Also das Beobachten und Beschreiben war ganz einfach, das war ja mal nur schauen und nur beschreiben wie es mir da gegangen ist, bewerten war auch nicht so schwer, weil da hat man dann einfach genau beschrieben was passiert ist. Beim Feedback, das war jetzt für den anderen, oder?	Beobachten und Beschreiben, auch wie es mir dabei ergangen ist, war einfach.	Beobachten: + Beschreiben: +

		che haben Ihnen da am meisten Schwierigkeiten bereitet?			
ae	#00:10:26-6#	Da gibt es 2. Können wir gleich machen. Feedback als Feedback-Geberin für die andere, für die Kollegin, und als Feedback-Nehmerin.	Also Feedback für die andere geben war auch nicht schwer - also wir haben uns gut verstanden, wir haben uns vorher nicht gekannt und es war aber gut, dass wir uns gut verstanden haben. Das ist da glaube ich auch wichtig, weil wenn man sich da gegenseitig nicht mag, ist man eher dazu angeleitet glaube ich, dass man den gerne einmal kritisiert oder so. Aber das war bei uns nicht, das ist mir leicht gefallen, auch ihr zu sagen, was sie gut gemacht hat, weil das war eben auch mit der Lehrerin gemeinsam. Wir haben uns da gegenseitig ein bisschen auch motiviert. Das war gut. Für mich selber - man weiß selber immer was schief gegangen ist und was nicht, das kann man dann selber ganz gut einschätzen. Und der Handlungsplan war für mich eigentlich am schwierigsten, auch das dann mit der Roboterfrage, das habe ich nicht so ganz verstanden, was da dahinter war.	Feedback geben war nicht schwer, weil ich mich mit meiner Studienkollegin gut verstanden habe, das hat auch ein wenig motiviert. Das Feedback der anderen annehmen war nicht schwer, weil man meistens selbst weiß, was gut und schlecht gelaufen ist. Der Handlungsplan war für mich schwierig. Auch die Roboterfrage habe ich nicht verstanden.	Feedback geben: + Feedback annehmen: + Handlungsplan: - Roboterfrage: -
ae	#00:12:32-7#	Alles klar. \ Es gibt auch, das haben wir am Anfang ein bisschen durchgemacht, bzw. ich habe es Ihnen in der ersten Einheit einmal erzählt, wo es herkommt. Es gibt einen theoretischen Hinterbau für das, was wir Reflexion nennen und da gehören einige Aspekte dazu, was eine Reflexion ausmacht. Diese Aspekte sind alle in der Methode praktisch verpackt in irgendeiner Form. Welche von diesen Aspek-	Ich finde es wichtig, dass man sich die Situation eben einmal anschaut und mal schaut, was ist da passiert und auch nochmal als Wiederholung, weil zu Hause weiß man das dann oft nicht mehr so genau. Dann eben auch das in Bezug mit den Gefühlen, das habe ich gut gefunden, dass man selber sagt, aha, da habe ich mich so oder so gefühlt. Weil oft ist einem das selbst anders vorgekommen, als den anderen. Das finde ich ist schon auch wichtig. Dann eben mit den Handlungsalternativen - wenn ich das jetzt sagen darf - da finde ich ist die Rolle von der Lehrerin wichtig. Die hätte da mehr dazu sagen müssen, das hat einfach gefehlt. Das finde ich ist auch wichtig, dass man das gleich nach der Stunde macht. Also für mich waren die Praxislehrerinnen, die mir Tipps gegeben haben, wie man das besser hätte machen können, total wichtig. Und das war in dem Fall einfach nicht, hängt aber vielleicht mir der Lehrperson zusammen. Das wäre mir wichtig gewesen und das hat mir ein bisschen gefehlt. Bezug zu persönlichen Überzeugungen. Ja das war alles eigentlich dabei und ich finde das ist auch alles wichtig. Der Kriterienkatalog war natürlich eine Unterstützung, es war alles dabei und es war auch alles wichtig finde ich.	Der Bezug zu den Gefühlen war sehr hilfreich. Das Feedback der Lehrerin hätte aus meiner Sicht früher und mehr sein müssen (Praxislehrerinnen sollten meiner Meinung nach viele Tipps geben).	Bezug zu Gefühlen ist hilfreich.

		ten finden Sie wichtig und gut umgesetzt und welche sagen Sie, na ja, aus meiner Sicht brauchen wir sie nicht.			
ae	#00:13:10-5#	Fehlt irgend etwas und wenn Sie jetzt so auf die Methode schauen mit den Phasen, fehlt Ihnen was oder ist was zu viel drinnen?	Ich finde das eigene Feedback. Dadurch, dass man es beobachtet und beschreibt um was es dabei gegangen ist, das ist schon das eigene Feedback. Das muss also nicht nochmal ein extra Punkt sein finde ich. Weil dadurch, dass ich mich beobachte und Punkte herausuche die gut waren, wo es mir gut gegangen ist oder schlecht war, wo es mir schlecht gegangen ist, das weiß man meistens selbst warum das so war. Da muss ich nicht extra nochmal mir selbst ein Feedback geben finde ich.	Die Bedeutung des Selbst-Feedbacks ist für mich nicht nachvollziehbar, denn durch Beobachten, Beschreiben und Bewerten ist das schon ausreichend behandelt.	Bewerten ist zum Teil schon in der Beobachtung und Beschreibung verankert. Muss überarbeitet werden.
ae	#00:14:39-7#	Stellen Sie sich vor, diese Methode zur Videoreflexion wird im Regelstudium an der PH angeboten. Unter welchen Umständen würden Sie das als sinnvoll erachten?. Was müsste passieren, wie müsste man diese Methode umbauen, dass Sie sagen, ja das ist auf jeden Fall wichtig und das gehört auf jeden Fall hinein, aber nicht so, sondern - anders.	Ich würde es so machen, dass man das vielleicht eher am Anfang einer Stunde macht und dass man sich dann wirklich für die Nachbesprechungsstunden 1 bis 2 Stunden zusammensetzt und sich das gemeinsam anschaut. Also, vielleicht, dass die Studentin oder der Student sich das vorher selbst anschaut, sich dann auch die Punkte raussucht, wie das in dem Projekt so war und dass man sich dann eine Woche später vielleicht, mit der Lehrperson gemeinsam zusammensetzt und das bespricht. Das das also nicht nur über den Computer geht, sondern dass man sich das gemeinsam anschaut und gemeinsam die Punkte bespricht. Das vielleicht am Anfang einmal und dann zum Schluss nochmal und dass man dann vielleicht nochmal vergleicht, was war besser oder wo hat man sich verbessert. Das würde ich sinnvoll finden.	Ich fände es sinnvoll, wenn die Methode eine Kombination aus Online-Reflexion und face-2-face Nachbesprechung (ev. eine Woche später stattfinden würde).	Weiterentwicklung: Blended Reflexion mit kürzeren Intervallen
ae	#00:15:01-4#	Also eine Mischung aus online und face to face.	Genau, dass man vorher selbst das online macht und dann face to face gemeinsam. Da kommt dann auch was heraus. Darüber sprechen finde ich immer sinnvoller, als über den Computer irgendwas schreiben - wenn man es liest, liest man's, wenn nicht, ist es irgendwann verloren.		
ae	#00:15:32-8#	Wie oft, glauben Sie,	Ich glaube es wäre schon - also mindestens 1 Mal im Semester würde	Die Methode wäre 1x pro	Intervall: 1x pro

		wäre es sinnvoll, das im Rahmen einer Ausbildung zu durchlaufen, wie viele solche Situationen, wie viele Stunden?	ich das machen, das schon, das glaube ich ist sinnvoll. Auch dass man von Semester zu Semester dann sieht, wie man sich verbessert hat. Das glaube ich wäre schon gut	Semester sinnvoll, auch weil man dann die Veränderungen über die gesamte Ausbildung beobachten könnte.	Semester (um Veränderungen zu sehen)
ae	#00:16:27-0#	Glauben Sie, dass außer mir als Praxisbetreuer, dieses Projekt so wie es jetzt ist, auch von anderen Praxisbetreuern betreut hätte werden können?	Also ich weiß von meinen Kolleginnen, dass die Frau F. auch mit Kamera arbeitet, da kann ich mir vorstellen, dass sie das sicher auch machen würde oder unterstützen würde, weil sie selber auch sagt, dass es gut ist, wenn man sich selbst mal sieht im Video. Sie ist sicher auch für das. Sonst, von meinen Praxisbetreuern die ich bis jetzt hatte, ich denke Frau M. wäre sicher auch für das, sie ist auch sehr mit Reflexion engagiert glaube ich. Sonst, bis jetzt -	Diese Methode sollte jede/r Praxisbetreuer/in begleiten können. Aber hier herrschen an der Hochschule große Unterschiede ..	Methode wichtig für alle. Praxisbetreuer sollten mitziehen.
ae	#00:16:45-5#	Sollte es jeder Praxisbetreuer begleiten können?	Ich denke schon, dass das jeder eigentlich können sollte. Also man muss sagen, die Praxisbetreuer nehmen ihre Rolle unterschiedlich ernst. Das ist jetzt mein Punkt dazu, das möchte ich nochmal festhalten.		
ae	#00:17:32-5#	Gut. Kommen wir zum vorletzten Fragenblock, der ist nicht sehr lang, das ist ganz kurz. Also, jetzt geht es ganz konkret um die Reflexionskompetenz. Welche Rolle hat dieses Projekt bei Ihrer Reflexionskompetenz gespielt?	Das genauere Hinschauen auf sich selbst, auf das eigene Handeln, und wie man selbst wirkt in der Klasse. Das war eben speziell durch das Video schon prägend, sag ich jetzt mal. Das war wichtig, ja. Das genaue Hinschauen auf sich selbst.	Durch das Video ist die Sicht auf sich selbst und seine Wirkung in der Klasse sehr gut und prägend gewesen.	Selbstsicht durch das Video sensibilisiert.
ae	#00:17:41-3#	Sich auch sehen können?	Ja genau. Sich selbst sehen und sehen wie das wirkt.		
ae	#00:18:40-7#	Wenn Sie jetzt an den Reflexionsprozess nochmal zurückdenken, in welchen Situationen ist es Ihnen besonders einfach gefallen, sich auf den Prozess einzulassen	Es ist immer leichter, dass man was sieht, was nicht so gut funktioniert hat. Man sieht eher, ach das ist nicht gegangen als dass man sich Punkte sucht, die besonders gut waren. Da ist man selbst immer ein bisschen - bei mir ist das so, ich kann mir nicht 5 Situationen rausuchen und sagen das war super gut. Es ist einfacher, dass man etwas findet, wo man sagt, das wäre noch besser gegangen, als dass man Sachen sucht, wo man sagt, das war perfekt. So geht es mir	Reflexionen fallen leichter, wenn in Situationen etwas nicht so glatt gelaufen ist. Es war schwierig am Anfang, einige positive Seiten an sich selbst zu finden und zu benennen.	Positive Seiten finden ist schwierig aber wichtig. Negative Seiten sind einfacher für Reflexion.

		und wo war es schwieriger? Da haben Sie ja mehrere Situationen ausgewählt, gibt es da irgenwas, wo es Ihnen leichter gefallen oder wo es Ihnen schwerer gefallen ist?	persönlich immer.		
ae	#00:19:56-3#	Wie schätzen Sie über die Zeit hinweg, Ihren Zugang zur Reflexion ein? Anders herum gefragt, wenn Sie an Ihre Reflexionskompetenz denken, wie hat sich die über die Zeit in Ihrer Ausbildung jetzt entwickelt und welche Rolle spielt das Projekt da?	Reflexion war am Anfang immer so was - o.k., da schreib ich jetzt drüber, wie klass des net war oder so, aber inzwischen bin ich schon so weit, dass ich sage, dass das wirklich einen Sinn hat. Also am Anfang ist immer Reflexion so das "Hilfe, oh Gott"-Wort gewesen, aber inzwischen ist man schon so weit, dass man sagt, ja aus der Reflexion kann ich mir selbst was herausnehmen. Das war auch beim Video-Projekt so. Am Anfang dachte ich mir, oh Gott - super, jetzt müssen wir uns da anschauen und wieder jeden Tag hinsetzen und irgends was schreiben, aber im Nachhinein ist es gut gewesen, dass man ein bisserl dazu gezwungen worden ist, dass man das macht. Das ist schon gut und inzwischen bin ich schon positiv gestimmt gegenüber der Reflexion.	Reflexionen haben mir am Anfang der Ausbildung nicht viel gebracht, das waren Zusammenfassungen mit ein paar positiven und negativen Aspekten. Das war Anfangs beim Projekt auch so. Mittlerweile bin ich aber der Reflexion gegenüber positiv eingestellt.	Reflexion war früher „Zusammenfassung“. Heute differenzierter.
ae	#00:20:27-6#	Was glauben Sie, welchen Einfluss hat die Reflexionskompetenz auf die eigentliche Lehrkompetenz? Hängt das zusammen?	Ja, das hängt sicher damit zusammen, allein wenn man sich die ganzen Kompetenzen anschaut, die man als Lehrer haben muss und dann mit der Reflexionskompetenz verbunden, dass man dann auch selbst sieht, wo noch Verbesserungen möglich wären, oder wo es noch hapert oder wo man selbst noch dran arbeiten sollte. Das finde ich spielt schon zusammen, das ist schon wichtig.	Reflexionskompetenz ist sehr wichtig für die Lehrkompetenz, weil man ergründen muss, wo noch Verbesserungspotenzial ist.	Reflexionskompetenz ist wichtig um das Verbesserungspotenzial zu erkennen.
ae	#00:20:44-2#	Wie sehen Sie Ihre eigene Reflexionskompetenz jetzt in Bezug zur Lehrkompetenz? Gestiegt?	Ja, das läuft so parallel mit, finde ich. Es wird immer mehr und ich denke, das ist nach oben offen.	Durch das Projekt hat sich meine Reflexionskompetenz sicher gesteigert, da ist aber noch Platz für mehr.	VR20 war ein wichtiger aber kein abschließender Schritt in Richtung Kompetenzentwicklung.
ae	#00:20:48-5#	Hat das Videoprojekt drauf einen Einfluss gehabt?	Ja schon		
ae	#00:21:34-6#	Dann kommen wir zum	Ja, ganz gut. Ich habe jetzt nicht so die Probleme mit der Technik,	Ich war mit der Technik	Software war kein

		letzten Punkt und das ist ganz einfach. Es geht um die Software. Wie ist es Ihnen bei der Verwendung der Software gegangen?	dass ich da jetzt überfordert gewesen wäre. Ich hab halt dann immer wieder geschaut, was ist der nächste Schritt, was muss ich da jetzt genau tun. Aber jetzt generell mit dem Programm, oder was das war, habe ich keine Schwierigkeiten gehabt. Ich finde, es war eh nur das Kasterl da zum reinschreiben, wenn man sich das vorher schreiben wollte, hat man es in "Word" vorher geschrieben und hineinkopiert. Das finde ich war nicht kompliziert.	nicht überfordert, dass war ganz einfach. Besser ist es mir aber gegangen, wenn man sich die Sachen am Computer vorgeschrieben hat (und nicht ins Online-Formular direkt).	Problem, Editor und Session Timeout nerven.
ae	#00:21:49-3#	Die Verbindung mit den Aufgaben in den verschiedenen. Da hatten wir einmal das Memo und einmal direkt im Video kommentieren, die Verbindung war kein Problem?	Nein, das war nur draufklicken - reinschreiben - fertig. Das war nicht das Problem.	Die Funktionen in der Software waren sehr einfach zu bedienen.	Software: einfach zu bedienen
ae	#00:22:44-2#	Dann kommt noch die letzte Frage: Allfälliges. Gibt es irgendwas, das ich nicht gefragt habe, was Sie aber noch loswerden wollen in Bezug auf das Projekt?	Ja eben, mir war das ganze zu lang. Also die ganzen Phasen haben mir zu lange gedauert. Das war einfach bis man dann einmal die Rückmeldung der Lehrerin bekommen hat, war das ganze schon wieder so weit vorangeschritten, dass man sich gedacht hat, das ist schon wieder so lange her, das interessiert mich schon gar nicht mehr oder da war schon wieder so viel dazwischen, wo es schon wieder was anderes gegeben hat, dass für mich das einfach zu lang war. Auch dann noch beim zweiten Block. Das war dann irgendwann in den Ferien, als ich die Rückmeldung der Lehrerin bekommen habe. Da habe ich mir gedacht, das brauche ich jetzt nicht mehr, das hätte ich vorher gebraucht und nicht im Nachhinein. Das war für mich ein bisschen fragwürdig.	Die Reflexionsphasen haben mir zu lange gedauert. Alleine die Rückmeldungen der Lehrerin haben ewig gedauert, da ist inzwischen schon zu viel passiert.	Reflexionsphasen: zu lange, Feedback der Lehrerin zu spät im Prozess.
ae		Was wäre Ihrer Meinung nach eine bessere Taktung?	Eben das gleich besprechen mit dem Lehrer gemeinsam oder das gemeinsam anschauen und darüber sprechen. Ich finde, das wäre eine gute Alternative dazu. Das war einfach viel zu lang. Für mich selbst hat es schon was gebracht, aber die Lehrerin selbst hat mit dem nichts mehr für mich zu tun gehabt. Das war eher noch, was die Studentin dazu sagt, das war mir auch noch wichtig. Aber das hat man meistens auch schon mündlich gemacht. Nach der Stunde rausgehen und fragen, wie ist es Dir gegangen und so. Das war mir immer wichtiger, als wenn ich so was lese. Da spreche ich lieber	Das Feedback hätte ich im Anschluss an die Stunde lieber direkt und mündlich gehabt.	Feedback mündlich ist einfacher als schriftlich.

			drüber, das ist mir wichtiger. Man könnte auch jede Woche von der Paxislehrerin eine E-Mail bekommen, wo sie reinschreibt, das war gut und das war nicht gut. Aber das gibt mir nicht so viel, als wenn es persönlich ist		
--	--	--	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	--

## 6.2 Interview 2: Studentin AN

Fall	Zeitstempel	Frage	Antwort	Paraphrasierung	Reduktion
an	#00:00:37-0#	Ich bitte Sie jetzt am Anfang einmal, das Wort oder den Begriff Reflexion zu definieren. Was ist Reflexion für Sie?	Ja, dass man das, was geschehen ist, also was man gemacht hat, sich dann im Nachhinein eigentlich noch einmal anschaut oder überdenkt und ja dann eben mit verschiedenen Fragen vielleicht verknüpft, dann das auch beantwortet und ja eben von oben, auf der Metaebene sozusagen, auf die Handlung schaut, also was man gemacht hat.	Reflexion ist das Betrachten von eigenen Handlungen anhand konkreter Fragestellungen auf einer Metaebene	Reflexion ist: - Betrachten eigener Handlungen - konkrete Fragestellungen - Metaebene
an	#00:01:20-4#	An der PH sind Ihnen diverse Fachbegriffe schon untergekommen, u.a. sicher die Reflexion. Wo finden Sie in der Ausbildung den Begriff Reflexion und in welcher Form?	In jedem Seminar findet man eigentlich den Begriff, eigentlich kommt es überall vor, also vor allem in den ersten Semestern haben wir überall Reflexionen geschrieben, gemacht, wobei ich da sagen muss, da weiß man noch gar nicht so genau was Reflexion überhaupt heißt muss ich sagen, ja.	Der Begriff Reflexion kommt an der PH in jedem Seminar vor, obwohl hier nicht genau verständlich ist, was da verlangt wird.	Reflexion ist an der PH nur ein Schlagwort
an	#00:02:08-6#	Was bekommen Sie dort für Anleitungen oder Hinweise, was Sie zu tun haben	Eigentlich kann ich mich daran erinnern, dass das einfach immer so in den Raum geworfen wurde, also entweder die Lehrenden gehen davon aus, dass wir wissen was Reflexion ist und wir fragen dann halt nicht genau nach. Ja eigentlich ist es so, glaube ich und sie sagen halt ja über die Stunde reflektieren. Da weiß man eigentlich schon, was ungefähr damit gemeint ist und man tut halt dann einfach, was man denkt. Aber so genau erfährt man das eigentlich nie, was jetzt Reflexion heißt.	Die Profs gehen davon aus, dass man weiß, was mit Reflexion gemeint ist, aber konkrete Hinweise gibt es kaum. Man schreibt halt wie es war.	Reflexion wird vorausgesetzt.
an	#00:02:36-8#	Gibt es irgendwelche konkreten Fragestellungen, die Ihnen damit auf den Weg gegeben	Doch, es waren schon einmal ein paar Seminare dabei, wo man da sehr genau, also auf welche Fragen man sich da beziehen muss. Das wurde uns vorgegeben, kann ich mich erinnern, was man in der Reflexion beantworten soll.	Es gab mal vereinzelt konkrete Fragestellungen, aber nichts woran ich mich erinnern könnte.	Es gibt an der PH kaum/keine konkreten Hinweise für den Reflexionspro-

		ben werden?			zess.
an	#00:03:35-4#	Jetzt geht es um den Reflexionsprozess während des Projektes. Wie haben Sie den erlebt, ganz allgemein?	Am Anfang habe ich mir gedacht, das ist total viel Arbeit und irgendwie schlimm, aber im Nachhinein war es dann doch nicht so tragisch, weil es sehr - also man hat immer viel Zeit gehabt zwischen den einzelnen Bearbeitungsphasen und dadurch war es eigentlich ganz o.k. Und dadurch, dass wir ja das Video gehabt haben, hat man sich das viel besser nochmal vors Auge führen können, als wenn man jetzt einfach so gesagt bekommt, jetzt reflektiere über die und die Unterrichtseinheit und man hat nichts dazu da oder so. Also es war besser, als irgendwie in anderen Reflexionen.	Durch das Video, die Reflexionsaufgaben/Fragestellungen und die lange Zeit war der Reflexionsprozess leicht zu handhaben.	Reflexion ist einfach, wenn: - Video - konkrete Fragen - ausreichend Zeit
an	#00:04:20-3#	Was hat Sie an dem Prozess besonders angesprochen?	Ja, dass es eben mit Video war, weil es doch ganz was anderes ist, als sonst. Sonst werden wir ja eigentlich nicht gefilmt in der Praxis und wir haben das auch noch nie so durchgliedert angeschaut. Das hat mich sehr interessiert. Ich habe es auch nicht schlecht gefunden, dass wir einmal gefilmt wurden - also im Nachhinein. Davor war es mir unangenehm, aber im Nachhinein war es eigentlich ganz gut, ja.	Das Video hat mir dabei am besten gefallen. Im Vorhinein war das unangenehm, im Nachhinein betrachtet war das aber sehr lehrreich.	Das Video selbst war am lehrreichsten.
an	#00:04:52-3#	Wo waren dabei die größten Schwierigkeiten?	Also die größten Schwierigkeiten waren beim Unterrichten selbst finde ich, also dadurch dass die Kamera da war, ich habe das nicht so leicht irgendwie ausgestellt. Ich weiß auch nicht, ich habe dann auch im Nachhinein gemerkt, eben beim Videoanschauen und beim Reflektieren eben, dass ich ein bisschen anders war so im Unterrichtsverlauf. Das war für mich eher schwierig, selbst die Unterrichtsstunde vor der Kamera.	Ich war durch die Kamera abgelenkt und war nicht ganz „ich selbst“. (Anm.: nur ein Durchgang)	Die Kamera lenkt ab.
an	#00:04:57-0#	Sind Sie einmal oder zweimal gefilmt worden?	Einmal		
an	#00:05:41-8#	Ganz allgemein gesprochen. Was hat sich bei Ihnen persönlich während dieses einen Reflexionsprozesses verändert? Haben Sie da irgend etwas mitbekommen?	Was sich jetzt verändert hat. Ja, man hat ja die Unterrichtseinheit ganz zerstückelt angeschaut und sich auch wirklich auf so Phasen spezialisiert, sag ich mal. Ich habe dann Sachen genauer gesehen und das mit dem einschätzen der Gefühle und so, das habe ich vorher auch noch nie so gemacht. Da wird man dann viel bewusster auf so Gefühlslagen z.B., wenn man das dann so analysiert.	Durch das Video und die Methode habe ich viele Details genauer gesehen. Der Bezug zu den Gefühlen war mir neu hat mir aber die Situation viel bewusster gemacht.	Die Methode schärft den Blick auf Details. Der Bezug zu Gefühlen ist neu aber wichtig/wertvoll.
an	#00:05:46-6#	Ist das wichtig?	Ja schon.		

an	#00:06:44-4#	Kommen wir zum nächsten Fragenblock. Die Methode selber. Sie haben schon gesagt, die Nervosität bei der Aufnahme war da, sie waren nicht so ganz richtig authentisch. Wie haben Sie diese Aufnahmesituation grundsätzlich erlebt?	Grundsätzlich war es jetzt nicht tragisch und auch so im Nachhinein denkt man, mein Gott, ist ja eigentlich nichts dabei, ob da jetzt eine Kamera steht oder nicht. Aber in dem Moment war ich viel nervöser als in anderen Unterrichtseinheiten und ich habe eben so gemerkt, ich glaube ich habe einfach zu viel nachgedacht - eben weil die Kamera da war - weil ich gewusst habe, das wird aufgenommen. Da habe ich zu viel über mein Sprechen nachgedacht, dass es dann eher schlechter geworden ist, als wenn ich dann ganz unbekümmert vor der Klasse spreche.	Gefilmt zu werden war anfangs unangenehm, man fühlt sich gehemmt als sonst.	Gefilmt werden verursacht anfangs Stress.
an	#00:07:04-7#	Wie lange haben Sie insgesamt gebraucht, für den gesamten Reflexionsprozess - netto an Zeit?	Ich glaube, es war eher unterschiedlich, aber ich weiß, dass ich für eine Phase einmal länger gebraucht - zwischen 8 und 10 so ungefähr.	Ich habe ca. 8-10 Stunden für den Reflexionsdurchgang gebraucht. Das ist für einmal schon ok, länger sollte es nicht sein.	Reflexionsdurchgang: 8-10 Stunden
an	#00:07:18-4#	Ist das zu lang, oder .....	Nein ich denke mal, das ist o.k. Länger sollte es jetzt vielleicht nicht mehr sein.		
an	#00:08:07-7#	Welche Phasen waren dabei besonders einfach und welche waren dabei eher schwierig vom Zugang her?	Also, das erste habe ich eher ganz einfach gefunden, was heißt einfach, es war gut zu handeln mit den Wetterbegriffen die Gefühle zu ordnen. Das Beschreiben ist vielleicht dann eine Stufe komplexer als das erste. Dann eher das Bewerten, weil man so ganz genau auf den Auslöser - also muss man ziemlich viel nachdenken. Bewerten dann schon eher schwieriger. Ja es wird vielleicht immer ein bisschen schwieriger.	Die Zuordnung der Wettermetapher zu den Gefühlen habe ich einfach und hilfreich gefunden. Die Beschreibung war komplexer, das Bewerten war am schwierigsten, weil man über die Gründe und Auslöser nachdenken musste.	Wettermetapher war einfach und hilfreich.  Beschreibung: komplex  Bewerten: schwierig Grund: Identifikation der Auslöser
an	#00:09:18-1#	Wie ist es Ihnen mit dem Feedback gegangen? Sie haben ja Feedback sowohl Ihrer Kollegin gegeben, als auch bekommen.	Ach ja, stimmt. Das war eigentlich ganz gut, das war nicht so schwierig. Obwohl, ich habe das bei der Sabine gemacht. Wie war das jetzt nochmal. Ich finde, es war sehr interessant, dass man in der gleichen Situation auch die Kollegin sieht und da beobachtet und Feedback gibt. Und es war, finde ich, sehr positiv, dass man dann auch von der Kollegin ein Feedback bekommt für die ..... Ich kann	Sich gegenseitig Feedback zu geben fand ich besonders gut.	Feedback von Dritten ist wichtig.

			jetzt nicht sagen, ob es schwieriger war, eine andere zu bewerten oder mich selber. Ich glaube, dass das Bewerten für mich am schwierigsten war. Weil der Handlungsplan ist dann eher wieder einfacher, finde ich.		
an	00:09:49-0#	Stellen Sie sich vor, diese Methode würde als Pflichtveranstaltung an der PH in der Ausbildung verankert werden. Unter welchen Umständen würden Sie das als sinnvoll erachten?	Ich würde es eher besser finden, dass es in jedem Semester vorkommt, weil man sich ja auch entwickelt. Aber dafür jetzt nicht- das ist dann so ein Dauerstress, wenn es jetzt jede Stunde wäre oder so, sondern eher im Abstand, aber dafür halt über das Semester verteilt.	Die Methode sollte 2x pro Semester angewandt werden, da man dadurch die persönliche Entwicklung verfolgen kann.	PH-Neu: 2x pro Semester über das gesamte Studium
an	#00:09:59-2#	Wie viele so Reflexionsdurchgänge pro Semester? Einen, oder brauchte man 2 oder 3?	Vielleicht 2 pro Semester.		
an	#00:10:19-1#	Und wäre es sinnvoll Ihrer Meinung nach, dass man den theoretischen Hinterbau - was ist Reflexion, wie schaut das ganz aus - an der Hochschule im Theorieblock in irgendeinem Seminar auch noch mit verankern würde?	Ja, es wäre vielleicht gleich am Anfang sinnvoll, weil es kommt ja überall vor und man weiß eigentlich nicht so genau, was man da tut.	Eine theoretische Begleitung (Was ist Reflexion) wäre an der PH wichtig.	Theorieseminar „Was ist Reflexion?“ ist an der PH notwendig.
an	#00:10:25-5#	Also jetzt nicht nur auf die Praxis bezogen, sondern auch auf ...	Ja, generell, dass man es weiß, was ist das, was muss man beachten.		
an	#00:10:44-5#	Glauben Sie, dass das Projekt von jemand anderem als mir auch betreut hätte werden	Ja schon, oder? Da steckt vielleicht dann nicht so viel Ansporn dahinter vielleicht, aber klar, das kann ja - wenn man sich auskennt mit dem ganzen - .....	Die Methode könnte von jedem Praxisbetreuer begleitet werden.	Jede/r Praxisbetreuer kann die Methode begleiten.

		können?			
an	#00:11:27-5#	Bei welchen Situationen in dem Video ist Ihnen der Einstieg in den Reflexionsprozess recht leicht gefallen?	Wenn z.B. was nicht funktioniert hat oder wo man sich - Man merkt ja bestimmte Handlungen während des Unterrichtens schon, ach, das war jetzt nicht so gut, aber man kann es halt nicht mehr rückgängig machen und das fällt dann gleich ganz leicht, weil da weiß man dann gleich, das hätte ich so oder so machen können. Aber es gibt auch bestimmte Phasen, die sieht man dann erst im Nachhinein vielleicht von oben dann XXX da ist es dann vielleicht nicht so leicht. Aber so ganz konkrete, ich sag mal, eher die schlechten Sachen kann man ganz gut dann reflektieren.	Bei Situationen, in denen nicht alles glatt gelaufen ist, ist der Einstieg in die Reflexion sehr einfach gelungen.	Eine negative Situation dient leichter als Reflexionseinstieg bzw. -anker.
an	#00:12:17-2#	Hat sich nach dem Projekt Ihre eigene Reflexion über Ihre Unterrichtspraxis verändert, durch das Projekt?	Wir haben es ja so in dem Sinn nicht mehr gemacht, in den anderen Unterrichtseinheiten, aber ja bestimmt, also doch ich denke schon, also weil allein schon das mit den Gefühlslagen ist mir sehr im Kopf hängen geblieben. Ich weiß jetzt nicht, in wie weit es bei mir genau Veränderungen gegeben hat, weil wir es ja so nicht mehr gemacht haben. Aber es hilft, dass man von der Form her, wie man reflektiert, da hilft es auf jeden Fall.	Der Bereich mit den Gefühlen hat bei mir sehr viel zu meiner allgemeinen Reflexion beigetragen.	Der Bezug zu Gefühlen kann nachhaltig das Reflexionsverständnis prägen.
an	#00:12:56-9#	Glauben Sie, dass Ihre Reflexionskompetenz sich auch auf Ihre Lehrkompetenz auswirkt?	Ja bestimmt. Also, ich denke mir mal, wie man jetzt die Sachen, etwas Falsches, etwas was nicht gut gelaufen ist, wenn man das gar nicht sieht oder wenn man es nicht reflektiert, dann weiß man auch nicht wie man es besser machen kann oder wie man beim nächsten mal das verhindern kann, wenn sich schon so eine Situation anbahnt. Und ich denke mir mal, wenn man nicht reflektieren kann darüber, dann verbessert man sich auch nicht.	Reflexionskompetenz ist sehr wichtig für die Lehrkompetenz, da sonst keine Verbesserung/Weiterentwicklung stattfinden kann.	Lehrkompetenz braucht Reflexionskompetenz für die kontinuierliche Weiterentwicklung und Professionalisierung.
an	#00:13:15-6#	Wichtig für alle Lehrer? Oder nur für junge?	Nein alle. Weil gerade die älteren, die schon so eingefahren sind in ihren Modellen, dass die erst recht reflektieren müssen.	Nicht nur für angehende Lehrer/innen sollten das machen, gerade erfahrene sollten ihre eingefahrenen Modelle damit hinterfragen.	Die Methode ist für ALLE gut geeignet, nicht nur für Berufsanfänger/innen.
an	#00:13:53-3#	Wie ist es Ihnen bei der Handhabung der Software gegangen?	Ganz gut eigentlich. Also, davor habe ich mir da auch ein bisschen gedacht, oh Gott. Also es hat sich alles echt kompliziert angehört, wie wir bei der ersten Besprechung so ein Portfolio bekommen haben mit den Beschreibungen, da hat sich alles sehr kompliziert angehört eher und dann aber beim Tun war eigentlich alles genau angegeben und ich habe mich eigentlich gut ausgekannt, obwohl ich jetzt nicht so der Computermensch bin.	Ich bin kein Computermensch, aber die die Handhabung der Software war sehr einfach.	Die Software ist einfach zu bedienen.

an	#00:14:03-6#	Dann bleibt nur noch die Frage Allfälliges. Gibt es irgend etwas, was noch gesagt werden sollte?	Nein, es ist alles gesagt worden.		
----	--------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------	--	--

### 6.3 Interview 3: Studentin BK

Fall	Zeitstempel	Frage	Antwort	Paraphrasierung	Reduktion
bk	#00:00:28-9#	Wie würden Sie Reflexion - ganz allgemein gesprochen - definieren?	Dass man seine eigene Unterrichtsstunde, die Sequenzen, dass man das eben reflektiert, dass man darüber nachdenkt und dass man das kritisch hinterfragt was hab ich gut gemacht, was hab ich schlecht gemacht. Und eben darüber nachdenken auch aus einem kritischen Blickwinkel.	Reflexion ist das kritische Betrachten seiner eigenen Unterrichtseinheit nach den Gesichtspunkten, ob etwas gut oder schlecht war.	Reflexion = kritische Betrachtung des eigenen Handelns nach pos. und neg. Gesichtspunkten
bk	#00:00:54-2#	Wenn man an die Ausbildung an der Hochschule jetzt zurückdenkt, dann begegnet einem Reflexion ja sehr häufig - wo begegnet die Ihnen überall?	Ja im Grunde in fast jedem Unterrichtsfach, dass man das eben reflektiert, die eigene Unterrichtsstunde, wie ist es den Kindern dabei gegangen, wie ist es dir selbst dabei gegangen, was hat gut funktioniert, was hat schlecht funktioniert und was könnte man besser machen.	Reflexion begegnet einem an der PH in jedem Fach, aber konkrete Anleitungen hat es dazu nie gegeben, das wird vorausgesetzt.	Reflexion ist an der PH ohne konkrete Hinweise vorhanden.
bk	#00:01:18-0#	Welche Anleitungen von den Seminarleiterinnen und -leitern gibt es, wie so eine Reflexion ausschauen soll oder welche Elemente so eine Reflexion beinhalten soll?	Das kann ich jetzt gar nicht so wirklich sagen, weil wir haben da eigentlich nie wirklich so Anleitungen bekommen. Soweit ich das weiß haben wir da nie so richtig Anleitungen bekommen.	An der PH gibt es kaum konkrete Anleitungen für das Verfassen einer Reflexion.	
bk	#00:01:39-6#	Das heißt, da gibt es nur einen Auftrag, reflektiert die Stunde, und keine Hinweise, was das ist, was das heißt, was da so alles.....	Nein, also mir kommt vor, das wird eigentlich vorausgesetzt, dass man weiß was das ist. Also gewisse Sachen werden einfach vorausgesetzt und ja. Es ist jetzt bei der Bachelor-Arbeit eigentlich nichts anderes. Man erfährt auch nicht, wie das aufgebaut ist sondern man muss sich das selbst aneignen.	Reflexion ist wie das Verfassen einer Bachelor-Arbeit, etwas, dass sich die Studierenden selbst aneignen müssen.	Reflexion wird vorausgesetzt bzw. man muss es sich selbst aneignen.

bk	#00:02:17-5#	Wie ist es Ihnen gerade im Bereich der Reflexion gegangen, fühlen Sie sich da irgendwie gut auch begleitet oder ein Stück weit alleine gelassen?	Ja, am Anfang, finde ich, ist die Reflexion bei vielen Studierenden, dass man die Stunde halt reflektiert und da ist es meistens so, dass man einfach die Stunde, den Stundenverlauf, die Unterrichtsplanung wiedergibt. Und das ist ja eigentlich nicht die Reflexion, sondern man sollte wirklich kritisch hinterfragen, was war gut, was war schlecht und nicht einfach die Unterrichtsplanung wiedergeben. Und das ist glaube ich am Anfang im 1. Semester das Hauptproblem, dass man das nicht wirklich richtig macht.	Reflexionen werden eher als Nacherzählungen von Unterrichtseinheiten gemacht, die kritische Reflexion fehlt dabei aber oft.	Reflexion ist derzeit eine Nacherzählung, kritische Reflexion fehlt.
bk	#00:02:33-7#	Also wäre es Ihrer Meinung nach sinnvoll, wenn so eine Ausbildung in den ersten Semestern stattfinden würde - was ist Reflexion und konkrete Übungen daran?	Ja, jetzt vielleicht eine Ausbildung würde ich jetzt gar nicht so sagen aber ich finde, es gehört schon besprochen.	Es sollte an der PH eine Einführung in Reflexion geben.	Theoretische Fundierung fehlt an der PH.
bk	#00:03:40-1#	Kommen wir zum nächsten Fragenblock. Jetzt geht es um den Reflexionsprozess an sich. Sie haben den ja sowohl im ersten als auch zweiten Durchgang von verschiedenen Stellen oder verschiedenen Perspektiven kennengelernt. Wie ist es Ihnen so ganz allgemein bei diesen Reflexionsdurchgängen gelaufen, was war so Ihr Eindruck?	Ich finde es eigentlich sehr gut das mit dem Schreiben und mit dem Programm, das Programm hat zum Teil nicht wirklich super funktioniert. Und so das reflektieren habe ich eigentlich sehr gut empfunden, die Fragen zum Teil na ja, weil oft muss man dann wieder so viel überlegen und dann ist es dann oft schon lästig, dass man sagt - Also das, dass ein Video gemacht wird und dass es aufgezeichnet ist und dass man sich selbst wirklich auch sieht, das finde ich sehr gut. Das ganze mit dem reflektieren war zum Teil ein bisschen lästig, weil da geht dann wieder so viel Zeit drauf und es sind dann wieder so konkrete Fragen, wo man sich denkt, eigentlich wäre es mir lieber, ich würde das jetzt für mich selbst einfach reflektieren.	Die Methode (schriftlich und mit Video) habe ich sehr gut gefunden. Auch wenn die Fragen sehr umfangreich und teilweise einengend waren, war es einfach, dem Prozess zu folgen.	Der Prozess ist stringent, aber die Fragen sind umfangreich und einengend.
bk	#00:04:10-5#	Das heißt, Sie haben den Eindruck, dass die Fragen weniger geholfen sondern teilweise auch ein wenig behindert ha-	Schon ja. Weil meiner Meinung nach hätte ich das wahrscheinlich ganz anders reflektiert, schon dass man vielleicht Fragen vorgibt, aber vielleicht nicht so konkrete, weil so muss man halt dann wirklich genau auf die Frage antworten und vielleicht hat man da eigentlich keine Antwort, oder vielleicht passt einfach die Frage gerade gar	Die konkreten Fragen haben teilweise den Reflexionsfluss behindert. Eine Kombination aus konkreten Fragen und freien Aufga-	Konkrete Fragen und Freie Assoziationen sollten sich abwechseln.

		ben?	nicht.	ben wäre sinnvoll.	
bk	#00:04:17-0#	Wäre vielleicht eine Kombination aus dieser freien Reflexion und einer geführten Reflexion eine Möglichkeit?	Ja, ich finde das würde besser passen.		
bk	#00:05:09-7#	Was hat Sie in diesem Reflexionsprozess besonders angesprochen?	Ja ich finde es einfach sehr gut, wenn man sich selbst beobachten kann und wenn man dann wirklich das Video sieht, weil man kommt ganz anders wieder hinüber, oder wenn man seine Stimme dann hört ist es wieder ganz was anderes. Und ich finde es schon sehr gut, wenn man sich selbst nochmal reflektieren kann und sich selbst beim unterrichten sieht und sich dann auch die Meinungen, z.B. wenn mich dann die Verena beurteilt hat oder ich die Verena, das finde ich auch sehr gut, wenn man damit auch wirklich kritisch umgehen kann und man sich nicht angegriffen fühlt.	Die Selbstbeobachtung im Video war sehr lehrreich. Auch das gegenseitige Feedback habe ich sehr gut gefunden.	Mehrwert von VR20 ist die Selbstbeobachtung und externe Feedback.
bk	#00:05:26-1#	Und wo sind die größten Schwierigkeiten gewesen?	Zum Teil im Zeitmanagement, weil immer Zeitvorgaben waren und zum Teil auch in den Fragen, dass die so konkret waren.	Die konkreten Fragen und die engen Zeitvorgaben haben teilweise eingeengt.	Vordefinierte Fragen engen ein.
bk	#00:06:06-9#	Wenn Sie sich jetzt so diese 2 Semester, wo wir das Projekt durchgeführt haben, beobachten und sich selbst beobachten, was hat sich da bei Ihnen so verändert durch das Projekt?	Erstens einmal, dass man die Kritik viel besser wahrnimmt und dass man viel besser damit umgehen lernt. Man fühlt sich nicht mehr so angegriffen wenn eine Kritik kommt und man lernt durch den ganzen Prozess eigentlich sehr gut, wie man mit Kritik umgeht und dass man sich damit auseinandersetzt.	Ich kann durch das Projekt Kritik viel besser annehmen und damit umgehen.	VR20 steigert den Umgang mit Feedback und die Kritikfähigkeit
bk	#00:06:27-9#	Haben Sie selbst das Gefühl, dass Sie auch Ihr Verhalten dadurch verändert haben? Gibt es da eine Idee?	Das kann ich jetzt schwer sagen, ich kann mich nicht mehr wirklich daran erinnern, was wir da reflektiert haben und wirklich geschrieben haben. Vielleicht unterbewusst, das kann leicht sein, aber das kann ich jetzt nicht mehr so sagen.	Ich habe nicht das Gefühl, mein Verhalten durch das Projekt stark verändert zu haben.	VR20 hat keinen großen Einfluss auf das Verhalten der Studis im Unterricht, lediglich auf die Sichtweise.
bk	#00:07:17-1#	Also, von diesen 2 Semestern haben Sie ja jetzt das 5. Semester dann ohne diese Video-	Könnte ich jetzt eigentlich nicht wirklich sagen. Aber ich finde, es hat schon sehr viel gebracht, weil man sich halt wirklich beim Unterrichten selbst sieht und das sieht man halt ohne Videoaufzeichnung nicht. Also ich finde für die 2 Semester hat es wirklich sehr viel ge-	Ich glaube nicht, dass ich mich durch das Projekt stark verändert habe. Aber es hat mir vor allem durch	

		reflexion gemacht. Haben Sie das Gefühl, dass dieses 5. Semester dann durch diese ersten Reflexionanleitungen im 3. und 4. Semester - dass Sie im 5. Semester dann anders auf sich darauf geschaut haben? Auch ohne Video?	bracht, ob das jetzt im 5. Semester auch Auswirkung hat, kann ich jetzt schwer sagen.	das Video Selbsterkenntnis gebracht	
bk	#00:07:45-4#	Nächster Fragenblock: Da geht es jetzt ganz konkret um die Methode. Wie ist es Ihnen bei der Aufnahme ergangen? Sie können sich erinnern: Videokamera, Mikrofon anklipsen - wie haben Sie das erlebt?	Ja, das habe ich eigentlich als sehr gut empfunden. Es war nur manchmal mit dem anklipsen - mit dem Schal oder so- oft ein bisschen lästig war, oder dass wieder etwas hinuntergefallen ist, aber sonst hat das eigentlich ganz gut funktioniert. Und was mir sehr gut gefallen hat ist, dass man dann während des Unterrichtes gar nicht merkt, dass man gefilmt wird.	Die Kamera ist nicht störend gewesen. Es hat nur ein paar Minuten gedauert, bis ich sie vergessen habe.	Die Kamera war in ein paar Minuten vergessen.
bk	#00:07:56-5#	Wie lange hat das gedauert, dass die Kamera nicht mehr da war?	Ein paar Minuten. Und am Anfang denkt man sich, oh Gott - mit der Kamera, aber das ist dann eigentlich voll schnell weg.		
bk	#00:08:17-0#	Woran machen Sie das fest, dass die Kamera dann gar nicht mehr beobachtet wird? Woran liegt das?	Man fixiert sich nicht mehr auf die Kamera, man fixiert sich auf den Unterricht, man schaut auch nicht mehr hin - sie halt einfach nicht mehr da, das geht echt schnell.		
bk	#00:08:46-6#	Stichwort: Authentizität. Wie sehr haben Sie das Gefühl beim Beobachten von den Videosequenzen gehabt, das sind wirklich Sie wie Sie wirklich reagieren oder wie weit war das durch	Ich glaube nicht, dass es jetzt auf die Kamera anders war, aber ich finde es komisch wenn man sich dann so sieht beim Unterrichten und die eigene Stimme hört, man kommt sich schon irgendwie fremd vor, wenn man sich das Video dann ansieht	Ich habe mich durch die Anwesenheit der Kamera nicht anders verhalten als sonst. Man kommt sich beim Betrachten nur so „fremd“ vor (durch die Stimme).	VR20 bietet die Chance, sich selbst von einer Beobachterposition heraus zu betrachten.

		die ganze Situation auch verfälscht?			
bk	#00:09:13-7#	Aber die Person, die Sie beobachten, also sich selbst von der dritten Person, da würden Sie schon sagen, dass das Sie selbst in einer authentischen Version sind und nicht verändert durch die Kamera?	Das könnte ich jetzt nicht wirklich sagen. Wie gesagt, nach ein paar Minuten ist mir nicht mehr vorgekommen dass die Kamera da war. Vielleicht die ersten 5 Minuten noch, aber der Rest von der Unterrichtsstunde.....		
bk	#00:10:03-6#	Sie haben schon den Zeitfaktor angesprochen, das war relativ umfangreich. Was schätzen Sie, wie lange Sie pro Durchgang netto an Zeit für diese Reflexionen gebraucht haben.	Ja schon einige Stunden. Ich weiß es nicht genau. Ja 5 Stunden schon, also pro Phase sicher eine Stunde. Es ist auch ganz individuell. Manche Phasen sind relativ schnell gegangen, wie z.B. beobachten. Da kann ich mich erinnern, das ist relativ schnell gegangen, da haben wir eigentlich nur die Kompetenz anklicken müssen, das ist schnell gegangen, das beschreiben ist m.E. auch relativ schnell gegangen. Aber dann das Bewerten, das Feedback und der Handlungsplan da hat es sich dann gezogen. Ich finde das ist richtig aufsteigend gewesen. Es hat leicht angefangen und war dann immer schwieriger.	Ich habe pro Reflexionsdurchgang sicher 5 Stunden gebraucht.	Dauer der Reflexionsphase: mind. 5 Stunden
bk	#00:10:19-6#	Haben Sie das als positiv empfunden, dass es sich immer steigert, oder war das .....	Es ist auch ein Zeitmanagement gewesen. Wenn man genügend Zeit hat, dann ist das ja kein Problem wenn es länger dauert, aber sonst war es oft schon positiv wenn es nicht so lange gedauert hat.	Um sich auf den Reflexionsprozess einzulassen kommt es sehr darauf an, ob und wieviel Arbeitspensum einem im Studium gerade abverlangt wird.	Das Studienumfeld (Arbeitsaufträge) bedingen den Grad des „sich darauf Einlassens“ stark.
bk	#00:11:04-2#	Im Gegensatz zu anderen Video-Reflexionsprojekten haben wir ja in der Phase 1, 2 und 3 keine Vorgaben von der Lehrerseite gegeben. D.h. wir haben Sie mit den Reflexionen einerseits allein gelassen und dadurch haben Sie die	Dass die Lehrperson keine Vorgabe gegeben hat zu den..... Ja, eigentlich sehr positiv. Ja, Sie haben eigentlich eh Vorgaben gegeben, von dem her war es eigentlich eh.....Sie meinen also dann die Lehrperson in der Klasse, dass sie keine Vorgaben gegeben hat?	Dass die Vorgabe, worüber konkret reflektiert werden soll, nicht von der Lehrperson sondern von den Studierenden selbst kommt, empfinde ich als angenehm. In der kurzen „Blitzlichtrunde“ im Anschluss an die aufgezeichnete Stunde kamen schon Hinweise, wel-	Die Ausrichtung auf den Fokus der Reflexion soll in der Entscheidung der Studis liegen.

		Reflexionsrichtung vorgegeben. Wie haben Sie das empfunden?		che Situationen interessant für eine Reflexion sind. Das hat bei der Freiheit, die wir in der Methode hatten schon auch geholfen.	
bk	#00:11:13-5#	Genau. Oder ich als Praxisbetreuer. Wir haben ja nicht dann irgendwelche Situationen herausgesucht, über die Sie reflektieren sollen, sondern diese Situationen haben Sie selbst ausgesucht.	Ja, indirekt. Ich kann das jetzt gar nicht so sagen, sondern ich finde das war indirekt, weil ich kann mich noch erinnern, in Hallein haben Sie schon so Punkte erwähnt, die wir dann auch wieder reflektiert haben, Verena und ich, weil uns ist es selbst nicht so extrem aufgefallen aber Sie haben das dann so herausgegriffen. Ich weiß noch, da habe ich die Musikstunde gehabt und da ist es so drunter und drüber gegangen mit allen Instrumenten.		
bk	#00:12:18-5#	: Im 2. Durchgang habe ich diesen Eingriff nicht mehr gemacht, das stimmt, Sie haben komplett recht. Im ersten habe ich mich noch eingeklinkt und praktisch Situationen vorschlagen zur Reflexion, in der 2. habe ich das nicht gemacht, sondern nur in den Fragen reinkodiert praktisch, dass Sie es selbst machen. Welche Version hat Ihnen da besser gefallen?	Ich sag mal, wenn die Stunde gut verlaufen ist, wie z.B. in Radstadt, da ist es ja eigentlich reibungslos verlaufen, da finde ich muss man sich gar nicht einklinken und wenn halt Probleme waren, vielleicht zuerst mal uns fragen, nach unserer Meinung - wie ist uns die Stunde vorgekommen und dann eben einklinken.	Ein Hinweis von außen ist schon gut, aber die erste Runde frei reflektieren lassen ist sehr angenehm.	
bk	#00:13:12-4#	Sie haben schon so über die einzelnen Phasen gesprochen, welche einfach und welche dann komplizierter waren. Welche Phasen waren für Sie die lehrreichsten Phasen?	Eigentlich das Feedback. Wo ich meiner Kollegin das Feedback gebe, wo man auch das Feedback von der Lehrperson bekommen. Und wo man sich auch selbst bewertet. Weil beobachten, beschreiben das war finde ich ein bisschen oberflächlich noch, also einfach die Kompetenzen herausfiltern und bewerten ist dann schon ein bisschen ins Detail gegangen und dann das Feedback, da sieht man dann wirklich, ist man gleicher Meinung oder hat die andere Person eine ganz andere Meinung.	Die Feedbackphase ist mir am lehrreichsten vorgekommen. Beobachten, Beschreiben und Bewerten ist davor immer schrittweise in die Tiefe gegangen, das Feedback wirkt im Anschluss als Bestätigung oder eben	Beobachten, Beschreiben und Bewerten führt schrittweise in die Tiefe. Feedback ist am lehrreichsten, weil die eigenen Gedanken in

				als andere Sichtweise. Das schließt den Reflexionszyklus ab. Dass diese Erkenntnisse dann auch in den Handlungsplan geflossen sind, war ein zusätzlicher wichtiger Schritt.	Phase 1-3 dadurch verifiziert werden.
bk	#00:13:46-4#	Also Sie sehen das schon auch so, dass es während des Reflexionsprozesses immer tiefer hinunter gegangen ist.	Schon ja. Und vielleicht der Handlungsplan auch, da waren die konkreten Ziele für die Zukunft, das finde ich jetzt im Nachhinein auch wichtig, weil wir haben ja da pro Semester immer so 3 bis 4 Ziele formuliert. Ich habe mir das grade so grob durchgelesen, weil an den habe ich mich gar nicht so richtig erinnern können. Aber der ist eigentlich auch noch sehr gut gewesen		
bk	#00:14:46-1#	Die Feedbackphase haben Sie gesagt, da gibt es sehr positive Erinnerungen daran. Wie ist es Ihnen - sie hatten da ja 2 Rollen, einerseits als Feedback-Geberin, andererseits als Feedback-Nehmerin - wie sehen Sie diese beiden unterschiedlichen Rollen in dem Prozess?	Nehmerin finde ich sehr gut, weil ich finde, ich kann sehr gut mit Kritik oder Feedback umgehen. Es freut mich auch, wenn ich positives Feedback bekomme. Geberin ist z.T. schwierig, weil man die andere Person ja nicht verletzen will. Wenn man aber dieser Meinung ist, ist es oft sehr schwierig, wie bringt man das hinüber. Und wenn man das der Person alleine sagt, dann ist es vielleicht gar nicht so schlimm. Da waren aber Sie auch noch anwesend und die Lehrperson aus Hallein oder Radstadt, da ist es schon ein bisschen schwierig, finde ich. Aber ich finde man muss auch mit Kritik umgehen können. Es kommt sehr darauf an, wie man es formuliert.	Als Feedback-Nehmerin ist es mir besser gegangen: ich freue mich über positives und lerne bei Verbesserungsvorschlägen. Als Geberin ist es mitunter schwieriger, weil man beim schriftlichen sehr auf die Formulierung achten muss (im Gegensatz zum mündlichen Feedback).	Feedback nehmen ist einfach wenn es mit der Situation zusammenpasst.
bk		Ich habe versucht, und das habe ich am Anfang dieser Ausbildung, bzw. in dem ersten Schreiben habe ich Leitprinzipien genannt, die wichtig sind für Reflexion. Diese Leitprinzipien habe ich ja in die Methode sozusagen hineinkodiert, da sind sie noch einmal	Meinen Sie diese. Ja, die Methode finde ich eigentlich sehr gut integriert, weil eben Beobachtung, Beschreibung, Bewertung dabei ist, auch die Gefühle, das war noch beim Beschreiben mit dem Anklippen. Das finde ich eigentlich sehr gut. Was war die erste Frage?	Die Grundprinzipien sind sehr klar und übersichtlich in der Methode vertreten.	Leitprinzipien sind in der Methode gut abgebildet.

		aufgelistet. Wie sinnvoll erscheinen Sie Ihnen, diese Leitprinzipien für Reflexion und wie gut umgesetzt oder erfüllt finden Sie diese Leitprinzipien in der Methode kodiert?			
bk	#00:16:18-8#	Wie sinnvoll und wie gut umgesetzt. Also wie sinnvoll sind sie allgemein für Reflexion?	Ja ich finde , dass der Aufbau für die einzelnen Phasen ganz gut durchdacht war. Ich würde nur das mit dem Zeitraum - das war sehr schwierig oft, weil da alles so vorgegeben war - aber so der Aufbau, dass man eben am Anfang mit beobachten anfängt , dann mit beschreiben und bewerten und Feedback und Handlungsplan finde ich sehr gut durchdacht.	Der schrittweise Aufbau der Methode, vom Beobachten über die Beschreibung und Bewertung zu Feedback und Handlungsplan ist sehr durchdacht und klar.	Klarer Aufbau in den Phasen 1-5 erkennbar.
bk	#00:17:00-5#	Was ist für Sie die wichtigste Erkenntnis aus diesen Leitprinzipien für Ihr eigenes Verständnis von Reflexion?	Dass man sich mit den verschiedenen Kompetenzen auseinandersetzt und dass man zuerst vielleicht einmal die Situation im Kopf durchgeht, dass man so wie Beobachtung eben und dann, dass man dann kurz beschreibt, was hat gut funktioniert, was hat nicht gut funktioniert und der kritische Blickwinkel auch.	Man muss sich bei der Reflexion seiner verschiedenen Kompetenzen bewusst werden bevor man sie beschreibt. Erst dann kann man einen kritischen Blick darauf werfen.	Bewusstmachen der eigenen Kompetenzen ist wichtig.
bk	#00:17:38-1#	Wir haben darin konkret auch ein paar Werkzeuge verwendet und ein paar Methoden. Eine davon war die Wettermethapher um den Gefühlen ein bisschen ein Bild zu geben. Wie ist es Ihnen damit gegangen?	Das habe ich eigentlich auch als sehr gut empfunden, weil das war noch nicht so oberflächlich, sondern da hat man dann auch wirklich differenzieren können. Es ist mir in dieser Situation ganz schlecht gegangen oder nicht so gut und dass man da ein bisschen differenziert hat und dann auch wirklich die Situation beschrieben hat, warum ist es mir in dieser Situation gut oder schlecht gegangen.	Die Wettermetapher, der Panikbutton und die Roboterfrage helfen, eine Situation differenziert zu betrachten.	Wettermetapher, Panikbutton und Roboterfrage sind gute Instrumentarien für die Entwicklung eines differenzierten Blickes auf eine Situation.
bk	#00:18:09-4#	Dann haben wir weiters den Panik-Button entwickelt, den habe wir glaube ich bei Ihnen in	Ich finde, für die Situation und für die Stunde hat es eigentlich sehr gut gepasst, das mit dem Panikbutton, man sieht halt dann schon, gerade wenn man sich so ein Video anschaut und das reflektiert, wo ist die Lehrperson in Panik ausgebrochen, wo hat sie nicht mehr wei-		

		Hallein entwickelt. Wie ist es Ihnen da gegangen, zumindest als Not-signal oder als Lampe um das einzutragen?	ter gewusst.		
bk	#00:18:11-3#	Also - wichtig?	Ja, finde ich schon.		
bk	#00:18:57-1#	Und da haben wir das letzte Werkzeug gehabt, das war auf der Suche nach den persönlichen Überzeugungen, was liegt hinter meiner Aktivität. Die Roboterfrage.	Ich weiß noch, am Anfang habe ich noch Probleme damit gehabt und da habe ich die Frage auch nicht richtig ausformuliert, weil Sie dann gesagt haben, ja was kann ein Roboter und was können Sie und was unterscheidet Sie von einem Roboter. Aber beim zweiten Durchgang hat es schon besser funktioniert und ich finde es auch sehr wichtig, weil wir ja keine Roboter sind und das macht unsere Persönlichkeit dann aus.	Mit der Roboterfrage habe ich anfangs Probleme gehabt. Im zweiten Durchgang habe ich aber begriffen, worum es bei der Frage geht: Wir sind ja alle keine Roboter, daher muss man schauen, wo die Persönlichkeit rauskommt.	Roboterfrage war schwierig.
bk	#00:19:36-0#	Hilft Ihnen diese Krücke der Roboterfrage bei der Suche nach diesen persönlichen Überzeugungen - hilft das, oder wäre da eine andere Herangehensweise auch denkbar gewesen?	Ich glaube, jede oder jeder kann für sich selbst gewisse Punkte aufzählen, was ihn ausmacht in der Lehrerpersönlichkeit. Ich weiß jetzt nicht, ob es speziell bei der Roboterfrage hilfreich ist, weil ich glaube, dass man nach 5 oder 6 Semestern schon sagen kann, was macht meine Persönlichkeit wirklich aus.	Wenn man durchschaut hat, worum es bei der Roboterfrage geht, dann braucht man sie nicht mehr, weil man weiß, wie seine eigene Persönlichkeit gelagert ist.	Die Bedeutung der Roboterfrage durchdringen ist wichtig, dann braucht man sie nicht mehr.
bk	#00:20:58-0#	Jetzt stellen Sie sich bitte vor, dass diese Methode in Zukunft im Curriculum für alle Studierenden zur Verfügung stehen sollte. Wie müsste die Methode ausschauen, was müsste geändert werden, erweitert werden, dazugegan werden, weggelassen werden? Wie müsste die Methode als Gesamtpa-	Ich persönlich finde es schwierig, wenn man das für jede Unterrichtsstunde macht, weil die PH verlangt eh schon sehr viel Anforderungen und die Unterrichtsplanung und die Sachanalysen sind immer sehr ausführlich und brauchen sehr viel Zeit. Ich finde es wichtig, dass man es vielleicht 2 mal im Semester, oder so wie es bei uns ist, macht. Das finde ich eine gute Idee. Der Aufbau, da könnte ich jetzt auch nicht wirklich was sagen. Mit der Roboterfrage war ich, wie gesagt, ein bisschen überfordert. Aber ich finde es eigentlich nicht schlecht. Es ist eigentlich in jeder Praxis, dass man am Ende immer eine Reflexion schreibt. Man könnte die Reflexion wegtun und einfach stattdessen 2 mal so eine Videobeobachtung machen, eben mit diesen Aufgabenstellungen.	Das Arbeitspensum an der PH ist sehr hoch, daher könnte ich mir nicht vorstellen, dass die Methode in jeder Unterrichtsstunde eingesetzt werden sollte. Aber 2x pro Semester ist sehr hilfreich. Die Roboterfrage ist wichtig, sollte aber umformuliert werden, denn die konkreten Aufgabenstellungen helfen im Reflexionsprozess sehr.	VR20 Ausrollung in der derzeitigen Konstellation aus Zeitmangel nicht möglich, wäre aber total wichtig.

		ket verändert werden, dass Sie sagen, das braucht es unbedingt im Curriculum unter diesen und jenen Umständen?			
bk	#00:21:39-4#	In welchen Semestern? Oder würden Sie es in allen Semester vorschlagen?	Zwischen drittem und fünftem. Also erstes, zweites auf keinen Fall. Viertes finde ich sehr gut passend für diese Methode. Fünftes ist auch wieder schwierig, weil wenn man sagt, die Ziele für die Zukunft als angehende Lehrperson, aber eigentlich dann nicht mehr an der PH, weil im 6. Semester haben wir eigentlich keine Praxis mehr. Ich finde eigentlich 3. und 4. hat ganz gut gepasst.	Zwischen 3. Und 5. Semester würde sich die Methode gut eignen. Erstes ist zu früh und im letzten sind andere Prioritäten.	VR20 zwischen 3. Und 5. Semester sinnvoll: davor zu früh und danach nicht mehr ziel führend.
bk	#00:22:16-5#	Glauben sie, dass diese Methode, unabhängig von mir als Praxisbetreuer, auch von einer anderen Paxisbereuerin oder Praxisbetreuer hätte durchgeführt werden können? Die technischen Sachen mal abgesehen. Angenommen, die Technik funktioniert. Hätte es von jedem betreut werden können?	Ja, von jedem nicht. Ich denke mir, wenn man sich bei der Thematik sehr gut auskennt, dann schon. Aber natürlich muß man sich damit ganz genau befassen mit den einzelnen Phasen und Stufen. Aber ich glaube schon, dass das jetzt wer anderer auch durchführen könnte, aber natürlich mit dem ganzen Basis- und Hintergrundwissen.	Wenn man sich als Praxisbetreuer mit der Methode und der Software auseinandersetzt, dann könnte die Methode auch von anderen begleitet werden.	VR20 sollte von jedem Praxisbetreuer begleitet werden können.
bk	#00:22:58-4#	Kommen wir zum nächsten Block. Die allgemeine Reflexionskompetenz. Welche Rolle hat dieses Videoprojekt für Sie persönlich für Ihre Reflexionskompetenz gespielt. Was hat da die Methode bedeutet, oder Ihr Mitwirken in dem Projekt.	Dass man es von sehr vielen verschiedenen Seiten betrachtet. Dass man jetzt nicht so wie man vorher eine Reflexion geschrieben hat, sondern dass man da wirklich eben die ganzen Punkte hat und dass man auf die Punkte dann eigentlich eine Reflexion aufbaut. Und dass man es aus viel mehreren Blickwinkeln und Seiten betrachten kann.	Durch die Methode kann man eine Reflexion schrittweise aufbauen und von verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. Das hilft auch, wenn man nicht im Videoprojekt arbeitet sondern an anderer Stelle im Studium eine Reflexion verlangt wird.	Durch VR20 wird die Sichtweise auf Reflexion aufbauend verändert. Das kann man auch an anderer Stelle brauchen.

bk	#00:23:22-7#	Das haben Sie im Rahmen des Projektes gelernt, sozusagen.	Ja, am Anfang habe ich eigentlich Reflexion schon ein wenig anders aufgebaut, also hauptsächlich eben, dass man die Planung wiedergibt und was ist eben gut und schlecht gelaufen. Ich finde, dass das eigentlich für eine Reflexion ein sehr guter Aufbau ist. Vielleicht nicht so ausführlich wie da, weil wenn man jede Reflexion so ausführlich schreiben würde, das würde auch nicht gehen.		
bk	#00:24:06-5#	Ist auch nicht das Ziel. Bei welchen Situationen ist Ihnen der Einstieg in den Reflexionsprozess besonders leicht gefallen?	Wenn eine eindeutige Situation war. Wenn es mir besonders schlecht gegangen ist in dieser Situation oder der Panikbutton eben, dann war es eben sehr leicht, darüber eine Reflektion zu schreiben, da habe ich gewusst, was war da jetzt das Negative, warum ist es mir in dieser Situation schlecht gegangen. Genau so, wenn mir etwas sehr gut gelungen ist. Wenn halt so Phasen waren, wo man nicht sagt, das war jetzt super und auch nicht schlecht, dann finde ich ist es schwierig dass man reflektiert. Wenn es jetzt eine Null Acht Fünfzehn - Stunde ist, wüsste ich jetzt nicht so viel zu reflektieren.	Der Einstieg in die Reflexion ist am leichtesten gefallen bei emotional außergewöhnlichen Situationen, wenn eine Situation eindeutig (pos/neg) ist. Unspektakuläre Stunden sind schwieriger zu reflektieren.	Der beste Reflexionsanlass ist eine emotional außergewöhnliche Situation.
bk	#00:24:28-7#	Wie hat sich über die Zeit hinweg Ihre persönliche Reflexionskompetenz verändert?	Es ist so, dass es viel persönlicher und nicht mehr so oberflächlich ist und dass man wirklich ausführlich beschreibt, was hat gut funktioniert, was hat schlecht funktioniert. Wie ist es den Kindern dabei gegangen, wie ist es mir dabei gegangen.	Meine Reflexionen sind durch das Projekt viel persönlicher und detaillierter geworden.	Durch VR20 werden die Reflexionen persönlicher und detaillierter.
bk	#00:24:45-8#	Was glauben, Sie welche Auswirkungen hat die Reflexionskompetenz auf die Lehrkompetenz - ganz allgemein gesprochen? Ist das wichtig?	Ich finde schon, dass das sehr wichtig ist, dass man den eigenen Unterricht reflektiert. Schon, ja.	Es ist wichtig, dass Lehrpersonen ihren eigenen Unterricht reflektieren.	Alle Lehrer/innen sollten ihren eigenen Unterricht reflektieren.
bk	#00:25:22-4#	Warum?	Dass man seine Stärken und Schwächen mal erkennt, dass man weiß, woran muss man arbeiten, wo ist man gut, was kann man verbessern, welche Stärken will man beibehalten, welche Schwächen sehe ich persönlich als Schwächen an, aber vielleicht ist es gar nicht so schlimm. Es gibt ja auch Schwächen, die sehr individuell sind und dass man halt an seinen Stärken arbeitet und dass man für sich entscheidet, woran muss ich arbeiten, was kann ich schon gut.	Reflexion ist wichtig, damit man seine Stärken und Schwächen erkennt und weiß, woran man arbeiten muss.	Reflexion ist wichtig um seine Stärken und Schwächen zu erkennen.
bk	#00:25:39-6#	Glauben Sie, dass die Reflexionskompetenz viel stärker an der Hochschule unterrichtet	Ja, in gewisser Hinsicht schon.	Reflexion sollte an der PH bereits am Anfang unterrichtet werden, damit die Studierenden wissen, wie es	Reflexion als Thema muss an der PH verankert werden.

		werden sollte, um die Lehrkompetenz zu erhöhen?		geht und worauf es ankommt.	
bk	#00:26:23-9#	Wo hätte das Ihrer Meinung nach Platz?	Eigentlich müsste ein Extraseminar einmal stattfinden. Vielleicht im 1. oder 2. Semester, also relativ am Anfang, dass man das mal wirklich übt und dann eben in der Praxis 2 Vormittage macht, wo eine Videoaufzeichnung stattfindet. Ich finde es generell grundsätzlich schon wichtig - ich weiß zwar nicht wie das jetzt umgesetzt werden kann und wie das funktionieren würde - aber das mit der Videoaufzeichnung ist eigentlich schon sehr gut. Viele Studierende glaube ich wissen gar nicht, wie sie überkommen und wie sie sich als Lehrperson präsentieren.		
bk	#00:26:59-3#	Was haben Sie in dem Projekt über sich selbst erfahren?	Wo meine Stärken liegen, wo meine Schwächen liegen, woran ich arbeiten muss, was ich für die Zukunft mitnehme und wie ich selbst auf Kinder wirke und wie ich auf gewisse Sachen reagiere, wie ich vor der Klasse stehe, wie mein Auftreten ist.	Neben meinen Stärken und Schwächen habe ich durch das Projekt erkannt, wie ich auf gewisse Situationen reagiere und auf Kinder wirke.	Durch VR20 wird einem seine Verhaltensweise in bestimmten Situationen aufgezeigt.
bk	#00:27:14-7#	Kommen wir zum letzten Fragenblock. Da geht es um die Software. Sie haben am Anfang schon gesagt, dass es bei der Software da und dort Probleme gegeben hat. Wie hat sich die Software-Handhabung für Sie dargestellt?	Damit ist es mir eigentlich ganz gut gegangen.	Mit der Software gab es keine Probleme,	Kein Problem bei der Software.
bk	#00:28:13-4#	Gibt es darüber hinaus Dinge, die Sie noch loswerden wollen, die noch nicht gesagt oder gefragt wurden?	Nein, eigentlich nicht. Ich finde, dass es eine sehr gute Erfahrung war und würde es auch wieder machen. Ich finde, dass es auch sehr zeitaufwändig war, das muss ich dazusagen und ich habe mir in gewissen Situationen schon gedacht, warum habe ich mich da noch gemeldet. Aber ich finde, das ist eine gute Erfahrung und die haben viele Studierende nicht gemacht. Jetzt kann ich mir im Nachhinein die Videos noch einmal anschauen. Da sehe ich wirklich, wie trete ich auf und wie reagieren die Kinder auf mich, wie reagiere ich auf	Das Projekt war sehr zeitaufwändig, aber durch das Arbeiten mit den Videos habe ich viel über mich gelernt. Das ist anders als nur Feedback zu bekommen.	VR20 ist zeitaufwändig aber lehrreich.

			die Kinder. Es ist anders als ein Feedback, sicher kann man die Kritik annehmen. Aber wenn man sich wirklich selbst sieht, dann glaubt man es viel leichter.		
bk		Alles klar. Herzlichen Dank.			

## 6.4 Interview 4: Studentin CK

Fall	Zeitstempel	Frage	Antwort	Paraphrasierung	Reduktion
ck	#00:00:28-2#	Wie würden Sie Reflexion definieren?	Reflexion würde ich so definieren, dass ich einfach noch einmal überlege, was eigentlich in dieser Stunde passiert ist, was ich für mich selbst mitgenommen habe, Dinge aufzähle, die gut funktioniert haben, weniger gut funktioniert haben - also wirklich noch einmal gedanklich zurückspringe und das dann alles für mich wiederhole.	Reflexion ist für mich ein Zurückspringen in eine vergangene Unterrichtsstunde mit der Überlegung, was positiv und was negativ war und was man daraus gelernt hat.	Reflexion ist zurückspringen in eine vergangene Situation und die Überlegung, was war pos., was war neg. und was hab ich daraus gelernt.
ck	#00:00:52-6#	Welche Eckpunkte, Kriterien oder Ausrichtungen in der Reflexion sind für Sie da besonders wichtig?	Negative Aspekte die waren, positive Aspekte, die sind bei mir eigentlich immer in der Reflexion und vor allem wirklich, was habe ich selbst mitgenommen. Das ist für mich das Kernelement in einer Reflexion.		
ck	#00:01:40-9#	An der Ausbildung an der PH, wo begegnet Ihnen da Reflexion in der Ausbildung, wo wird das gelehrt oder behandelt oder besprochen?	Also eigentlich an der PH überall, ich habe zuvor eigentlich nie wirklich mit Reflexion zu tun gehabt vorher in der Schule. In der PH ist das eigentlich fast in jedem Seminar vorgekommen, wenn auch manchmal wirklich zu viel, dass man wirklich alles reflektieren hat müssen, wo man dann gar nicht mehr gewusst, was man reflektieren sollte. In manchen Bereichen denkt man sich sicher, ja Reflexion ist wichtig, wie z.B. in der Schulpraxis, dass ich da wirklich noch einmal überlege, was war alles, was ist eigentlich passiert. Aber dass ich jetzt wegen jeder Kleinigkeit jetzt reflektiere, was glaube ich auch ziemlich oft in der PH leider vorkommt, das kommt halt da auch.	An der PH werden teilweise zu viele Reflexionen verlangt, wo man nicht weiß wie oder warum man nun reflektieren soll. In der Schulpraxis ist das schon wichtig, aber sonst erschließt sich der Sinn meistens nicht.	Reflexionsaufgaben werden an der PH teilweise ohne Erkenntnisabsicht ausgegeben.
ck	#00:02:17-3#	Gibt es da irgendwelche konkreten Hin-	Ja, vielleicht nicht immer gleich irgendwie, also Reflexion wird dadurch, dass man immer nur schreibt, einen Bericht halt drüber	An der PH werden Reflexionen eigentlich als Be-	Reflexionen sind in der Realität Be-

		weise oder Anleitungen, wie so etwas im Idealfall ausschauen soll?	schreibt. Und vielleicht könnte man sich auch so überlegen, dass mehr Abwechslung eingebaut wird. Mit Kindern wird einem ja auch gesagt, wie es dann irgendwie besser ausschauen könnte, wie man ein Feedback kriegt, irgendwie ein Ampelsystem und so, dass man so auch, glaube ich, besser reflektieren kann, als immer nur einen Bericht drüber schreiben und sich dann alles aus den Fingern saugen muss.	richte verfasst. Konkrete Hinweise, die man sie z.B. Kindern geben würde (z.B. Ampelsystem bei Feedback) gibt es nicht.	richte ohne konkrete Hinweise, was darin stehen soll.
ck	#00:03:06-6#	Sie haben ja doch mehrere Stunden auch reflektiert. Wie haben Sie den Reflexionsprozess erlebt, was ist da bei Ihnen passiert?	Ja. also eigentlich habe ich dadurch gelernt, dass ich viel genauer einfach einmal hinhorche was ich sage und wie ich es auch sage, was einem sonst eigentlich gar nicht so bewusst ist. Manchmal war es wirklich, wenn man jetzt einmal Sachen gesagt hat, die man vielleicht auch als Drohung aufnehmen könnte an das Kind, dass man sich dann schon denkt, ja o.k. so könnte ich das nicht sagen, dass man sich da wirklich damit auseinandersetzt, warum habe ich das jetzt wirklich gesagt. Aber manchmal war es dann auch, muss ich zugeben, dass ich dann wirklich Aussagen gehabt habe, ja das wüsste ich jetzt nicht wirklich, da müsste ich richtig suchen, was ich da reflektieren könnte, wo ich mir nicht ganz sicher war wie ich das machen soll.	Durch die Videoarbeit habe ich gelernt, darauf zu hören, wie ich spreche und wie das von Kindern aufgenommen werden könnte. Ich frage mich auch manchmal, warum ich sowas gesagt habe.	Video dient zur Selbsterkenntnis über das eigene Handeln.
ck	#00:03:40-0#	Was hat Sie in dem Reflexionsprozess besonders angesprochen?	Besonders angesprochen hat mich eigentlich, dass man das Arbeiten mit dem Programm, dass man immer das noch einmal wirklich gesehen hat, wie die Stunde gelaufen ist. Man sich richtig noch einmal hineinversetzen können, man hat richtig in die Stunde hineinspringen können und das wirklich nocheinmal als wenn man selbst einfach nur dabei ist und so zuschauen könnte. Das war bei dem Reflexionsprozess das, was mir eigentlich am besten gefallen hat.	Das Arbeiten mit Edubreak hat mir gut gefallen, weil man immer wieder nachschauen konnte, wie es wirklich war.	Eine zentrale Software ist hilfreich, weil alles darin gesammelt ist.
ck	#00:04:11-1#	Wo sind Ihrer Meinung nach die größten Schwierigkeiten gelagert bei dem Prozess?	Also eigentlich habe ich einen negativen Aspekt gefunden und das war der, dass man irgendwie dann zu sehr vielleicht überlegt, was man jetzt sagt. Dass man dann zu wenig spontan ist, weil man sich irgendwie dann denkt, o.k warum habe ich das jetzt gesagt, das könnte jetzt irgendwie nicht so gut gepasst haben. Das man sich dann einfach zu sehr an dem orientiert und nicht mehr spontan ist.	Teilweise bin ich durch das Projekt zu sensibel geworden, was ich wie sage. Da ist ein Teil der Spontaneität verloren gegangen.	VR20 steigert die Sensibilität, teilweise zu Lasten der Spontaneität.
ck	#00:04:42-2#	War das - nur zum Verständnis - war das während der Aufnahme, dass Sie	Nein, eigentlich während der Unterrichtsstunde. Also man vergisst eigentlich irgendwie, dass die Kamera da ist, dass man gefilmt wird, aber man denkt sich, also es ist eher so, dass man sich kurz vor dem unterrichten denkt, ich muss wirklich darauf achten, was ich sage,	Man vergisst zwar, dass die Kamera da ist, aber die Angst, etwas falsch zu sagen ist stärker mitge-	Die Kamera selbst ist nicht der Auslöser für ein ungu-tes Gefühl, eher

		durch die Kamera während des Unterrichtes doppelt überlegt haben, oder bei der Reflexion doppelt überlegt haben, was könnte das jetzt bedeuten haben?	dass das nicht irgendwie negativ ausgelegt werden könnte.	schwungen als sonst.	das „beobachtet werden“.
ck	#00:05:36-2#	Nochmal ganz allgemein gefragt, was hat Sie während dieses Projektes - das ist ja bei Ihnen doch über 2 Semester gegangen und Sie haben jetzt in der letzten Phase ja auch ohne Video gearbeitet - was sich über diese jetzt 3 Semester hinweg bei Ihnen verändert?	Ja also eigentlich ganz verändert hat sich, wenn man das mit dem ersten Video vergleicht, wenn man Führungskompetenz betrachtet, weil im ersten Video kann man sehr gut sehen, dass die da noch nicht wirklich vorhanden ist. Das habe ich dann auch wirklich gesehen, wie ich mir das Video angeschaut habe, o.k. also da könnte ich eigentlich viel mehr reagieren drauf und es ist jetzt also wirklich mit der Zeit viel besser geworden. Und ich glaube, dass das schon mit dem Video zu tun hat, sonst fällt einem das gar nicht so auf. Da überlegt man sich dann im Nachhinein, eigentlich könnte ich das nächste Mal so machen. Das eigentlich der Punkt, der mich am meisten weitergebracht hat.	Durch das Projekt habe ich meine Führungskompetenz steigern können, weil ich im Video gesehen habe, dass ich diese Rolle mehr einnehmen muss.	VR20 zeigt deutlich die Führungskompetenz auf.
ck	#00:06:43-4#	Ganz allgemein gesprochen, wenn Sie sich an die Aufnahmesituation zurück erinnern - wie ist es Ihnen dabei gegangen? Sie haben es schon kurz angesprochen, aber wir so um Authentizität reden. Waren Sie wirklich Sie selbst oder sind Sie durch die Kamera und die Aufnahmesituation irgendwie an-	Eigentlich - wenn ich das erste Mal daran denke. Beim 2. Mal habe ich wirklich total auf die Kamera vergessen. Beim 1. Mal war ich vorher total nervös, weil ich mir gedacht habe, das ist total komisch, wenn man sich da selbst sieht. Eigentlich glaube ich bin ich normal dann authentischer, als wenn die Kamera dabei gewesen wäre. Weil eigentlich, man probiert dann, dass man irgendwie allen gefällt, dass die Stunde perfekt wird, dass man dann vielleicht auch nicht schimpft, weil das vielleicht dann auf dem Video im Nachhinein komisch wirken könnte und dass man sich da auch irgendwie ein bisschen zurückhält. Aber nach der Zeit wird man das eigentlich gewöhnt und dann ist es einem ziemlich egal und man wird eigentlich authentischer. Ich glaube, das ist nur eine Frage der Gewohnheit.	Die Kamera war bei der 2. Aufnahme schnell vergessen. Beim ersten Durchgang war ich gehemmter, weil ich es allen recht machen wollte. Dadurch habe ich mich aber zu sehr zurückgehalten. Erst mit der Zeit bin ich authentischer geworden. Das dürfte eine Frage der Gewohnheit sein.	Das Gefühl, beobachtet/überprüft zu werden verschwindet beim nächsten Durchgang.

		ders gewesen?			
ck	#00:07:00-6#	Wie lange hat es ungefähr gebraucht, bis Sie die Kamera vergessen haben?	Also beim ersten Mal war die Kamera glaube ich immer da und bei der 2. Unterrichtsstunde war das eine Minute - also gleich weg irgendwie	Die Kamera war beim 2. Durchgang sehr schnell vergessen.	
ck	#00:07:24-9#	Denken wir einmal an den zweiten Durchgang. Wie lange haben Sie für eine Bearbeitung von einem Video netto ungefähr an Stunden gebraucht - an Zeit gebraucht?	Eigentlich glaube ich schon, dass ich 4 Stunden sicher für das reflektieren gebraucht habe. Also ich kann mich jetzt nicht mehr genau erinnern was wir gemacht haben, aber es war schon eigentlich ziemlich viel Zeit, die da hineingeflossen ist.	Für die Reflexion alleine habe ich sicher 4 Stunden gebraucht (ohne betrachten der Videos).	Zeitaufwand: mind. 4 Stunden (ohne Videoanalyse)
ck	#00:08:48-0#	Wenn man sich jetzt diese einzelnen Phasen anschaut - die habe ich hier vorbereitet - wenn Sie an diese Phasen denken, welche Phasen waren besonders einfach und welche waren eher kompliziert und warum?	: Phasen beobachten und beschreiben habe ich einfach in Erinnerung eigentlich, bewerten habe ich eigentlich als ziemlich schwierige Phase in Erinnerung. Weil eigentlich sucht man selbst ziemlich viel nach Fehlern und man sucht eigentlich immer nur nach dem Schlechten. Das ist dann so irgendwie so ein bisserl der negative Aspekt, dass man darauf ausgerichtet ist, dass man negative Dinge sucht. Wobei man ja eigentlich auch positive Sachen schreiben könnte, was einem da wirklich gut gelungen ist in der Stunde. Aber auf das vergisst man irgendwie und man will sich dann auch irgendwie nicht selbst da total hervortun und loben wenn man wirklich denkt, es hat was gut funktioniert. Deswegen glaube ich ist der ziemlich schwierig. Und Feedback - ich glaube das war für den anderen, oder? Ja Feedback glaube ich ist auch nicht immer leicht, man will den anderen nicht irgendwie verletzen. Und dass man da die richtigen Worte findet, wenn wirklich einmal was nicht gepasst hat. Dass man dem das dann so sagt, dass man den irgendwie nicht beleidigt. Ja, Handlungsplan war eigentlich auch wieder so wie bei beobachten und beschreiben, das ist dann auch wieder gegangen.	Beobachten und Beschreiben habe ich sehr einfach in Erinnerung. Man sucht anfangs nur nach negativen Aspekten. Feedback geben war nicht immer leicht, weil man niemanden verletzen will. Der Handlungsplan war wieder vergleichsweise einfach.	Beobachten und Beschreiben war einfach, obwohl man gewohnt ist, negative Aspekte zu suchen.  Feedback geben war schwerer als nehmen.  Handlungsplan war einfach.
ck	#00:09:01-4#	Welche Phase war für Sie am lehrreichsten?	Die Beobachtungsphase auf jeden Fall. Das habe ich vorher schon erwähnt, dass man das dann genau einmal sieht, weil man sonst eigentlich nicht die Möglichkeit hat.	Beobachten war für mich am lehrreichsten, weil man diese Form der Beobachtung (Video) sonst nicht	Beobachtung bringt durch die Selbstbeobachtung den größten Mehr-

				hat	wert.
ck	#00:09:15-7#	Gibt es irgendwelche Phasen, wo Sie sagen, nein das hätte es irgendwie nicht gebraucht, der Sinn hat sich mir nicht erschlossen?	Also Feedback, das gleicht sich dann eh mit dem, was in der Nachbesprechung vorkommt. Also eigentlich nicht, nein.		
ck	#00:09:47-9#	Gehen wir ganz konkret noch einmal auf die Feedback-Phase ein. Wie ist es Ihnen ergangen? Sie haben schon gesagt, das Feedback-Geben war schwierig - wie war es mit dem Feedback-Nehmen?	Eigentlich, dadurch dass das Feedback - Ich habe mit dem eigentlich ziemlich viel anfangen können, was ich bekommen habe. Es war jetzt nicht irgendwie so, also es waren mehr so Tipps, nicht irgendwie jetzt Kritikpunkte, sondern es waren Tipps und mit dem kann man eigentlich viel mehr anfangen und das nimmt man dann auch nicht irgendwie negativ auf. Das habe ich recht gut gefunden.	Ich habe das Feedback gut annehmen können.	Feedback nehmen ist leicht
ck	#00:10:22-8#	Ganz zum Schluß noch der konkrete Handlungsplan - wenn Sie sich erinnern, was Sie sich da selber vorgenommen haben und wenn Sie das vergleichen, mit dem, was im letzten Semester passiert ist. Was hat sich da getan?	Eigentlich ziemlich viel. Es hat sich eigentlich am meisten auf die Führungskompetenz, eben wie vorher schon gesagt - das war eigentlich der Hauptschwerpunkt und die soziale Kompetenz das waren eigentlich da die Schwerpunkte. Da hat sich eigentlich dann schon viel getan und ich hoffe, dass ich es erfüllt habe.	Neben der Führungskompetenz hat sich meine Sozialkompetenz durch das Projekt gesteigert.	VR20 steigert neben der Führungskompetenz auch die Sozialkompetenz.
ck	#00:12:50-6#	Schauen wir ganz kurz zu den Leitprinzipien. Ob die für Sie sinnvoll sind und ob die durch die Methode erreicht wurden	Die ganzheitliche Betrachtung der Situation - das auf alle Fälle. Das wird da sehr gut angeboten bei dem Programm. Trennung von Beobachtung, Beschreibung und Bewertung. Ja, das ist eigentlich - das finde ich schwierig. Weil Beschreibung, wenn man was beschreibt, dann bewertet man auch gleichzeitig. Also das würde ich sagen, dass das bei mir vielleicht öfter so war, dass man da so einen Abgleich	Die ganzheitliche Betrachtung ist in der Methode gut abgebildet. Die Trennung von Beobachten, Beschreiben und Bewerten ist schwierig.	Die Leitprinzipien sind gut abgebildet. Die Trennung von Beobachten, Beschreiben und Bewerten ist nicht

			<p>macht. Das ist glaube ich eher schwierig. Den Kriterienkatalog habe ich eigentlich ziemlich gut gefunden, das hat gut funktioniert. Bezug zu den Gefühlen - ja, war auch voll gut. Man hat das dann noch einmal gut gesehen, man hat sich gut erinnern können, wie habe ich mich gerade in dem Moment gefühlt. Also bei mir war da ziemlich eine Situation dabei, wo ich mich innerlich eigentlich mal nicht so gut gefühlt habe, wo ich mich irgendwie gedacht habe, also da war nicht der Panik-Button. aber ich habe irgendwie gemerkt, dass ich mich da jetzt nicht besonders wohl fühle. Das kann man eigentlich noch einmal gut da rückblickend betrachten. Ja, das Feedback habe ich auch gut gefunden, das funktioniert da auch gut, wobei das deckt sich eigentlich mit dem was in der Nachbesprechung vorkommt. Aber vielleicht noch einmal als Wiederholung für den anderen. Bezug zu den persönlichen Überzeugungen: Ach so. Ja, das war auch irgendwie - eigentlich war das ein interessanter Punkt, weil man sich irgendwie überlegt hat. Da hat man sich überlegt, wie habe ich das in meiner Erziehung so erlebt, wie bin ich das so gewohnt, wie ist mir das vorgelebt worden. Eigentlich habe ich da ziemlich viel auch eingebaut, was da jetzt Aussagen im Unterricht betrifft, wie ich es selbst erlebt habe, in der Schule oder auch von meinen Eltern her, dass das da eigentlich oft bei der persönlichen Überzeugung sehr viel von dem, wie man es einfach selbst erlebt hat mit sich gebracht ist. Entwicklung von Handlungsalternativen: Ja, das auf jeden Fall. Das glaube ich ist der Punkt, der neben der ganzheitlichen Betrachtung am meisten vorkommt, dass man sich natürlich überlegt hat, wenn was jetzt nicht so gut gelungen ist, dass man sich dann nachher denkt, wie hätte ich das anders machen können.</p>	<p>Die Zuordnung zum Kriterienkatalog sowie der Bezug zu den Gefühlen war sehr hilfreich, das habe ich konkret genutzt - auch wenn ich den Panik-Button nicht benötigt habe. Die persönlichen Überzeugungen waren interessant, weil ich so noch nie drüber nachgedacht habe, was von meinem Verhalten in meiner eigenen Schulzeit begründet liegt. Die Handlungsalternativen waren wieder sehr hilfreich, das gehört für mich zur Ganzheitlichkeit.</p>	<p>immer einfach. Kriterienkatalog und Gefühle sind hilfreich. Persönliche Überzeugungen sind neu.</p>
ck	#00:13:07-1#	Ganz konkret zu zwei Werkzeugen, die ich in der Methode eingeführt habe. Das eine ist der Panik-Button und das andere ist die Roboterfrage. Wie ist es Ihnen mit diesen bei-	Also der Panik-Button, den habe ich eigentlich nie benötigt.		

		den Tools gegangen?			
ck	#00:13:48-6#	Wenn Sie jetzt an die PH denken und an das Curriculum, das jetzt neu entwickelt wird. Wenn Sie jetzt diese Methode in dem Curriculum sehen würden, unter welchen Umständen könnte das im Curriculum Platz haben? Was müsste sich ändern, was würden Sie gleich lassen?	Ich würde es auf jeden Fall einsetzen und ich würde stattdessen - nein, ich finde es ist eigentlich ziemlich wichtig, dass man sich - weil es ja sehr praxisbezogen ist, und das ist eigentlich das wichtigste. Es ist ziemlich viel Theorie an der PH auch dabei. Und wenn es nach mir ginge, dann würde ich halt mehr Sachen, die so extrem theoretisch sind, streichen und dafür wirklich das einbauen, weil es für mich wirklich was sinnvolles war, mit dem man auch was anfangen kann.	Ich würde die Methode für die Ausbildung empfehlen und dafür ein paar theoretische Bausteine streichen.	VR20 wäre wichtig in der Ausbildung, aber nicht „oben drauf“.
ck	#00:14:01-5#	Wie oft, würden Sie sagen, dass im Rahmen einer Ausbildung so ein Prozess durchlaufen werden sollte, dass es was bringt?	Vielleicht 2 mal im Semester.	Die Methode würde 2x pro Semester Sinn machen.	
ck	#00:14:49-9#	Schätzen Sie, dass dieses Projekt, so wie es dasteht, so wie Sie es durchgeführt haben, auch von wem anderen als mir als Praxisbetreuer hätte betreut werden können.	Auf jeden Fall. Sicher. Also weil das ja eigentlich immer die Fragen, die halt sonst so gestellt werden und ja, es war eigentlich auch - es war ja jetzt nicht so, dass dann irgendwie nur Kritikpunkte aufgelistet werden, sondern es ist ja eigentlich nur darum gegangen, wie bin ich und was kann ich besser machen. Welche Tipps kriege ich dadurch. Und ich glaube, dass das auch - ja, man beschäftigt sich nicht nur bei der Nachbesprechung damit, sondern auch noch nachher und das ist glaube ich eigentlich ziemlich gut. Könnte mir schon vorstellen, dass man das öfter einsetzen könnte.	Die Methode könnte sicher auch von anderen betreut werden. Die Fragen und Anweisungen sind eh in der Plattform vorhanden, es unterscheidet sich auch nicht drastisch von einer klassischen Nachbesprechung.	VR20 benötigt keine Fachbetreuung durch Experten.
ck	#00:15:26-7#	Wenn Sie jetzt Ihre Reflexionskompetenz betrachten, was hat diese Methode für die Entwicklung der Re-	Dass ich eigentlich wirklich genau hinschaue, was ich reflektieren könnte. Also nicht nur irgendwelche inhaltslosen Phrasen hinschreiben, sondern mir hat eigentlich das weitergeholfen, dass ich wirklich genau gelernt habe, wie ich reflektieren kann und auf was ich bei einer Reflexion wirklich schauen muss. Das war mir zuvor nicht wirk-	Ich habe durch die Methode ein genaueres Hinschaugen gelernt. Meine Reflexionen sind nicht mehr nur inhaltslose Phrasen.	Reflexion hat mich gelehrt, genauer hinzusehen.

		flexionskompetenz Ihnen gebracht?	lich bewusst. Das hat man in diesem Prozess eigentlich sehr gut gelernt.		
ck	#00:15:51-4#	: In welchen Situationen bei der Beobachtung ist Ihnen der Einstieg in die Reflexion besonders leicht gefallen und bei welchen Situationen war das eher schwierig?	Eigentlich, wenn was nicht gut funktioniert hat, dann war es einfacher. Wenn was gut funktioniert hat, dann war es schwieriger, dass man das dann reflektiert.	Situationen, in denen etwas nicht ganz so gut funktioniert haben sind leichter zu reflektieren als andere.	Günstige Reflexionsanlässe sind Situationen, in denen nicht alles gut gegangen ist.
ck	#00:16:28-6#	Ihr Zugang zur Reflexion - wenn Sie jetzt schauen, wie Sie das jetzt machen, ohne die Videos - hat sich da was verändert?	Wenn ich jetzt was reflektiere, dann ist das jetzt nicht so - also früher war es teilweise also wirklich eine Seite und es hatte mehr so einem Erlebnis aufsatz gleichgeschaut, als einer richtigen Reflexion. Jetzt kann man sagen, es ist eigentlich eher die Hälfte von der Menge her und es ist aussagekräftiger. Es steht dann eigentlich schon das drinnen, was drinnen sein sollte.	Meine Reflexionen sind mittlerweile viel kürzer dafür aussagekräftiger.	Durch VR20 werden die Reflexionen effektiver.
ck	#00:16:57-8#	Glauben Sie, dass die Reflexionskompetenz sich auf Ihre Lehrkompetenz auswirkt?	Auf jeden Fall. Reflektieren - wie gesagt, man kann es übertreiben, aber es ist auch wichtig, dass man sich irgendwie das überlegt, was man nächstes Mal besser machen könnte. Noch dazu - man lernt eh nie aus, also ist das dann glaube ich ziemlich schon von großem Vorteil und ich glaube ziemlich brauchbar in dem Beruf.	Reflexion ist für den Lehrberuf sehr wichtig, weil man nie auslernt.	Reflexionskompetenz ist für die Weiterentwicklung notwendig.
ck	#00:17:50-1#	Das war es schon mit dem dritten Block. Jetzt kommen wir zum letzten und einfachsten Block. Jetzt geht es nämlich um die Software und die Verwendung der Software. Wie ist es Ihnen dabei gegangen.	Also, es ist ziemlich leicht aufbereitet. Es funktioniert total gut. Es ist jetzt nicht so, dass man sich denkt, das hängt die ganze Zeit. Vorher habe ich mir gedacht, wenn das irgendwie mit einem Video und dann immer was dazu beschreiben, da habe ich schon irgendwie vorher Angst gehabt, dass es sich vielleicht die ganze Zeit aufhängen könnte oder so. Das funktioniert rein von der Technik her total gut. Es ist auch so irrsinnig leicht aufbereitet - was das Reflektieren auch betrifft. Ich habe es auch total gut gefunden. dass man dann teilweise wirklich zu den Videos dazuschreiben konnte, was man sich in dem Moment gedacht hat. Auch total überschaubar, übersichtlich.	Die Plattform war gut aufbereitet, die Funktionen waren einfach und übersichtlich. Die Reflexionen direkt im Video haben gut funktioniert und sind sehr hilfreich.	Die Software hat gut funktioniert.
ck		Wunderbar, dann sind wir auch schon fertig. Herzlichen Dank.			

## 6.5 Interview 5: Studentin CR

Fall	Zeitstempel	Frage	Antwort	Paraphrasierung	Reduktion
cr	#00:00:23-0#	Was ist Reflexion für Sie?	Reflexion ist für mich das kritische Hinterfragen von meinem Handeln, sowohl positives als auch negatives aus dem Unterricht z.B. herauszuholen und mich selbst dadurch zu verbessern. Dass ich mich persönlich weiterentwickeln kann.	Reflexion ist für mich das kritische Hinterfragen meiner Handlungen um mich selbst weiterzuentwickeln.	Reflexion ist kritisches Hinterfragen von Handlungen.
cr	#00:01:01-2#	Und wenn man jetzt sagt, Sie haben jetzt 6 Semester an der Hochschule gehabt, wo begegnet Ihnen in Ihrer Ausbildung bisher Reflexion und in welcher Form sind Sie in diese Thematik eingeführt worden?	Reflexion findet - oder fand bei mir primär in der Praxis statt. Also die persönliche Reflexion. Für mich persönlich, dass ich mich persönlich weiterentwickeln kann. In vielen Seminaren war die Reflexion einfach ein Schreiben, das man abgeben musste. Das war für mich nicht so persönlich einfach.	(Selbst-) Reflexion findet an der PH hauptsächlich in der Praxis statt. Reflexion von Lehrveranstaltungen gab es auch, das hat mir aber persönlich nichts gebracht und war meistens eine (lästige) Pflichtübung.	Reflexionen von LV sind meistens eine lästige Pflichtübung ohne Erkenntnisabsicht.
cr	#00:01:25-1#	Hat es da konkrete Hinweise, Fragestellungen oder irgendwelche Anleitungen gegeben, wie so eine Reflexion auszuschaun hat? Was das ist?	Eigentlich nur somit, indem gefragt worden ist, wie oder was habe ich von dem Unterricht mitgenommen. Oder was halte ich von dem Unterricht.	Anweisungen, wie eine Reflexion stattfinden soll war meistens auf die Frage, was man für sich aus dem Unterricht mitgenommen hat.	Anweisungen für Reflexion: Was hat man mitgenommen.
cr	#00:02:07-5#	Wie schaut es aus mit dem Thema Feedback. Feedback glaube ich, dass Sie einen konkreten Anlassfall gehabt haben, wo Sie in Feedback eingeführt worden sind? Was ist da bei Ihnen rübergekommen oder wie ist das gewesen?	Beim Feedback habe ich sehr viel mitnehmen können, dass man ein richtiges Feedback geben kann, richtig ist natürlich subjektiv. Aber einfach, dass man sachlich bleibt beim Feedback. Wir hatten auch diverse Übungen, wie man korrektes Feedback gibt, dass man einfach nicht zu persönlich wird und wirklich nur sachlich bleibt.	Feedback ist sehr viel konkreter behandelt worden. Es wurde auf Sachlichkeit Wert gelegt, persönliches sollte dabei in den Hintergrund treten. Reflexion hatte nie so konkrete Hinweise.	Die theoretische Fundierung von Feedback ist an der PH besser als die von Reflexion.
cr	#00:02:11-1#	Das war also sehr kon-	Ja.		

		kret?			
cr	#00:02:11-1#	Bei der Reflexion war das nicht.	Nein		
cr	#00:03:12-9#	Gehen wir zum ersten Fragenblock. Da geht es ganz konkret um den Reflexionsprozess im Projekt. Wie haben Sie den erlebt?	Im Projekt war es bei mir so, nachdem ich persönlich ein extrem kritischer Mensch bin, habe ich nur auf meine Schwächen geschaut. Das war einfach - das für vielleicht das, was für mich persönlich nicht nur positiv war, weil ich mich selbst nur runtergedrückt habe dadurch. An und für sich, sonst die Reflexion habe ich super gefunden, grade wenn man sich selbst sehen kann ist man natürlich auch wieder kritisch und man nimmt einfach viel mehr wahr, als wenn man selbst im Unterricht steht und sich selbst nicht sehen kann. Und das habe ich sehr positiv empfunden, dass ich mich da wirklich einmal aus einer anderen Position sehen kann.	Ich habe im Projekt fast ausschließlich auf meine Schwächen geschaut, da habe ich mich oft selbst schlecht gefühlt. Aber es war gut, sich aus einer anderen/neuen Perspektive zu sehen.	VR20 hat gezeigt, dass man sich auch auf seine positiven Seiten besinnen soll.
cr	#00:03:34-9#	Was hat Sie an dem gesamten Prozess besonders angesprochen? Wo haben Sie da am meisten mitnehmen können?	Das ist schwierig. Bei mir wäre da wieder das kritische Denken an mir selbst gewesen. Wobei das immer da war, aber da war es wieder verstärkt. Die Kritik an mich selbst.	Meine Selbstkritik hat sich durch das Projekt verstärkt.	VR20 wirkt sich auf die Selbstkritik aus.
cr	#00:03:48-5#	Wo lagen die größten Schwierigkeiten?	Dass man möglichst viele Situationen herauspicken kann aus der Sequenz, die man gehalten hat.	Viele Situationen zu identifizieren und zu beschreiben war schwierig für mich.	Schwierig, nach vielen (positiven) Situationen zu suchen bzw. zu benennen.
cr	#00:03:54-1#	Also auf die Suche gehen, diese einzelnen Dinge beobachten zu können. Kann man das so sagen?	Genau		
cr	#00:04:15-8#	Und was hat sich - es war ja nur ein Semester, aber es hat sich ja möglicherweise doch - was hat sich da verändert bei Ihnen?	Bei mir hat sich nur die Einstellung geändert, dass ich nicht nur auf meine Schwächen achten soll. Schon auf die Schwächen natürlich achten und die ausbauen, aber trotzdem nicht die Stärken vergessen.	Durch das Projekt habe ich gelernt, auch meine positiven Seiten anzuerkennen.	VR20 hilft, die positiven Seiten (Kompetenzen) anzuerkennen.

cr	#00:04:48-9#	In der Aufnahmesituation - denken Sie sich zurück. Wir sind da drinnen gestanden, Mikrofon angeklipst, die Kamera im Hinterkopf. Wie ist es Ihnen dabei gegangen bei der ganzen Situation?	Mir ist es eigentlich gut gegangen. Ich habe nur wahrgenommen, dass die Kinder anders mit der Situation umgegangen sind, weil halt Video da war und einige Kinder wollten im Video sein. Aber für mich selbst als Studentin - das war für mich kein Hindernis, dass ich gehemmt bin im Unterricht.	Die Videokamera hat mich persönlich weniger abgelenkt, die Kinder haben das stärker wahrgenommen.	Die Kamera lenkt weniger die Studierenden als die Kinder ab.
cr	#00:04:56-9#	Das heißt, Sie waren authentisch in dieser Situation?	Halbwegs authentisch.	Ich war im Projekt ziemlich authentisch.	
cr	#00:05:10-3#	Wie lange hat es gebraucht, bis Sie die Kamera nicht mehr wahrgenommen haben?	Die Kamera habe ich eigentlich ziemlich schnell im Hintergrund gelassen, habe ich eigentlich gar nicht so wahrgenommen.	Die Kamera war in der Aufnahmesituation schnell vergessen.	
cr	#00:05:30-4#	Wenn Sie jetzt an den Reflexionsprozess denken - ich habe die Sachen in die Software eingespielt, dann gibt es die Aufgaben, bis dann ganz zum Schluß das irgendwie abgeschlossen wird. Wenn Sie jetzt an den ganzen Prozess denken, wie lange haben Sie dafür netto gebraucht? Wie viele Stunden?	A: Um die 10 Stunden - wenn man beide....	Ich habe ca 10 Stunden pro Reflexionsdurchgang gebraucht.	
cr	#00:05:42-5#	Welche Phasen sind Ihnen da besonders einfach vorgekommen?	Also Phase eins. Das Beobachten, das war halbwegs einfach.	Beobachten war vergleichsweise einfach.	
cr	#00:06:17-6#	Die anderen dann eher alle miteinander	Schwierig war für mich das Bewerten, also bei mir das Bewerten. Bei meiner Person, weil ich prinzipiell eher negativ eingestellt bin, was	Beim Bewerten habe ich mir schwer getan. Feed-	

		schwierig gewesen, oder gibt es welche, die schwieriger waren als andere?	mich betrifft. Aber z.B. das Feedback-Geben bei meiner Kollegin, das ist mir eigentlich ziemlich einfach gefallen.	back an die Kollegin war relativ einfach.	
cr	#00:07:04-6#	Gibt es irgendwelche Phasen, wo Sie sagen, der Sinn hinter dieser Phase erschließt sich mir nicht? Da weiß ich nicht, was das sein soll, was das bringen soll.	Vielleicht das Beschreiben. Ich denke mir, 6 Augen sehen mehr als 2 Augen und da habe ich teilweise wirklich alles beschrieben, wobei ich mir denke, ein bisschen weniger hätte auch genügt. Ja, das war schwer. Und auch die Kompetenz zu erkennen. Das wirklich konkret zu formulieren, warum diese Kompetenz sichtbar ist. Das war schwierig.	Beschreiben von Situationen habe ich schwer empfunden, weil die Zuordnung zu den Kompetenzen nicht immer eindeutig war.	
cr	#00:07:19-1#	Welche Phase war dabei für Sie persönlich am lehrreichsten?	Schon alleine das Sehen - muß ich sagen.	Das Video zu betrachten hat mir persönlich am meisten gebracht.	Selbstsicht durch Video ist wichtig
cr	#00:07:42-9#	Ganz kurz zur Feedback-Phase. Sie haben schon gesagt, Ihrer Kollegin Feedback zu geben war nicht so schwer. Wie war es für Sie Feedback zu empfangen?	Ich bin froh, wenn mir wer hilft einfach, dass ich mich weiterentwickeln kann. So auch bei negativer Kritik, das probiere ich das umzupolen und dass ich einfach das Beste daraus nehme und mich dadurch verbessern kann.	Feedback zu erhalten habe ich als hilfreich empfunden, selbst bei negativer Kritik.	Feedback ist wichtig und in dem Setting gut anzunehmen.
cr	#00:07:51-0#	Glauben Sie, dass Feedback ein wesentlicher Faktor in der Methode sein muss - als Kernelement?	Ja.	Feedback ist sicher ein Kernelement in der Methode.	
cr	#00:09:05-3#	Schauen wir mal auf die Leitprinzipien. Ich habe hier diese Leitprinzipien. Sie sind in dieser Methode verpackt drinnen. Wie stehen Sie zu diesen Leitprinzipien? Welche	Also z.B. das Prinzip Entwicklung von Handlungsalternativen habe ich super gefunden. Einfach, dass man das wirklich kritisch betrachtet und dass man auch andere methodische Vorgänge findet, die möglicherweise besser funktionieren. Die Trennung war sehr schwer. Dass man wirklich konkret auf die einzelnen Themenbereiche nur eingeht, weil meistens sieht man ja im Video ja verschiedene Themen, das mit einbeziehen in die Sichtweise, was man wahrgenommen hat. Und das war sehr schwer, dass man das trennen kann. Wobei es	Handlungsalternativen zu suchen war für mich sehr konkret und hilfreich. Wichtig war auch, dass man verschiedene Themenbereiche behandelt hat, obwohl es schwierig war zu trennen und sich auf unter-	

		Bedeutung oder welche Wichtigkeit haben diese Leitprinzipien?	auch eine Herausforderung war. Und es war gut, dass man wirklich bei einem Thema bleibt. So kann man das dann detaillierter behandeln.	schiedliche Sachen fokussieren.	
cr	#00:09:57-9#	Ganz kurz zur Roboterfrage. Können Sie sich noch an die Roboterfrage erinnern? Da ist es darum gegangen, in welcher Situation agieren Sie nicht wie ein pädagogischer Roboter? Wie ist es Ihnen mit der Frage gegangen?	Mit der Frage ist es mir sehr schwer gegangen, dass ich das beantworten kann. Weil ich eigentlich einfach wahrgenommen habe, dass ich prinzipiell nicht wie ein Roboter war. Da war ich noch ganz unsicher als Studentin, als angehende Lehrperson und ich wollte immer allen anderen alles recht machen. Einfach der Lehrerin, der Kollegin und ich wollte einfach - ich habe mich halt ein bisschen verbiegen lassen. Deswegen war ich wahrscheinlich nicht so authentisch.	Die Roboterfrage war schwierig. Als Studentin will man es ja allen rechtmachen, da ist man nie wie ein Roboter.	Die Roboterfrage ist unverständlich.
cr	#00:10:04-5#	Aber ich höre heraus, dass sich das durchaus geändert hat?	Ja		
cr	#00:11:27-4#	Welche Rolle hat da dieses Projekt gespielt?	Was mir auf alle Fälle aufgefallen ist durch dieses Projekt - der erste Eindruck von mir war für mich schockierend. Gerade weil meine Kollegin der komplette Kontrast zu mir ist - die war sehr aufbrausend und ich war ganz ruhig. Da bin ich fast selbst eingeschlafen dabei. Wie ich mir selber zugeschaut, da war ich ein wenig schockiert - das hat aber auch ein bisschen die Unsicherheit gezeigt. Wobei ich von Haus aus einfach sehr ruhig bin als Lehrperson, aber einfach auch mein Persönliches mit einbringen kann. In den Einheiten im dritten Semester war es wirklich so, dass ich kaum Witze gemacht habe, obwohl ich prinzipiell gerne Spaß habe und meinen eigenen Humor habe. Die Kinder mögen den Humor auch. Gerade wenn man authentisch ist, kommt man am besten an bei den Kindern. Gerade wo ich mich das erste Mal gesehen habe, das war so ein Punkt, wo ich mir gedacht habe, oh, das geht gar nicht.	Ich habe mich seit dem Projekt (3. Semester) stark weiterentwickelt. Ich habe mich im Video als sehr zurückhaltend erlebt, das konnte ich ändern.	VR20 trägt stark zur Entwicklung bei.
cr	#00:11:35-7#	Das heißt, durch die Erkenntnis aus der Methode, da haben Sie gesagt, da werden Sie daran arbeiten.	Da werde ich wieder zu mir finden.	Ich habe durch das Projekt zu mir gefunden.	

cr	#00:11:43-3#	Haben Sie zu sich gefunden?	Ja.		
cr	#00:12:36-6#	Das ist doch schon mal wunderbar positiv. Was glauben Sie, welche Rolle spielt die Reflexionskompetenz in der Lehrkompetenz? Wie wichtig ist Reflexionskompetenz bei Lehrpersonen?	Sehr wichtig. Die Reflexionskompetenz ist einerseits für einen selbst ganz wichtig als Lehrperson, dass man sich weiterentwickeln kann. Und andererseits finde ich es auch wichtig, dass die Kinder reflektieren lernen. Und auch, dass sie damit umgehen können - egal ob es jetzt positiv oder negativ ist. Und auch, dass sie wirklich reflektieren dürfen, dass sie auch kritisch sein dürfen und das auch aussprechen dürfen. Das finde ich eben extrem wichtig.	Reflexionskompetenz ist ganz wichtig für die Lehrkompetenz. Aber auch, dass Kindern lernen, kritisch zu denken und selbst zu reflektieren.	Selbstreflexion ist wichtig für die Lehrkompetenz und weil man es Kindern ja auch vermitteln muss.
cr	#00:13:29-5#	Stellen Sie sich vor, diese Methode wäre als Pflicht in der Ausbildung an der PH verankert. Was müsste sich ändern, dass Sie sagen, dann mach es so richtig 100 % Sinn?	An und für sich finde ich das sehr gut, sehr effektiv, aber wenn es wirklich verpflichtend sein würde, dann würde ich es vielleicht nicht ganz so dicht machen. Vielleicht einzelne Punkte herauspicken, oder pro Semester verschiedene Punkte behandeln und das aber via Video reflektieren und kritisch betrachten.	Wenn die Methode im Studium verankert wird, dürfte sie nicht so dicht/intensiv sein. Thematisch einschränken wäre vielleicht sinnvoll.	VR20 ist zu dicht und thematisch zu umfangreich
cr	#00:14:07-6#	Würden Sie sagen, dass die Methode so wie sie jetzt da ist, auch von wem anderen als Praxisbetreuer als von mir hätte betreut werden können?	Da ist die Persönlichkeit auch ganz wichtig - es gibt so viele Betreuer, die nicht offen sind für so was. Für das kenne ich die Betreuer nicht gut genug, aber an und für sich würde ich es positiv finden, wenn sie es ausprobieren. Sie sollten aber doch die Fachkompetenz besitzen.	Die Betreuung der Methode setzt voraus, dass sich die Betreuer mit ihrer Persönlichkeit darauf einlassen, gepaart mit ihrer Fachkompetenz.	Begleitung setzt nur eine reflexive Betreuungsperson voraus.
cr	#00:14:27-7#	Dann kommen wir schon zum letzten Block. Das ist die Frage nach der Software. Wie ist es bei der Verwendung der Software gegangen, was ist da aufgefallen, was war schwierig, was war	Eigentlich war es ziemlich leicht handhabbar. Ganz am Anfang war es ein wenig verwirrend noch, was ich noch in Erinnerung habe.	Die Software war einfach zu bedienen. Nach anfänglichen Verwirrungen (1. Durchgang) ist es einfach gewesen.	Software war einfach.

		leicht, was war gut?			
cr	#00:14:51-1#	Was war da?	Ich weiß es eigentlich nicht mehr. Ich weiß nur, dass es am Anfang einfach schwieriger war, dass man mal reinkommt. Es war einfach was ganz Neues für einen persönlich. Wenn man sich mit der Materie dann mehr befasst, dann kommt man schnell hinein.	Die Methode war anfangs ungewohnt, weil neu. Man hat sich aber schnell hingefunden.	VR20 ist schnell zu erfassen
cr	#00:14:56-4#	Die Software bietet jetzt keine Hürde, die sehr schwer zu überwinden ist?	Nein		
cr	#00:15:10-8#	Dann bleibt nur noch die Frage nach Allfälligem. Gibt es irgend etwas, was Sie noch los werden wollen, was bis jetzt noch nicht gesagt wurde?	Ich glaube, ich habe das meiste schon gesagt		
cr		Herzlichen Dank			

## 6.6 Interview 6: Studentin CZ

Fall	Zeitstempel	Frage	Antwort	Paraphrasierung	Reduktion
cz	#00:00:49-7#	Ich würde Sie gerne einmal bitten, den Begriff Reflexion zu definieren.	Reflexion ist für mich, dass ich das, was ich gemacht habe oder was war, noch einmal für mich reflektiere - unter gewissen Gesichtspunkten oder Anhaltspunkten. In der Schulpraxis war es unter den Aspekten mit dem Kriterien? ah Kompetenzenkatalog, welche Kompetenzen man schon hat, auf welche man noch ein bisschen mehr Wert legen muss, welche im Vordergrund stehen, die man noch ein bisschen üben sollte.	Reflexion ist für mich ein Nachdenken über konkret Erlebtes, das sich an gewissen Kriterien wie dem Kompetenzenkatalog orientiert.	Reflexion ist an Kriterien orientiertes/ausgerichtetes Denken über Erlebtes
cz	#00:01:29-8#	Welche Elemente von Reflexion fallen Ihnen da ein, auf was kommt es an, was macht Reflexion aus und unterscheidet es von einer Nacherzählung?	Na ja, dass man einfach eigene Reflexion einbringt, aber es gibt ja von anderen Reflexionen, z. B. über die Stunde. Also du hast es oft, oder halt ich in dem Sinn, habe vielleicht eine andere, ja ich sehe das von der Stunde ein bisschen anders als wenn eine andere, also dritte Person das sehen würde.	Ich unterscheide Reflexion über sich selbst oder über eine Unterrichtsstunde. Man sieht ja seine Stunde auch anders als Dritte.	Selbstreflexion vs. Reflexion über eine Sache. VR20 begünstigt die Sichtweise von außen auf sich selbst

cz	#00:02:14-6#	Gibt es in irgendeinem Bereich an der Hochschule in der Ausbildung auch Querverweise zur Reflexion? Kommt das irgendwo vor?	Leider zu wenig würde ich sagen, also wir hören zwar immer wieder, ja mit der Praxislehrerin und mit den Praxisbetreuern sollten wir immer wieder die Stunden reflektieren und wirklich über die eigenen Entwicklungen sprechen. Aber es ist halt einfach viel zu wenig. Meistens sind die ersten zwei Einheiten also die Nachbesprechungen noch ziemlich genau oder wird die Stunde reflektiert. Und dann geht es eigentlich nur darum, ja, Einstieg war super, Hauptteil war super, Ende, ja, war auch vorhanden, also Superstunde. Es kommt zu wenig vor und direkt in den Lehrveranstaltungen finde ich kommt es auch zu wenig vor.	An der PH gibt es derzeit wenig konkrete Verweise auf Reflexion. Reflexionen in der Schulpraxis beziehen sich meistens auf die Stunde, die theoretischen Hintergründe kommen viel zu wenig vor.	Reflexion an der PH geht meistens um die persönliche Entwicklung auf Basis eines konkreten Erlebnisses.
cz	#00:02:49-6#	Gibt es irgendwelche konkreten Hinweise, was eine gute Reflexion beinhalten sollte?	Es soll eigentlich jetzt nicht persönlich werden, also man sollte nicht unbedingt sagen, du hast das und das schlecht gemacht, sondern wie man es besser machen kann. Unbedingt, finde ich. Also wenn du jetzt nur, ich gehe jetzt einmal von der Lehrerin oder vom Praxisbetreuer aus, der sagt nur, das ist schlecht, das ist schlecht, das ist schlecht, dann wird man ziemlich schwierig etwas daran ändern können. Wenn es jetzt aber heißt, das und das könntest du so oder so besser machen oder probiere es einmal aus - ist natürlich für jeden ein eigener Weg wie man das machen kann, dann ja ...	Die einzigen Hinweise sind, dass man verletzende Angriffe auf die Persönlichkeit vermeiden soll. (→ Feedback)	Die persönliche Ebene bei Feedback und Reflexion ist wichtig: keine persönlichen Angriffe
cz	#00:03:26-9#	Das war ja eher so eine Fremdrelexion. Wenn man jetzt in die Eigenreflexion geht, was wir im konkreten gemacht haben, was sind da so Elemente, die eine Reflexion ausmachen?	Dass man vielleicht die Stunde nochmal von einer anderen Seite sieht. Man beachtet sich, man schaut sich also das Video an und denkt sich, oh mein Gott, so habe ich mich jetzt noch nie gesehen und so, und was habe ich da jetzt gemacht oder was habe ich vielleicht dabei gedacht, warum ich das jetzt so gemacht habe. Da kann man sich auf jeden Fall selber auch besser einschätzen und besser an dir arbeiten.	Bei der Selbstreflexion mit Hilfe von Video sieht man sich selbst und kann sich daher auch besser selbst einschätzen -	
cz	#00:04:36-5#	Kommen wir zum nächsten Fragenblock. Da geht es jetzt um den Reflexionsprozess im Projekt. Wie haben Sie den erlebt? Wie hat sich der für Sie dargestellt?	Am Anfang war das Programm vor allen Dingen ein bisschen umständlich und es war eher mehr Aufwand als dass ich mir jetzt gedacht hätte, das ist für sich selber jetzt eigentlich wo man was dran lernt und so. Aber im Endeffekt finde ich hat man schon viel dazugelernt, weil man sich selbst sieht, da sieht man sich endlich einmal aus dem Blickwinkel, wie dich vorher nur die Mitstudenten oder die Praxislehrerin oder der Betreuer sieht. Es ist einfach eine neue Erfahrung und man kann es wirklich dann mit den Kompetenzen verknüpfen, die man zwar eigentlich immer nur hört oder so, dass man	Durch das Video sieht man sich von einer Beobachterrolle aus. Das ist eine neue Erfahrung, die man dann auch mit den Kompetenzbereichen konkret verknüpfen kann. Man wird dadurch um einiges sicherer.	Video hilft die Beobachterperspektive zu sich selbst einzunehmen.

			<p>sie hat oder nicht hat. Und dann siehst du es aber wirklich so. Von dem her kannst du wirklich selbst reflektieren, ein bisschen schauen, so bin ich, will ich so sein oder will ich eigentlich nicht so sein, oder was kann ich daran ändern, dass ich vielleicht ein bisschen anders auftreten könnte. Vielleicht ein bisschen sicherer und so.</p>		
cz	#00:05:23-3#	Was hat Sie in dem Prozess besonders angesprochen?	<p>Was ich voll nett gefunden habe, waren diese Gewitterwolken. Dass man die Situation anklicken konnte und sagen konnte - war ich jetzt auf einmal - bin ich rot geworden oder merke ich selbst an meiner Stimme dass sich die verändert oder an meinem Auftreten, dass ich eigentlich nervös bin, was ich vielleicht so gar nicht mehr weiß. Das kann man damit gut und vor allem schnell einfügen und festhalten. So dass es für die anderen sichtbar ist, dass ich mich da jetzt wirklich unwohl gefühlt habe.</p>	Die Wettermetapher hat mir gut gefallen, weil man ohne Worte seinen Gemütszustand ausdrücken konnte.	Wettermetapher ist hilfreich
cz	#00:06:32-0#	Anders gefragt - wo sind die größten Schwierigkeiten gewesen?	<p>Wenn man sich ein bisschen mit dem Computer auskennt dann versteht man es relativ schnell. Aber wenn man vom Computer her Schwierigkeiten hat, oder nicht so viel mit dem Computer zu tun hat, dann ist es glaube ich eher schwieriger dass man überhaupt mal reinkommt in das Programm. Wenn man zu lange braucht, dann wird es ja automatisch wieder gelöscht. Dann ist es oft eine Arbeit umsonst. Oder wenn man versehentlich wieder zurückklickt, dann ist es auch irgendwie weg. Ich glaube, das ist zwischendurch zwar geändert worden, das war am Anfang für mich eine Schwierigkeit - ich habe mich eher geärgert. Sonst ist es eigentlich recht übersichtlich mit diesen Infokästchen, die immer dabei sind. Es ist eigentlich recht einfach zu bedienen durch diesen Kompetenzkatalog, den man einfach anklicken muss dann wird es automatisch vermerkt. Eigentlich übersichtlich - wenn man sich auskennt.</p>	Die Computerverwendung war teilweise komplex und wenn man in den Formularen zu lange gearbeitet hat oder auf „zurück“ geklickt hat, dann war alles wieder weg (Session timeout), das hat mich geärgert. Das man die Kompetenzen durch anklicken zuordnen konnte, habe ich als sehr angenehm empfunden.	
cz	#00:07:08-6#	Abgesehen von den Software-Schwierigkeiten im Prozess - wo war da der Zugang eher schwierig?	<p>Dass man überhaupt einmal sich selbst reflektieren muss. Für mich persönlich ist es schwieriger zu sagen, die und die Kompetenzen habe ich, als dass ich sage, ja, die negativen Sachen, also es ist eher leichter, dass man wirklich sagen würde, ich habe diese Fehler, als dass man sagt, in dem bin ich gut. Das ist mir am Anfang eher schwieriger gefallen.</p>	Die größte Schwierigkeit war die Selbstreflexion an sich und der positive Zugang am Anfang: Mir fiel es schwer, über die positiven Sachen zu schreiben, bei den negativen fiel mir das viel leichter.	Schwierigkeit: positives Selbstbild durch Beobachtung von Kompetenzen.
cz	#00:08:10-0#	Wenn Sie jetzt so zu-	Ich bin auf jeden Fall ein bisschen sicherer geworden in dem was ich	Ich bin durch das Projekt	

		rückblicken - es ist doch schon eine Zeit her - was hat sich über diese Zeitdauer, über diese 2 Semester wo wir das Projekt gemacht haben und jetzt im nächsten Semester, wo Sie das Projekt nicht mehr gemacht haben - was hat sich da bei Ihnen verändert?	mache, weil ich gemerkt habe durch die Videos eben, wie reagieren die Kinder auf mich wenn ich so und so tue. Und vor allem auch, wenn ich mich jetzt wegdrehe von manchen und das sehe ich dann gar nicht, dass es dann natürlich auch kein Wunder ist, dass sie laut sind oder so. So einfache Sachen hab ich für mich mitgenommen. Vor allem die Sprache, wenn ich jetzt meine Sprache verändere und dadurch Emotionen zeige, dass das wirklich was bewirkt, dass man nicht nur schreien muss, sondern man kann auch einmal leise werden und das merken die Kinder auch. Einfach so Kleinigkeiten hat sich für mich verändert.	sicherer geworden, weil ich gemerkt habe, wie positiv die Kinder auf mich reagieren. Gerade wenn es um meine Sprache geht, dann kann ich am Video die Veränderung viel deutlicher wahrnehmen. Es sind vor allem die Kleinigkeiten, die mir durch das Projekt an mir selbst auffallen-.	
cz	#00:09:13-2#	Kommen wir zum nächsten Fragenblock. Da geht es jetzt um die ganz konkrete Methode selber. Wenn Sie sich zurückerinnern an die Aufnahmen, Mikrofon angeklipt, Kamera steht im Hintergrund - wie haben Sie das erlebt?	Das erste Mal - muss ich zugeben - habe ich mich die ersten 5 Minuten wirklich voll auf die Kamera konzentriert und ich habe auch gemerkt, die Kinder sind voll aufgeregt. Bis dann diese Ruhe wieder eingekehrt ist hat es eine Zeit lang gedauert. Aber im Endeffekt bin ich dann draufgekommen, dass man die restliche Stunde und eigentlich auch danach auf einmal wieder erst draufkommt, da ist ja eine Kamera. Eigentlich merkt man das gar nicht. Ich habe es dann während des Unterrichtes gar nicht mehr wirklich mitbekommen, dass da überhaupt eine Kamera steht. Auch wenn sie nicht so klein war, dass man sie eigentlich übersehen hätte können. Und die Kinder waren eigentlich auch nicht mehr dann währenddessen, die waren eigentlich dann auch konzentriert, was im Unterricht passiert, und nicht, was passiert da mit der Kamera.	Die Kamera fand ich am Anfang schon sehr störend, aber nach sehr kurzer Zeit (max. 5 Min) ist das vergessen und man konzentriert sich auf seine Arbeit. Beim zweiten Durchgang war das von Anfang an problemlos.	Organisation: Kamera verschwindet nach ca 5 Minuten
cz	#00:09:28-2#	Wie lange hat das gedauert, bis die Kamera weg war?	Also beim ersten Mal hat es glaube ich 5 Minuten gedauert oder so und dann wird man sofort von den Kindern abgelenkt. Beim 2. Mal war es schon ziemlich nebensächlich vom Beginn an.		
cz	#00:10:16-5#	Wie sehr waren Sie Sie selber durch die Kamera, durch die Anwesenheit, durch dieses ganze Drumherum?	Das ist eigentlich auch wieder beim ersten Mal gewesen, wo man sich noch ein bisschen verstellen will, da achtet man besonders darauf, dass man schön Hochdeutsch spricht und beim Reden keine Fehler macht. Dadurch - find ich - passieren Fehler. Dann sagt man immer wieder genau die Wörter, die man eigentlich nicht sagen will. Man will auch nicht schimpfen, man will auch nicht lauter werden, das sieht man auf der Kamera und so. Beim 2. Mal eigentlich denkt man gar nicht mehr daran. Da haben wir mehr Zwischengespräche	Man kann sich nur kurze Zeit verstellen - aber dadurch passieren mehr Fehler. Man traut sich auch nicht „schimpfen“, man will nicht lauter werden, weil man Angst hat, das im Video zu sehen. Das ist beim	Durch das Video kann man sich nur kurz verstellen.

			geführt, da war Partnerarbeit. Da haben wir viele Einzelgespräche mit den Kindern geführt, da denkt man überhaupt nicht mehr nach, wie man spricht - die Sätze und so.	zweiten mal gar nicht mehr passiert (das war aber auch ein offener Unterricht mit Partnerarbeit und mehr Einzelbetreuung).	
cz	#00:10:24-4#	Also, wenn sie sich beobachtet haben hatten Sie schon das Gefühl, dass Sie authentisch auf den Videos waren.	Ja, auf jeden Fall.	Ich habe nicht das Gefühl, mich auf den Videos verstellen zu haben.	
cz	#00:11:09-4#	Denken Sie mal ganz kurz an die Reflexion, an den gesamten Prozess - Phase 1 bis Phase 5 - zurück. Wie viel haben Sie netto gebraucht für die Bearbeitung eines gesamten Durchlaufes?	Das war eigentlich immer wieder so tageweise oder stundenweise. Am Anfang hat man natürlich länger gebraucht, weil man sich überlegt, wie mache ich das, wie bewerte ich mich jetzt wirklich, welche Kompetenzen schreibe ich mir jetzt zu. Ja ein paar Stunden waren es am Anfang und dann ist es eigentlich immer weniger geworden. Man wird schon schneller beim Bearbeiten. Am Anfang würde ich jetzt grob schätzen 6 Stunden vielleicht und dann nur noch 3 oder so.	Anfangs benötigte ich für einen Reflexionsdurchgang 6 Stunden, das geht aber mit der Zeit schneller.	
cz	#00:12:33-1#	Schauen wir ganz kurz auf die Phasen Beobachten, Beschreiben, Bewerten, Feedback und Handlungsplan. Welche Phasen waren dabei für Sie besonders einfach und welche waren komplizierter?	Die Sätze vervollständigen ist mir eigentlich leicht gefallen. Da ist eine Vorgabe und man muss nur noch sich auf die Stunde beziehen, das ist eigentlich gut gegangen. Jedoch das am Anfang, wo man sich die Kompetenz zuordnen muss, das sagte ich schon ist mir eher schwerer gefallen. Das mit dem Handlungsplan habe ich am Anfang noch nicht so genau verstanden, was ich da jetzt genau tun muss. Aber dann ist es eigentlich auch gegangen, es hat dann eigentlich gut funktioniert. Vor allem, man muss alles, was man vorher herausgefunden hat, nochmal schreiben. Oft ist es mir vorgekommen, das ist ein bisschen sinnlos, also es ist ein bisschen umsonst. Warum muss ich das jetzt nochmal schreiben, eigentlich kann man das aus meinen vorigen Antworten herauslesen. Dann auch im Endeffekt ..	Das vervollständigen der Sätze fiel mir leicht (Feedback). Die Zuordnung der Kompetenzen ist schwieriger. Der Handlungsplan war anfangs schwierig, auch weil mir vorgekommen ist, dass die Erkenntnisse aus den anderen Phasen nochmal doppelt hingeschrieben werden mussten. Das ist mir sinnlos vorgekommen.	Feedbackphase: Sätze vervollständigen ist einfach. Handlungsplan habe ich teilweise als sinnlos empfunden.
cz	#00:13:12-7#	Welche Phase war für Sie am lehrreichsten?	Am lehrreichsten war einerseits das am Anfang überhaupt, dass ich mich jetzt wirklich selbst bewerten muss mit den Kompetenzen. Aber auch dann am Ende, wie es dann um die Emotionen gegangen ist - warum mach ich das jetzt in der Situation und womit hängt	Am lehrreichsten war für mich der Prozess, die eigenen Kompetenzen zu identifizieren und zu beschreiben	Mehrwert: Erkennen der eigenen Kompetenzen und mit Emotionen in

			das vielleicht zusammen. Mit der Vergangenheit, oder ob ich vielleicht selbst von meiner eigenen Schulzeit irgendetwas mitnehme. Da habe ich eigentlich viel über mich selbst kennengelernt oder erfahren.	und als Ganze dann mit den Emotionen in Verbindung zu bringen. Bei der Frage, ob meine Reaktionen vielleicht aus der eigenen Schulzeit herrühren habe ich viel über mich selbst erfahren.	Verbindung bringen.
cz	#00:13:40-4#	Bei welchen Phasen hat sich der Sinn für Sie nicht so wirklich ganz erschlossen? Sie haben schon gesagt, beim Handlungsplan hinten.	Ja, man will dann eigentlich nichts doppelt machen bei so einer Reflexion. Und da kommt man immer wieder auf die vorigen Punkte oder Sätze zurück und schreibt irgendwie einen Aufsatz. Dadurch ist es halt ...	Teilweise ist es mir vorgekommen, dass man Arbeiten doppelt gemacht hat.	
cz	#00:14:22-5#	Gehen wir ganz konkret auf die Feedback-Phase. Wie ist es Ihnen dabei gegangen, einmal als Feedback-Geberin für die Kollegin und einmal als Feedback-Nehmerin.	Es ist natürlich so, mit meiner Kollegin habe ich schon sehr lange zusammengearbeitet und wir haben uns gut gekannt. Wir haben jetzt gewusst, dass wir gegenseitig wirklich Feedback geben können, ohne dass wer böse ist oder es dir nachträgt. Von dem her hat es eigentlich von beiden Seiten gut funktioniert. Ich hätte mir noch ein bisschen mehr erwartet von der Lehrerin wieder. Da ist nicht wirklich was brauchbares zurückgekommen - also halt wenig brauchbares.	Feedback geben und nehmen war bei meiner Studienkollegin kein Problem, weil wir uns gut verstehen und das richtig einschätzen können. Von der Lehrerin hätte ich mir ein bisschen mehr erwartet.	Feedback war einfach.
cz	#00:15:03-7#	Also, Sie hätten ruhig hier beim Feedback sich auch mehr erwartet, erhofft.	Genau. Also so gegenseitig das Feedback, das ich gegeben habe ist mir leicht gefallen. Ich habe das geschrieben, was ich mir gedacht habe und es hat meistens übereingestimmt mit den Ansichten meiner Kollegin. Und auch umgekehrt. Das Feedback, das ich bekommen habe, war für mich verständlich und damit habe ich was anfangen können, weil ich gewusst habe, das sind meine Stärken oder meine Schwächen. Es sind ja positive Sachen beim Feedback auch dabei vorgekommen. Von der Lehrperson ist leider zu wenig gekommen. Die hätte ja, weil sie uns eben immer sieht, von den Gesamtstunden mehr einbringen können. Finde ich persönlich.	Das Feedback hat mit der Selbstreflexion sehr stark übereingestimmt, ich konnte daher viel damit anfangen.	Feedback und Selbsteinschätzung lagen oft nahe beieinander.
cz	#00:15:21-4#	Finden Sie, dass die Feedback-Phase ein wichtiger Bereich in diesem ..?	Auf jeden Fall. Es ist ja jetzt nicht nur, dass man da was abhandelt damit, sondern dass man daraus was lernt. Deswegen finde ich es so wichtig. Es hat mir auch wirklich was gebracht für die weiteren Stunden.	Die Feedbackphase war im gesamten Prozess sehr wichtig.	

cz	#00:15:56-5#	Schauen wir nochmal zum konkreten Handlungsplan, auch wenn er lästig und doppelt war. Wie sehr ist es für Sie sinnvoll und wichtig, die Sachen nochmal zusammenzufassen und in einen Plan zu gießen?	Na ja natürlich wenn man dann wieder später darauf zurückgreifen will, hat man das alles zusammengefasst und kann sich das durchlesen. Ach ja stimmt, auf das und das und die Erkenntnis bin ich gekommen und das und das hat sich vielleicht verändert. Wie wenn man alles noch mal Punkt für Punkt durchlesen muss. Es ist sicher dann eine Zeitersparnis.	Der Handlungsplan ist schon wichtig, wenn man später den gesamten Prozess nochmal nachlesen möchte.	
cz	#00:19:08-1#	Schauen wir ganz kurz zu den Reflexionsgütekriterien. Ich habe es auch Leitprinzipien genannt. Diese sind alle hier drinnen verpackt in der Methode. Mich würde interessieren, für wie sinnvoll halten Sie diese Dinge und wie gut sind sie in der Methode abgebildet?	Die ganzheitliche Betrachtung ist natürlich wichtig. Oft - finde ich - ist es so bei typischen Reflexionsstunden in der Praxis, dass man wirklich auf einem Punkt voll beharrt und immer wieder auf den zurückkommt. Das ist dann oft einmal der Einstieg, weil man vielleicht die Kinder mehr hätte motivieren können. Aber man betrachtet jetzt nicht die ganze Stunde. Das ist bei dem Punkt gegeben. Von dem her finde ich das sehr positiv, dass man wirklich sagen kann, in allem zusammen war es eigentlich gut. Das Lernziel wurde erreicht. Dass man daraus dann wieder was Positives finden kann, was sehen kann. Dass man denkt, in der Stunde habe ich was weitergebracht, es ist was gegangen. Trennung von Beobachtung, Beschreibung und Bewertung: Ja, Kriterienkatalog finde ich ist sinnvoll. Ohne Vorgaben denke ich, ist es ziemlich schwierig, dass man etwas reflektiert. Gefühle habe ich schon angesprochen, das ist natürlich ganz wichtig - also für mich war das sehr wichtig - dass ich wirklich über meine Gefühle reden kann, wie ist es mir in der Situation gegangen. Und mit diesen Gewitterwolken und der Sonne war es ganz leicht. Mit einem Klick zeigen können, wie es mir in der Situation gegangen ist. Man hat für sich selbst einiges dabei gelernt. Feedback Dritter, haben wir auch schon kurz angesprochen. Es wäre mir teilweise lieber gewesen, wenn da ein bisschen mehr gekommen wäre. Die Praxislehrerin sieht alle Stunden, da hätte man gerne einen Überblick. Die kann da oft mehr sagen, als nur der Praxisbetreuer. Persönliche Überzeugungen: Ist natürlich - finde ich - total wichtig, weil es eben ganz viel von früher oder von den eigenen persönlichen Überzeugungen in den Stunden drinnen ist oder wie du	Durch das Video findet wirklich eine ganzheitliche Betrachtung der Stunde statt. Das finde ich sehr gut. Auch, dass man sich bei der Beschreibung an dem Kriterienkatalog orientieren kann ist super. Die Wettermetapher habe ich sehr hilfreich für die Gefühle empfunden. Alle Leitprinzipien sind aus meiner Sicht wichtig für den Reflexionsprozess und gut umgesetzt.	Die Leitprinzipien sind alle nachvollziehbar wichtig und gut in der Methode abgebildet. Kriterienkatalog ist wichtig. Wettermetapher ist gut.

			<p>unterrichtest, aber das selbst halt nicht weißt. Du fragst dich dann immer, warum reagiere ich jetzt in so einer Situation so wie ich reagiere und woher kommt das alles. Da finde ich, durch den Reflexionsprozess kommt man auf gewisse Sachen dann drauf. Die erkennt man dann und kann besser daran arbeiten.</p>		
cz	#00:19:57-1#	Haben Sie da konkret ein Beispiel im Kopf?	<p>Ja es ist bei mir - wie soll ich sagen - das Bestrafen oder sagen, du musst jetzt etwas machen, das ist mir am Anfang immer schwer gefallen. Ich habe immer gesagt, du sollst das machen, oder mach das bitte - aber nicht wirklich mach das -mit Befehlston, und so. Das ist mir schwer gefallen. Dann bin ich draufgekommen, dass das für mich selbst als Kind immer negativ war, wenn ich was machen haben müssen, dann habe ich es automatisch nicht mehr gerne gemacht, dann war das nur noch ein Zwang. Bei Hausübungen z.B., wenn ich es mir selbst hätte einteilen können wann ich etwas mache, hätte ich es wahrscheinlich lieber gemacht, als einfach: Nach der Schule, nach dem Mittagessen musst du die Hausübung machen. Da war es für mich gleich negativ. Negative Einstellung gleich.</p>	<p>Zu den subjektiven Überzeugungen ist zu sagen, dass ein Befehlston mir immer die Freude an einer Aufgabe vergällt hat. Dieses unguete Gefühl habe ich bei mir entdeckt, wen ich den Kindern eine Arbeitsauftrag erteilt habe. Heute versuche ich dadurch, mehr Wahlmöglichkeiten z.B. in freien Arbeitsphase zur freien Auswahl zu stellen, auch wenn da natürlich ein Zwang dahintersteckt.</p>	<p>Subjektive Überzeugungen sind interessant, wenn man zu ihnen durchdringt.</p>
cz	#00:20:37-3#	Und wir hat sich das jetzt verändert, wie reagieren Sie heute, wenn Sie Kindern was anschaffen?	<p>Natürlich muss man gewisse Sachen machen und Kinder machen ja nicht immer alles freiwillig. Das Wort muss wird natürlich immer wieder mal verwendet. Obwohl ich schaue ich natürlich schon darauf, dass man ihnen die Wahl lässt, wann sie z.B. was machen, bei Freiarbeit, Wochenplanarbeit und so. Aber wenn nichts dabei rauschaut, wenn freiwillig nichts gemacht wird, muss natürlich immer wieder mal das Wort "muss" fallen.</p>		
cz	#00:22:24-0#	Wie müsste sich diese Methode, die Sie jetzt kennengelernt haben, verändern oder wie müsste sie adaptiert werden, dass sie in einem Regelstudium als verpflichtendes Element an gewissen Stellen im Studium sinnvoll eingesetzt werden würde.	<p>Prinzipiell finde ich es eigentlich wirklich gut. Man hat auch gemerkt, während des Prozesses sind schon Kleinigkeiten geändert worden. Von dem her würde ich es auf jeden Fall in den Seminaren einsetzen und in der Schulpraxis. Vor allem in den ersten 2 Semestern sozusagen, dass man sich wirklich selbst mal sieht beim Unterrichten. Man hört es immer nur von anderen Personen, wie du bist, aber du siehst es nicht selber. Und dass man vielleicht auch mit diesem Video aus der Schulpraxis dann in Persönlichkeitsbildung auch weiter damit arbeitet. Und wirklich dann auf die Hintergründe zu sprechen kommt und warum man gewisse Sachen macht, wie man sie macht und wieder auf die Kompetenzen zurückzuführen. Also ich finde es sinnvoll so wie es ist. Der Aufwand ist ja schon teilweise ein</p>	<p>Die Methode ist insgesamt sehr gut. Man hat auch gemerkt, dass während des Projektes bereits kleinere Adaptierungen vorgenommen wurden, das war gut. Für die Zukunft würde ich die Methode so lassen, durch den hohen Arbeitsaufwand aber bei anderen Verpflichtungen weniger verlangen.</p>	<p>VR20 ist gut. Aufwand ist nicht zu viel, dafür sollte man andere Sachen im Studium weglassen</p>

			bisschen größer dann, man müsste dann dafür in dem Seminar andere Sachen weniger machen. Aber ich denke in der Schulpraxis ist es nur für dich selbst gut und der Aufwand müsste dann eigentlich drinnen sein.		
cz	#00:22:50-9#	Wie oft, würden Sie sagen - bleiben wir mal bei der Schulpraxis - ist es sinnvoll, dass dieses Projekt durchgeführt wird?	Alle Stunden ist wahrscheinlich jetzt nicht realisierbar. Ich würde es auf jeden Fall am Anfang machen und dann vielleicht am Ende nochmal eine Stunde. Und eventuell dazwischen nochmal eine, zwei Stunden pro Semester, pro Studentin oder Student.	Für ein Regelstudium wären jeweils 2 Reflexionsdurchgänge am Anfang und am Ende der Ausbildung sinnvoll.	Zeit: Anfang und Ende der Ausbildung mit je 2 Reflexionsdurchgängen.
cz	#00:23:10-1#	Also in Summe in der ganzen Ausbildung 4 Stunden, die am Anfang und am Ende jeweils eine mal zum reinkommen und in der Mitte vielleicht zwei, wo man sagt, da kümmert man sich jetzt konkret darum. 4 Prozessschritte durchgehend wenn es ein bisschen entschlackt ist weil es ein bisschen zu groß ist. Kann man das so sagen?	Genau, so kann man das sagen.		
cz	#00:23:43-4#	Glauben Sie, dass dieses Projekt, so wie es da steht, von auch anderen Personen außer mir als Praxisbetreuer durchgeführt werden könnte?	Auf jeden Fall. Ich habe es ja schon von anderen mitbekommen, dass die auch wirklich filmen. Aber jetzt natürlich nicht in dem Ausmaß, sondern dass man es dann gleich in der Nachbesprechung angeschaut hat und gemeinsam reflektiert hat mithilfe des Videos. Ich denke, wenn da vielleicht so eine kurze Einführung stattfindet, ist das auf jeden Fall machbar und sicher sinnvoll.	Die Methode ist selbsterklärend, das könnte sicher auch von anderen Leuten begleitet werden.	VR20 kann von jedem Praxisbetreuer begleitet werden.
cz	#00:24:28-1#	Kommen wir zum nächsten Fragenblock. In meiner Theorie ging ich davon aus, dass die	Ich denke, wenn man nicht reflektieren kann, dann muss man selber noch ein bisschen an sich arbeiten. Jeder macht Fehler und jeder sollte daraus lernen. Auch wenn man jetzt schon 20 Jahre unterrichtet, ist man noch nicht perfekt. Von dem her sollte man Fehler ein-	Ohne Reflexionskompetenz kann es keine Lehrkompetenzentwicklung geben. Selbst nach 20 Jahren muss	Reflexionskompetenz ist wichtig für die Lehrkompetenz. Auch für er-

		Reflexionskompetenz als Teil der Lehrkompetenz unerlässlich ist. Wie stehen Sie dazu?	gestehen können, aber auch wiederum anderen dabei helfen oder reflektieren, dass sie weiterkommen.	man seinen Unterricht sowie sich selbst betrachten können und vor allem Fehler eingestehen können.	fahrene Lehrpersonen.
cz	#00:25:35-8#	Sehen Sie es als Aufgabe der Hochschule, die Studierenden darauf vorzubereiten auch auf diese Reflexionskompetenz	Auf jeden Fall. Man muss da glaube ich ein bisschen vorsichtiger sein, man hört leider immer wieder sehr viele Vorfälle, wo es eben diese Reflektionen nicht sehr, ja , einfach nicht damit richtig umgegangen worden ist. Studierende hören deswegen auf oder sind fast soweit, dass sie weinen. Das sollte nicht sein. Ich finde schon, dass da auf jeden Fall die Praxislehrerin usw. auf jeden Fall darin bestärkt werden muss, dass sie positiv mit diesem Feedback umgehen. Dass man nicht persönlich wird, dass man den Studenten bis zu einem gewissen Grad natürlich sagen darf, was sie falsch gemacht haben, aber auch immer wieder verstärken, wie sie es besser machen können. Und nicht immer nur auf eine Sache wieder zurückkommen und die bis zum Umfallen reflektieren, sondern eher mehr auf das Ganze gesehen.	Die PH hat in jedem Fall die Aufgabe, angehende Lehrer/innen für eine Reflexion vorzubereiten. Vor allem aber mit dem Feedback von außen muss aber achtsam umgegangen werden, das darf nicht zu sehr auf die Persönlichkeit abzielen. Auch sollten weniger die Einzelsituationen zerpfückt werden, die Stunden sollten eher ganzheitlich gesehen werden.	Die ganzheitliche Betrachtung ist ein großer Mehrwert von VR20
cz	#00:26:18-6#	Wenn Sie jetzt so Ihre eigene Ausbildung an der Hochschule mit diesem Projekt betrachten. Wie, würden Sie sagen, hat sich Ihre Reflexionskompetenz verändert - durch das Projekt?	Auf jeden Fall hat sie sich positiv verändert. Vorher war dieses Reflektieren immer nur so eine Sache, die man machen muss. Jetzt ist eigentlich für mich - jetzt habe ich erkannt, dass das sinnvoll ist und dass man wirklich was daraus lernen kann. Das war eigentlich die wichtigste Erkenntnis für mich.	Früher war Reflexion für mich eine lästige Pflichtübung, heute habe ich erkannt, dass man viel daraus lernen kann.	Von Reflexion kann man viel Lernen.
cz	#00:26:22-3#	Letzte Frage - Fragenblock: Die Software. Was ist besonders leicht gefallen, wo hat es Schwierigkeiten gegeben?	Die Software, also überhaupt jetzt? Ja, wie gesagt, am Anfang muss man sich erst ein bisschen daran gewöhnen. Ein paar Schwierigkeiten waren ja am Anfang, dass beim Zurückgehen die Sachen gelöscht worden sind, das war ein bisschen ärgerlich am Anfang. Sonst ist es eigentlich übersichtlich und man kann eigentlich.... Ja, obwohl; am Anfang dieser Menüpunkt, wo man dann jetzt wirklich reingeht, das war am Anfang immer sehr - es ist ja ober immer diese Zeile, und welche man jetzt anklicken muss, dass man da wirklich hinkommt wo man hin will, das war am Anfang auch verwirrend. Aber	Die Software war am Anfang gewöhnungsbedürftig, der Back-Button und das Session Timeout waren lästig. Wenn man sich aber damit arrangiert hat, dann ist die Handhabung der Methode und der Software nicht schwierig.	Software ist bis auf ein paar Kleinigkeiten selbsterklärend

			wenn man sich dann auskennt geht es gut und man merkt es sich auch leicht.		
--	--	--	----------------------------------------------------------------------------	--	--

## 6.7 Interview 7: Studentin RG

Fall	Zeitstempel	Frage	Antwort	Paraphrasierung	Reduktion
rg	#00:00:50-8#	Wenn du dich zurück-erinnerst an die Methode und was wir dort an einzelnen Elementen auch erarbeitet haben, wie würdest du heute einer dritten Person Reflexion definieren oder erklären?	Also Reflexion ist mehr oder weniger ein Prozess, wo man sich im Nachhinein noch einmal das anschaut was passiert ist, warum es passiert ist, ist es gut, dass es passiert ist. Und darauf aufbauend auch für später dann überlegt, wenn es jetzt schlecht war, was mache ich, dass das nicht mehr passiert. Auch begründen, warum ist es passiert, wie kann ich das irgendwie abstellen.	Reflexion ist der Rückblick auf Geschehenes und der Prozess des Nachdenkens über Gründe und Bedeutung der Geschehnisse. Reflexion dient aber auch zur Vermeidung von negativem.	Reflexion: Rückblick und Analyse der Gründe, Vermeidung von Negativem (in der Zukunft).
rg	#00:01:28-7#	Wenn du an die Hochschule denkst, wo und wie ist da Reflexion in der Ausbildung zu finden?	Wir haben manchmal Aufträge wo es heißt, schreibt eine Reflexion, wobei es wichtig ist, dass es nur für uns ist. Weil alles, was das "schreib eine Reflexion und gib das dann irgendeinem Professor ab" ist eigentlich völlig umsonst, weil man ist nie so ehrlich, wenn man das irgendwem abgeben muss, #00:01:39-4# wenn man weiß, das liest irgendwer. Also sinnvoll sind eh nur die Sachen wo man sagt, schreib für dich selbst eine Reflexion.	Die Reflexionen an der PH sind meistens nur für den Papierkorb und bringen nicht viel. Dementsprechend sind diese Reflexionen auch nie ehrlich. Nur wenn es mir selbst was bringt, dann ist das sinnvoll.	Reflexion an der PH ist meist nur eine Alibihandlung.
rg	#00:01:55-2#	Gibt es da irgendwelche methodische Hinweise, was so eine Reflexion beinhalten soll?	Nicht wirklich, nein. Ich weiß, dass wir von der Frau G. ganz im ersten Semester, da haben wir eine Reflexion schreiben müssen, wo sie schon gesagt hat, es soll auch drinnen sein, wie es uns gegangen ist und woher die Gefühle kommen, aber mehr eigentlich nicht.	Methodische Hinweise, was eine Reflexion beinhalten soll gibt es nur ansatzweise, aber nicht ausreichend. Im wesentlichen wurde uns gesagt aufzuschreiben wie es uns gegangen ist und welche Gefühle wir dabei hatten.	Reflexion in der Ausbildung ist meist beschränkt auf Analyse des Gewesenen sowie der Gefühle, die dabei vorrangig waren.
rg	#00:02:38-0#	Jetzt einmal ganz allgemein gesprochen. Wie	Also die Software ist relativ einfach, es ist nicht irgendwas, das kompliziert ist. Und es ist schon was anderes, es ist viel was man, wenn	Die Verwendung der Software war sehr einfach.	Edubreak ist einfach und hilfreich.

		hast du den Reflexionsprozess über diese Zeit hinweg erlebt?	man den Film im Nachhinein dann anschaut, was man dann erst merkt, was einem gar nicht so bewusst ist, wenn man es in der Stunde erlebt. Also man konzentriert sich auf ganz andere Sachen. Von dem her finde ich es schon spannend, man kann dann irgendwie zurückgehen und nochmal schauen. Was war vielleicht Auslöser für irgend etwas anderes und von daher passt das schon gut.	Im Nachhinein hat man durch das Video viel mehr entdeckt, was einem in der Stunde selbst nicht aufgefallen ist.	Das Video gibt nach und nach viele Details frei.
rg	#00:02:58-2#	Was hat dich in dem Prozess besonders angesprochen?	Eben das, dass man noch einmal zurückgehen kann. Man kann sich beliebige Stellen beliebig oft anschauen. Man erkennt auch Dinge, die mir vorher nicht aufgefallen sind.	Das beste am Reflexionsprozess war, dass man beliebig oft die Situation ansehen kann.	Video ist wichtig für wiederholte Betrachtung.
rg	#00:03:36-0#	Wo sind, deiner Meinung nach, die größten Schwierigkeiten zu finden gewesen - in dem ganzen Prozess, in der Methode?	Es war von den Bewertungen dann danach war es nicht immer ganz klar, wer jetzt was schreiben muss. Und wir gedacht haben, es ist gar nicht zu beschreiben, dann hat es trotzdem geheißen, es müssen 5 Sachen herausgesucht werden und die müssen beschrieben werden. Das ist ein bisschen zwanghaft etwas suchen. Was auf der einen Seite eh nicht schlecht ist.	Schwierigkeiten gab es im Prozess nur, wenn man zwanghaft was in einer Situation suchen muss um es zu beschreiben oder zu bewerten.	Reflexionsanlässe sind teilweise schwierig zu finden (Phase I)
rg	#00:04:09-9#	Letzte Frage in dem Block. Was hast du das Gefühl, was hat sich verändert in dem ganzen Projekt, was hat sich bei dir verändert durch das Projekt?	Ich weiß jetzt nicht, wie es wäre, wenn wir das nicht gemacht hätten. Ich hab jetzt nicht irgendwie die Videos angeschaut und gesehen, oh das ist ja voll schlimm und das ist mir ja noch nie aufgefallen, also das muss ich sofort ändern. So was war jetzt nicht dabei. Gravierende Änderungen hat es eigentlich nicht gegeben.	Durch das Projekt hat sich bei mir nicht viel verändert, ich habe immer schon ähnlich auf meine Stunden geschaut.	Das Projekt hat mir für die Reflexionskompetenz nicht viel gebracht, das Video war aber gut.
rg	#00:04:26-4#	Wenn man drauf anspricht auf die Art, wie du dich selbst beobachtest. Hat sich da was verändert?	Es war das erste Mal komisch, es ist halt gewohnheitsbedingt. Wenn man das öfter macht, ja.....	Sich selbst im Video zu beobachten löst anfangs ein komisches Gefühl aus, aber man gewöhnt sich mit der Zeit dran.	Selbstbeobachtung ist anfangs komisch, man gewöhnt sich dran.
rg	#00:04:50-7#	Und jetzt, so im Nachhinein, wenn du jetzt nicht mehr mit Video arbeitest, sondern in der normalen Schulpraxis stehst?	Nein, da hat sich eigentlich nichts verändert. Ich habe bei den Reflexionen immer schon probiert, alles eher doch kritisch zu sehen. Also auch nicht irgendetwas schönreden, das bringt ja nichts. Das hat sich eigentlich nicht verändert.	Ich habe mich durch das Videoprojekt kaum verändert. Ich habe immer schon kritisch auf meine eigenen Stunden geschaut.	
rg	#00:05:22-1#	Gehen wir ganz konkret zur Methode. Auf einer	Geht gut. Also es ist gleich weg. Vor dem ersten Mal habe ich mir gedacht, ja irre, und dann wirst du die ganze Zeit gefilmt und es	Die Kamera und das Mikro vergisst man während der	Vergessen in <5min.

		ganz pragmatischen Ebene - wenn du dich zurückerinnerst, wie wir die Aufnahme gemacht haben. Mikrofon anstecken, Kamera steht irgendwo da. Wie ist es dir da gegangen?	wird voll komisch. Aber das mit dem Mikro hat sowieso gleich funktioniert, da habe ich mir nur gedacht, ja hoffentlich geht das dann auch, nicht dass wir das dann noch einmal machen müssen. Aber sonst - die Kamera vergisst man dann eh schnell.	Aufnahme innerhalb von 5 Minuten, weil es viele andere Sachen gibt, auf die man sich in der Situation konzentrieren muss.	
rg	#00:05:43-1#	Wie schnell?	Ja innerhalb der ersten 5 bis 10 Minuten, wenn es überhaupt so lange dauert. Weil es halt einfach so viele andere Sachen gibt. Wenn wir routiniert wären, würde es vielleicht länger auffallen, aber so haben wir genug andere Sachen gehabt zum Konzentrieren. Also das war gleich weg und es stört einfach gar nicht.	s.o.	
rg	#00:06:11-5#	Wie schaut es mit Authentizität aus? Wie sehr haben wir wirklich die Rosi am Video gesehen, oder wie sehr hast du dich verändert durch die Kamera?	Gar nicht. Nein, weil der Unterricht selbst ist ja auch noch neu gewesen damals und ich habe genau meinen Unterrichtsstil auch erst entwickelt. Da hätte ich mich jetzt nicht irgendwie noch speziell für die Kamera verstellen können.	Ich habe mich durch die Kamera nicht anders verhalten als sonst.	Ich war authentisch.
rg	#00:06:42-5#	Im Schnitt netto, was schätzt du hast du für einen Reflexionsdurchlauf - alle 5 Phasen mit einem Video - was hast du da netto Zeit gebraucht?	Erst einmal anschauen, einmal durchschauen ist die ganze Stunde. 2 bis 3 Stunden reflektieren, immer wieder mit zurück und vorwärts, 5 bis 6, 7, 8 vielleicht sogar 10 Stunden, und Lehren war sicher länger.	Ein Reflexionsdurchgang hat ca. 7-10 Stunden gedauert. Kam aber auf die Situation in der Klasse an.	7-10 Stunden Bearbeitungszeit.
rg	#00:07:58-3#	Welche Phasen sind dir dabei besonders einfach vorgekommen und bei welchen war es nicht ganz so einfach, vielleicht ein bisschen herausfordernder?	Beobachten ist nicht schwierig, beschreiben ist ein bisschen schwierig. Dass man das auch in Worte fassen kann, was ist da jetzt gerade passiert. Bewerten geht eigentlich. Ja es geht schon, weil durch das, dass man das Video hat, kann man sich das immer wieder anschauen. Ich sehe genau, warum war das jetzt so. Wenn es jetzt das Video nicht gibt, wüsste ich vielleicht später nicht mehr, warum bin ich da eigentlich - warum habe ich da das dann gefühlt oder warum war das dann so. Aber durch das Video geht man dann zurück und hat noch einmal genau den Ablauf. Also man sieht genau, wie	Beobachten ist einfach, beschreiben ist etwas schwieriger, da man eine Situation selbst in Worte fassen muss. Bewerten ist auch nicht so schwierig, da das Video die Situation und Auslöser auch im Nachhinein gut verdeutlicht.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beobachten: +</li> <li>- Beschreiben: -</li> <li>- Bewerten: +</li> <li>- Feedback: - (zu viel Vorgabe)</li> </ul>

			kommt es dazu. Feedback. Die Sätze waren halt ein bisschen stressig. Teilweise ein bisschen schwierig zu vervollständigen. Handlungsplan. Ja das war gut, weil man eben sieht, wie kommt es zu was, was kann man dagegen tun oder was passt da. Es ist jetzt schon, wenn es gut gepasst hat, dann ist das auch eben wie, du siehst es funktioniert auch. Also nicht jetzt, nur wenn es etwas negatives war.	Die Satzanfänge beim Feedback waren mir etwas zu viel Vorgabe. Der Handlungsplan war auch wieder gut, weil die Zusammenhänge zwischen Ursache, Wirkung und Handlungsspielraum thematisiert werden können.	- Handlungsplan: +
rg	#00:08:16-9#	Welche Phase war dabei für dich am lehrreichsten?	Beobachten ganz sicher und eigentlich beschreiben, bewerten, das gehört so ein bisschen zusammen für mich. Aber beobachten ist sicher am meisten.	Bei der Beobachtung habe ich am meisten gelernt, wobei das für mich mit beschreiben und bewerten ganz eng verbunden ist.	Beschreiben und Bewerten ist sehr ähnlich, Beobachtung ist sehr lehrreich.
rg	#00:08:45-3#	Welche Phase, würdest du sagen, hast du die meisten Schwierigkeiten gehabt, oder anders gefragt, bei welchen hat sich der Sinn für dich nicht ganz offenbart?	Am schwierigsten war das mit dem Beschreiben. Also das genau in Worte fassen. Wo ich mir denke, warum muss das jetzt sein. Man sieht es eh am Video, was passiert ist, warum muss da jetzt noch einmal speziell niedergeschrieben werden.	Beschreiben war am schwierigsten, weil man in Worte fassen muss, was eh am Video zu sehen ist.	Verbalisieren (Phase II) ist am schwierigsten.
rg	#00:09:27-6#	Kommen wir zur Feedback-Phase. Wie ist es dir in der Feedback-Phase gegangen und zwar einmal als Feedback-Geberin und einmal als Feedback-Nehmerin?	Von den Lehrpersonen war nie irgendwas dabei, wo ich mir dachte, oh, das ist gar nicht nachvollziehbar. Wir waren uns eigentlich immer relativ einig. Es ist ja dann auch irgendwie eine Bestätigung, wenn man es selbst merkt. Man hat ja einen ungefähren Eindruck, wie war es und wenn es dann von den Außenstehenden oder Beobachtern auch so beschrieben wird, dann ist es so, dass man selbst eine relativ gute Einschätzung hat.	Die Feedbacks waren für mich nachvollziehbar, weil ich nichts erlebt habe, was ich nicht selbst so gesehen hätte.	Feedback war nachvollziehbar und hilfreich.
rg	#00:09:47-0#	Und als Feedback-Geberin, wie ist es dir da gegangen?	Gut, weil sie es immer gut gemacht hat. Schwierig wäre es gewesen, wenn es irgendwie grobe Probleme gegeben hätte. Das ist so gar nicht Meines - da hat sie das falsch gemacht, da hat sie das falsch gemacht. Aber es war in dem Fall nicht notwendig.	Feedback geben war für mich einfach, weil es bei meiner Studienkollegin keine problematischen Situationen gab. Ansonsten hätte ich mit dieser Phase schon Schwierigkeiten ge-	Feedback geben ist einfach, solange die Situation positiv ist. Negativ wäre schwieriger.

				habt.	
rg	#00:10:51-8#	Gehen wir ganz kurz noch zum Handlungsplan. Da haben wir immer hineingeschrieben, was wir in Zukunft.. Schauen wir uns ganz kurz die Leitprinzipien an. Ich habe ja versucht, diese Leitprinzipien in die Methode hinein zu kodieren. Das heißt, die sind alle irgendwo in einer Aufgabenstellung drinnen. Ich würde dich jetzt bitten, diese Leitprinzipien kurz durchzuschauen und zu sagen, nicht wo du sie findest sondern wie sehr diese Leitprinzipien mit der Gesamtmethode auch berücksichtigt werden.	Ganzheitliche Betrachtung der Situation. Trifft voll zu, weil einfach ungeschminkt alles da ist. Trennung von Beobachtung, Beschreibung, Bewertung. Ja, das muss halt jeder selbst machen. Aber das war durch diese Fragen, die oft nicht so lustig zu beantworten waren, ist das glaube ich auch gut passiert. Wir haben es vorgegeben gehabt, mit Bewertung, mit diesen Smilies und der Wetterskala. Man wird da dazu angehalten, dass man das trennt.	Die Methode zielt auf Ganzheitlichkeit ab, weil alles ungeschminkt zu sehen. Die Trennung von Beobachtung, Beschreibung und Bewertung ist durch die Leitfragen gegeben, die waren aber nicht immer einfach zu beantworten. Es waren viele Vorgaben: Leitfragen, Smileys, Wettermetapher ...	Das Lernangebot ist stark strukturiert. Ev. offener gestalten?
rg	#00:11:25-1#	Ist das hilfreich oder sperrt das zu sehr ein?	Nein, das ist eher hilfreich. Sonst wäre es ein großer Haufen und keiner weiß genau, ist das Bewertung oder ... Und so muss man halt alle drei machen. Bezug zum Kriterienkatalog. Haben wir eigentlich immer gehabt. Bezug zu Gefühlen. Auch, mit den Smilies, mit dem Wetter. Feedback Dritter, also Rückmeldung von den Lehrern war auch dabei. Persönliche Überzeugung. Das war bei den Fragen irgendwo.	Die Leitfragen sind hilfreich, weil man sonst nicht weiß, worauf man achten sollte. Diese Leitprinzipien finde ich in den Fragen gut abgebildet.	Leitprinzipien gut abgebildet.  Leitfragen hilfreich.
rg	#00:11:48-9#	Ja, die Roboterfrage war das.	Ja war auch gut drinnen. Mehrdeutigkeit. Das ist immer, oder? Du kannst immer alles mehrdeutig interpretieren. Also, wenn was passiert, vielleicht sehe ich das schlimmer, als wer anderer.	(Die Roboterfrage hat auf die persönlichen Überzeugungen abgezielt. ) Das Hinterfragen der Mehrdeutigkeit als Leitprinzip	Mehrdeutigkeit ist aus den Fragen nicht herausgekommen.

				habe ich nicht explizit bemerkt.	
rg	#00:12:14-5#	Hat da die Methode geholfen, diese Mehrdeutigkeit irgendwie zu erfassen?	Ich glaube, das ist nirgends - es ist mir jetzt nicht irgendwie speziell aufgefallen. Handlungsalternativen. Auf jeden Fall. Weil wenn man sieht, dass etwas nicht funktioniert und sieht, warum es nicht funktioniert, ist das erste was man sich denkt, das nächste Mal mache ich es anders.		
rg	#00:12:57-2#	Was sagst du zu diesen Kriterien so allgemein, wenn man Reflexion definiert und sich solche Kriterien vor Augen führt - wie stimmig ist das für dich und dein Verständnis von Reflexion?	Sehr. Es ist eigentlich alles drinnen. Auch dass das mit den Gefühlen drinnen ist finde ich total wichtig. Es kann schon sein, dass das schwierig ist, wenn man weiß, das wird irgendwie über das Internet und du siehst es, die Lehrer sehen das, die Kollegen sehen das. Das muss einem einfach egal sein. Aber es ist sicher auch nicht für jeden leicht. Ich glaube, das alles Wichtige drinnen ist.	Aus meiner Sicht decken sich die Leitfragen mit meinem Verständnis von Reflexion. Es werden sogar die Gefühle berücksichtigt, das ist aus meiner Sicht sehr wichtig.	Das Lernangebot deckt sich mit der Auffassung von Reflexion.
rg	#00:13:35-7#	Gehen wir ganz konkret noch zu zwei Werkzeugen, die da drinnen sind. Nämlich einerseits der Panik-Button und die Roboterfrage. Wie ist es dir mit den zwei Werkzeugen konkret gegangen?	Die Roboterfrage - keine Ahnung, die habe ich nie gebraucht. Weil Lehrer sein funktioniert sowieso nicht als Roboter. Es passiert einfach so viel, was unvorhergesehen sein kann. Ich kann mich sicher auf viel einstellen, aber eine gewisse Flexibilität braucht es einfach.	Die Roboterfrage war für mich nicht hilfreich, weil ich ja immer individuell reagiere. Aber sie gab ein paar Denkanstöße über unterschiedliche Reaktionsmöglichkeiten im Unterricht.	Roboterfrage war als Denkanstoß interessant.
rg	#00:14:01-1#	War die Roboterfrage hilfreich, um die ein bisschen die Bedeutung der eigenen Überzeugungen zu hinterfragen? War das hilfreich?	Ja, doch. Schon ein bisschen, ja. Man merkt schon, dass es was wert ist, wenn man flexibel auf etwas eingeht. Dass es nicht ersetzt werden kann durch einen Roboter.		
rg	#00:14:11-9#	Also diese Gedankenbrücke, auf subjektive Theorie zu schauen. Das ist ja der Hintergrund	Hat geholfen, ja.		

		der Frage hat geholfen oder hat unterstützt.			
rg	#00:14:50-0#	Und der Panik-Button?	Den braucht es eigentlich nicht. Es gibt ja die Gefühle und - ich weiß nicht, was passieren müsste, dass man auf den Panik-Button draufhaut. Vielleicht gibt es welche, die den brauchen. Aber ich finde generell dass ich eher dann ruhig bleibe und es ein bisschen pragmatisch sehe - und jetzt nicht, oh Panik und wo ist ein Loch. Also für mich war er nicht irgendwie relevant.	Der Panik-Button war für mich weniger hilfreich, man hat ja eh die Frage nach den Gefühlen.	Panik-Button unnötig, da Gefühle explizit berücksichtigt werden.
rg	#00:16:18-1#	Aber wenn man sagt, es ist eine Steigerungsstufe der Gefühle, dann sagt man ja o.k., er ist halt auch da und ..... Wenn du dir jetzt vorstellen würdest, es fangen neue Studierende bald an und beim Tag der offenen Tür fragt dich wer, wo es da große Innovationen gibt, und da gibt es dieses Modul, diese Methode, die ich entwickelt habe und die würde in das Regelcurriculum eingebaut werden. Wie müßte die ausschauen, umgebaut werden, erweitert, adaptiert, vernetzt werden, dass das im Studium, im Curriculum einen Sinn macht?	Schwierig. Das mit dem Aufnehmen kann gleich bleiben, ich würde es mit dem Feedback vielleicht anders machen. Ich könnte mir schon vorstellen, dass es Leute gibt, die dann sagen, ich will ganz einfach nicht. Das es für die Leute dann zum Anschauen ist und dass man es so genau machen muss. Aber in der Nachbesprechung macht man es auch. Vielleicht dass ein bisschen eine Wahl gibt zwischen wir machen es elektronisch und wir machen es persönlich. Dass man das Video auf jeden Fall zum Anschauen hat, aber dass man selbst entscheiden kann, bespreche ich das persönlich nach oder mach ich das wirklich mit den Punkten da eins zu eins.	Video ist sicher nicht jedermanns Sache. In der Zukunft sollte man vielleicht wählen können, ob man eine klassische Nachbesprechung oder eine Videoreflexion macht. Das Video ist in jedem Fall sinnvoll.	Video ist sinnvoll, ev. Wahlmöglichkeit für Reflexion mit/ohne Video.
rg	#00:16:48-5#	Wie oft würdest du vorschlagen- wenn wir jetzt sagen, nicht 6 Semester sondern 8 Semester- wie	Ich fände es cool am Anfang, zwar nicht ganz am Anfang, da ist man noch zu unsicher glaube ich. Also vielleicht im 2. Jahr und dann aber gegen Ende noch einmal. Vielleicht auch nur im 3. Semester jetzt und dann im 7. oder so. Dass man irgendwie das ...	Wenn man die Methode im Regelstudium einführen würde, dann denke ich dass 2 Durchgänge am Anfang	Lernangebot wichtig für Studium, ev. 2 Durchgänge am Anfang des

		wir es in Zukunft haben werden - wie oft ist es sinnvoll im Verlauf des Studiums so einen Prozess einmal zu durchlaufen?		und am Ende des Studiums ausreichen würden.	Studiums
rg	#00:16:52-6#	Jeweils einen oder zwei oder drei Durchläufe?	Zwei reichen.		
rg	#00:17:23-6#	Würdest du sagen, dass die Methode, so wie sie jetzt dasteht, auch von einem anderen Praxisbetreuer ausser von mir, betreut hätte werden können? Einmal die technischen Sachen vorausgesetzt, dass das funktioniert. Aber rein so von dem Prozess.	Sicher. Ich würde es mir schon zutrauen. Wenn jetzt nicht der Lehrer sagt - uh Computer und gar nicht. Aber mit der richtigen Einschulung würde es sicher gehen.	Die Methode kann sicher von jedem/r Praxisbetreuer/in betreut werden, eine richtige Einschulung auf Methode und Technik vorausgesetzt.	Kein Expertenstatus für die Betreuung erforderlich.
rg	#00:18:19-1#	Kommen wir zum nächsten Fragenblock. Jetzt geht es um die Reflexionskompetenz. Welche Rolle hat das Video für deine Reflexion und Reflexionskompetenz gespielt?	Ich bin auf der einen Seite ein bisschen sicherer geworden. Dadurch, dass man sich selbst sieht und sieht, das funktioniert gut, man hat das Auftreten und das passt. Auf der anderen Seite, durch das, dass man irgendwie die Gründe immer wieder sieht. Also durch das Zurückgehen und schauen, was ist da passiert, geht es leichter zu reflektieren. Ich habe nicht nur das negative Gefühl im Nachhinein, sondern ich habe die Möglichkeit zu schauen, wo kommt das her und es ist dann einfach besser zu reflektieren.	Ich bin durch das Video sicherer geworden. Man kann ein undefiniertes Gefühl über die Stunde durch das wiederholte Ansehen ergründen und reflektieren.	Video steigert die Selbstsicherheit. Video hilft, unbekannte Gefühle durch Analyse zu durchdringen.
rg	#00:19:11-6#	In welchen Situationen bei dem Projekt ist dir der Einstieg in die Reflexion recht leicht gefallen und wo war das eher schwierig?	Leichter war es in Lehen, da war viel mehr da zu reflektieren. Also in Vigaun war es eine gute Stunde. Leichter ist es finde ich, immer wenn irgend etwas schief gegangen ist. Dann schaut man halt, warum ist das schief gegangen und was genau waren die Auslöser. Weil wenn was gut läuft, sieht man das selbst irgendwie als selbstverständlich. Man überlegt da nicht - oh warum und was habe ich da getan, sondern das funktioniert einfach und damit ist das dann abgehakt. Man arbeitet eigentlich eher an den Sachen, die schlecht gelaufen sind. Darum sind die leichter zu reflektieren.	Gute Stunden sind viel schwieriger zu reflektieren. Wenn viel schief geht, dann fällt die Reflexion leichter, weil man den Grund dafür im Video finden und reflektieren kann. An Dingen zu arbeiten, die verbesserungswürdig sind ist viel einfa-	Negative Reflexionsanlässe (= verbesserungswürdige Situationen) sind am Einfachsten zu reflektieren.

				cher.	
rg	#00:19:56-4#	Wie hat sich über das Projekt hinweg der Zugang zur Reflexion in deiner allgemeinen Ausbildung verändert?	Wir sind beim Projekt eben durch das Bewerten und Beschreiben, das ist schon ein bisschen ausgebaut worden. Über das habe ich mir vorher einfach keine Gedanken gemacht. Wenn jetzt jemand sagt, schreib eine Reflexion, dann würde ich wahrscheinlich mehr noch auf das eingehen als vorher. Vorher hat man einfach geschrieben, ja, da ist es mir gut gegangen und das war schön und das war schön. Es ist mehr eine Nacherzählung. Jetzt schreibt man doch, das und das ist passiert und auf Grund dessen - man ist halt einfach genauer.	Früher habe ich eher eine Nacherzählung geschrieben, wenn ich eine Reflexion schreiben musste. Nach dem Projekt gehe ich das differenzierter an: vor allem beschreiben und bewerten trenne ich jetzt viel mehr. Man wird viel genauer.	Lernangebot hilft den Reflexionsprozess differenzierter zu gestalten
rg	#00:20:36-4#	Schön. Ganz allgemein gesprochen. Reflexionskompetenz als Teil der Lehrkompetenz. Wie wichtig ist das ?	Sehr wichtig. Man kann sich nicht weiterentwickeln, wenn man sich nicht selbst reflektiert. Wenn ich immer nur gleich tue und eine Kritik nicht zulassen kann - weil Kritik ist ja auch eine Form von Reflexion, Selbstkritik oder auch von außen, dass man das reflektiert - dann werde ich mich nie weiterentwickeln und ich werde nie etwas ändern. Wenn irgend etwas nicht funktioniert und ich sehe das nicht ein, es wird sich nie ändern.	Reflexionskompetenz ist für die Weiterentwicklung als Lehrerin sehr wichtig. Wenn man das Gleiche tut oder man sieht nicht ein, dass etwas so nicht funktionieren kann, dann wird sich nie was ändern.	Reflexionskompetenz ist wichtig für die Lehrkompetenz.
rg	#00:20:49-9#	Gibt es etwas ganz spezielles, was du über dich herausgefunden hast durch das Projekt, das du sonst wahrscheinlich noch nicht erfahren hättest?	Eigentlich nicht.	Über mich selbst habe ich in dem Projekt nichts neues erfahren, ich denke nur anders darüber nach.	Keine neuen Erkenntnisse durch das Projekt, aber andere Herangehensweise an Unterrichtsanalyse.
rg	#00:21:33-1#	Letzter Fragenblock. Gehen wir zur Software. Grundsätzliche Einschätzung zur Software?	Wahrscheinlich schweineviel Arbeit zum machen. Ja, sehr cool. Ich bin aber generell ein Software-Fan. Es war relativ beeindruckend eigentlich. Mit den ganzen Buttons. Ich habe mir gedacht, das zu machen muss ganz schön viel Arbeit gewesen sein. Aber war cool. War jetzt nicht irgendwie, dass man sagt, oh da kennt sich keiner aus. Es war relativ erklärend, wir haben zwar die Einschulung glaube ich gehabt, es war aber trotzdem nicht das übergroße Geheimnis.	Ich bin ein Fan von Software. Mit hat Edubreak sehr gut gefallen. Man hat auch nur mit einer Kurzschulung sehr schnell verstanden, wie es funktioniert. Das war sicher viel Arbeit.	Edubreak funktioniert sehr gut.
rg	#00:22:14-7#	Hat es irgendwelche Schwierigkeiten gegeben oder irgendwelche Unsicherheiten, bei der Ver-	Eigentlich nicht. Zu Hause hat einmal das Internet nicht gepasst, dann habe ich es wieder gelassen. Wenn es dann immer hängt, vergeht total die Laune und dann schmeißt man nach einer Viertelstunde alles hin, wenn man jedes mal warten muss. Aber wenn das Inter-	Beim Arbeiten mit Videos sollte die Internetleitung halbwegs schnell und stabil sein. Ansonsten hat alles	Stabile Internetverbindung für das Betrachten des Videos ist er-

		wendung der Software?	net passt - und das ist ja kein Programmfehler, also das hat mit dem ja nichts zu tun - dann funktioniert es gut.	gut funktioniert.	forderlich.
rg	#00:22:15-7#	Die Navigation und Übersicht usw. ist relativ leicht zu halten.	Ja.		
rg	#00:22:39-1#	Gibt es noch irgend etwas, was - das musste mal gesagt werden? Ansonsten ist mit dieser Frage jetzt das Projekt komplett abgeschlossen.	Ich finde die Idee gut. Es ist was anderes und es ist einfach anders, als wenn man nur die Nachbesprechung macht. Also die Chance zu haben, dass man das selbst anschauen kann ist schon klass.	Mir gefällt die Methode als Alternative zur klassischen Nachbesprechung. Sich selbst zu sehen mach dabei viel aus.	Selbstbeobachtung ist der Schlüssel.
		Herzlichen Dank.			

## 6.8 Interview 8: Studentin SA

Fall	Zeitstempel	Frage	Antwort	Paraphrasierung	Reduktion
sa	#00:00:26-9#	Ich würde Sie mal bitten, das Thema oder den Begriff Reflexion zu definieren.	Reflexion ist für mich, dass man über etwas nachdenkt, was gut passiert ist, was eher nicht so gut war. Dass man dann auch überlegt, wie kann man es besser machen und einfach noch einmal das ganze im Kopf wiederholt, was eigentlich passiert ist.	Reflexion ist Nachdenken über das, was passiert ist mit dem Fokus auf Positives und Negatives sowie die Überlegungen, was man besser machen könnte.	Reflexion ist Nachdenken über positive und negative Aspekte von vergangenem und gleichzeitigem Überlegen von Handlungsalternativen.
sa	#00:00:39-5#	Wenn man jetzt Reflexion im Studium an der PH sucht, dann begegnet uns das an einigen Stellen. Wo begegnet es Ihnen denn?	Am meisten in der Praxis.	Reflexion begegnet einem an der PH am meisten in der Praxis.	Reflexion ist im Studium hauptsächlich in der Schulpraxis verankert.
sa	#00:00:54-4#	Was sind das Ihre konkreten Aufgaben oder Aufgabenstellungen?	Wir haben eigentlich jedes Semester die Studienaufträge und da müssen wir eigentlich immer Reflexionen dazu machen - über die gehaltene Stunde.	An der PH müssen wir Reflexionen hauptsächlich über Studienaufträge verfassen, die wir in der Schul-	Reflexion wird so gelehrt, dass im Seminar Reflexionsaufträge über

				praxis tatsächlich gehalten haben.	die Praxis ausgearbeitet werden.
sa	#00:01:09-5#	Gibt es da irgendwelche konkreten Hinweise, wie das ausschauen soll, worauf es da ankommt?	Meistens eigentlich nicht. Am Anfang des Studiums wird einem gesagt, wie so was ungefähr aussieht, aber dann wird das eh schon vorausgesetzt eigentlich.	Es gibt kaum konkrete Hinweise über das Verfassen von Reflexionen.	Im Studium gibt es wenige konkrete Hinweise für Reflexion.
sa	#00:01:34-6#	Fühlen Sie sich da gut beraten und gut vorbereitet für Reflexionen?	Ja, das schon. Aber irgendwie - wenn ich ehrlich bin - es ist schon ein bisschen nervig, wenn man immer alles reflektieren muss. Für jede Stunde und für jeden Satz den man vielleicht irgendwann mal gesagt hat muss man wieder nachdenken. Ich meine - sicher, es bringt schon viel aber irgendwann ist es genug.	Ich verstehe, dass eine detaillierte Reflexion wichtig ist, aber in der Praxis nervt das ziemlich schnell.	Reflexion ist aufwändig, aber der Zeitaufwand ist notwendig.
sa	#00:02:19-0#	Kommen wir zum nächsten Fragenblock. Da geht es j #00:02:59-8# etzt ganz konkret um den Reflexionsprozess in dem Projekt. Ganz allgemein gesprochen - wie haben Sie den erlebt?	Mir hat es sehr gut gefallen, dass man sich am Video selbst sieht. Es ist doch etwas anderes, wenn man das dann selbst sieht. Wie man vor der Klasse steht und wie auch die Schüler darauf reagieren und wie es für die auch ist. Wenn man selbst vorne steht kann man sich das eigentlich nicht so vorstellen, wie das bei den Schülern rüberkommt. Das hat mir echt gut gefallen. Es hat mir auch viel gebracht. Man merkt die Körperhaltung und die Stimme, wie man sie einsetzt und einfach alles. Und welche Schüler nicht aufpassen, was mir gar nicht aufgefallen ist z.B. Also das war schon super.	Die Selbstbeobachtung auf den Videos hat mir sehr gut gefallen und hat mir viel gebracht. Von der Körperhaltung über die Stimme bis zu den Reaktionen der Schüler ist alles gut erkennbar.	Selbstbeobachtung hat mir am meisten geholfen.
sa	#00:02:45-3#	Von den Aufgabenstellungen und den Reflexionen darüber hinaus - Video ist ja ein Teil davon gewesen - wie ist es Ihnen da mit diesem aktiven reflektieren mit dem Video gegangen?	Ja eigentlich ganz gut. Nur bei ein paar Fragen habe ich oft nicht gewusst, wie das gemeint ist. Irgendwie ist es mir dann schon so vorgekommen, es ist eigentlich eh wieder das gleiche, ich weiß schon gar nicht mehr, was ich schreiben sollte. Aber sonst eigentlich ganz gut.	Die Methode war gut und verständlich, teilweise waren die Leitfragen für mich zu ähnlich.	Aufbau verständlich und handhabbar, Fragen tlw. zu ähnlich.
sa	#00:03:05-4#	Zu den konkreten Detailfragen kommen wir dann noch. Was hat Sie persönlich in dem Prozess besonders angesprochen? Bei dem Reflexionsprozess.	Das Video. Für mich hat mir das am meisten gebracht. Das einmal sehen.	Das Video hat mir am meisten gebracht.	Video ist wichtig.
sa	#00:03:41-3#	Würden Sie sagen, dass	Ich glaube anschauen allein ist schon gut aber man braucht viel-	Eine reine Betrachtung des	Video ohne Refle-

		das reine Anschauen dabei reicht oder dass die aktive Auseinandersetzung da schon noch einmal was draufsetzt?	leicht schon ein paar Fragen - was gut gelaufen ist, die nicht so gut waren und dass man da überlegt, wie hätte man das anders machen können. Das braucht man schon finde ich. Aber waren ziemlich viele Fragen immer, drum war das dann so - ich weiß schon gar nicht mehr was ich schreiben soll. Das war für mich das immer.	Videos ohne die reflexiven Fragen bringt sicher weniger als mit der reflexiven Auseinandersetzung. Aber das Video alleine ist besser als gar kein Video.	xion ist weniger wirksam.
sa	#00:03:50-6#	Das nimmt gleich die nächste Frage voraus. Wo lagen die größten Schwierigkeiten?	In der Beantwortung der ganzen Fragen.	Die Leitfragen waren teilweise zu umfangreich.	Leitfragen im Reflexionsprozess zu umfangreich
sa	#00:04:19-5#	Was hätten Sie sich da gewünscht oder wir müsste das ausschauen, dass Sie sagen, ja, macht Sinn? Weniger Fragen, konkretere Fragen oder eher freieres Assoziieren und Schreiben?	Ja, freier finde ich. Also schon ein paar Fragen, aber dann schon so, dass sie offen sind dass man mehr schreiben kann. Die waren eigentlich schon immer sehr genau auf irgendeine Richtung eingeeengt. Aber, war einmal eine gute Erfahrung.	Die Leitfragen sollten offener und weniger sein. Für die ersten Schritte war es hilfreich, aber teilweise zu eng.	Leitfragen offener gestalten.
sa	#00:05:11-0#	Wenn Sie jetzt so für sich draufschauen, das war im 4. Semester - mittlerweile sind Sie im 6. Semester - Sie haben im 5. Semester jetzt das nicht mehr so gemacht. Was hat sich in dieser Zeit seit der Videoreflexion oder seit dem Videoreflexionsprojekt, was hat sich bei Ihnen da verändert?	Vom Unterrichten her? Ich bin mir schon viel sicherer geworden und auch dass ich lauter rede, was ich am Video schon gesehen habe. Und dass ich vielleicht ein bisschen mehr Körperhaltung habe und Mimik und Gestik, das habe ich eigentlich nie so gemacht, weil es mir selbst nicht so aufgefallen ist. Durch das Video hat man das schon gesehen und dann habe ich immer an das denken müssen eigentlich. Es hat sich schon noch einmal viel getan jetzt in dem Jahr muss ich sagen.	Durch das Videoprojekt hat sich bei mir viel getan. Von der Körperhaltung über Gestik und Mimik. Ich bin insgesamt viel sicherer geworden.	Ich bin durch das Projekt sicherer geworden.
sa	#00:05:37-8#	Hätte es sich auch getan, wenn Sie das Videoreflexionsprojekt nicht gemacht hätten?	Ja, ich glaube schon. Nur das mit Mimik und Gestik glaube ich nicht so. Das haben mir zwar immer alle gesagt, aber irgendwie während des Unterrichtes vergisst man das auch wieder. Wenn man es aber dann wirklich selbst sieht, wie man da vorne steht, dann fin-	Durch die Selbstbeobachtung im Video hat sich im Bereich der Gestik und Mimik am meisten getan.	Gestik und Mimik im Video am besten sichtbar.

			de ich denkt man mehr an das. Also bei mir war es halt so.		
sa	#00:05:51-2#	Kann man vielleicht sagen, Sie hätten sich wahrscheinlich, hoffentlich, im 5. / 6. Semester auch so verändert, aber durch das Video ist es vielleicht schneller gegangen? Intensiver?	Ja.		
sa	#00:06:25-5#	Gut, kommen wir zu nächsten Fragenblock. Die Methode selbst. Erinnern Sie sich einmal zurück an die Aufnahmesituation. Die Kamera steht hinten, das Mikrofon angeklist, alles ist irgendwie aufregend. Wie ist es Ihnen in der Situation gegangen?	Beim ersten Mal war ich schon g'scheit nervös, weil ich mir gedacht habe, jetzt sieht man da wirklich alles. Auch mit dem Mikrofon, es wird wirklich alles aufgenommen, was gesagt wird. Aber beim 2. Mal war es dann eigentlich gleich ganz normal. Die Kinder haben auch kurz gefragt, wieso ist da eine Kamera, aber es war jetzt nicht so ein Problem.	Die Kamera und das Mikrofon haben mich am Anfang nervös gemacht, aber das war in kurzer Zeit verflogen.	Nur kurze Zeit, bis Kamera und Mikro vergessen waren.
sa	#00:06:47-3#	Glauben Sie, dass Sie sich durch die Kamera verändert oder anders dargestellt haben?	Am Anfang vielleicht kurz, wenn man wirklich noch daran denkt. Es ist in den ersten 5 Minuten noch so, aber dann vergisst man es eigentlich, dass man aufgenommen wird.	Nach den ersten 5 Minuten war die Kamera vergessen.	< 5min bis Kamera vergessen
sa	#00:06:54-9#	Also Sie haben das Gefühl gehabt, dass Sie schon sehr authentisch waren in dem Video. Das waren schon Sie.	Ja.	Durch die Kamera habe ich mich nicht anders verhalten als sonst.	Trotz Kamera authentisches Verhalten.
sa	#00:07:35-5#	Wie lange haben Sie, wenn Sie den gesamten Reflexionsprozess wirklich von zu Hause hinsetzen anschauen, bis zum letzten Handlungsplan, was haben Sie in	Das ist schwierig zu sagen. Was ein bisschen schwierig war, dass das über 5 Wochen war und teilweise auch ein bisschen länger - weil bei uns einmal irgendwas dazwischen war - dann habe ich mir halt wieder die Videos angeschaut und nochmal und nochmal, damit ich wieder weiß, was eigentlich war. Das war dann schon ein bisschen aufwändiger von der Zeit her. Vielleicht immer eine Stunde oder so, ich weiß nicht. Das kann man so schwer sagen.	Durch die lange Zeitdauer (über 5 Wochen) musste man sich das Video so oft ansehen, dass der Reflexionsprozess dadurch unnötig in die Länge gezogen wurde.	Bearbeitungszeitraum über 5 Wochen zu lange.

		Summe an Zeit für den gesamten Reflexionsprozess gebraucht?			
sa	#00:08:34-6#	Welche Phasen, wenn wir das jetzt nochmal konkret durchgehen, waren dabei besonders einfach und bei welchen haben Sie eher Schwierigkeiten gehabt?	Beim ersten Mal vom analysieren habe ich mich schon bei der Phase eins schwer getan, dass ich wirklich so viele Situationen finde irgendwie, und ob das dann auch passt und ob es eh richtig ist wie ich das mache. Beim 2. Mal hat mir die Phase eigentlich am besten gefallen - dass man sich die Situation heraussucht - das war am einfachsten. Schwieriger war die - gute Frage - vielleicht eher das Beschreiben. Dass man die Situation genau beschreibt und auch welche Kompetenzen man hat und was der Auslöser war. Das war eigentlich schon schwerer finde ich.	Die Suche nach den Kompetenzen (Phase 1) war am Anfang schwierig, weil ich mir nicht sicher war, ob das auch alles richtig ist. Beim zweiten Durchlauf war diese Phase aber am einfachsten. Das Beschreiben war immer etwas schwierig, weil man nach einem Grund oder Auslöser einer Situation suchen musste.	Phase I war am schwierigsten.
sa	#00:08:54-8#	Welche Phase war für Sie am lehrreichsten?	Eigentlich das Beobachten und dann auch der Handlungsplan, was man dagegen tun kann. Und dass man dann noch einmal das Ganze reflektiert hat. Also die erste und die letzte.	Beobachtung und Handlungsplan waren für mich am lehrreichsten.	Phase I und V waren am lehrreichsten.
sa	#00:09:34-2#	Gibt es irgendwelche Phasen, wo Sie sich denken, das hätte es nicht gebraucht?	Vielleicht das Bewerten. Man beobachtet ja schon und beschreibt das. Im Prinzip hat man das schon für sich bewertet. Das hätte es vielleicht nicht gebraucht, weil man glaube ich sowieso darüber nachdenkt, wenn so eine Situation war. Und das mit dem Feedback hat immer so lange gedauert, bis was gekommen ist. Irgendwie war das dann schon so lange aus, dann kann man gar nicht mehr so viel damit anfangen.	Die Bewertung war (nach beobachten und beschreiben) schwierig, getrennt zu beachten, weil man in den ersten beiden Phasen die Bewertung ja implizit mitschwingen lässt. Wenn das Feedback zu lange braucht, ist man aus dem Reflexionsprozess so raus, dass man mit dem Feedback nicht mehr viel anfangen kann.	Schwierig, Bewertung von Beobachtung zu trennen, weil bei jeder Beobachtung implizit eine Bewertung mitschwingt.
sa	#00:09:57-2#	Also Sie hätten sich vielleicht gewünscht, dass es ein bisschen gestrafft wäre?	Ja. Und auch mit der Lehrerin, die hat ja auch ein Feedback schreiben müssen. Das immer ewig gedauert, die hat fast gar nicht zurückgeschrieben. Ich weiß gar nicht, ob sie beim zweiten überhaupt was geschrieben hat, das weiß ich gar nicht mehr. Das war nicht so einfach mit ihr. Die war überhaupt nicht so begeistert von dem Vi-	Der Reflexionsprozess hätte etwas straffer sein können.	Reflexionsprozess muss gestrafft werden.

			deo.		
sa	#00:10:29-5#	Bleiben wir noch mal ganz kurz bei der Feedback-Phase, ohne dass wir die Besuchschul-Lehrerin jetzt strapazieren. Wie ist es Ihnen persönlich gegangen als Feedback-Geberin ihrer Studienkollegin und als Feedback-Nehmerin, wenn Sie ein Feedback über sich selbst bekommen.	Indem wir eigentlich gut zusammengearbeitet haben und uns auch gut verstanden haben, war das überhaupt kein Problem finde ich. Mir ist es nicht schwer gefallen, dass ich ihr ein Feedback gebe.	Feedback geben und nehmen war für mich nicht schwer.	Feedback war kein Problem.
sa	#00:10:52-2#	Glauben Sie, dass das Vertrauensverhältnis notwendig und wichtig ist?	Ja, das schon. Wenn man sich nicht versteht, ist es schon schwieriger. Aber wir haben uns gleich gut verstanden und ich habe auch gewusst, wenn sie was geschrieben hat, was sie damit meint. Weil danach meistens noch besprochen haben, was war gut, was war nicht so gut. Wir haben eigentlich vorher auch schon darüber geredet.	Das Vertrauensverhältnis zur Studienkollegin muss vorhanden sein, damit ein zielgerichtetes Feedback möglich ist.	Vertrauensverhältnis im Team ist wichtig.
sa	#00:11:09-7#	War das Feedback für Sie für den Reflexionsprozess notwendig, noch mal als Sichtweise von außen?	Ja, ich finde das war schon noch einmal gut. Weil da auch schon Punkte vorgegeben waren und es wirklich ein etwas genaueres Feedback war. Hat mir schon was gebracht.	Feedback von außen war im Reflexionsprozess wichtig, um eine zusätzliche Perspektive zu erhalten.	Feedback für andere Perspektive wichtig.
sa	#00:11:44-1#	Wir haben da konkrete Werkzeuge drinnen gehabt in der Methode. Da war zum einen die Wettermetapher. Wie ist es Ihnen gegangen mit der Wettermetapher als Indikator für Gefühle?	Ja, eh gut. Ich finde, das hat genau gepasst. Das war eine Superdarstellung, da kann man wirklich genau angeben, wie hat man sich gefühlt. Das ist mit dem Wetter einfach darzustellen. Das war gut.	Die Wettermetapher für die Einordnung der Gefühle hat mir gut gefallen.	Wettermetapher war einfach.
sa	#00:11:57-8#	Dann haben wir noch eine spezielle Funktion	Stimmt - genau. Aber ich glaube den habe ich gar nie genommen. Ich glaube nicht.	Den Panik-Button habe ich nicht gebraucht, passt aber	Panik-Button nicht gebraucht.

		drinnen gehabt, das war der Panik-Button.		in die Methode gut rein.	
sa	#00:12:03-1#	Aber so als Notsignal haben Sie damit etwas anfangen können, falls irgend etwas ist? Passt schon rein, oder?	Passt auch rein finde ich.		
sa	#00:12:47-8#	Und das dritte, sicher das schwierigste in dem ganzen Prozess war die Roboterfrage. Sie können sich erinnern, die Roboterfrage - wo hat man nicht wie ein pädagogischer Roboter gehandelt? Die Idee dahinter war ja, die persönlichen Überzeugungen, die subjektiven Theorien zu hinterfragen. Wie ist es Ihnen mit dieser Herangehensweise gegangen?	Da habe ich am Anfang überhaupt nicht gewusst, was das jetzt heißen soll. Da habe ich mit der Anna auch mal geredet, ich verstehe das auch nicht. Ich glaube wir haben da einmal eine E-Mail geschrieben, weil wir das nicht verstanden haben. Es war schon schwer zu beantworten finde ich. Es ist voll schwierig, ich habe mich nicht so leicht getan mit dem.	Bei der Roboterfrage habe ich mich nicht ausgekannt.	Roboterfrage zu komplex.
sa	#00:13:11-7#	Wie wäre aus Ihrer Sicht eine andere Herangehensweise um diese subjektiven Überzeugungen zu hinterfragen oder heraus zu kitzeln?	Ich weiß auch nicht. So finde ich sie nicht so schlecht, diese Frage, aber man muss sie erst einmal verstehen. Das war eigentlich das Hauptproblem.	Die Roboterfrage als methodische Herangehensweise finde ich gut, aber halt sehr komplex.	Roboterfrage gut, aber zu komplex.
sa	#00:13:16-5#	Also wenn man das Konzept verstanden hat, dann ist die Roboterfrage schon eine Hilfe gewesen bei dem Schritt?	Ja, das schon.		
sa	#00:14:05-3#	Diese Methode soll unter Umständen in das	Ich finde, so wie wir das gemacht haben, das war glaube ich 2 Mal in der Praxis, das passt gut. Nur sollte es sich vielleicht nicht über 5	Die Methode sollte ins Regelstudium einfließen, je-	Lernangebot sollte fixer Bestandteil

		Regelstudium integriert werden. Was müsste sich bei der Methode verändern, dass Sie sagen, das ist uneingeschränkt sinnvoll? In welcher Form sollte das im Studium verankert sein?	Wochen oder länger erstrecken. Dass man immer wieder auf die Stunde zurückgreift und das immer wieder ins Video muss, ist schon ein wenig fad, aber man hat inzwischen schon wieder ganz andere Stunden gemacht und dann muss man immer wieder auf die eine zurück. Dass man vielleicht auch weniger Fragen stellt und dafür offener - wie wir vorher gesagt haben.	doch kürzer sein, weil man bei 5 Wochen in der Zwischenzeit wieder ganz andere Stunden gehalten hat und sich das dann stark vermischt.	des Studiums sein, aber kürzer.
sa	#00:14:18-9#	Zwei Mal im Semester würden Sie vorschlagen, dass es nur ein Mal in einem Semester während des ganzen Studiums vorkommt, oder dass es an mehreren Stellen vorkommt?	An mehreren Stellen, vielleicht schon.	Die Methode sollte öfter im Studium durchgeführt werden, vielleicht 2-mal pro Semester. .	Durchführung ev. 2 mal pro Semester.
sa	#00:14:30-3#	Was wäre eine gut Zahl Ihrer Meinung nach?	Jedes Semester 2 Mal vielleicht.		
sa	#00:14:48-1#	Glauben Sie, dass diese Methode wie sie jetzt ist oder vielleicht in leicht abgeänderter Form mit diesen vorgegebenen Fragen - unabhängig von der Technik - von anderen Praxisbetreuerinnen auch begleitet werden könnte?	Ja, finde ich schon.	Die Methode kann von jedem/r Praxisbetreuer/in begleitet werden.	Betreuung braucht keinen Expertenstatus.
sa	#00:15:21-6#	Kommen wir zum nächsten Fragenblock. Jetzt geht es ganz konkret um die Reflexionskompetenz. Welche Rolle hat dieses Projekt, haben die Videos für Sie	Eine große. Ich habe mich da schon sehr am Video gehalten, sag ich jetzt mal. Und auch immer wieder nachgeschaut, wenn ich in der Phase 3 war, wie war das wirklich, da habe ich mir nochmal die Situation angeschaut und nochmal. Dann habe ich das erst beantwortet.	Durch das Video habe ich gelernt, ganz anders auf meinen Unterricht zu schauen.	Video eröffnet neue Perspektiven.

		und Ihre Art der Reflexion beigetragen?			
Sa	#00:15:52-9#	In welchen Situationen ist Ihnen der Einstieg in die Reflexion besonders leicht gefallen, und bei welchen Situationen war es eher schwierig? Unterrichtssituationen.	Das war wieder unterschiedlich. Beim ersten Mal hat mir die Stunde selbst nicht so gefallen, da habe ich dann eher auf die negativen Sachen geschaut und habe mich da auch leichter getan, dass ich was finde. Und beim zweiten hat mir die Stunde besser gefallen, da habe ich eher nach dem Positiven geschaut.	Bei der Reflexion von negativen Situationen ist mir der Einstieg anfangs leichter gefallen. Erst später kann man auf die positiven Sachen schauen.	Negative Situationen einfacher als Reflexionsanlass.
sa	16:20-2#	Wie hat sich über die Zeit hinweg Ihr persönlicher Zugang zur Reflexion verändert durch das Projekt?	Dass ich jetzt auf ganz andere Sachen auch schaue. Eben auch das mit Mimik und Gestik, dass ich so etwas auch in die Reflexionen hineinschreibe, weil ich selbst jetzt mehr darauf schaue. Aber sonst ...	Ich schaue seit dem Projekt viel stärker meine Gestik und Mimik.	Generelle Veränderung durch das Projekt: Gestik und Mimik wird mehr beachtet.
Sa	#00:16:37-3#	Gefühle?	Das habe ich vorher eigentlich auch schon hineingeschrieben. Ich habe vorher schon immer hineingeschrieben, dabei habe ich mich gut gefühlt oder das mir nicht so getaugt. Das habe ich eigentlich schon vor dem Video gemacht	Gefühle habe ich vor dem Projekt auch schon immer in meinen Reflexionen beschrieben.	Gefühle als Schlüssel schon früher bewusst gewesen.
sa	#00:17:22-9#	Glauben Sie, dass Sie Ihren eigenen Unterricht durch das Projekt jetzt anders betrachten?	Ja, das sicher. Also vor allem direkt nach der Aufnahme und nach der Reflexion schon. Jetzt vielleicht nicht mehr ganz so, weil es schon wieder so lange her ist, wenn man wirklich gerade beim reflektieren dabei ist, da überlegt man schon, wie ist das eigentlich in der Stunde gewesen und habe ich das jetzt beachtet. Das hilft dann schon und darum finde ich es auch besser, wenn das öfter so ist. Sonst kommt man da wieder so heraus.	Durch das Projekt betrachte ich meine Unterrichtstätigkeit ganz anders.	Durch das Projekt entstand ein anderer Blick auf den eigenen Unterricht.
Sa	#00:17:51-0#	Wie schätzen Sie allgemein den Stellenwert der Reflexionskompetenz in Bezug zur Lehrkompetenz ein? Braucht man eine Reflexionskompetenz um Lehrkompetenz zu haben?	Ja, das braucht man sicher. Finde ich schon. Man muss ja drüber nachdenken, ob das jetzt gut war oder schlecht war, wie man es besser machen kann. Das beeinflusst das voll, finde ich. Also das braucht man sicher.	Reflexionskompetenz hat einen großen Stellenwert in der Lehrkompetenz.	Reflexionskompetenz wichtig für Lehrkompetenz.
sa	#00:18:19-4#	Fühlen Sie sich da in Ihrer bisherigen Ausbildung - unabhängig von	Na ja, es geht. Ich habe oft das Gefühl, dass sich die Lehrpersonen, denen man die Reflexion abgibt, das gar nicht so genau durchlesen und ich mir dann denke, wofür schreibe ich das eigentlich. Ich mei-	Bei der Ausbildung an der PH kommt mir vor, dass die Reflexionen nur fürs Pa-	An der PH ist Reflexion nur „Pflichtübung“.

		dem Projekt jetzt - gut vorbereitet?	ne, mir bringt es selbst schon was. Vorbereitet, na ja nicht so - wenn ich ehrlich bin.	pier sind, auch wenn mir das selbst was bringt ...	
Sa	#00:18:41-2#	Wo glauben Sie, hat die Reflexionskompetenz einen besonderen Einfluss auf die Lehrkompetenz?	Wie man den Unterricht dann gestaltet und wie man dann dasteht als Person, finde ich. Da hat es am meisten Einfluss gehabt bei mir.	Die Unterrichtsgestaltung sowie die Präsenz im Unterricht sind einflussreiche Faktoren der Lehrkompetenz.	Faktoren für Lehrkompetenz: Unterrichtsgestaltung und Präsenz im Klassenraum.
sa	#00:18:59-1#	Wie ist es Ihnen mit der Software gegangen?	Gut. Ich habe mich schon gleich ausgekannt. Es war auch gut erklärt. Da hatten wir ja vorher ein Treffen. Das war nicht so schwer, obwohl sich die Lehrerin nicht so leicht getan hat.	Die Software war leicht verständlich. Die Praxislehrerin hat sich aber ein wenig schwer getan.	Edubreak ist leicht verständlich.
Sa	#00:19:17-4#	Die Lehrerin hat sich nicht so leicht getan. Aber das ist ja nicht meine primäre Zielgruppe.	Aber ich finde, dass das nicht so schwierig war. Das mit Symbolen hat gut gepasst. Und außerdem sind die Fragen immer wieder dort gestanden. Das erste mal war man sich vielleicht ein bisschen unsicher, aber da kommt man gleich hinein.	Die Fragen und Symbole in der Plattform haben sehr bei der Orientierung geholfen.	Die konkreten Einzelfragen haben geholfen.
sa	#00:20:04-2#	Eine Frage habe ich noch, und zwar: In dem Projekt gehe ich ja davon aus, dass die Situationen über die Sie reflektieren von Ihnen selbst vorgegeben werden und nicht von der Lehrperson. Wie geht es Ihnen mit dieser Herangehensweise.	Das finde ich auch gut. Dass man sich das selbst aussuchen kann. Ich finde, es bringt nur was, wenn man wirklich Situationen reflektiert, wo man sich selbst nicht gut gefühlt hat oder sich denkt, oh das war gut. Und nicht, wenn es die Lehrerin sagt. Jeder unterrichtet anders und der einen gefällt es und der anderen wieder nicht. Das bringt ja dann für mich nichts. So habe ich wirklich das reflektiert, was mir dann auch was bringt.	Die Ausrichtung der Reflexion sollte immer von einem selbst und nicht von der Lehrerin ausgehen. Wenn man über Situationen nachdenkt, die von außen kommen, dann bringt das persönlich weniger.	Reflexion muss von einem selbst ausgehen, Sicht von außen nur als Hilfestellung, nicht als Auslöser.
Sa		Haben Sie sich dadurch weniger auf dem Präsenzteller gefühlt?	Ja, schon. Wenn man es sich selbst aussucht, ja, finde ich schon.	Wenn man sich die zu reflektierenden Situationen selbst aussucht, fühlt man sich sicherer (und nicht ausgeliefert).	Selber Situationen aussuchen fühlt sich gut an.

## 6.9 Interview 9: Studentin SF

Fall	Zeitstempel	Frage	Antwort	Paraphrasierung	Reduktion
sf	#00:00:35-9#	Das Projekt, da ist es um Reflexion gegangen, wie haben Sie das im Vergleich zu anderem schulpraktischen Unterricht - wie haben Sie diesen Bereich erlebt?	Es war sicher nachhaltiger. Wobei ich es jetzt nicht mehr genau weiß - an den Situationen auch vom Video her kann ich mich auf jeden Fall noch viel besser erinnern als teilweise an andere Stunden oder sonstiges. Ich habe mir das Video ein paar Mal angeschaut und dadurch das besser gesehen habe.	Durch das Projekt war die Schulpraxis nachhaltiger. Das lag sicher am Video und dass man es öfter betrachtet hat.	Durch Videoreflexion wird die Schulpraxis nachhaltiger.
sf	#00:01:02-4#	Was hat Sie in dem gesamten Prozess besonders angesprochen?	Eigentlich eh die Auseinandersetzung mit mir, mit meinem eigenen Handeln. Man hat vorher ein bisschen eine Scheu, es war aber dann im nachhinein beim ersten Mal das Video anschauen bissl komisch und dann eben ist es besser geworden. Man hat da gemerkt, wie man sich da hineinleben kann und was man daraus auch lernen kann.	Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln hat mich am meisten im Projekt angesprochen. Nach einer anfänglichen Scheu vor sich selbst ist es auch schnell besser geworden. Wenn man sich intensiv mit sich selbst auseinandersetzt, lernt man auch daraus.	Mehrwert: Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln, Überwinden der Scheu vor sich selbst.
sf	#00:01:29-0#	Wo sind die größten Schwierigkeiten zu finden gewesen?	Dass man dann auch so beschreiben kann, wie man sich selbst sieht, dass es dann auch für andere verständlich ist. Dass man sich dann auf gewisse Situationen festlegt, also wirklich auf einen Punkt dann auch. Und natürlich ganz am Anfang war es ein bissl komisch das Video, also diese Scheu davor.	Die größte Schwierigkeit lag in der Beschreibung der eigenen Handlung, dass dritte es auch verstehen. Man musste sich (schriftlich) festlegen.	Beschreibung der eigenen Handlungen sind schwierig, weil man sich festlegen muss.
sf	#00:01:44-8#	Hat es lange gebraucht, bis Sie sich darauf haben einlassen können?	Nein eigentlich nicht. Also in der Stunde wie ich dann war mit den Kindern in dem Kreis, da war es eigentlich auch nicht mehr so - also habe ich es nicht mehr so akut dagehabt.	Es hat gar nicht lange gedauert, bis ich die Kamera nicht mehr bemerkt habe.	Anwesenheit der Kamera ist kein Problem.
sf	#00:02:53-9#	Es ist ja doch schon eine Zeit her, dass Sie diesen Prozess gemacht haben und haben in der Zwischenzeit auch wieder klassische Schulpra-	Ich habe danach gemerkt, dass ich auf jeden Fall in dem Semester mit der Videoreflexion viel mehr gelernt habe als nachher. Es kann natürlich an vielen Umständen gelegen sein, aber dass da die Reflexion wirklich so intensiv war, dass ich wirklich selbst auch viel gelernt habe dabei - von meinen Handlungen her. Aber es war ein bissl schade, also im letzten Semester hat es sich gar nicht mehr so erge-	In dem Semester mit dem Videoreflexionsprojekt habe ich sicher am meisten gelernt, wahrscheinlich weil die Auseinandersetzung und Reflexion dabei viel intensi-	Durch Videoarbeit war die Reflexion viel intensiver als sonst, danach (ohne Video) ist das aber schnell

		xis gehabt. Wenn Sie jetzt so Ihre eigene persönliche Entwicklung betrachten, was hat sich durch dieses Videoprojekt allgemein bei Ihnen verändert?	ben, dass ich das wirklich aufgegriffen habe. Es wäre natürlich jetzt besser gewesen, wenn ich da genau drauf geachtet hätte, was ich eigentlich verbessern wollte. Gewisse Dinge weiß ich schon noch, aber ich habe in dem Semester jetzt nicht so darauf geachtet, ob es mir gelungen ist. Meine Stunden sind gut gelungen, aber jetzt nicht speziell in diese Richtung, habe ich nicht darauf geschaut.	ver war. Wenn das aber nicht weiter verfolgt wird, ebbt das aber schnell wieder ab.	vorbei.
sf	#00:03:31-0#	Würden Sie sagen, dass sich das besser noch weiterentwickelt hätte, wenn das Projekt nachhaltiger wäre, kontinuierlicher?	Wahrscheinlich schon, ja. Ich denke schon, weil man dann wirklich sieht, hat sich jetzt erstens einmal ist es wahrscheinlich dann gut, wenn jetzt Ferien oder einmal bissl Zeit dazwischen ist und dann wieder. Und wenn man sich dann aber bewusst wieder darauf einstellt, ich glaube das wäre wichtig gewesen, dass ich sage, jetzt achte ich bewusst nochmal auf wirklich die Situation oder diese Handlung, die ich gemacht habe, was ich eigentlich ändern wollte.	Eine Kontinuität im Projekt wäre sinnvoller gewesen. Durch die Ferien ist viel von der Erkenntnis wieder weg, das müsste bewusst aufgegriffen werden.	Durch die Durchführung in nur einem Semester waren viele Erkenntnisse schnell wieder vergessen.
sf	#00:04:26-4#	Sie haben schon gesagt, in der Situation während der Aufnahme. Wie ist es Ihnen da ergangen wenn Sie sich zurückerinnern? Wie war das?	Am Anfang war ich ein bissl nervös - ich glaube, das war ziemlich am Anfang vom Semester, wenn ich mich ganz täusche, dann auch ein bissl mit der Klasse und das ganze Drumherum. Es war jetzt gar nicht so schlimm wie ich geglaubt habe, auch am Anfang schon. Und es hat nicht lange gedauert, bis ich mich darauf einlasse. Dann im Sitzkreis ist es besser gewesen und dann ist mir noch ab und zu beim Mikrofon, weil ich dann immer geschaut habe, ob ich es noch oben habe. Da habe ich eigentlich noch darauf geachtet, oder ich glaube ein Kind hat dann auch einmal gefragt, was ich da habe. Da ist es mir eigentlich wieder bewusst worden. Es war bei mir ja Stationenbetrieb dann auch nachher, da war es dann auch wieder ein bissl was anderes, wenn man nicht mehr so im Mittelpunkt steht.	Am Anfang war ich schon nervös, aber das hat sich schnell gelegt. Erst nachdem mich die Kinder auf das Funkmikrofon angesprochen haben, ist mir wieder die Kamera bewusst geworden.	Kamera war schnell vergessen, Nervosität hat sich danach sofort gelegt.
sf	#00:04:35-8#	Wie lange hat es gebraucht, bis Sie die Kamera vergessen haben?	Ich kann das jetzt schwer in Zeit sagen. Wie lange hat es gebraucht, bis wir im Sitzkreis waren? Ich glaube ein paar Minuten.	Nach ein paar Minuten habe ich die Kamera nicht mehr bemerkt.	
sf	#00:04:49-3#	Frage zur Authentizität. Haben wir auf dem Video Sie gesehen oder waren Sie durch das ganze Drumherum wer anderer?	Nein glaube ich nicht. Ich glaube, das war größtenteils schon ich.	Durch die Kamera habe ich mich nicht anders verhalten.	Keine bewusste Veränderung durch die Kamera.
sf	#00:05:30-0#	Wenn Sie jetzt sich zu-	Ja schon einige. Wir haben jetzt einmal geredet, dass es schon län-	In Summe habe ich unge-	10 Stunden pro

		rückerinnern. Wie lange haben Sie für den Reflexionsdurchlauf für alle 5 Phasen in dem Prozess netto Zeit verwendet?	ger war als gedacht zuerst. Das Video anschauen war glaube ich eine Stunde, na ja, für jede Phase zwei Stunden vielleicht. Vielleicht für einige kürzer und für andere länger. Am Anfang habe ich es mir sicher öfter angeschaut, dann vielleicht nochmal diese gewissen Situationen. Dass man das auch wirklich so ausformuliert und dann liest man es sich noch einmal durch. Also glaube schon pro Phase gute zwei Stunden.	fähr 10 Stunden für den gesamten Reflexionsprozess gebraucht.	Durchgang
sf	#00:05:51-7#	Welche Phasen sind Ihnen besonders einfach vorgekommen und leicht von der Hand gegangen?	: Ich glaube, die dritte am ehesten, also bewerten. Also wo ich etwas über mich geschrieben habe, war das Bewerten, am Anfang war es einfach nur schwierig, weil es so viel ist. Da war es einfach schwierig, dass ich mich auf ein paar festlege.	Die Einordnung der Kategorien war zwar eher einfach, aber die vielen Möglichkeiten [der Interpretation] haben es wieder schwieriger gemacht.	Die Kategorisierung war durch das große Angebot an Kategorien aufwändig.
sf	#00:06:30-2#	In der Phase eins war es eher schwierig, zu selektieren, oder?	Ja genau, weil ma dann irgendwie so sehr selbstkritisch wird und alles irgendwie sieht. Phase zwei da habe ich dann schon, ja weil man dann schon auch wieder schauen musste, welche Kompetenz usw. Da hat man dann auf andere Sachen wieder zurückgreifen müssen und auch wieder ein bissl also wieder selektieren eigentlich. Phase drei war dann eine Situation und auf die hat man sich dann konkret beziehen können. Ich finde, die Phase drei ist eigentlich am schnellsten oder einfachsten gegangen.	In Phase I war die Selektion das Schwierigste, weil man in jeder Situation Selbstkritik üben kann. Phase II war leichter, weil durch die Vorselektion aus Phase I und die festen Kategorien nur eine Zuordnung stattfinden muss. Phase III ging dann am schnellsten.	Phase I am schwierigsten, weil unsicher über die Zuordnung, Phase II leichter, weil man die Phase I nur ausformulieren muss. Phase III am leichtesten.
sf	#00:07:15-7#	Hat es irgendeine Phase in dem ganzen Prozess gegeben, wo Sie sagen, das hätten wir nicht gebraucht, der Sinn hat sich hier nicht erschlossen?	Also vielleicht war da bei zwei und drei ein bissl ein Überschneiden, bzw. am Anfang war bei uns das, wo das mit dem Wettermetapher erst dann dazugekommen ist. Das war dann glaube ich wieder ein anderer Fall. Ich glaube, dass sich das da ein bissl überschneiden hat - ich weiß jetzt nicht genau, war es bei eins - zwei oder zwei - drei, wo man dann gesagt hat, wo einem ein bissl vorgekommen ist, jetzt nicht nochmal das gleiche.	Phase II und III haben sich aus meiner Sicht zum Teil überschritten. Man stellte sich teilweise die Frage, warum man einen gewissen Prozess nochmal machen sollte.	Einige Fragenbereiche waren doppelt.
sf	#00:08:53-4#	Schauen wir ganz konkret zur Feedback-Phase. In der Feedback-Phase haben Sie ja einerseits Feedback der Kollegin gegeben und andererseits Feedback erhalten. Aus diesen un-	Also Feedback-Geberin ist mir einfach aufgefallen, dass wenn man was schreibt, ist es ganz was anderes als wenn man es sagt. Da muss man dann so aufpassen, dass es auch richtig rüberkommt. Dass es nicht negativ rüberkommt, sondern wirklich wie ein Feedback. Das finde ich war schwierig, dass man es einerseits nett formuliert und doch auch konkret. Und als Feedback-Nehmerin eigentlich ziemlich positiv. Die Sachen die mir als Feedback gegeben worden sind, habe ich eigentlich auch ähnlich gesehen und somit jetzt nicht so extrem	Feedback geben ist schriftlich viel schwieriger als mündlich, weil es nicht verletzend aber konkret sein soll. Feedback anzunehmen fiel mir da viel leichter, wahrscheinlich weil ich die Situationen ähnlich gesehen	Schriftliches Feedback zu geben ist schwierig, mündlich wäre das leichter. Feedback nehmen ist einfach, weil das Team bekannt

		<p>terschiedlichen Perspektiven, einmal als Feedback-Geberin und einmal als Feedback-Nehmerin - wie ist es Ihnen da ergangen?</p>	<p>überraschend. Da glaube ich ist es auch wieder wichtig, dass es gut geschrieben ist so zu sagen. Da war natürlich jetzt die Praxislehrerin und auch meine Kollegin ganz gut und haben da nichts Negatives geschrieben, wie wenn da jetzt natürlich das wird schlecht gemacht, wäre es sicher nicht so positiv gewesen für mich.</p>	<p>habe und die Feedbacks sehr positiv formuliert waren.</p>	<p>und vertraut ist.</p>
sf	#00:09:33-5#	<p>: Der letzte Punkt ist der Handlungsplan, wo Sie alle Eindrücke noch einmal zusammen verarbeiten mit dem Feedback auch abgrenzen oder abklopfen gegeneinander und dann in den Handlungsplan gehen. Wie ist es Ihnen bei der Erstellung dieses Handlungsplanes ergangen?</p>	<p>Das war gar nicht so einfach. Man weiß dann, was man falsch macht, aber dass man das dann umsetzt in einen Handlungsplan wie man das konkret dann. Wenn man weiß, man ist jetzt selbst eben so, dass man das einfach so im Zuge der Stunde dann so macht, dass man dann wirklich einen konkreten Handlungsplan findet. Das war eigentlich ziemlich schwierig.</p>	<p>Einen Handlungsplan zu erstellen ist schwierig, weil man schwer einschätzen kann, wie man beispielsweise in einer Situation richtig reagieren hätte sollen und was man dazu braucht.</p>	<p>Handlungsplan entwickeln ist schwierig, weil man viele Unbekannte annehmen muss.</p>
sf	#00:11:29-6#	<p>Gehen Sie bitte diese Leitprinzipien kurz durch und überlegen Sie für sich, wo finden Sie die in der Methode wieder und welche Bedeutung haben diese Leitprinzipien?</p>	<p>Also ganzheitliche Betrachtung der Situation war sicher jetzt einmal in der Phase 1, wo man wirklich mal das ganze Video anschaut. Dann aber eigentlich auch bei der Phase 2, wo man speziell gewisse Situationen herausnimmt und diese dann genau beschreibt und bewertet. Das ist dann sicher auch in der Phase 3 noch der Fall gewesen. Trennung von Beobachtung, Beschreibung und Bewertung, das ist eigentlich klar, das war die Phase 1, 2 und 3 gegeben, weil sie ja auch so heißen. Zum Kriterienkatalog, das waren dann die Kompetenzen, oder? Das wäre dann die Phase 2 gewesen. Das haben wir eigentlich auch geschaut. Zu Gefühle: Das war eigentlich bei der Wettermetapher schon einmal. Ich weiß nicht, war es dann später noch einmal beim Feedback - nein bei der Phase 3, genau, da waren die negativen Gefühle noch, wo man gesagt hat, warum usw. Bezug zum Feedback Dritter, das war dann in der Phase 4. Persönliche Überzeugungen - das war dann sicher auch bei der Phase 3 würde ich sagen, wo man dann gesagt hat, ob man noch einmal so handeln würde und vielleicht beim Handlungsplan - nein eher nicht XXX Ent-</p>	<p>Die Leitprinzipien bilden sich sehr klar in den Phasen 1, 2 und 3 ab. Auch die Kompetenzen nach dem Katalog sind direkt umgesetzt. Der Bezug zu den Gefühlen ist durch die Wettermetapher ganz gut umgesetzt. Die restlichen Prinzipien finde ich eigentlich ganz gut umgesetzt.</p>	<p>Leitprinzipien sind eindeutig im Lernangebot berücksichtigt und gut umgesetzt.</p>

			wicklung von Handlungsalternativen ist sicher der Handlungsplan.		
sf	#00:12:14-8#	Wenn Sie diese Elemente der Reflexion jetzt vergleichen, sagen wir mal das ist so eher der theoretische Block und in der praktischen Umsetzung sind sie hier in der Methode zu finden. Passt das für Sie zusammen? Wenn man davon ausgeht, dass das die Elemente sind - können die durch so einen strukturierten Plan auch dann alle aufgenommen und erfasst werden?	Oh ja, ich glaube das ist ganz gut gelungen. Phase 2 war auch schon mit den Gefühlen, wo man sich wirklich mit den Gefühlen auseinandersetzt und am Ende sich auch das Feedback geben lässt. Von dem her würde ich schon sagen, ja	Die theoretischen Überlegungen (Prinzipien) sind in den methodischen Schritten gut abgebildet.	Die theoretischen Überlegungen sind im Lernangebot gut umgesetzt.
sf	#00:12:35-2#	Gibt es da noch irgendwelche wichtigen Erkenntnisse auch aus diesen theoretischen Dingen, die Sie durch das Projekt mitbekommen haben?	Vielleicht, dass man eben das Beobachten, Beschreiben und Bewerten ein bissl trennt, was beim natürlich Video wahrscheinlich besser geht, als wenn man nur so reflektiert.	Die wichtigste Erkenntnis aus dem Projekt ist, dass man die Beobachtung, Beschreibung und Bewertung trennen sollte.	Wichtigste Erkenntnis rund um den Reflexionsprozess: Trennen von Beobachtung und Bewertung.
sf	#00:13:43-8#	Wir haben zwei ganz konkrete Maßnahmen - lassen wir mal die Wettermetapher weg - wir haben zwei konkrete Maßnahmen, die wir da drinnen als, die ich operationalisiert habe - das eine ist der Panik-Button und das andere ist die Roboterfrage, wenn	Beim Panik-Button - das waren diese verschiedenen Smilies - Ich weiß jetzt den Panik-Button gar nicht mehr genau ehrlich gesagt. Und bei der Roboterfrage habe ich zuerst einmal nicht genau gewusst, was jetzt damit gemeint ist oder erwartet wird. Wobei, da klingt es jetzt wieder sehr logisch. Ich weiß nur, dass damals im ersten Moment habe ich mir schon gedacht, so quasi, was ist jetzt mit der Roboterfrage gedacht. Und bei dem Panik-Button - wenn ich mich wirklich wo negativ gefühlt habe war es kein Problem, dass ich einen negativen Smily gleich da wo hinsetze.	Panik-Button habe ich nicht beachtet oder gebraucht.  Roboterfrage war schwierig. Erst wenn man genau versteht, was damit gemeint ist, hilft sie weiter.	Panik-Button: unnötig.  Roboterfrage: zu komplex

		Sie sich noch erinnern können. Wie ist es Ihnen mit diesen zwei Werkzeugen gegangen?			
sf	#00:14:52-4#	Gehen wir mal ganz kurz an die PH. Sie haben ja da im Rahmen von Persönlichkeitsbildung oder Unterrichtswissenschaften ja auch diverse Inputs, was Reflexion, Feedback und solche Dinge betrifft. Wie wird Reflexion an der Hochschule derzeit gelehrt?	Ich weiß nicht, direkt gelehrt kann ich mich jetzt nicht erinnern. Eher dieses "man soll es machen", das weiß ich schon. Also man soll zu allem eine Reflexion schreiben und schon, dass sie halt sagen, was ist eine Reflexion. Da geht es nicht darum - es ist keine Dokumentation, in der die Stunde wiedergegeben wird sondern wie man sich dabei gefühlt hat. Ich habe das Gefühl, dass ich schon ganz gut damit zurecht komme. Vielleicht auch, weil ich vorher schon gearbeitet habe. Aber einige haben damit schon große Probleme. Es wird zwar gesagt, was die jeweiligen unter Reflexion verstehen, ich glaube aber, dass das viele nicht umsetzen können. So direkt gelehrt finde ich, wird es meiner Meinung nach nicht.	Reflexion wird an der PH so erklärt, dass man nicht nur eine Situation nachzählen soll sondern seine Gefühle ebenfalls beachten soll. Es wird aber nicht direkt gelehrt oder konkret geübt.	Reflexion an der PH wird nicht gelehrt, Hinweise dazu beziehen sich auf die Gefühle, die berücksichtigt werden sollen.
sf	#00:15:30-3#	Wie schaut es mit Feedback aus? Gibt es da konkretere Dinge?	Ansatzweise schon. Wir haben es jetzt im letzten Semester bei Leistungsbeurteilung - allerdings geht es da eher dann auf die Schüler bezogen, wie man es mit den Schülern machen kann - Feedback geben. Und untereinander, das war auch dann bei Texte, dass man das in einer Kleingruppe einmal bespricht, was könnte man bei dem Text verändern oder ähnliches. Aber ich glaube, dass das meistens nicht so ernst durchgezogen wird.	Feedback wird schon konkret an der PH behandelt, aber eher in Bezug auf die Rückmeldungen an Schüler.	Feedback wird gelehrt, es geht aber eher um Rückmeldungen an die Schüler/innen.
sf		Wenn Sie jetzt mit Ihren Erkenntnissen und mit dem was wir heute besprochen haben Reflexion definieren müssten, wie würde Ihre Definition lauten?	Erklären, wie man sich bei bestimmten Situationen gefühlt hat, wie man sich dabei gefühlt hat was man gefühlt hat und warum vielleicht auch. Das einfach noch einmal durchdenken, was könnte ich anders machen, was möchte ich zukünftig besser machen.	Reflexion ist eine Erklärung, wie man sich in einer Situation gefühlt hat und warum die Situation so stattgefunden hat. Man denkt sich eine Situation nochmal durch und überlegt, was man zukünftig verbessern könnte.	Reflexion ist die Analyse der Gefühle in einer Situation sowie die Planung von Handlungsalternativen.
sf	#00:17:30-4#	Wie müsste dieses Produkt ausschauen, dass Sie sagen, es ist uneingeschränkt zu empfehlen	Also dass es Sinn macht würde ich sicher sagen, das mit den Gefühlen, dass man klar definiert, was ist mit Gefühlen gemeint so zu sagen und vor allem, dass man dann wirklich positive, negative - dass man das vielleicht mal genauer bespricht - auch an Hand von Situa-	Für einen breiten Einsatz müsste die Bedeutung der Gefühle und was damit gemeint ist genauer definiert	Optimierung des Lernangebots: - Erklärung der Bedeu-

		len?	tionen das wirklich auch durchspielt. Und das dann noch einmal verbindet. Es ist mir z.B. schwer gefallen, das mit der Kompetenz, dass man das wirklich dann praktisch umsetzt. Wir haben schon oft gehört von diesem Kompetenzenkatalog und verwendet ihn auch, aber dann halt doch nicht so oft. Dass man da vielleicht eine Verbindung auch schafft zwischen diesem Kompetenzenkatalog und den Gefühlen und auch vielleicht einzelne Stunden. Dass man das wirklich dann - die man halt .... Das Feedback geben, da könnte man sicher auch verschiedene Varianten mit einbeziehen. Und vielleicht auch noch einmal genau erläutert, wie man ein konstruktives Feedback gibt, ohne dass es jetzt beleidigend rüberkommt.	und auch geübt werden. Auch die Verbindung zwischen einer konkreten Handlung und dem Kompetenzenkatalog müsste konkretisiert werden. Auch wichtig sind Erklärungen und Übungen zu Feedback.	tung der Gefühle - Verbindung: Kompetenzenkatalog – Handlung - Übungen zu Feedback
sf	#00:18:14-0#	Würden Sie sagen, dass man diese Verbindung oder diese Erläuterung - was ist Feedback, was ist Reflexion - dass man das im Rahmen der schulpraktischen Studien durch einen Praxisbetreuer wie in meinem Fall ausreichend ist, oder würden Sie sagen, es ist notwendig, oder sinnvoller wäre es mit einem Seminar an der Hochschule in Verbindung steht?	Also in Verbindung finde ich es durchaus sinnvoll. Extra eher nicht, weil man unbedingt diese Schulpraxis bräuchte. Ich denke, es ist dann einfach mehr Zeit darüber zu sprechen. Weil so in der Schulpraxis ist es natürlich oft so, die normale Reflexion dauert unterschiedlich, aber meistens dann schon kürzer. So könnte man das natürlich dann gut umsetzen.	Die Verbindung von theoretischen Überlegungen zu Reflexion und Feedback mit der Schulpraxis ist sinnvoll, weil die Situationen konkret besprochen werden können..	Es würde ein Seminar im Studium brauchen, damit die Hintergründe besser erarbeitet / erläutert werden können.
sf	#00:18:56-0#	Was schätzen Sie, wie viele Durchgänge - also sie haben gesagt, das ist relativ aufwändig - das ist klar, das kann man nicht bei jedem Mal machen. Aber was schätzen Sie, in der gesamten Ausbildung, wie	Vielleicht wirklich jedes Semester, oder vielleicht im ersten noch nicht, dass man da vielleicht schon einmal Inputs gibt. Einfach besser die theoretische Grundlage von Reflexion, was das ist und was gemeint ist. Dass man dann schaut von Semester zu Semester, was hat sich dann geändert. Ich denke jetzt einmal, pro Semester wäre es durchaus sinnvoll, eine Stunde vielleicht dass man so reflektiert.	Bis auf das erste Semester ist es sinnvoll, dass jedes Semester ein kompletter Reflexionsdurchlauf stattfindet. Man kann dadurch auch eine Veränderung beobachten.	Videoreflexion in jedem Semester wichtig, nur im ersten Semester nicht.

		viele so Reflexionsdurchgänge sollte ein Studierender mal wirklich auf Punkt und Beistrich mit so einer Methode durchgearbeitet haben?			
sf	#00:19:20-1#	Würden Sie sagen, dass die Methode - so wie sie dasteht - auch von einem anderen Praxisbetreuer betreut hätte werden können und nicht von mir?	Ja, wenn man sich mit der Technik befasst denke ich schon. Weil die Theorie und alles muss man sich eh durchlesen, wenn man daheim sitzt und sich das anschaut liest man es sich auch durch. Also geht es rein um die Aufzeichnung und natürlich das im Computer.	Wenn die Technik funktioniert ist die Methode sicher von jedem Praxisbetreuer zu begleiten.	Videoreflexion könnte von jedem Praxisbetreuer/in begleitet werden.
sf	#00:20:04-5#	Jetzt haben wir noch 2 Fragenblöcke, die dauern nicht so lange. Der eine geht um die Reflexionskompetenz als Teil der Lehrkompetenz. Wie wichtig würden Sie einschätzen, dass die Reflexionskompetenz bei Studierenden als Teil der Lehrkompetenz zu sehen ist?	Schon sehr wichtig. Man merkt auch bei ausgebildeten Lehrern und Lehrerinnen, die sich da auf gar nichts einlassen - wenn man jetzt Fragen stellt, man muss da oft aufpassen, dass man das richtig formuliert, damit sie sich nicht angegriffen fühlt. Ich glaube, dass da sehr viele nicht dazu imstande sind, sich das über sich ergehen zu lassen. Und deswegen glaube ich ist das schon sehr wichtig, weil man einfach viel dabei lernt.	Die Reflexionskompetenz ist wichtig für die Lehrkompetenz. Eine selbstkritische und reflexive Haltung würde auch älteren Kolleg/innen nicht schaden.	Reflexionskompetenz ist sehr wichtig, ein selbstkritischer Blick würde auch Älteren Kolleg/innen nicht schaden.
sf	#00:20:44-1#	Welche Rolle hat das Video oder das Durchlaufen dieses Projektes für Ihre persönliche Reflexionskompetenzentwicklung gespielt?	Ich habe schon gemerkt, ich mag das mit den Videos normal gar nicht. Ich habe aber gemerkt, dass man einfach viel mehr sieht, man sieht halt alles. Sonst bleiben einem gewisse Eindrücke im Kopf und an denen reflektiert man im Nachhinein. Aber so sieht man halt wirklich manche Sachen, die einem sonst nicht so auffallen. Man kann natürlich alles noch einmal anhören.	Das Video hat mir sehr viel gebracht, weil man viel mehr sehen kann und nicht die Eindrücke im Kopf als Basis herangezogen werden.	Video als Medium ist sehr gut geeignet, weil man viel mehr sieht.
sf	#00:21:26-6#	Wenn man jetzt noch einmal konkret auf die Methode, wie wir sie durchgeführt haben, zu-	Da wo ich eher die Vortragende war, war es natürlich leichter zu reflektieren, weil es da viele Punkte gegeben hat, als dann, wenn die Kinder gearbeitet haben. Währenddessen wo ich eigentlich gleich gearbeitet habe, könnte ich nicht sagen, dass eine Situation besser oder	Die Phasen, in denen ich aktiv gehandelt habe waren leichter zu reflektieren, da war mehr drinnen. Wenn	Reflexionsanlässe: Eigenes aktives Handeln besser geeignet für Reflexi-

		rückdenkt. Bei welchen Situationen ist es Ihnen besonders leicht gefallen in den Reflexionsprozess einzusteigen und bei welchen war es eher schwierig?	schlechter gegangen wäre.	die Kinder arbeiten, fiel es mir schwerer, Reflexionsanlässe zu finden.	on als z.B. freie Arbeitsphasen.
sf	#00:21:54-8#	Wie würden Sie Ihre eigene Reflexionskompetenz durch dieses Projekt seither beschreiben?	Wie gesagt, leider wurde im letzten Semester die Reflexion nicht so ausführlich besprochen, von dem her würde ich sagen ist sie am gleichen Stand geblieben wie nach dem Projekt jetzt.	Durch das Projekt habe ich sehr viel über Reflexion gelernt, es wurde aber leider durch die Praxislehrkräfte nicht oder nur sehr unterschiedlich weiter verfolgt, weswegen die Entwicklung der Reflexionskompetenz nicht weitergegangen ist.	Habe viel gelernt, müsste aber kontinuierlicher betreut werden. Ausbildung der Praxislehrkräfte ist zu unterschiedlich.
sf	#00:21:58-5#	Aber es hat sich durch das Projekt etwas geändert, ist aber dann nicht mehr weitergegangen.	Genau		
sf	#00:22:21-5#	Das heißt, es würde dafür sprechen, dass das wirklich ein kontinuierlicher Prozess sein sollte und nicht mit einer einzelnen punktuellen Massnahme. #00:22:05-2#	Genau. Weil es die Praxislehrer -lehrerinnen sehr unterschiedlich angehen. Von da her wird die Reflexion - ich habe die ersten 4 Semester sehr viel gelernt und durch das Video auch, aber danach - also da merkt man einfach, dass da grosse Unterschiede sind.		
s	#00:23:00-6#	Wie ist es Ihnen mir der Software gegangen?	Am Anfang muss man sich natürlich hineinarbeiten. Bei mir ist es dann teilweise gehängt, glaube ich. Ich habe dann im Nachhinein einmal was eingefügt. Da war etwas mit der Wettermetapher oder so und dann war was anderes wieder weg. Da waren dann die Zeit von der Phase 2 eigentlich überschritten und da war aber irgend etwas verlängert und dann hat man noch etwas geänert, dann ist schon Phase 3 drinnen gestanden. Ich glaube, da hat es teilweise Über-	Die Software hat grundsätzlich gut funktioniert. Manchmal war eine Zuordnung (Phasen) falsch, manchmal war die Zeit aus und der Text weg. Und manchmal gab es zeitliche	Plattform edubreak ist gut geeignet, Session-Time-Out ist manchmal ein Problem bei langen Reflexionsauf-

			schneidungen gegeben.	Überschneidungen, was sich auf die Zuordnung der Aufgaben auswirkte.	gaben
sf	#00:24:01-7#	Hätten Sie mehr Hintergrundinformationen zu Reflexion, was ist das auf einer theoretischen Basis, gebraucht oder war diese sehr praxisorientierte Handlungsanleitung so weit ausreichend, dass Sie sagen, das reicht.	Also für mich war es ausreichend. Also manche Fragen waren einfach - genau, das war es - also bei der Roboterfrage, also bei der Phase 2, steht es noch sehr allgemein - in welcher agierst du nicht wie ein pädagogischer Roboter z.B., das war schwierig zu beantworten. Bei der Phase 3 ist es ja dann genauer beschrieben worden, da war es wieder klar. Bei der Phase 2 war noch einmal kurz, wo ich nicht genau gewusst habe, später ist es dann eigentlich erst klarer geworden.	Theoretische Überlegungen zur Reflexion sind nicht wirklich erforderlich, da die Phasen und Aufgaben den Reflektierenden an der Hand durch den Prozess führen. Das ist sehr hilfreich.	Prozessschritte und Aufgabenstellungen sind im Lernangebot gut abgebildet und leiten einen durch den gesamten Reflexionsprozess.
sf	#00:24:14-9#	Also kann man sagen, dass dieses sehr enge an der Hand führen in diesem Reflexionsprozess durch diese Leitfragen, dass das eher positiv ist, als eine offene Frage, na jetzt reflektiert mal.	Ja, das auf jeden Fall.		
sf	#00:24:36-3#	Gibt es noch irgend etwas, anything, that's not been said?	Mir ist nur eingefallen - in einem Seminar haben wir das schon gemacht, da haben wir ein Märchen vortragen müssen, da sind wir auch gefilmt worden und haben es uns danach angeschaut. Das war ziemlich lustig. Das war eben bei dieser Persönlichkeitsbildung. Da haben wir das gemacht, das wollte ich noch sagen.	Arbeiten mit Video kommen an der PH relativ selten vor.	Wenig Videoarbeit an der PH.
sf		Herzlichen Dank.			

## 6.10 Interview 10: Studentin SFL

Fall	Zeitstempel	Frage	Antwort	Paraphrasierung	Reduktion
sfl	#00:00:36-3#	Wenn Sie einer anderen Person, einer anderen Studentin jetzt mit Ih-	Ich denke über meine Vorgehensweise nach, habe für mich selbst einen Analyseprozess, also warum ich das so gemacht habe und dann eine Schlussfolgerung daraus und auch, was würde ich nächstes	Reflexion ist für mich das Nachdenken, die Analyse und die Schlussfolgerung	Reflexion = Nachdenken und Analyse der eigenen

		rer Erfahrung aus dem Projekt das Wort Reflexion definieren müssten, wie würde sich das anhören?	Mal anders machen, mache ich das überhaupt noch einmal so oder nie mehr.	über meine eigene Vorgehensweise.	Handlungen
sfl	#00:01:00-0#	Reflexion ist ja ein großer, breiter Begriff. Wo kommt Ihnen der im Studium bisher unter und in welcher Art?	Größtenteils eigentlich in der Praxis. Einfach wenn man eine Stunde abhältet, dass man nachher darüber reflektiert auch mit den Studienkollegen und auch am Ende von Seminareinheiten, also am Ende vom Semester.	Reflexion kommt im Studium oft während der Schulpraxis vor. Aber auch dass man eine Reflexion über Seminare an der PH schreiben muss.	Reflexion kommt im Studium oft vor.
sfl	#00:01:00-1#	Wird oft eine Reflexion verlangt?	Ja.		
sfl	#00:01:12-2#	Gibt es da irgend welche konkreten Hinweise, wie die ausschauen muss, was da enthalten sein sollte	Wenig bis eigentlich gar nichts, also von den Seminarleitern her	Es gibt selten konkrete Hinweise, wie eine Reflexion aussehen muss.	Es gibt kaum Hinweise zur Durchführung von Reflexion.
sfl	#00:01:39-4#	Gleiche Frage zum Thema Feedback. Wie ist Feedback in der Ausbildung verankert?	Wir haben ein Seminar dazu gehabt, mir fällt aber der Name nicht mehr ein. Da ist es auch darum gegangen, wie man ein Feedback aufbaut mit positivem Feedback und dass man mehr positive Aspekte bringt als negative.	Das Thema Feedback wird sehr ausführlich, sogar in einem eigenen Seminar behandelt. Es geht dabei hauptsächlich um das Verfassen von positivem Feedback.	Feedback wird im Studium sehr intensiv bearbeitet.
sfl	#00:01:42-5#	Also Feedback wird behandelt, Reflexion nicht.	Ja, so ungefähr	Feedback wird in der Ausbildung konkret behandelt, Reflexion nicht.	Feedback wird gelehrt, Reflexion nicht.
sfl	#00:02:17-0#	Ganz allgemein gesprochen. Wie hat sich der Reflexionsprozess über diese Zeit hinweg für Sie dargestellt?	Durch dieses Projekt, also wenn man das Video hat, das man sich selbst anschaut, ist es eigentlich ein genaueres Hinschauen, also ein genaueres Reflektieren, weil man einfach die eigenen Verhaltensweisen sieht. Das hat man ja sonst nicht. Sonst denkt man einfach so über die Stunde nach, was war gut, was war nicht so gut. Anhand des Videos kann man wirklich sage, an dem Punkt habe ich so reagiert und warum.	Die Reflexion im Projekt hat sich für mich als genaueres hinsehen auf die eigenen Handlungsweisen dargestellt. Durch das Video hatte man einen viel besseren Blick auf Details.	Reflexion ist das genaue hinsehen auf die eigenen Handlungen. Video hilft dabei.

sfl	#00:02:43-2#	War das ein positives Gefühl oder eher mit unangenehmen Gefühlen behaftet?	Teils - teils. Es ist situationsbedingt. In Vigaun z.B. war es sehr positiv, da schaut man sich das Video an und denkt sich - super, klass. In anderen Schulen, wie es dann in Lehen war, wo man eigentlich schon mit einem negativen Vorgefühl hingehgt und dann hat man das Video auch noch, dann ist es eher so - ja.	Wenn die Stunde positiv verlaufen ist, dann war die Bearbeitung im Nachhinein kein Problem. Wenn in der Stunde was daneben ging, war es unangenehm, dass es darüber ein Video gibt.	Video kann bei Stunden, die nicht nach Plan gelaufen ist, ein unangenehmes Gefühl auslösen.
sfl	#00:03:11-5#	Was hat Sie in dem ganzen Reflexionsprozess besonders angesprochen - in der Methode?	Eigentlich das Video an sich. Wo man wirklich die Situationen stoppen kann und angeben kann, welche Gefühle habe ich in dem Moment gehabt und was ist mir besonders gut gelungen und was ist mir nicht so gelungen. Dass man das wirklich genau reflektiert und genau hinschaut.	Das Video hat im gesamten Prozess sehr geholfen. Vor allem weil durch die Nachschau ein Bezug zu den Gefühlen möglich war.	Video ist wichtig, vor allem für die nachträgliche Identifikation der Gefühle.
sfl	#00:03:29-7#	Wo sind die größten Schwierigkeiten gewesen?	Die größten Schwierigkeiten waren bei Vigaun, weil es wirklich eine Stunde war, die gut gelungen ist. Dass man sich dann was Negatives aus den Fingern saugt, ist dann ein bissl schwierig.	Eine Stunde war extrem schwierig zu reflektieren, weil sie sehr gut gelaufen ist. Negative Gefühle gabs nicht, daher auch kein Reflexionsanlass.	Eine Stunde nach Plan ist schwierig zu reflektieren (→ kein Reflexionsanlass).
sfl	#00:04:05-0#	Was hat sich bei Ihnen während des Prozesses über diese 2 Semester und jetzt auch weiterhin, was hat sich da geändert bei Ihnen?	Dass man genauer über die Stunden nachdenkt. Vorher hat man es irgendwie nicht so gemacht, da war - ja, die Stunde ist gut gelaufen und man ist froh, dass sie vorbei ist - überhaupt in den ersten Semestern wo das wirklich noch eine Hürde ist, weil man wahnsinnig nervös ist. Und dass man ab dem 3. Semester dann wirklich genau nachdenkt, was mache ich wieder, was kann ich wieder verwenden, was vermeide ich in Zukunft. Man denkt wirklich genauer nach und macht dann auch die Schlussfolgerung.	Durch das Projekt habe ich gelernt, differenzierter auf erlebte Situationen zu schauen. Wo es in den ersten beiden Semestern noch ums reine „überleben“ gibg, fließen ab dem 3. Semester die Erkenntnisse und Schlussfolgerungen sicher mehr in die Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit mit ein.	Mehrwert vom Projekt: Situationen differenziert betrachten zu können.
sfl	#00:04:23-8#	Kommen wir zum nächsten Fragenblock. Da geht es ganz konkret um die Methode und um die einzelnen Schritte. Gehen wir mal in	Am Anfang, die ersten 3 bis 4 Minuten ist man noch nervös und man schaut halt noch auf das Mikrofon und die Kamera und dann vergißt man es völlig. Es ist dann wie weg.	Es hat nicht lange gedauert, bis die Anwesenheit der Kamera vergessen war (3 - 4 Minuten).	3-4 Minuten bis die Kamera vergessen war.

		die Aufnahmesituation. Wie haben Sie diese Aufnahmesituation erlebt?			
sfl	#00:04:47-8#	Stichwort Authentizität. Wie sehr haben wir wirklich Sie gesehen und wie sehr waren Sie durch die Kamera, durch die Umstände wer anderer?	Also eigentlich erstaunlicherweise war ich sehr ich selbst, als ich mir dann das Video angeschaut habe. Vielleicht in den ersten 3 Minuten weniger, wo man sich gut vor der Kamera präsentieren will. Aber dann vergisst man es durch die Kinder einfach, dass die Kamera da ist und dann hat man keine Chance mehr, dass man anders ist.	Ich habe mich durch die Kamera nicht verstellt.	Studentin hat sich im Video selbst als authentisch erlebt.
sfl	#00:05:16-1#	Wie viel Zeit haben Sie netto für diesen gesamten Prozess gebraucht? Ungefähr.	Schwierig, weil man schaut sich doch die Videos öfter an, die waren jeweils 1 Stunde. Also sicher dass man sich 2 bis 3 Stunden nur mit dem anschauen beschäftigt und dann nochmal der Reflexionsprozess. Ich würde schon 5 bis 6 Stunden vielleicht sagen, die man da wirklich beschäftigt ist.	Für einen gesamten Reflexionsprozess habe ich 7-8 Stunden gebraucht.	7-8 Stunden Bearbeitungszeit
sfl	#00:05:31-2#	Ist das zu lange, zu kurz oder genau richtig? Ehrliche Antwort.	Ehrliche Antwort. Es kommt auf das Video darauf an. Für Vigaun war es definitiv zu lang. Für Lehen war es o.k., weil es eine schwierige Klasse war, wo man wirklich genauer hinschauen muss.	Wenn es (z.B. durch eine sehr gelungene Stunde) wenig zu reflektieren gibt, ist der Aufwand zuviel. Wenn es aber viel zu reflektieren gibt, dann ist der Aufwand gerechtfertigt.	Aufwand ist gerechtfertigt.
sfl	#00:06:31-5#	Welche Phasen - schauen wir mal auf die konkreten Phasen, da haben wir Phase 1 bis Phase 5, welche Phasen sind dabei besonders leicht gefallen?	Beobachten war eigentlich so mittendrin, weil es einfach ungewohnt ist, dass man sich selbst in einem Video sieht, wie man sich wirklich mit den Kindern verhält. Das Beschreiben war einfach, das Bewerten war schwierig, weil überhaupt, wenn man sich diese negativen Gefühlen wieder hervorrufen muss, da wird man irgendwie grantig. Mir #00:07:21-7# ist es bei Lehen halt so gegangen, dass es dann relativ schwierig zu bewerten ist. Feedback. Das Feedback ist mir schwer gefallen, als ich es der Rosi geben musste.	Die Beobachtung war ungewohnt, weil man sich selbst ja selten betrachtet. Beschreiben der Situation war einfach, die Bewertung hingegen schwierig. Negative Gefühle beschreiben ist schwer, weil man sie dadurch auch nochmal durchlebt.	Beschreiben einer Situation (Phase I und II) war schwierig, bewerten (Phase III) vergleichsweise einfach
sfl	#00:06:57-4#	Warum?	Weil es für mich doch alles sehr positiv war, was sie gemacht hat, aber man soll ja dann doch auch negative Aspekte mit einbringen,	Das Feedback an die Studienkollegin zu geben war	Feedback geben ist schwieriger als

			dass das irgendwie ein Ausgleich ist. Grade für Lehen war es schwierig, weil es uns beiden nicht nicht so gut damit gegangen ist. Da waren die persönlichen Gefühle im Vordergrund und das ist beim Feedback schlecht, wenn man es geben muss.	schwierig, weil das Verhältnis zwischen positiven und negativen Aspekten sich mit persönlichen Gefühlen vermischt.	nehmen.
sfl	#00:07:03-5#	Handlungsplan - wie ist es da gegangen?	Ist mir eigentlich dann auch leicht gefallen.	Der Handlungsplan war einfach.	Handlungsplan war einfach.
sfl	#00:07:23-6#	Gibt es irgendwelche Phasen, wo Sie sagen, da verstehe ich nicht genau, warum das drinnen ist?	Die Phasen finde ich eigentlich alle wichtig, vielleicht könnte man sie irgendwie kürzen mit den Leitfragen - dass es ein bissl kürzer wird. Aber von den Phasen her finde ich es eigentlich gut.	Der Aufbau der Phasen ist sehr gut und nachvollziehbar. Die Leitfragen könnten etwas kürzer sein.	Phasen gut abgebildet, Leitfragen könnten verkürzt werden.
sfl	#00:07:48-2#	Schauen wir ganz konkret zur Feedback-Phase. Jetzt haben wir schon gesagt, wie ist es Ihnen gegangen als Feedback-Geberin - das haben Sie schon erwähnt. Wie schaut es aus als Feedback-Nehmerin? Wie ist es Ihnen da gegangen.	Eigentlich ganz gut. Man lernt sich doch im Laufe der Semester sehr gut selbst einzuschätzen. Das hat sich dann auch im Feedback wiederspiegelt. Das war eigentlich das, was ich mir gedacht habe.	Feedback zu bekommen war in meinem Fall nicht schwierig oder unangenehm.	Feedback nehmen ist einfach (Vertrauen).
sfl	#00:08:22-7#	Wie bewerten Sie die Erstellung des konkreten Handlungsplanes?	Den Handlungsplan, ja gut, das wäre vielleicht die einzige Phase, die man ein bissl streichen könnte. Da ist die Frage wieder gut - die konkreten Ziele für die Zukunft und die Erkenntnisse, aber dass man das auch ein bissl kürzer zusammenfasst - das wäre nicht so schlecht	Das Schreiben eines Handlungsplans war für mich nicht wichtig. Das hätte kürzer sein können.	Handlungsplan wurde als Pflichtübung empfunden.
sfl	#00:09:12-5#	Was sind die wichtigsten Erkenntnisse aus Ihrer Sicht aus diesen Leitprinzipien. Wo sind sie sinnvoll und wo werden sie durch die Methode erfüllt?	Ich finde es sehr sinnvoll - überhaupt dieses Beobachten, Beschreiben und Bewerten. Da geht es wieder um den ganzen Reflexionsprozess, wie die Stunde halt abgelaufen ist. Das Feedback, das man von außen bekommt, da hat man ja normal auch nicht so die Chance in der Schulpraxis, man bekommt ein ganz kurzes Feedback, was ist gut gelaufen, was ist schlecht gelaufen. So hat man es wirklich in schriftlicher Form zum Video und genau an den Stellen wo man es braucht, wo man dann wirklich nachschauen kann. Und den Bezug zu den Gefühlen, den finde ich eigentlich auch super, dass man den	Beobachten, Beschreiben und Bewerten getrennt voneinander zu betrachten war für mich sehr sinnvoll. Feedback bekommt man eh öfter, aber nicht in der Form. Die schriftliche Zuordnung direkt zu den einzelnen Situationen im Vi-	Lernergebnis: Trennen von Beobachtung/Beschreibung und Bewertung. Schriftliche Zuordnung war einfach und sinnvoll. Bezug zu Gefühlen

			da herstellen kann.	deo war sehr hilfreich. Der Bezug zu den Gefühlen hat mir gut gefallen, weil man sich in die Situation nachträglich besser reindenken konnte.	war neu aber hilfreich.
sfl	#00:09:50-1#	Zwei ganz konkrete Fragen. Wir hatten da drinnen zwei Werkzeuge, das eine ist der Panik-Button und das andere ist die Roboterfrage. Wie ist es Ihnen mit denen gegangen?	Der Panik-Button hat mich persönlich nicht so sehr betroffen, ich weiß auch nicht inwiefern man den braucht. Vielleicht wenn man das im ersten, zweiten Semester macht. Also diese Studie, dieses Projekt wird man wahrscheinlich eher brauchen, als in den späteren Semestern. Irgendwie hat man dann doch schon so eine Routine - oder sollte man haben, dass diese Panik gar nicht zustande kommt.	Den Panik-Button habe ich persönlich nicht gebraucht. Es reicht sicher hier auch der Bezug zu den Gefühlen. Wahrscheinlich ist der eher in den unteren Semestern sinnvoll.	Panik-Button nicht benötigt, Bezug zu Gefühlen reicht aus.
sfl	#00:09:59-4#	Also würden Sie sagen, es reicht, wenn man den Fokus auf die Gefühle lenkt und man muss dieses extreme Gefühl Panik nicht extra ausweisen?	Genau, ja.		
sfl	#00:10:16-9#	Und die Roboterfrage?	Also an sich sinnvoll, wenn wirklich was drinnen ist, das herausragend ist, wo man sich persönlich denkt, was habe ich denn da gemacht oder warum habe ich das jetzt gesagt. Bei mir persönlich war es jetzt nicht der Fall in den Videos. Dazu kann ich wenig sagen.	Die Roboterfrage ist sinnvoll, wenn es in der Stunde entsprechende Situationen gab, was bei mir nicht der Fall war.	Roboterfrage sinnvoll.
sfl	#00:11:11-8#	Sie wissen, dass die Lehrerausbildung umgebaut wird. Wir bekommen ein neues Curriculum. Möglicherweise wird diese Methode im neuen Curriculum drinnen sein. Was, würden Sie sagen, müsste verändert werden an dieser	Grundsätzlich müsste verändert werden, dass mehrere Stunden aufgezeichnet werden, dass der Student oder die Studentin dann wirklich die Möglichkeit hat, z.B. von 6 Videos zwei oder drei auszusuchen, wo man für sich selbst sagen kann, da war wirklich was drinnen, das sich analysieren lässt. Es hat keinen Sinn wenn es eine super Stunde war, dass man da was raussaugt. Dass man da mehr Möglichkeit hat. Dass man sagt, die Stunde war schlecht, die nehme ich jetzt raus und dann reflektiere ich das.	Für eine Weiterentwicklung wäre es sinnvoll, aus mehreren aufgezeichneten Stunden auswählen zu können, weil z.B. wie bei mir eine passable Stunde (nach Plan) nichts hergibt.	Vorschlag: mehrere Videoaufzeichnungen für Reflexion heranziehen (Auswahlmöglichkeit hilft wenn keine Reflexionsanlässe vorhanden sind).

		Methode, dass Sie einer neuen Studentin sagen, das Projekt ist super, freu dich darauf, da lernst du was ? Wie müsste die Methode ausschauen? Was müsste sich da verändern?			
sfl	#00:11:34-4#	Was noch? Vom ganzen Setup?	Dass man das semesterübergreifend macht, dass man vielleicht schon im - na ja, im ersten Semester ist es zu früh - im zweiten Semester dann anfängt und dass man dann wirklich die Entwicklung anschauen kann vom 2. bis zum 6. Semester. Ich glaube, dass das wahnsinnig spannend ist. Wie habe ich mich persönlich verändert.	Zwischen 2. Und 6. Semester ist es sinnvoll, die Methode kontinuierlich einzusetzen. Vor allem, weil man eine Entwicklung beobachten könnte.	Lernangebot wichtig für 2.-6- Semester.
sfl	#00:11:45-3#	Würden Sie sagen, dass es in jedem Semester vorkommen sollte, ein so ein Durchlauf?	Ja. Also so lange halt Praxis ist. Ich finde es eine super Methode für die Praxis, dass man sich selbst anschauen kann.	Das Projekt ist sehr gut geeignet für die persönliche Entwicklung und sollte in jedem Semester, in dem es Schulpraxis gibt, angewendet werden.	Lernangebot hilfreich für die Entwicklung der Lehrkompetenz.
sfl	#00:11:59-0#	Also sollte es kontinuierlich dabei sein. einmal, zweimal, dreimal pro Semester?	Also von den Videoaufnahmen würde ich vielleicht 4 Stunden in der Praxis filmen und davon 2 auswählen.	Es wäre sinnvoll, pro Semester 4 Stunden aufzuzeichnen und davon 2 zu bearbeiten.	Pro Semester 4 Stunden aufzeichnen und 2 davon reflektieren.
sfl	#00:12:22-8#	Würden Sie sagen, dass diese Methode wie sie jetzt dasteht auch von anderen Praxisbetreuern außer von mir begleitet hätte werden können? Die technischen Sachen ausgeklammert.	Die technischen Sachen ausgeklammert. Ja, auf alle Fälle. Ich finde auch, dass das in Zukunft immer angewendet werden soll, weil es einfach ein Profit für die Studenten ist.	Die Methode könnte, wenn die Technik klappt, auch von anderen Personen begleitet werden.	Lernangebot kann auch von anderen Praxisbetreuer/innen begleitet werden.
sfl	#00:12:45-9#	Welche Rolle hat dieses Projekt und diese Videos für Ihre eigene	Ein genaueres Analysieren meiner Verhaltensweise und, auch eine genauere Schlussfolgerung dann daraus. Und dass man auch bei den anderen genauer hinschaut.	Durch das Projekt schaue ich genauer und differenzierter auf meine eigenen	Auswirkung: Fähigkeit, die eigenen Handlungen

		Sichtweise auf Ihre Reflexion - was hat das da gebracht?		Handlungsweisen.	differenzierter zu betrachten.
sfl	#00:13:22-3#	Wie hat sich über die Zeit, jetzt von Ihrer Ausbildung her - sie haben das doch jetzt 2 Semester gemacht, das Semester bzw. dann auch das Blockpraktikum nicht mehr gemacht. Wie hat sich über diese gesamte Zeit Ihre Reflexionskompetenz durch das Projekt erweitert?	Es sind eigentlich rein die Videos. Diese Videos ermöglichen, dass man genauer auf sein Handeln hinschaut und dass man das besser reflektieren kann. Wenn man das eben nicht hat, wie es jetzt im Block war, dann kann man sich an drei Viertel nicht mehr erinnern wie es eigentlich abgelaufen ist. So hat man immer wieder die Chance, dass man sich das zurückruft, wie das gewesen ist.	Durch das Video konnte ich mich viel detaillierter mit der vergangenen Situation auseinandersetzen und gezielter reflektieren. Man kann sich die Situation besser in Erinnerung rufen.	Video ist hilfreich wegen der hohen Detaillierung.
sfl	#00:13:48-0#	Wie sehen Sie den Zusammenhang zwischen Reflexionskompetenz und Lehrkompetenz, wie wichtig ist dabei die Reflexionskompetenz?	Ich finde es sehr wichtig, weil man soll auch dann später, wenn man im Lehrberuf ist, immer wieder die Stunden Revue passieren lassen und darüber nachdenken, was war gut, was war schlecht und vor allem, was muss ich das nächste Mal anders machen, dass es auch für die Schüler anregender ist. Das gehört immer dazu.	Für den Lehrberuf ist es sehr wichtig, dann man eine Stunde nochmal Revue passieren und detailliert darüber reflektieren kann.	Videoreflexion ist wichtig für die Entwicklung der Lehrkompetenz.
sfl	#00:13:58-5#	Glauben Sie, dass durch diese Methode genau diese Reflexionskompetenz für diesen Zweck, für diese Richtung, gesteigert werden kann?	Ja, auf alle Fälle.	Die Methode ist meiner Meinung nach geeignet, die Reflexionskompetenz zu steigern.	VR20 ist gut geeignet für die Entwicklung der Reflexionskompetenz.
sfl	#00:14:17-3#	Letzte Frage. Software. Wie ist es bei der Verwendung von der Software gegangen? Grundsätzliche Einschätzung. Was war leicht, was war schwer?	Grundsätzlich eigentlich gut. Wir haben ja vorher besprochen wie das funktioniert, da hatten wir eine eigene Einheit. Es war gut erklärt, ich habe keine Schwierigkeiten gehabt.	Die Software hat gut funktioniert, die wurde ja auch im Detail besprochen.	Software ist gut und handhabbar.
sfl	#00:14:19-5#	Hat immer gut funktioniert?	Hat gut funktioniert, ja.		

sfl		Gibt es irgend etwas, was bis jetzt unkommentiert blieb und was einmal gesagt gehört?	Dass es ein Superprojekt ist.	Das war ein tolles super Projekt.	Superprojekt ☺
sfl	#00:14:43-3#	Sonst noch was?	Dass es eigentlich als fixer Bestandteil in der Ausbildung dazugehören sollte, weil es eben für alle Studierenden super wäre - vom 2. bis zum 6. Semester.	Das Projekt sollte fixer Bestandteil der Lehrerausbildung sein - vom 2. bis zum 6. Semester	VR20 sollte in der Ausbildung fix verankert werden.
sfl		Danke schön.			

### 6.11 Interview 11: Studentin TB

Fall	Zeitstempel	Frage	Antwort	Paraphrasierung	Reduktion
tb	#00:00:41-2#	Erste Frage. Wie hast du den Reflexionsprozess erlebt?	Als sehr gut, weil einerseits sehr viel Reflexion von der Studienkollegin gekommen ist, die immer dabei war. Auch in den Stunden ist sehr viel Reflexion von der Praxisbetreuerin gekommen und auch sehr viel Reflexion von dir, was ja normalerweise von den Praxisbetreuern nicht so der Fall ist. Einerseits in den Phasen wo du anwesend warst, andererseits über das Internet. Da hat man schon so das Gefühl gehabt, dass da nochmal jemand genauer hinschaut und nicht nur diese eine Stunde bewertet oder sich anschaut, sondern auch das ganze rundherum.	Ich habe das Projekt als sehr gut erlebt, weil ich viel Feedback von Kollegin, Lehrerin und Praxisbetreuer bekommen habe.	Durch VR20 erhält man wertvolles Feedback.
tb	#00:00:43-3#	Also ein positives Gefühl dabei?	Ja, ein positives Gefühl.	Positives Gefühl.	
tb	#00:01:14-2#	Was hat dich in dem Prozess besonders angesprochen, was ist hängen geblieben, was waren so Highlights?	Natürlich dass man sich das Video dann zu Hause anschauen kann und sehen kann, wie man wirklich drinnen steht. Und für mich die Highlights sind die Ticks, die man dann an sich erkennt, wo man sich denkt, das hätte ich mir nicht gedacht, dass ich das dann wirklich öfter mache. Einfach solche Dinge, die man immer wieder sagt - solche Sachen, solche Erfahrungen habe ich dann als positiv angesehen.	Der Prozess war so positiv, weil man das Video öfter anschauen kann. Es fallen dann viele sprachliche Sachen und auch Handlungsmuster auf, die man sonst nicht sehen würde.	Durch VR20 fallen sprachliche Sachen und Handlungsmuster auf.
tb	#00:01:54-7#	Wo sind die größten Schwierigkeiten in der gesamten Reflexion aus	Das Feedback an die Kollegin so zu geben, dass sie sich nicht verletzt fühlt. Also ehrlich zu sein, aber trotzdem das so rüberzubringen - so eine Art Sandwich-Methode, was aber beim Schriftlichen	Objektives Feedback schriftlich zu geben ist schwierig, weil man die	Schriftliches Feedback ist schwierig, weil Emotionen

		der Makroperspektive? Wo waren die größten Schwierigkeiten?	schwieriger ist als wenn man es persönlich rüberbringt. Man muss schon drauf schauen, bzw. man weiß nicht, wie der andere jetzt reagiert, wenn er das dann liest. Wenn man so im persönlichen Gespräch ist, kann man das immer noch ein bisschen weiter abfangen. Das habe ich als schwierig empfunden, die Prozesse des anderen kritisch zu sehen.	emotionale Reaktion des Gegenübers nicht hat.	immer mitschwingen.
tb	#00:02:15-9#	Ist das gelungen?	Bei mir ist es insofern gelungen, weil ja die Carina, meine Kollegin, eine Freundin von mir ist, da war das einfacher, wenn man jemandem wirklich ehrlich was sagt und sagt: „Schau das hat mir überhaupt nicht gefallen und das ist dir nicht gelungen“ als wenn es jemand ist mit dem man nicht so gut zurecht kommst oder den du nicht so gut kennst.	Feedback von guten Bekannten anzunehmen fällt leichter als von Freunden mit Vertrauensverhältnis.	Feedback braucht Vertrauensverhältnis
tb	#00:02:59-4#	Letzte Frage in dem Fragenblock. Was hat sich während dieses Semesters, wo wir das, was wir mit der Reflexion gemacht haben, bei Dir verändert auch, jetzt, seit das vorbei ist? Was hat sich an der Sichtweise zur Reflexion, zum Reflexionsprozess da verändert?	Dass ich mir gegenüber kritischer geworden bin und auch am Ende von Unterrichtseinheiten selbst überlegt habe, was war jetzt gut oder was war jetzt schlecht. Das heißt, ich bin nicht nur einfach nach Hause gegangen und habe das ganze weggeschoben und mir gedacht, Gott sei Dank habe ich es geschafft, sonder ich habe selbst noch einmal drüber nachgedacht. Welche Kompetenzen habe ich mir eigentlich gesetzt, was habe ich erreicht - ich bin einfach selbstkritischer geworden dadurch.	Ich bin kritischer gegenüber mir selbst geworden. Ich reflektiere am Ende von gehaltenen Stunden regelmäßig über Positives und Negatives aber auch und Alternativen.	Steigerung der Kritikfähigkeit. Reflexion mit Fokus auf pos., neg. und Alternativen.
tb	#00:03:06-8#	Jetzt auch über das Projekt hinaus?	Ja. Auch da drüber hinaus.		
tb	#00:03:46-8#	Kommen wir zum Fragenblock zwei, wo es jetzt ganz konkret um die Methode geht. Mich würde interessieren, wie war das während der Aufnahme?	Für mich eigentlich nicht schlimm. Ich bin eher der Typ dem das nicht sowas ausmacht. Von daher habe ich mich eigentlich sehr wohl gefühlt in der Klasse und habe mich schon vorher darauf gefreut, das nachher zu sehen, was da dann jetzt sozusagen passiert. Darum ist es jetzt nicht so gewesen. Ich habe mich deswegen nicht besser präsentiert als ich sonst normalerweise bin.	Die Aufnahmen waren nicht unangenehm. Ich habe mich darauf gefreut, die Stunde im Nachhinein von einer anderen Perspektive aus zu sehen.	Aufnahmen werden nicht als unangenehm empfunden.
tb	#00:04:00-9#	Stichwort Authentizität. War das, was wir im Video gesehen ha-	Nein, war die echte Theresa. Ja. Also ich würde genau so mit den Kindern schimpfen, ob jetzt die Kamera da ist oder nicht.	Ich bin trotz der Anwesenheit der Kamera ich selbst geblieben.	Authentizität wird nicht beeinflusst.

		ben, die echte Theresa oder war die ein Stück weit anders, weil die Kamera da war?			
tb	#00:04:45-2#	Wie lange hat es gebraucht bis die Kamera vergessen war?	Ein oder zwei Minuten vielleicht. Wenn man dann wieder zurückschaut und sieht, dass die Kamera steht, da fällt einem wieder ein, ja genau, ich werde heute gefilmt. Man ist mit den Gedanken so beim Unterricht. Es kommt natürlich darauf an, ob es ein komplexeres Thema ist oder nicht. Wenn das jetzt eine BE-Stunde ist da ist das Thema sicher nicht so komplex wie jetzt bei mir, was jetzt die Bildgeschichte angegangen ist. Man hängt da viel zu viel an den Daten und Fakten die man vermitteln will, als dass man weiss, dass die Kamera hinten steht.	Es hat nicht lange gedauert, bis die Anwesenheit der Kamera vergessen war (1 - 2 Minuten). Das liegt aber sicher auch daran, dass man mit dem Unterrichtsgeschehen beschäftigt ist.	Kamera in 2 Minuten vergessen.
tb	#00:05:20-1#	Gehen wir zur nächsten Frage. Wie lang hast du im Schnitt ungefähr für einen Reflexionsdurchlauf gebraucht? Alle Aufgaben von vorne bis hinten durch bearbeitet, netto.	War schon einiges an Stunden. Also wirklich von Phase eins bis Phase fünf. Mit immer wieder anschauen der Videos, auch die von der Kollegin, ich würde sagen zwischen 5 und 10 Stunden auf jeden Fall.	Die schriftliche Bearbeitung der Aufgaben hat ca 5-10 Stunden gedauert.	Zeitdauer: 5-10 Stunden
tb	#00:05:48-7#	Zu lang oder zu kurz?	Es ist immer ganz darauf angekommen, was man sonst noch zu tun hat. Wir haben ja das ganze dann ein bissl weiter nach hinten verschoben mit den Reflexionen, dann ist es gegangen. Aber am Beginn war es schon so, dass man teilweise alle miteinander ein bisschen jammert haben, das wir alle viel zu wenig Zeit haben und dass das alles viel zu schnell geht. Also es kommt immer darauf an, was im Umfeld gerade los ist.	Ob die schriftliche Bearbeitung zu lange dauert oder sich gut ausgeht hängt stark vom aktuellen Arbeitspensum ab.	Zeitlich stark abhängig vom Studium.
tb	#00:07:04-6#	Welche Phasen waren besonders einfach, welche waren komplizierter und warum?	Einfach war auf jeden Fall einmal das Beobachten. Durch die vorgegebenen Items, die man schon auswählen hat können ist das ganze schon ein bisschen eingeschränkt worden, als wenn gar nichts dagewesen wäre, was man sozusagen beobachten hätte können. Das Beschreiben war auch sehr einfach, man hat ja gewusst was man für diese Einheit geplant hat, d.h. man hat das beschreiben können, was auf der Planung schon vermerkt war. Außer es ist jetzt etwas Außer-tourliches gewesen. Bewerten ist in dem Sinn eigentlich auch leicht	Das Beobachten war einfach, weil die vordefinierten Kategorien geholfen haben. Auch das Beschreiben war nicht so schwer, man kennt ja seine Stunde und die Überlegungen zur Planung und Durchführung.	Beobachtung anhand von Kategorien ist hilfreich. Beschreiben nicht schwierig, man kennt es ja. Bewerten ist nicht schwer, wenn man

			gefallen, weil man selbstkritisch einfach ehrlich sein muss. Bewerten von der Kollegin ist nicht so einfach gefallen, weil man ja wieder schaut, dass man den anderen nicht verletzen will. Man will aber trotzdem ehrlich sein. Das Feedback geben war gut glaube ich anhand deiner Fragen, der Leitfragen, die da auch mit eingeflossen sind. Das ist auch gut gegangen. Und dieser Handlungsplan, war jetzt auch nicht so schwierig, weil wir eh die vorigen Schritte alle schon gemacht hat. Eher das Bewerten war das, was mir mit am schwersten gefallen ist.	Bewerten war auch einfach, wenn man ehrlich zu sich selbst ist. Das Feedback an die Kollegin war schwierig, weil man ehrlich aber nicht verletzend sein will. Das Feedback ist durch die Leitfragen einfach gewesen. Ebenso der Handlungsplan.	ehrlich zu sich selbst ist. Feedback ist schwierig wegen dem Problem persönlicher Verletzungen. Leitfragen für Feedback und Handlungsplan sind einfach.
tb	#00:07:23-8#	Aber in Summe macht der rote Faden Sinn?	Macht auf jeden Fall Sinn. Man kann sich immer wieder auf die vorherige Phase beziehen.	Die Phasen sind für den Reflexionsprozess sehr hilfreich, weil sie aufeinander aufbauen.	Die Phasen in VR20 bauen auf: +
tb	#00:08:01-6#	Welche Phasen waren für dich selbst am lehrreichsten?	Die Bewertung - also die Phase drei, weil man da selbst nicht nur die Handlung beobachtet hat, sondern auch überlegt hat, was steckt dahinter. Wie z.B. da steht, was ist der Auslöser für eine Situation. Wenn jetzt ein Kind stört und man denkt sich, "mah" der stört schon wieder - aber vielleicht ist gar nicht der der Auslöser gewesen, sondern vielleicht war es jemand anderer. Man wird einfach ein bisschen umsichtiger wenn man sich das ganze anschaut.	Am lehrreichsten war die Phase III (Bewerten), weil man gezwungen war, sich über den Auslöser bzw. die Bedeutung einer Situation im Klaren zu werden. Man wird dadurch umsichtiger.	Lehrreich: Bewerten, weil man Auslöser und Bedeutung suchen muss.
tb	#00:08:30-8#	Bei welchen Phasen hat sich die Bedeutung für dich nicht erschlossen? Wo du gesagt hast, aha, ich mach das jetzt weil es halt drinnen steht, aber das kommt mir irgendwie sinnlos vor.	Teilweise die Beschreibung. Weil ich mir gedacht habe man sieht ja was ich mache. Warum beschreibe ich das dann noch einmal. Das ist das einzige - das fällt mir jetzt spontan ein. Eben, was ist in dieser Situation zu sehen oder was machst du. Ja, sieht man eigentlich.	Die Beschreibung habe ich teilweise als sinnlose Arbeit empfunden. Man sieht ja eh, was passiert.	Beschreiben ist Fleißarbeit.
tb	#00:09:17-4#	Gehen wir zur Feedback-Phase. Wie hast du die Feedbackphase erlebt als Feedback-Geberin - hast du schon gesagt - aber	Eigentlich als positiv, weil wir ja ständig gewohnt sind, dass wir Feedback erstens geben und zweitens auch bekommen. Aber oft bekommt man Feedback, das ein bissl I-Tüpfel-Reiterei ist. Aber wie es bei unserem Feedback war, von dir jetzt an uns und auch von der Kollegin, da habe ich es als sehr gut empfunden, weil einfach andere Dinge angesprochen worden sind, die sonst nicht angesprochen wer-	Feedback ist ein positiv besetztes Thema, das kommt oft an der PH vor. Aber bei dem Projekt ist das Feedback tiefer gegangen und hat mich daher mehr ange-	Feedback ist zwar an der PH Thema, bei VR20 geht's aber in die Tiefe.

		auch als Feedback-Nehmerin?	den.	sprochen.	
tb	#00:10:11-2#	Die Erstellung des Handlungsplanes, die Zusammenfassung ganz normal - hinten Phase 5, die Erstellung des Handlungsplanes. Wie sinnvoll erachtest du diese Phase, wenn man sich selbst so ganz konkret auf den Erfahrungen jetzt Ziele setzen muss?	Das ist verschriftlicht worden? Ich denke mir, wenn man sich so lange Zeit mit dem ganzen beschäftigt, hat man das im Kopf. Man hat das Grundgerüst im Kopf und weiß, auf das und das und das muss ich schauen, da muss ich besonders darauf achten, die Kompetenz müsste ich jetzt noch ausarbeiten. Ich glaube das ist einfach eine Phase auch für dich gewesen, damit du das noch einmal fixiert hast, was wir gelernt haben. Für uns hätte es nicht notwendig sein müssen, weil man das im Kopf hat. Aber für dich natürlich ..	Die Verschriftlichung des Handlungsplans hätte aus meiner Sicht nicht sein müssen, da man eine Grundidee über die Erkenntnisse aus dem Projekt eh im Kopf hat.	Schriftlicher Handlungsplan wird als Fleißarbeit gesehen.
tb	#00:11:18-5#	Ich habe hier nochmal die Leitprinzipien ausgedrückt. Die Leitprinzipien, die ja in dem System als Hintergrundinformation drinnen stecken. Wenn du dir diese Leitprinzipien durchschaust- ich leite aus diesen Leitprinzipien auch dann so etwas wie die Reflexionsgüte ab - was sind so die wichtigsten Erkenntnisse aus diesen Leitprinzipien hinsichtlich der Reflexion?	Was jetzt die ganzheitliche Betrachtung der Situation betrifft. Durch das Video sieht man nicht nur eine kurze Sequenz aus einer Unterrichtseinheit, sondern man sieht das Ganze - wie es angefangen hat - bis der ganze Spannungsbogen - bis es endet. Das heißt, die Ganzheitlichkeit von dem Ganzen ist gegeben. D.h. ich sehe, bin ich vielleicht in der ersten Phase der Unterrichtseinheit aufmerksamer als am Ende dann. Solche Sachen - also das trifft auf jeden Fall zu.	Die ganzheitliche Betrachtung (als Leitprinzip) ist durch das Video absolut gegeben. Die Arbeit mit dem Video hilft, des gesamten Spannungsbogen einer Stunde im Überblick zu haben.	VR20 begünstigt die Ganzheitliche Sicht auf die Stunde.
tb	#00:12:15-1#	Da hilft das Video, wenn ich das richtig verstehe?	Natürlich, das Video hilft auf jeden Fall. Also das Video war für mich persönlich das mit Abstand hilfreichste in den letzten 6 Semestern was ich von der Praxis mitnehmen hab können. Dass ich mich selbst einmal sehe wie ich vorne stehe, was ich mache, was ich sage, wie ich auf die Kinder wirke. Das merkt man sonst nicht, kein Feed-	Das Video hilft mir in meiner Ausbildung sehr. Das war mit Abstand das hilfreichste, dass mir aus 6 Semestern Ausbildung mit-	VR20 war das Hilfreichste in der Ausbildung.  Trennung der

			back kann das jemandem so wiedergeben, wie wenn man sich selbst sieht. Trennung von Beobachtung, Beschreibung und Bewertung ist nicht immer möglich gewesen, weil - wie ich vorher schon gesagt habe - man bezieht sich immer auf die Phase, die man vorher bearbeitet hat. Dadurch, glaube ich, ist die Trennung dieser drei Phasen nicht immer möglich. Trifft also mittelmäßig zu. Bezug auf den Kriterienkatalog - da meinst du diese Items.	nehmen konnte.  Das Leitprinzip: Trennen von Beobachtung, Beschreibung und Bewertung war nicht immer leicht anzuwenden, weil man die Situationen ja ganzheitlich betrachtet.	Leitprinzipien und Ganzheitliche Betrachtung widerspricht sich teilweise.
tb	#00:13:18-8#	Genau - die Bewertung, Führungskompetenz usw.	Das hat sehr gut funktioniert, dadurch war man eingeschränkt, man hat sich nicht selbst die Sachen aus den Fingern saugen müssen. Man hat sich nicht zusätzlich mit dem eigenen Kompetenzenkatalog hinstellen müssen und rausschreiben und raussuchen, das hat sehr viel Zeit gespart. War auf jeden Fall sehr positiv an dem Ganzen. Bezug zu Gefühlen. Für einen persönlich ist der Bezug zu Gefühlen - jeder kennt sich selbst, jeder weiss, o.k wie habe ich mich in dieser Situation gefühlt. Für einen persönlich glaube ich sehr gut, wenn man sich aber dann dem anderen sozusagen offenbaren muss und sagen muss, ich sollte dir jetzt erklären, wie ich mich in dieser Situation gefühlt habe ist sicher immer schwierig. Die Frage ist, will man sich dem anderen offenbaren, will man sich jetzt einer Lehrperson in dem Sinn offenbaren. Trifft die eben zu bei den eigenen Gefühlen, bei Gefühlen einer anderen Person, ja	Der Bezug zum Kriterienkatalog war hilfreich, weil man dadurch eingeschränkt aber fokussiert war. Auch das die Kategorien in der Software schon mit der Beschreibung abgebildet waren, hat sehr geholfen.  Der Bezug zu den Gefühlen ist für mich sehr gut, weil man sich offenbaren muss, wie man sich in einer Situation gefühlt hat.	Kriterienkatalog hilft durch Einschränkung und Fokussierung.  Gefühle werden in VR20 gut eingefangen.
tb	#00:14:25-0#	Wie kommt das an, wenn du dir den Reflexionsprozess auf Basis der Gefühle noch einmal vor Augen hältst?	Ich finde, mit den Gefühlen ist es immer so eine Sache. Einer ist ein gefühlsbetonterer Mensch, der weiß anhand eines Gefühles schon, ob das jetzt richtig ist oder nicht. Andere Menschen sagen, die Gefühle sind ihnen in dieser Hinsicht jetzt - was jetzt die Reflexion betrifft - sozusagen außer Acht. Das gehört zu jedem anderen Menschen auch dazu. Es ist schwierig zu sagen von den Gefühlen her. Wie gesagt, für einen persönlich kann man sich von den Gefühlen, die man hat, sehr viel rausnehmen. In Hinsicht auf eine andere Person schwierig. Wenn man den gut kennt - mir ist es leicht gefallen, weil ich weiß, die Carina hat sich in dem Prozess genau so gefühlt - das sehe ich anhand ihrer Haltung, wie sie spricht. Aber es ist sehr schwierig von	Auch wenn das mit den Gefühlen sicher nicht jedermanns Sache ist, ich für meinen Teil kann mir aus dieser Herangehensweise sehr viel herausholen. Die Gefühle mit einem Fokus auf andere stelle ich mir schwierig vor, es sei denn, es ist ein(e) guter(r) Bekannte(r).	Gefühle helfen bei der Suche nach Bedeutung einer Situation.

			den Gefühlen auf den Reflexionsprozess zu schließen. Bezug zum Feedback des Dritten. Meinst du da dein Feedback?		
tb	#00:15:34-8#	Meines und auch von den anderen.	Von anderen habe ich es sehr positiv empfunden. Es waren eigentlich Dinge - normalerweise ist es so, wenn man ein Feedback bekommt, heißt es immer, ja, das hast du gut gemacht, du hast laut und deutlich gesprochen. Aber das Feedback, das von euch gekommen ist, das ist einfach ein bisschen tiefgründiger gegangen, wo ich mir dann selbst die Frage stellen habe müssen, wie bin ich in dieser Phase gewesen oder auch die Fragen zur Lehrerpersönlichkeit. Da hat man einfach nochmal drüber nachdenken und überlegen müssen, trifft es auf mich zu oder welchen Bezug habe ich zur Lehrerpersönlichkeit. Habe ich als sehr positiv empfunden. Bezug zur persönlichen Überzeugung. Natürlich, wenn ich positiv auf einen Prozess eingestellt bin, gehe ich natürlich auch positiv wieder aus dem Ganzen heraus. Wenn ich jetzt sage, ich lasse mich auf das Projekt ein, finde ich persönlich ist auch, dass man die Bereitschaft zu einer Reflexion und die Bereitschaft für das ganze Projekt mitbringt ist eigentlich normal.	Ich habe das Feedback von dritten als sehr positiv empfunden, weil es tiefer gegangen ist. Vor allem die persönlichen Überzeugungen zu hinterfragen war für mich interessant. Man muss sich aber auf das Projekt einlassen und dem Feedback von vornherein positiv gegenüber stehen.	Feedback ist positiv. Persönliche Überzeugungen war neu aber wichtig.
tb	#00:17:38-3#	Bei diesen persönlichen Überzeugungen sind die subjektiven Theorien gemeint. Die Frage ist - deine Erinnerungen daran. Ehrlich. Ganz ehrlich. Es ist ein Forschungsprojekt.	Das ist jetzt der erste Punkt, wo ich nicht weiss, was ich dazu sagen soll. O.k. Anerkennungen von Mehrdeutigkeit. Ist daher schwierig, weil jeder eine andere Sichtweise hat. Für mich persönlich - wenn ich jetzt in dieser Phase genau an dem Punkt das eine Kind schimpfe und sage, du darfst jetzt bei dem Spiel nicht mitmachen, dann ist das meine Auffassung von dem gewesen, ob das jetzt richtig ist oder nicht. Wenn ich dann eine Reflexion bekomme und sage, nein, ich hätte das nicht gemacht - für das werden wir Lehrer und eigenständige Individuen, die dann sagen, o.k. ich entscheide das so oder so. ich glaube in dem Bereich haben wir noch ein bisschen so unsere Freiheit, wo wir sagen können, o.k. das ist jetzt meine Bestrafung - ist jetzt ein bisschen arg ausgedrückt, aber die Konsequenz ziehe ich daraus und die zieht wer anderer auch daraus. Also aus dieser Sicht war es gut, dass man das auch in die Reflexion mit einbezogen hat, weil da ist auch die Sichtweise des anderen klar geworden - man sieht wie der das handhaben würde, würde das auch auf mich passen, könnte ich seine Ansätze auch für mich verwirklichen, oder bleibe ich lieber bei meinem eigenen. Die Entwicklung von Handlungsalternativen	Die Anerkennung von Mehrdeutigkeit ist schwierig, weil jeder ja vor seinem Hintergrund und mit seinem Verständnis von einer Situation reagiert. Da haben die Lehrer ja auch eine gewisse Freiheit. Dass hier eine andere Sichtweise zum Tragen kommen kann, die ich in Form von Feedback bekomme, war interessant für mich, weil man dadurch seine eigene Sichtweise hinterfragen muss. Dadurch Handlungsalternativen zu erhalten war für mich ein sehr wichtiger Schritt.	Mehrdeutigkeit ist wichtig aber schwierig - sowohl beim Geben als auch beim Nehmen.

			<p>hat mir persönlich doch viel gebracht, trifft also auf jeden Fall zu. Und weil ich mich immer wieder daran erinnere, wie bin ich im 3. Semester in der Klasse gestanden, welche - Fehler würde ich jetzt nicht sagen - aber welche Verbesserungsmöglichkeiten kann ich daraus ziehen und habe auf jeden Fall viel aus dem Projekt, mich selbst zu sehen, mitgenommen.</p>		
tb	#00:20:18-3#	<p>Ganz zum Schluss, die letzte Frage zur Methode. Unter welchen Umständen du in einer zukünftigen Lehrerbildung dieses Konzept Videoreflexion 2.0 finden würdest. Wie müßte das ausschauen, dass du sagst, ja, das ist eine Supersache, bitte nehmt das.</p>	<p>Ich glaube, einerseits würde es auf jeden Fall sehr viele Studenten und angehende Lehrer ansprechen, weil wir werden immer angehalten die neuen Medien und alles in den Unterricht zu bringen. Von da her glaube ich ist es sehr positiv und das zweite ist, dass das die einzige Möglichkeit ist, sich selbst einmal zu sehen. Und nicht immer nur durch die Augen der anderen, sondern sich selbst zu sehen. Von da her glaube ich sollte das auf jeden Fall mit einbezogen werden. Das Ausmaß ist die Frage, also der Umfang von dem ganzen. Es ist eh schon im Moment eine ziemlich große Bandbreite die zu erledigen ist - mit allem was die Präsenzstunden da betrifft in der PH. Es ist doch sehr viel ODL-Arbeit gewesen, die dann zu Hause zu machen ist. Die Frage ist, ob dann dafür was anderes wegfällt oder ob das noch zusätzlich dazu kommt. An sich würde ich das auf jeden Fall als sehr gut empfinden. Allen Studenten, die jetzt angefangen haben, habe ich sehr viel davon erzählt, dass ich so was gemacht habe und habe eigentlich nur positive Rückmeldungen rausgegeben, weil es für mich persönlich sehr positiv war. Weil ich einfach so ein Charakter bin, der gerne vorne steht und das gerne sieht und ich mir für mich selbst was rausnehmen kann. Ich muss ehrlich sagen, wenn wir Studenten hören, wir müssen Feedback geben, wir müssen eine Reflexion schreiben, kommt einmal ein lautes Stöhnen, weil wir das die letzten 6 Semester in jedem Fach machen mussten und man immer das gleiche schreibt. Also man schreibt nie was anderes. Reflexion ist eine Sache, die erledigt Mann und Frau in 5 Minuten. Ja ehrlich gesagt. Man gibt es nicht zu, aber es ist so. Wenn man weiß, o.k die Anforderung war am Anfang des Semesters eine Reflexion abzugeben über die Unterrichtseinheiten die man erlebt hat, über die Stunden die man in der PH mit einem Fach verbracht hat, dann macht man das einen Tag bevor man das abgeben muss, schreibt schnell was zusammen was einem noch alles einfällt und gibt es ab. Aber man</p>	<p>Für angehende Lehrer/innen wäre es in jedem Fall wichtig und sinnvoll, sich selbst zu beobachten und zu erleben. Wie oft das in der Ausbildung stattfinden soll kommt auf die übrige Arbeitsbelastung an. Auf das derzeitige System mit draufzupacken wäre m.E. zu viel.</p> <p>Aus Gesprächen mit Studierenden aus niedrigeren Semestern habe ich eine sehr positive Resonanz erhalten, weil das derzeitige System der Unterrichtsreflexion leider von allen nur sehr oberflächlich durchgeführt wird.</p>	<p>VR20 wäre wichtig für Alle, aber nicht im derzeitigen Curriculum, denn das Arbeitspensum ist bereits jetzt zu hoch.</p>

			kann sich aus dieser Reflexion für einen selbst		
tb	#00:21:28-7#	Welche Rolle hat das Video und das ganze Projekt jetzt für deine Reflexionskompetenz gespielt? Schaust du seither anders auf deine Unterrichtseinheit, reflektierst du anders?	Ich bin jetzt an einem Punkt, wo ich sagen kann, ich bin schon sehr viel in der Praxis gestanden. Wenn jetzt eine Stunde so verläuft wie ich mir das vorgestellt habe, wie ich es geplant habe, wo ich sagen kann die Kinder haben etwas gelernt, da weiß ich das hat gepasst, dann reflektiere ich das nicht mehr. Aber wenn ich merke, in der Stunde habe ich mich vielleicht selbst nicht wohl gefühlt - wo wir wieder bei den Gefühlen sind - oder ich habe gemerkt, die Kinder waren unruhig, es war irgend etwas, dann setze ich mich schon hin und denke mir, o.k wieso hat es nicht geklappt, warum, was kann ich das nächste Mal besser machen, welche Regeln muss ich vielleicht das nächste Mal vorgeben. Also für die Kompetenz zur Reflexion für mich persönlich hat es mir schon viel gebracht. Aber jetzt Reflexion anderen gegenüber geben muss ich sagen, hat sich nichts verändert.	Durch das Projekt schaue ich anders auf meine Stunden. Wenn alles gut gegangen ist, dann natürlich weniger, aber wenn es irgendwo gehakt hat, dann denke ich sehr strukturiert über die Gründe und Alternativen nach.	Veränderung: Anderer Blick auf Lehrproben durch eine strukturierte Suche nach Gründen und Alternativen.
tb	#00:22:09-4#	Bei welchen Situationen in der Beobachtung ist der Einstieg in den Reflexionsprozess besonders leicht oder besonders schwer gefallen?	Leicht gefallen ist mir die Reflexion, wenn ich sehe, dass ich einen Fehler gemacht habe. Einen Fehler in dem Sinn - habe ich, wie ich z.B., ein Wort falsch auf die Tafel geschrieben oder habe ich mich in dem Punkt jetzt falsch verhalten. Da ist es für mich leichter eine Reflexion zu machen, als wenn ich merke, das ist eine Stunde wo wirklich alles gelaufen ist und ich dann schauen muss, gibt es irgend etwas zu reflektieren und ich muss mir was rauspicken. Von dem her, wenn man selbst Fehler macht, sieht man es leichter und man kann es leichter reflektieren.	Wenn Fehler passiert sind, dann fällt es leichter diese Situationen zu reflektieren.	Einstieg in den Reflexionsprozess am leichtesten bei schwierigen Situationen.
tb	#00:23:27-9#	Wie ist es bei der Benutzung der Software gegangen? Was war leicht, was war schwer? Wo hat man sich verloren- vorhin angesprochen - da waren einige Troubles?	Auf jeden Fall von der Aufgabenverteilung - es waren ja diese Aufgaben 2 a, 2 b usw. gegeben. Das war einerseits schwierig, weil die Beschreibung, was zu tun ist, nicht immer zu 100 % klar war - von der Software her. Man hat da nicht gewusst, wenn jetzt gestanden ist, zu 2 b eine Reflexion, was ist jetzt bei 2 b verlangt. Also von der Software her könnte es klarer sein. Computertechnisch ist es nicht sehr verwirrend, es ist eigentlich ziemlich übersichtlich aufgebaut. Ich habe das Gefühl gehabt, dass die Seite auch immer sehr gut funktioniert hat. Es war jetzt nie, dass etwas nicht funktioniert hätte. Die Rückmeldung dem anderen gegenüber hat auch gut funktioniert. Ich glaube, man hat eh immer ein mail bekommen, wenn irgend etwas raufgestellt worden ist. Das einzige ist, mit den Aufga-	Die technische Umsetzung Aufgabenstellungen und der Phasen war teilweise etwas verwirrend, weil nicht immer klar war, wo die Sachen hingeschrieben werden sollen. Die Software selbst hat aber immer tadellos funktioniert, eine schnelle Hilfe war ja per mail auch erhältlich.	Software war anfangs verwirrend, weil viele Bereiche (Blog, Artikel, Memo). Später besser

			ben, mit den Blocks, wo schreibe ich was hinein, wo ist das jetzt richtig. Es war auch immer die Nachfrage ein paar Mal, habe ich das jetzt genau da richtig reingestellt. Immer ein bissl die Angst, dass das, was ich reingeschrieben habe, den anderen vielleicht nicht erreichen könnte.		
tb		Abschließend. Irgend etwas, das noch nicht gefallen ist, was noch gesagt werden - das musste man gesagt werden?	Es müsste mal gesagt werden, dass du uns dieses ganze Jahr sehr gut verkauft hast, wir im Prozess sehr viel geflucht haben, weil es sehr viel Zeit war. Rückblickend jetzt nach ein paar Semestern ich das als sehr gut empfunden habe und sicher diesen Prozess und die ganze Arbeit anderen Studenten helfen könnte, ihre Lehrerkompetenz zu verbessern.	Rückblickend war es sehr anstrengend, mühsam und damit zeit- und kräfteraubend. Aber im Endeffekt hat es mir am meisten gebracht und alle Studierenden sollten diese Erfahrung machen.	VR20 ist anstrengend aber zahlt sich aus. Wichtig für alle Studis.

## 6.12 Interview 12: Studentin VW

Fall	Zeitstempel	Frage	Antwort	Paraphrasierung	Reduktion
vw	#00:00:29-6#	Ich würde Sie mal bitten, ganz am Anfang das Wort Reflexion zu definieren.	Ja, Reflexion. Dass man selbst überlegt, wie habe ich was gemacht und wie kann ich es nächstes Mal besser machen, in dem Hinblick schon. Dass man sein eigenes Verhalten in einer Situation nachträglich anschaut und sich durch den Kopf gehen lässt.	Reflexion ist die Betrachtung des eigenen Verhaltens gepaart mit der Überlegung, was man in Zukunft besser machen kann.	Reflexion = eigenes Verhalten analysieren und Planen zukünftigen Verhaltens.
vw	#00:00:34-5#	Mit dem Ziel?	Mit dem Ziel auf Verbesserungsvorschläge für das nächste Mal.		
vw	#00:01:34-7#	Reflexion begegnet Ihnen ja auf der Hochschule während der Ausbildung in unterschiedlicher Form. Wo begegnet Ihnen denn überall in der PH im Studium Reflexion?	In der Schulpraxis, wo man oft selbst reflektiert im Nachhinein bei der Nachbesprechung, wie ist es in der Stunde gelaufen, was habe ich gemacht, was habe ich nicht so gut gemacht, was gut gemacht. Also die Praxisbetreuer -betreuerinnen reflektieren mit uns gemeinsam. Ein paar Mal haben wir das selbst getan. Daheim haben wir die eigene Stunde reflektieren müssen, dann haben wir ganz viel reflektiert in verschiedenen Seminaren - meistens schriftlich. Habe ich jetzt an Erfahrung gewonnen oder nicht so. Bei Portfolios haben wir immer Reflexionen anhängen müssen. Ja bei dem Video.	Reflexion wird an der PH an vielen Ecken verlangt. Meistens mit dem Ziel, die gesammelten Erfahrungen zu verschriftlichen.	Reflexion an der PH ist das Verschriftlichen von Erfahrungen .
vw		Bleiben wir bei den Seminaren oder dem was Sie außerhalb der Schul-	Es war meistens sehr individuell, es ist jetzt keine fixe Vorgabe gegeben, genau das. Aber die meisten Lehrenden haben gesagt, nicht einfach nur - war es gut, war es nicht gut, sondern schon genauer.	Einer der konkreten Hinweise war: was hast Du dazugelernt, was war Deine	Reflexionshinweise an der PH: Was war Deine Er-

		praxis gemacht haben. Was gibt es da für Hinweise, Anleitungen oder Vorgaben wie so eine Reflexion auszuschaun hat?	Was habe ich in diesem Seminar z.B. dazugelernt, neue Erkenntnisse. Oder dass man eben das kritischer überprüft und nicht nur - ja es war toll.	Erkenntnis.	kenntnis?
vw	#00:02:41-7#	Fühlen Sie sich gut vorbereitet durch diese Vorgaben?	Ich muss sagen, das Reflektieren habe ich persönlich schon meistens hilfreich gefunden, obwohl viele meiner Mitstudenten gesagt haben, ach schon wieder etwas reflektieren. Es war sicher immer viel zu reflektieren gewesen, aber man denkt halt doch noch einmal darüber nach, was man gemacht hat.		
vw	#00:03:48-7#	Kommen wir zum nächsten Fragenblock. Jetzt geht es ganz konkret um die Methode, wie Sie sie damals erlebt haben. Ganz allgemein gesprochen - wie haben Sie das Projekt erlebt?	Zuerst war ich sehr neugierig, wie das ganze abläuft. Dann höre ich meistens meine eigene Stimme nicht gern, und es ist immer interessant sich selbst zuzuschauen. Beim ersten Video war es ganz komisch zuhause beim Anschauen beim ersten Mal- aha, da habe ich das getan. Das habe ich mit meinem Freund damals angeschaut und ich habe mir immer gedacht, nein so peinlich, was habe ich da schon wieder getan. Es ist aber von Video zu Video eigentlich besser geworden und irgendwann schaust du dir zu und analysierst, was du getan hast, aber es ist irgendwie nicht mehr peinlich und man wird es gewohnt. Es ist zwar mit Arbeit verbunden gewesen, aber es war sehr interessant und ich finde es bringt viel mehr, als wenn man zusammensitzt und über etwas redet. Dass man selbst nochmal sieht, aha,da habe ich das gemacht, da habe ich das gemacht. Es hat echt was gebracht.	Das Betrachten des Videos war am Anfang für mich sehr unangenehm, aber man gewöhnt sich dran. Es war sehr aufwändig, hat aber viel gebracht.	- Lernangebot aufwändig aber lehrreich. - Videos von sich selbst betrachten am Anfang komisch.
vw	#00:04:33-8#	Im Gegensatz zu klassischer Videoreflexion oder Videoanalyse ist ja in dem Projekt die Ausrichtung, die Stoßrichtung der Reflexionen von Ihnen ausgegangen. Wie haben Sie das erlebt?	Ja, es war einmal ganz neu. Normalerweise wird immer vorgegeben, schau auf das und schau auf das. Man hat z.B. die eigenen Kompetenzen erkennen müssen. Da habe ich schon das Vorwissen gebraucht, das ich bei den anderen Reflexionen so kennengelernt habe an der PH. Aber es war schon gut, dass man es selbst herausfinden konnte. Da ist man sich selbst bewusst worden, was kann ich gut, was kann ich noch nicht, wo muss ich mich verbessern.	Für die ersten Reflexionsschritte war es wichtig, ein Vorwissen (Kompetenzkatalog) zu haben. Durch die anfängliche Suche nach Kompetenzen wurde ich mir selbst viel bewusster.	Kompetenzkatalog zur Orientierung wichtig.
vw	#00:04:45-2#	Ist es Ihnen dadurch auch leichter gefallen,	Ja, ich glaube schon.	Der Zugang zur Reflexion über positive Aspekte war	Positiver Einstieg gibt Sicherheit.

		sich den anderen in dem Prozess zu öffnen und es zuzulassen?		für mich hilfreich um mich darauf einzulassen.	
vw	#00:05:21-9#	Wenn Sie an die Aufnahmesituation denken, wie ist es Ihnen dabei gegangen?	Das hat eigentlich gar nicht gestört. Das erste Mal war ich ein bisschen nervös, da ist mir dann gleich einmal das Mikrofon hinunter gefallen, aber das vergisst man sehr schnell, weil es eben nicht so riesige Kameras sind. Ich glaube das war in Hallein, da haben die Kinder gesagt, ha, da werden wir gefilmt. Aber die haben es eigentlich auch vergessen. Die ersten paar Minuten denkt man schon daran aber eigentlich ist das dann nebensächlich. Ich finde, wenn man in der Klasse Lehrerin ist, sollte man bei den Kindern sein und nicht jetzt - ah, da werde ich gefilmt oder so. Aber es hat nicht gestört.	Die Kamera war von Anfang an nicht störend, nach ein paar Minuten sogar komplett vergessen.	Kamera vergessen in < 3min
vw	#00:05:45-4#	Stichwort Authentizität. Wie sehr haben Sie das Gefühl, wirklich sich selbst in dem Video zu sehen oder wie sehr haben Sie sich durch das Video auch verstellt?	Ich glaube, verstellt habe ich mich eigentlich nicht. Ich glaube ich war schon meistens authentisch.	Ich habe mich auf dem Video nicht verstellt, das war schon ich. Das hängt sicher auch mit der Kamera zusammen, dass die nicht mehr zu sehen war.	Authentisch geblieben.
vw	#00:06:04-9#	Hängt vielleicht damit zusammen, dass Sie die Kamera in der Aufnahmesituation auch schnell wieder vergessen haben.	Ja sicher sogar. Sonst denkt man vielleicht eher daran, oh ich rede so oft im Dialekt, ich sollte wieder Standardsprache reden, aber ich habe in den Videos bemerkt, dass ich oft in Dialekt verfallen bin. Von dem her war es glaube ich authentisch.		
vw	#00:06:43-8#	Denken Sie mal an einen Durchlauf - Sie können sich erinnern, erstes anschauen, beobachten bis hin zum letzten Handlungsplan. Was schätzen Sie, was Sie für einen Durchlauf netto an Zeit wirklich gebraucht haben?	Das kann ich gerade ganz schwer sagen. 5 bis 6 Stunden mindestens. Aber ich kann es jetzt nicht sagen. Ich hab es jetzt unterschätzt. Überschätzt glaube ich sicher nicht. Ich muss dazusagen, beim ersten Video habe ich mir noch mehr Zeit gelassen. Das hat sich dann ein bisschen geändert. Und dann habe ich meistens schon - ja da schreibe ich jetzt das - ja man kommt schon rein. Aber beim ersten Video habe ich mir sicher mehr Zeit gelassen als bei den anderen.	Ich habe pro Reflexionsdurchlauf sicher 5-7 Stunden gebraucht.	5-7 Stunden Bearbeitungszeit

vw	#00:07:20-4#	Ohne dass wir jetzt ins Detail gehen. Von der Komplexität her der Methode im ersten Durchgang und im zweiten Durchgang - hat sich da für Sie was verändert? Was Ihnen jetzt noch so geblieben in Erinnerung ist.	Ich weiß nur mehr, beim zweiten Mal ist es glaube ich ein bisschen weniger geworden zum ... Aber beim ersten Durchgang habe ich es eigentlich schon ganz gut gefunden. Man hat sich eigentlich überall gut ausgekannt. Und das mit den ganzen Symbolen und so. Mir ist jetzt gerade nicht mehr so in Erinnerung, was sich jetzt richtig geändert hat. Ein bisschen übersichtlicher ist es sicher geworden.	Mir hat der erste Durchlauf bereits sehr gut gefallen, im zweiten Durchlauf wurde es noch ein wenig klarer und übersichtlicher.	Durch oftmaliges Reflektieren wird es einfacher (Routine).
vw	#00:08:19-0#	In den einzelnen Phasen ist sehr viel mit ganz konkreten Fragen gearbeitet worden. Wenn Sie das jetzt vergleichen mit der Art der Reflexion, die sehr viel freier ist und sehr viel mehr Freiraum auch lässt. Wie würden Sie das sehen - was ist in dem Fall wichtiger oder was wäre gescheiter gewesen?	Die Fragen waren schon so gestellt, dass man - man hat schon konkrete Fragen gehabt, aber trotzdem hat man dann wieder sehr selbst antworten können. Es waren oft sehr allgemeine Fragen. Schon detailliert aber trotzdem allgemein irgendwie. Besser machen? Mir kommt vor, ein paar Mal waren ein bissl wiederholende Fragen drinnen, jetzt muss ich eigentlich wieder das gleiche schreiben. Das ist mir ein paar Mal vorgekommen, dass das vielleicht noch ein bissl verändert wird von der Fragestellung her.	Außer, dass manchmal ähnliche Fragen drinnen waren hat mir gefallen, dass die Fragen zwar sehr konkret waren, die Antwort aber individuell ausgeformt werden konnte.	Manchmal (zu) ähnliche Fragen.
vw	#00:09:14-3#	Welche Phasen von diesen Phasen sind Ihnen besonders einfach vorgekommen und bei welchen war es eher schwierig, dass man in den Reflexionsprozess hineinkommt?	Also einfach waren für mich die letzten Phasen, Feedback und Handlungsplan. Da hat man das Video schon ein paar Mal angeschaut und hat eigentlich schon alles im Kopf so durchgedacht - da war ich so, da war ich so, da war ich Roboter und da nicht. Dann ist es eigentlich nur mehr die Zusammenfassung von dem. Die Fragen waren dann schon hilfreich, da hat man dann konkrete Anleitungen gehabt. Das Beschreiben war eigentlich das schwierigste finde ich, nein das Beschreiben nicht - das Bewerten. Vor allem das Bewerten. Ich habe beim Video dann immer noch einmal geschaut, noch einmal gestoppt und noch einmal geschaut.	Feedback und Handlungsplan waren sehr einfach, da man das Video bereits ein paar mal gesehen hat. Bewerten war am schwierigsten, da habe ich oft im Video wieder nachschauen müssen.	Phase III: - Phase IV und V: +
vw	#00:09:28-3#	Welche Phasen waren für Sie am lehrreichsten?	Die Bewertungsphase und der Handlungsplan eigentlich.	Bewertung und Handlungsplan habe ich besonders er-	Erkenntnis hauptsächlich aus Pha-

		ten?		kenntnisreich erlebt.	se IV und V.
vw	#00:09:53-2#	Gibt es irgendwelche Phasen wo Sie sagen, da hat sich der Sinn nicht für mich erschlossen? Wenn ich es nicht gemacht hätte, wäre ich in der Reflexion genau so weit gekommen.	Es waren eigentlich alle wichtig finde ich. Man braucht schon alle, damit man dann die Fragen auch alle richtig beantworten kann - also gescheit.	Alle Phasen waren wichtig, man braucht alle!	Alle Phasen wichtig.
vw	#00:10:25-3#	So, schauen wir mal auf die Feedback-Phase. Die habe ich ja so gestaltet, dass Sie Sätze vervollständigen mussten und nicht freie Feedbacks geben. Wie ist es Ihnen dabei gegangen? Ist das hilfreich?	Das habe ich erst schon sehr einengend gefunden, genau, so war das. Weil sie so konkret waren und irgendwie auch ein bissl wiederholend. Aber im Endeffekt habe ich damit kein Problem gehabt.	Die vordefinierten Fragen zum Feedback habe ich sehr hilfreich gefunden, außerdem hat das Zeit gespart und trotzdem alle Bereiche abgedeckt.	Feedback mit Satzanfängen ist super!
vw	#00:10:38-3#	Wäre es Ihnen lieber gewesen, das Feedback freier geben zu können?	Wahrscheinlich hätte es dann noch länger gedauert. Und es ist dann die Frage, wie genau man es macht und ob dann das drinnen ist ..		
vw	#00:11:14-4#	Wenn Sie jetzt in die Rolle der Feedback-Nehmerin schlüpfen. Wie ist es Ihnen gegangen mit beantworteten Fragen, im Gegensatz zu vielleicht allgemein gesprochenen Feedbacks? War das als Feedback..?	Ja bei allgemeinen schreibt man halt immer das gleiche. Und wenn die Fragen zu vervollständigen sind, ist einmal eine Frage dabei, die man sonst nicht bedacht hätte wahrscheinlich. Im Nachhinein muss ich jetzt doch sagen, dass es schon wahrscheinlich zielführender ist - auch für mich selbst.		
vw	#00:12:09-4#	Ich höre ein bissl raus, dass die Mischung ... Da sind Sie nicht die einzige die sagt, die Mi-	Ein paar finde ich gut, ein paar weiß ich nicht genau was ich davon halten soll. Weil ganzheitliche Betrachtung einer Situation finde ich einerseits schon gut, aber das ist halt so, irgendwie so offen. Was ich allgemein voll gut gefunden habe, dass die Gefühle oft drinnen wa-	Der Bezug zu den Gefühlen hat mir persönlich sehr gut gefallen.	Bezug zu Gefühlen im Reflexionsbereich: +

		<p>sung macht es aus. Konkrete Fragen als Hilfestellungen aber Möglichkeiten zum frei... Es gibt zu diesen Überlegungen einen Hinweis an Elementen, die die Reflexionsgüte beschreiben. Wie wichtig finden Sie diese Leitprinzipien als Beschreibungselemente für Reflexion?</p>	<p>ren. Wie ist es mir dabei gegangen, wie ist es dazu gekommen.</p>		
vw	#00:12:32-3#	<p>Wir haben drei konkrete Werkzeuge ausprobiert in der Methode. Das eine war die Wettermetapher, wo wir so ein bissl diese emotionale Stimmung darstellen, visualisieren kann. Wie ist das bei Ihnen angekommen? War das hilfreich oder war das störend oder war das egal, weil Sie es nicht gebraucht haben?</p>	<p>Da war doch noch was, was eigentlich ähnlich war. Da war das Wetter und dann ...</p>		
vw	#00:13:12-3#	<p>Der Panik-Button. Der war praktische das extreme von der Wettermetapher.</p>	<p>Also ganz beim ersten Mal, als ich das Wetter hergenommen habe, beim ersten Video habe ich echt lange überlegt - eines habe ich glaube ich ein paar Mal geändert - ja wo ist das jetzt so. Ich weiss nicht, vielleicht dass man es anders macht, mit Alternativen. Ich habe mich mit dem jetzt nicht so identifizieren können. Obwohl es trotzdem schon gut ist, dass man sich dann denkt, wie ist es mir dabei gegangen. Ich habe mich am Anfang nicht ganz ausgekannt, das waren so vier Kasterl - da habe ich ein bissl gebraucht.</p>	<p>Wettermetapher hat mir nichts gebracht.</p>	<p>Mehrwert von Wettermetapher ist fraglich.</p>
vw	#00:13:32-6#	<p>Also wenn man sagt, als</p>	<p>Ja. Aber es ist echt super, dass man an die eigenen Gefühle nochmal</p>	<p>Sich die Gefühle in Erinne-</p>	<p>Gefühle als Aus-</p>

		Möglichkeit Emotionen irgendwie greifbar zu machen ist es gut, aber vielleicht eine alternative Form wäre auch nicht schlecht, wenn man sich nicht mit diesem Wetterding auseinandersetzt. Kann man das so sagen?	denken muss. Das hat für das Nachher voll viel gebracht.	rung zu rufen, hilft extrem viel.	gangspunkt für Reflexionen: +.
vw	#00:13:40-0#	Panik-Button habe wir glaube ich bei Ihnen entwickelt, oder?	Ja ich glaube.		
vw	#00:13:50-0#	Haben Sie ihn danach noch gebraucht?	Ich habe ihn oft dann hergenommen. Ich war dann immer ziemlich kritisch und dachte mir, oh da könnte er eigentlich auch passen. Den habe ich dann schon öfter hergenommen.		
vw	#00:14:11-5#	Hat das auch irgendwie geholfen, so eine Situation mit dem Panik-Button festzumachen und zu sagen, o.k. das ist es jetzt mal so als Anfangspunkt einer Reflexion?	Ja schon. Aber irgendwie - Panik-Button - das ist so rübergekommen - so - da war ich vollkommen überfordert und irgendwie hat das so eine negative Behaftung gehabt. Ich habe mir gedacht, ah, da muss ich das jetzt wieder hernehmen.	Der Panik-Button war mir zu negativ behaftet, daher blieb ich lieber bei der Wettermetapher.	Panik-Button ist zu extrem, Gefühle oder Wettermetapher reicht aus.
vw	#00:14:22-0#	Er ist also zu hart von der Beschreibung her, oder?	Ganz am Anfang habe ich mir gedacht, o.k. da muss ich den Panik-Button nehmen - irgendwie habe ich das am Anfang persönlich genommen.		
vw	#00:14:27-1#	Ah, o.k. Ja ist interessant. Wäre vielleicht ein Blaulicht-Button besser gewesen?	Ja.		
vw	#00:14:28-3#	Ja? Dass man sagt - so Achtung.....	Vielleicht.		
vw	#00:15:49-4#	Letzte Frage ist eines meiner Lieblingsthemen	Also zuerst war es nicht so einfach das zu durchblicken, wo ist man denn Roboter und wo nicht. Das hat schon ziemlich gedauert, bis	Die Roboterfrage war für mich anfangs sehr unver-	Roboterfrage zu unverständlich.

		- die Roboterfrage. Sie können sich erinnern, es geht ja bei meiner Methode auch bis zu einem gewissen Grad darum, herauszufinden, was so meine dahinterliegenden Überzeugungen waren und ich habe mit dieser Roboterfrage versucht, das ein bissl greifbarer zu machen. Wo agiere ich nicht wie ein Roboter. Der Roboter als irgendwie laut Plan - er betet eins nach dem anderen herunter. Wenn man nicht als Roboter arbeitet, dann spielen die eigenen persönlichen Überzeugungen eine Rolle. Wie ist es Ihnen mit dieser Metapher der Roboterfrage gegangen?	man das richtig überrissen hat. Ich glaube bei einem Video allein - ich bin mir nicht sicher, ob ich das beim ersten Video so gut identifiziert habe. Aber es ist dann eigentlich besser geworden und irgendwann habe ich mir gedacht, ja das könnte eigentlich jeder, das könnte ein Roboter auch. Das ist, weil ich einfach so bin wie ich bin. Es ist immer so "irgendwie" gewesen. Ich bin mir dann, als ich gesagt habe, da habe ich nicht als Roboter gehandelt, im Nachhinein nicht ganz sicher gewesen, ob das da jetzt eigentlich passt oder nicht.	ständig. Als ich sie dann durchschaut habe, bin ich zu dem Schluss gekommen, dass ich nirgends wie ein pädagogischer Roboter handle.	
vw	#00:16:15-5#	Hat sich die Sichtweise über die Zeit dann auch ein bissl ...	Ja, das hat sich dann schon verbessert, man hat das dann schon ein bissl besser gesehen. Es ist dann schon besser geworden. Am Anfang hat man eben wirklich ordentlich überlegen müssen. Weil es eben oft gar nicht so klar ist, handle ich da wie ein Roboter oder nicht.		
vw	#00:17:30-7#	Stellen Sie sich vor, diese Methode hat jetzt noch einmal eine Überarbeitungswelle und wird dann in einem neuen Curriculum verpflichtend eingesetzt. Was würden Sie als	Also ich finde Videoreflexionen haben wir sonst nie gemacht außer bei dem. Und Videoreflexionen finde ich sowieso wichtig, dass man sie im Nachhinein nochmal anschaut. Obwohl ich eine bin, die sagt, ja jetzt war die Stunde vorbei ich möchte zwar schon noch reflektieren aber dann ist das gegessen. Und mit dem hat man halt viel Arbeit gehabt. Also vielleicht dass man nicht in so vielen einzelnen Schritten, sondern das ein bissl zusammenkürzt und komprimiert. Dann finde ich es schon sinnvoll. Vom reden allein, da merkt man,	Video bei der Reflexion ist grundsätzlich gut, weil man sich im Nachhinein seine eigene Leistung noch einmal ansieht.	Video ist wichtig für Reflexion wegen der Details

		sinnvoll erachten wo Sie sagen, das gehörte eigentlich in eine Ausbildung unter den und den Umständen? Also wie müßte es verändert werden von dem wie Sie es kennen, dass Sie sagen, in einer Ausbildung hat das auf jeden Fall Sinn und sollte Platz haben?	ja da habe ich halt so gehandelt, dann tut man es das nächste Mal vielleicht wieder. Aber wenn man es selbst sieht und das anschauen muss, dann wird es einem richtig bewusst glaube ich. Dann hat man, wenn man wieder vor der Klasse steht, das Bild vom Video wieder im Kopf. So ist es mir halt gegangen - oh, das sollte ich jetzt nicht mehr tun. Dann finde ich es schon sinnvoll.		
vw	#00:18:19-2#	Sie haben gesagt, dass sich über die Zeit oder in diesen drei Videoaufzeichnungen auch schon Dinge bei Ihnen verändert haben, das Sie ganz anders draufschauen. Wieviel solche Unterrichtseinheiten sollten in Summe durch so einen Prozess durchlaufen?	Es kommt darauf an, wieviel dann zu tun ist. Da man an der PH so viele andere Sachen - und damals auch ziemlich viel Blödsinn - machen musste - Portfolios und so. Überhaupt, damals als wir das gemacht haben, jetzt ist es weniger geworden. Ja 3 Stunden schon pro 12 Termine - finde ich schon sinnvoll. Wenn es jetzt weniger zum Ausarbeiten ist. Sonst macht man es nur noch so schnell schnell.	Diese Methode sollte im Studium 2-3 mal pro Semester durchgeführt werden.	2- 3 mal pro Studium ist sinnvoll in der Lehramtsausbildung.
vw	00:18:48-9#	Und das einmalig in der Ausbildung oder in jedem Semester oder.....? Geht ja auch.	Ich glaube, ganz am Anfang - die ersten 2 Semester- ja da wäre es schon sinnvoll. Ja schon jedes Jahr. Wenn dafür andere Sachen gestrichen werden - wie lange Nachbesprechungen, wo es dann um irgendwas geht.		
vw	#00:19:00-1#	Wir haben ja damals als kleines Incentive den 12. Termin fall lassen. War das "Motivation" genug, dass man sagt, ja..?	Ja schon.	Ein Entgegenkommen (wie z.B. nur 11 statt 12 mal Praxis) motiviert schon, sich da zu engagieren.	Reflexion war aufwändig und sollte nicht als zusätzliche Anforderunge eingeführt werden – ev. dafür einen Praxistag

					weniger?
vw	#00:19:21-8#	Ein bissl Entgegenkommen braucht es, aber dafür kann man das dann ruhig verlangen?	Ja. Vor allem, weil damit XXX weil man sich immer denkt, überhaupt in den - wann haben wir das gemacht, im 3. / 4. - ach, ich muss das und das noch für die PH machen und dann kommt das noch dazu. Es ist ja doch mehr Arbeit als nur Nachbesprechen. Von dem her. Aber ich glaube von der Motivation her - das ist finde ich schon motivierend.		
vw	#00:19:51-0#	Glauben Sie, dass unabhängig von meiner Person - die technischen Sachen wie die Kamera mal ausgeklammert - glauben Sie, dass diese Methode auch von anderen Praxislehrerinnen und Praxislehrern betreut werden könnte?	So, mit den Phasen und alles? Ja, wenn sie sich genau auskennen und mit der Roboterfrage und wie, wann, was - glaube ich schon.	Wenn sich eine Lehrperson mit Technik und der Methode befasst, dann kann sie von jedem/r begleitet werden.	Kein Expertenstatus für die Begleitung erforderlich.
vw	#00:20:27-4#	Kommen wir zum nächsten Block. Welche Rolle hat dieses Projekt für Ihre Reflexionskompetenz gespielt?	Ich kann mich jetzt nicht mehr so gut daran erinnern. Ich denke schon, dass ich dann in nachfolgenden schriftlichen Reflexionen einmal daran gedacht habe, wie wir es da beantworten mussten und vielleicht was übernommen habe von der Denkrichtung her. Aber wie gesagt, wenn ich in der Klasse gestanden bin habe oft die Szene wieder im Kopf gehabt - aha, das muss ich jetzt anders machen.	Durch das Projekt wurde mein Reflexionsdenken beeinflusst, das merke ich, wenn ich heute reflektieren muss. Aber vor allem sind mir die Szenen aus dem Video präsent, die halfen viel für meine Entwicklung.	Projekt (vor allem das Video) hat bei der Entwicklung der Reflexionskompetenz geholfen.
vw	#00:21:06-8#	Sie haben im 3. / 4. Semester das Projekt gemacht, im 5. Semester nicht. Haben Sie im 5. Semester noch aus den Erfahrungen des 3 und 4. Semesters noch zehren können?	Ja, ich glaube schon. Aber irgendwie war es dann so schneller Abbruch. Das war beim letzten Video, dann ist auf einmal gar nichts mehr gekommen. Das war dann irgendwie weg. Jetzt wo ich noch einmal drüber rede denke ich mir schon, dass etwas hängen geblieben ist. Ich habe mir gedacht, das hätte ich nicht mehr alles gewusst. Ich glaube schon, dass ich bei den nachfolgenden Reflexionen ein paar mal vielleicht kritischer war.		
vw	#00:22:50-0#	Denken Sie bitte einmal an die Situationen, die	Was echt offensichtlich war, dass ich da .... Ich habe irgendwie gehandelt und die Kinder haben dann reagiert. Und in so einer Situati-	Die Reflexion fällt leichter, wenn die Intention (beim	Diskrepanz zwischen Intention

		Sie für die Reflexion herangezogen haben - in der Beobachtung, im Video. Bei der Auswahl der Situationen. Welche Situationen waren das, wo Ihnen der Einstieg in die Reflexion besonders leicht gefallen ist und hat es auch welche gegeben, wo Sie sagen, so grundsätzlich tue ich mich eigentlich schwerer beim Reflektieren?	on, wenn sie dann ganz anders reagiert haben, als man es oft erwartet, da denkt man sich dann, was war da jetzt schuld dran. Habe ich da jetzt irgendwie das falsch gesagt oder anders gesagt. Ich glaube bei solchen Situationen. Bei sowas ist es glaube ich leicht dass man reflektiert. Schwerer ist es bei Dingen, wo ich mir denke, ja das mache ich immer so, das passt schon. Und dass man das auch hinterfragt - da kommt man halt eher nicht dazu, dass man sich denkt es passt nicht. Wenn ich mir jetzt das Video meiner Kollegin angeschaut habe - das musste ich ja auch tun - da habe ich eigentlich nicht bei Stellen, die sie nicht markiert hat gedacht, ah da hat es jetzt gar nicht gepasst. Das waren eigentlich schon auch Stellen, wo eigentlich etwas nicht gepasst hat. Wo die Reaktion der Kinder anders war. Obwohl wir haben ja auch die positiven Sachen markieren müssen - mit den Kompetenzen. Das war dann oft schwieriger, weil man meistens auf die Fehler schaut und nicht auf das was gut war.	Unterrichten) und das Ergebnis (Reaktion der Kinder) differiert.	und Durchführung als Reflexionsanlass gut geeignet.
vw	#00:23:37-5#	Wie glauben Sie hat sich über diese Zeit hinweg, die Sie mit dem Projekt gearbeitet haben, Ihr Zugang zur Reflexion über Ihren eigenen Unterricht verändert?	Ich finde der hat sich verbessert. Sonst ist es ja immer, jetzt muss ich wieder eine Reflexion für die gehaltene Stunde schreiben. Meistens denkt man dann immer das gleiche - das war nicht gut und das war schon wieder nicht gut. Ich denke man muss oft noch kritischer schauen. Es ist auch sinnvoll, wenn mal selbst dann Lehrerin ist - z.B. 10 Jahre Lehrerin ist - dass man sagt, filme mich mal oder schau mal, was ich anders machen könnte. Das wäre eigentlich sinnvoll, das zu machen, wenn man schon lange Lehrerin ist.	Mein Zugang zur Reflexion hat sich durch das Projekt verbessert. Man sollte das auch während des Berufs z.B. alle 10 Jahre mal machen.	Nicht nur während des Studiums, auch in der Praxis ist das Lernangebot wichtig.
vw	#00:24:13-9#	Was glauben Sie, wie hängt der Bereich der Reflexionskompetenz mit der Lehrkompetenz zusammen?	Man muss schon reflektieren können, sonst kann man das ja an die Kinder nicht weitergeben - Selbsteinschätzung und so. Es ist wichtig. Man kann den Kindern auch kein ordentliches Feedback geben, wenn man sich über sich selbst nicht im Klaren ist.	Selbsteinschätzung und Reflexion sind zwei wichtige Bereiche, um überhaupt Kinder zu unterrichten - wie soll man ihnen denn Feedback geben, wenn man sich über sich selbst im Klaren ist?	Reflexion, Selbsteinschätzung und Feedback (geben/nehmen) ist wichtig für die Entwicklung der Lehrkompetenz.
vw	#00:24:38-1#	Fühlen Sie sich irgendwie von der Hochschule in dem Bereich gut vorbereitet für den Beruf?	Wir mussten viele Reflexionen schreiben und machen. Aber das war halt meistens aaaah, Reflexion. Oft ist es dann so eine negative Behaftung. Und das Projekt hat es schon ein bissl positiver gemacht. Ich glaube schon, dass ich mittlerweile reflektieren kann. Ja, das schon.	Reflexion war früher an der PH negativ behaftet, das hat sich durch das Projekt geändert.	Reflexion war früher negative behaftet, durch das Projekt ist es besser geworden.

vw	#00:25:21-1#	Ganz konkret noch. Was haben Sie durch das Projekt über sich selbst erfahren, was Sie vorher noch nicht gewusst haben?	Damals war ich echt ein paar Mal noch ziemlich nervös. Das hat sich im Laufe der Semester schon viel verbessert. Jetzt steht man halt in der Klasse vor den Kindern. Ich habe ziemlich viel an mir herumgezupft, das habe ich vorher nicht gewusst. Das ist jetzt ein blödes Beispiel. Und wenn mich etwas überfordert hat dann war ich zu unruhig. Meistens habe ich dann selbst so gehudelt und war gestresst oder habe hoch gesprochen oder ganz schnell geredet. Das eigentlich.	Ich bin durch das Projekt in der Klasse viel Selbstsicherer geworden.	Selbstsicherheit steigt.
vw	#00:25:37-8#	Sind Sie zufrieden mit sich und Ihrer Lehrkompetenz jetzt?	Da müsste ich wieder einmal ein Video machen. Ich weiß nicht. Ja schon. Ich freue mich jetzt schon auf eine eigene Klasse. Wo nicht immer wer dabei sitzt und bewertet.	Ich glaube, dass sich meine Lehrkompetenz gesteigert hat.	Lehrkompetenz hat sich verbessert.
vw	#00:26:18-4#	Dann kommen wir auch schon zum letzten Fragenblock. Software. Wie ist es Ihnen mit der Software gegangen?	Am Anfang hat es schon ein bissl gedauert, bis man das alles genau überblickt hat. Wir haben eine echt gute Einführung bekommen. Ein paar Mal hat was gesponnen glaube ich, das war ein bissl blöd, weil man nicht wusste wie man weitermachen soll. Es hat ja am Anfang alles auf alles aufgebaut. Aber wenn man es dann überblickt hat war es eigentlich logisch. Wenn bei der Software keine Fehler gewesen wären ... Es ist alles genau beschrieben gewesen, eigentlich einfach.	Es hat anfangs ein wenig gebraucht, bis man die Software durchschaut hat. Aber dann war es eigentlich logisch und einfach.	Software ist nachvollziehbar aufgebaut, braucht aber Einarbeitungszeit.
vw	#00:26:43-1#	Letzte Frage. Allfälliges. Gibt es irgendetwas, was Sie noch sagen, loswerden wollten, was gesagt gehört und noch nicht gesagt wurde?	Was ich schon gesagt habe - dass das Ende so abrupt war. Wir haben schon abgeschlossen, aber dann war gar keine Rückmeldung mehr. Das war ungut. Sonst weiss ich nichts.	Fehlende Rückmeldungen sind sehr unangenehm. Das sollte auf jeden Fall nicht abrupt abbrechen.	Feedback im Reflexionsprozess muss unmittelbar kommen.
vw		Herzlichen Dank			